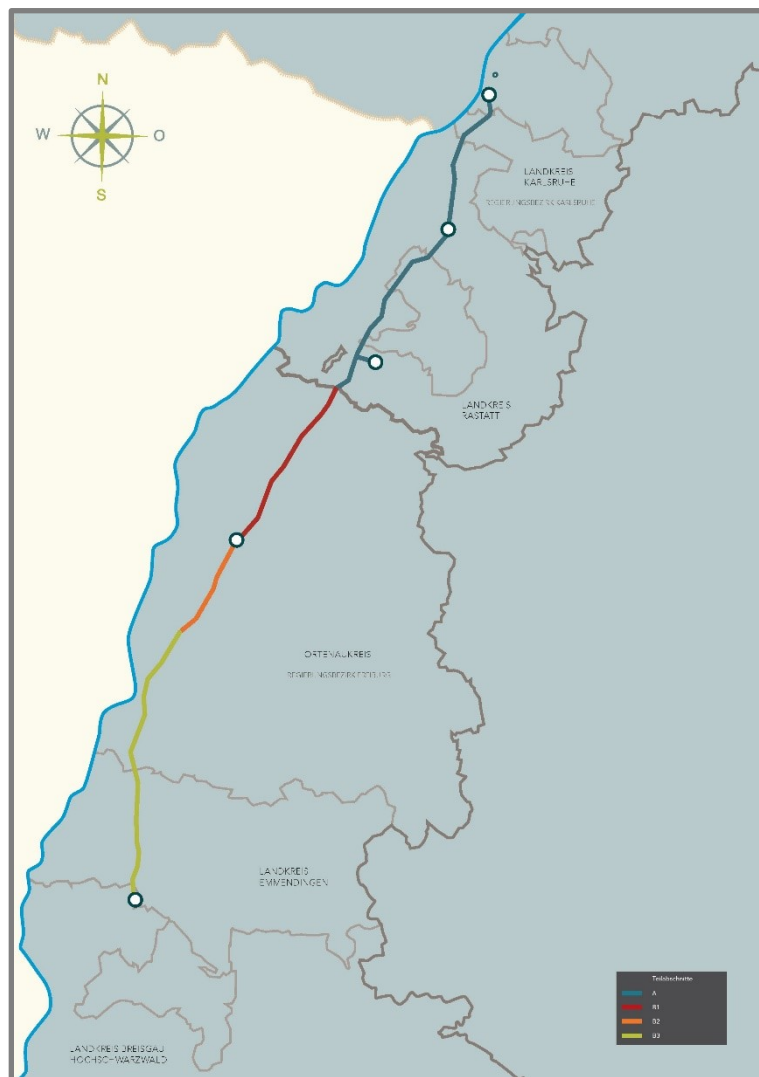


TRÄNSNET BW

Antragsunterlagen zum Planfeststellungsverfahren 380-kV-Netzverstärkung Daxlanden - Eichstetten

Teilabschnitt A, Umspannwerk Daxlanden - Grenze Regierungsbezirk Karlsruhe / Freiburg **1. Planänderung**

Anlage 12 **Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag**



Vorhabenträgerin



TransnetBW GmbH

Vordernbergstr. 6 / Heilbronner Str. 35
70191 Stuttgart

Ansprechpartner

Bertram Bläschke
Manager Genehmigung
Genehmigung & Dialog
Tel. 0711 21858 3311
b.blaeschke@transnetbw.de

Erstellung Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag



**Ingenieur- und Planungsbüro
Lange GbR**

Carl-Peschken-Straße 12
47441 Moers

Ansprechpartner

Klaus Justka
Tel.: 02841 79 050
klaus.justka@langegbr.de

Anlage 12,
Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag

Stand: 08.03.2021

Inhaltsverzeichnis

1	Anlass und Aufgabenstellung	10
1.1	Rechtliche Grundlagen	11
1.1.1	Allgemeiner Artenschutz	11
1.1.2	Besonderer Artenschutz	11
1.1.3	Umweltschadensgesetz	14
1.2	Methodik	15
1.2.1	Überblick über den Ablauf der Artenschutzrechtlichen Prüfung	15
1.2.2	Prüfung der Verbotstatbestände	16
1.2.3	Schutzmaßnahmen / Vermeidungsmaßnahmen, CEF-Maßnahmen	17
1.2.4	Ausnahmeprüfung	18
1.3	Datengrundlagen	19
1.3.1	Untersuchungsraum	19
1.3.2	Datengrundlage	20
1.3.3	Bestandserfassung	24
2	Beschreibung des Vorhabens	28
2.1	Technische Daten und Eckdaten des Arbeitsablaufs	28
2.1.1	Maste	28
2.1.2	Mastgründung	29
2.1.3	Schutzstreifen	30
2.1.4	Bauarbeiten	30
2.1.5	Betrieb der Freileitung	31
2.2	Relevante Wirkungen	31
2.2.1	Allgemeine Wirkfaktoren	31
2.2.2	Mögliche Wirkungen auf europarechtlich geschützte Arten	37
3	Bestand und Darlegung der betroffenen Arten und Prüfung der Auslösung von Verbotstatbeständen	45
3.1	Vorkommen und Abschichtung des für die Artenschutzprüfung heranzuziehenden Artenspektrums	45
3.2	Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie	45
3.2.1	Säugetiere	45
3.2.2	Reptilien	50
3.2.3	Amphibien	51
3.2.4	Libellen	52
3.2.5	Tagfalter	52
3.2.6	Nachtfalter (Nachtkerzenschwärmer)	53

3.2.7	Käfer	54
3.3	Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie	55
3.3.1	Fische und Rundmäuler	55
3.3.2	Weichtiere	56
3.3.3	Pflanzen	57
3.4	Europäische Vogelarten	57
3.4.1	Brutvögel	57
3.4.2	Zug- und Rastvögel	64
3.4.3	Besonders geschützte und nicht anfluggefährdete Brutvogelarten, Nahrungsgäste oder Durchzügler ohne Gefährdungsstatus	69
4	Bewertung des Risikos für Leitungsanflug relevanter Vogelarten	72
4.1	Ergebnis	74
4.2	Fazit	75
5	Art-für-Art Prüfung	77
6	Schutzmaßnahmen zur Vermeidung, Verminderung, vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF), populationsstützende Maßnahmen (FCS) ..	79
7	Zusammenfassung	82
8	Literaturverzeichnis	84
8.1	Gesetze, Verordnungen, Richtlinien und Regelwerke	84
8.2	Allgemeine Literatur und Quellen	84
9	Anhang	90
9.1	Prüfprotokolle Art-für Art Prüfung	90
9.1.1	Formblatt zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung von Arten des Anhangs IV der FFH-RL und von Europäischen Vogelarten nach §§ 44 und 45 BNatSchG	90
9.1.2	Haselmaus	91
9.1.3	Fledermäuse	95
9.1.4	Gelbbauchunke	103
9.1.5	Laubfrosch	106
9.1.6	Springfrosch	109
9.1.7	Kammolch	112
9.1.8	Moorfrosch	115
9.1.9	Kleiner Wasserfrosch	118
9.1.10	Wechselkröte	121
9.1.11	Kreuzkröte	124
9.1.12	Knoblauchkröte	127

9.1.13	Mauereidechse	130
9.1.14	Zauneidechse	134
9.1.15	Tagfalter.....	137
9.1.16	Nachtfalter	142
9.1.17	Steinbeißer	146
9.1.18	Schlammpeitzger	149
9.1.19	Bauchige Windelschnecke	152
9.1.20	Schmale Windelschnecke	155
9.1.21	Braunkehlchen	159
9.1.22	Feldsperling	162
9.1.23	Feldschwirl.....	166
9.1.24	Flusseeschwalbe.....	169
9.1.25	Gartenrotschwanz.....	172
9.1.26	Gelbspötter	176
9.1.27	Goldammer	179
9.1.28	Grauschnäpper	183
9.1.29	Grünspecht	186
9.1.30	Hänfling.....	190
9.1.31	Kiebitz	193
9.1.32	Klappergrasmücke	197
9.1.33	Kuckuck	200
9.1.34	Mäusebussard	204
9.1.35	Neuntöter	207
9.1.36	Pirol	211
9.1.37	Rohrhammer	214
9.1.38	Schwarzkehlchen.....	217
9.1.39	Sperber	221
9.1.40	Steinkauz	224
9.1.41	Teichralle	227
9.1.42	Turmfalke.....	231
9.1.43	Wasserralle	235
9.1.44	Weißstorch.....	238
9.1.45	Wendehals.....	242
9.1.46	Besonders geschützte Brutvögel.....	245
9.1.47	Rastvögel.....	249

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Prüfschema Artenschutz (KRATSCH et al. 2018)	16
Abbildung 2:	Schema Ablauf Ausnahmeprüfung (KRATSCH et al. 2012) (weitere Ausnahmegründe nach § 45 Abs. 7 Nr. 1 – 5 BNatSchG möglich)	18
Abbildung 3:	Trassenverlauf durch die Regierungsbezirke Karlsruhe und Freiburg	19
Abbildung 4:	Mast in Tonnenbauweise	29
Abbildung 5:	Ausschnitt Verbreitungskarte der Wildkatze in Baden-Württemberg, Stand 2015 (FVA, 2015)	47
Abbildung 6:	Untersuchungen zur Wirksamkeit von Vogelschutzmarkern und deren Ergebnisse (aus Bernshausen et al. 2012)	73
Abbildung 7:	Rot = Maßnahmenempfehlung zum Schutz von Vögeln an Freileitungen. Quelle: GÖG 2012	74

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Datengrundlagen zu Flora und Fauna	21
Tabelle 2:	Erfassungsmethodik	25
Tabelle 3:	Überschlägige Bauzeiten im jeweiligen Mastbereich	30
Tabelle 4:	Wirkfaktoren gemäß LAMBRECHT et al. (2004) im Zusammenhang mit dem Ausbau der Freileitung	32
Tabelle 5:	Geplante FCS Maßnahmen Polder Bellenkopf/ Rappenwört	43
Tabelle 6:	Potentiell im Untersuchungsraum vorkommende Fledermausarten	48
Tabelle 7:	Liste der nachgewiesenen/ gemeldeten Reptilienarten im Untersuchungskorridor oder nahem Umfeld	50
Tabelle 8:	Liste der nachgewiesenen/ gemeldeten Amphibienarten im Untersuchungskorridor oder nahem Umfeld	51
Tabelle 9:	Liste der gemeldeten Libellenarten im Untersuchungskorridor oder nahem Umfeld	52
Tabelle 10:	Liste der nachgewiesenen gefährdeten und/ oder besonders geschützten Tagfalter im Untersuchungskorridor und nahem Umfeld	52
Tabelle 11:	Liste der potenziell vorkommenden gefährdeten und/ oder besonders geschützten Nachtfalter im Untersuchungskorridor und nahem Umfeld	53
Tabelle 12:	Liste der gemeldeten Käferarten	54
Tabelle 13:	Liste der gemeldeten Fischarten und Rundmäuler	55

Tabelle 14:	Liste der nachgewiesenen gefährdeten und/ oder besonders geschützten Weichtiere im Untersuchungskorridor und nahem Umfeld	56
Tabelle 15:	Liste der nachgewiesenen gefährdeten und streng geschützten Brutvogelarten und Nahrungsgäste	59
Tabelle 16:	Nachgewiesene Zug- und Rastvögel	64
Tabelle 17:	Konfliktintensität des Vorhabens und beeinträchtigte Vogelarten in den betrachteten Leitungstrassenabschnitten.....	75
Tabelle 18:	Maßnahmen zur Vermeidung, vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) ..	80

Abkürzungsverzeichnis

Anh.	Anhang
Art.	Artikel
AS	Arbeitsstreifen
ASF	Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag
BArtSchV	Bundesartenschutzverordnung
BauGB	Baugesetzbuch
Beurtstr.	Beurteilungsstrecke
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BlmSchV	Bundesimmissionsschutzverordnung
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
B-Plan	Bebauungsplan
CEF-Maßnahme	continuous ecological functionality-measures (Maßnahmen zur dauerhaften Sicherung der ökologischen Funktion)
EG	Europäische Gemeinschaft
EG-ArtSchVO	EG-Artenschutzverordnung
EnWG	Energiewirtschaftsgesetz
EU	Europäische Union
FCS-Maßnahme	Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustands (dienen dazu, einen günstigen Erhaltungszustand - Favourable Conservation Status - zu bewahren)
FFH	Flora Fauna Habitat
FNP	Flächennutzungsplan
FoRu	Fortpflanzungs- und Ruhestätten
LBP	Landschaftspflegerischer Begleitplan
LK	Landkreis
LR	Landschaftsraum
MaP	Managementplan eines Natura 2000-Gebiets
MTB	Messtischblatt
RL	Richtlinie
ROV	Raumordnungsverfahren
SP	Stationierungspunkt
SPA	Special Protection Area (hier: Vogelschutzgebiet)
TK	Topografische Karte
ULR	Untergeordneter Landschaftsraum
U-Raum	Untersuchungsraum
USchadG	Umweltschadensgesetz
UVPG	Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung
UVS	Umweltverträglichkeitsstudie
vMGI	vorhabentypspezifische Mortalitätsgefährdung (Index)
VO	Verordnung
VSG	Vogelschutzgebiet

1 Anlass und Aufgabenstellung

Im Rahmen der durch die Energiewende erforderlichen Anpassungsmaßnahmen im Übertragungsnetz plant die TransnetBW GmbH eine Verstärkungsmaßnahme an der bestehenden 220-kV-Freileitung (kV = Kilovolt) zwischen den Umspannwerken (UW) Daxlanden und Eichstetten. Die rund 120 km lange Freileitung soll durch einen Ersatzneubau in bestehender Trasse auf den Betrieb von 380 kV umgestellt werden, um sowohl den zukünftigen Aufgaben zur Sicherung der lokalen Stromversorgung, als auch den Anforderungen zum überregionalen Stromtransport gerecht zu werden.

Das Vorhaben ist Teil des Netzentwicklungsplanes (NEP) und als Vorhaben Nr. 21 im Bundesbedarfsplan als Anhang zum Bundesbedarfsplangesetz (BBPlG) aufgeführt. Die bestehende 220-kV-Leitung dient der Sicherstellung der Versorgung des Rheintals zwischen Karlsruhe und Freiburg mit elektrischer Energie. Die Spannungserhöhung von 220 auf 380 kV als Ersatzneubau in bestehender Trasse zur Steigerung der Übertragungskapazität trägt den Gesamt-Projekttitle: "380-kV-Netzverstärkung Daxlanden - Eichstetten".

Die bestehenden Maste werden einschließlich Beseilung demontiert und durch ein neues Gestänge mit neuen Leiterseilen ersetzt. Neben der Freileitung sind Umbaumaßnahmen an den entlang des Leitungsverlaufs liegenden UW Daxlanden, Kuppenheim, Bühl, Weier und Eichstetten erforderlich. Diese Umbaumaßnahmen sind nicht Gegenstand des vorliegenden Artenschutzrechtlichen Fachbeitrags. Die aus der Spannungserhöhung resultierenden Anpassungen sind erforderlich, da die Stromkreise auch zukünftig zur regionalen Versorgung an die UW angeschlossen werden. Durch die Verstärkung einer existierenden Leitungsverbindung kann ein Netzausbau im eigentlichen Sinn, d. h. ein Neubau zusätzlicher Freileitungen in komplett neuen Trassenräumen, vermieden werden.

Die Bestandstrasse verläuft innerhalb der Regierungsbezirke von Karlsruhe (Abschnitt A) und Freiburg (Abschnitt B). Entsprechend der Zuständigkeiten der Regierungspräsidien werden daher in Abstimmung mit den Behörden zwei getrennte Planungs- und Genehmigungsverfahren durchgeführt.

Das vorliegende Dokument bezieht sich auf den Leitungsabschnitt im Regierungsbezirk Karlsruhe bis zur Grenze des Regierungsbezirks Freiburg (Abschnitt A).

Eine detaillierte Beschreibung des Vorhabens und des Verlaufs der Freileitung findet sich in Anlage 1 (Erläuterungsbericht). Eine Übersicht zum Trassenverlauf ist der Plananlage 2.1 (Übersichtsplan) zu entnehmen.

Im Rahmen des geplanten Leitungsausbaus ist der Schutz wildlebender Tier- und Pflanzenarten vor Beeinträchtigungen durch den Menschen zu beachten, welcher im Bundesnaturschutzgesetz im Kapitel 5 in den §§ 37-55 verankert ist. Der allgemeine Artenschutz laut § 39 BNatSchG wird mit den Betrachtungen in der Anlage 14; Kap. 3.8 (Landschaftspflegerischer Begleitplan) behandelt.

Für den besonderen Artenschutz nach Maßgabe der §§ 44 und 45 BNatSchG ist ein eigenständiges Prüfverfahren, die sog. Artenschutzrechtliche Prüfung, erforderlich. Im vorliegenden Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag wird daher geprüft, ob durch den Bau, den Betrieb und die

dauerhaften Anlagen der 380-kV Freileitung im Bundesland Baden-Württemberg artenschutzrechtliche Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. § 44 Abs. 5 BNatSchG erfüllt werden.

Als Ergebnis wird hier dargestellt

- ob es prognostiziert wird, dass für relevante Arten Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG eintreten würden,
- ob das Eintreten durch geeignete Schutzmaßnahmen (Vermeidungsmaßnahmen) oder/und vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) verhindert würde,
- ob ein Antrag auf eine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich würde und wenn ja, ob die Ausnahmevoraussetzungen vorliegen.

1.1 Rechtliche Grundlagen

Grundlegend umfasst der Artenschutz laut § 37 BNatSchG

- den Schutz der Tiere und Pflanzen wildlebender Arten und ihrer Lebensgemeinschaften vor Beeinträchtigungen durch den Menschen [...]
- den Schutz der Lebensstätten/Biotop der wild lebenden Tier-/Pflanzenarten sowie
- die Wiederansiedlung von Tieren und Pflanzen verdrängter wildlebender Arten in geeigneten Biotopen innerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes.

1.1.1 Allgemeiner Artenschutz

Der allgemeine Artenschutz laut Kapitel 5 Abschnitt 2 BNatSchG umfasst alle wildlebenden Tiere und Pflanzen, auch die sog. "Allerweltsarten". Er wird im Genehmigungsverfahren für Eingriffe, Vorhaben oder Planungen nach den Maßgaben und mit den Instrumenten der Eingriffsregelung bzw. des Baugesetzbuches berücksichtigt. Auf eine Darstellung der genauen Inhalte wird hier daher unter Verweis auf die Anlage 14, Kap. 3.8 (Landschaftspflegerischer Begleitplan) verzichtet.

1.1.2 Besonderer Artenschutz

Über den allgemeinen Artenschutz hinaus gelten laut Kapitel 5 Abschnitt 3 BNatSchG weiterführende Vorschriften zum Schutz streng und besonders geschützter und bestimmter anderer Tier- und Pflanzenarten.

Die im Sinne dieser Regelungen besonders und streng geschützten Arten werden in § 7 Abs. 2 Nr. 13 und 14 BNatSchG definiert. Es handelt sich dabei um Arten, die in folgenden Schutzverordnungen und Richtlinien aufgeführt sind:

Besonders geschützte Arten

- Arten der Anhänge A und B der EG-Verordnung 338/97 (= EG-Artenschutzverordnung (EG-ArtSchVO))
- Arten des Anhangs IV der Richtlinie 92/43/EWG (= FFH-Richtlinie)
- Europäische Vogelarten gemäß Art. 1 der Richtlinie 2009/147/EG (= Vogelschutzrichtlinie)
- Arten, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 BNatSchG aufgeführt sind

Streng geschützte Arten

- Arten des Anhangs A der EG-Verordnung Nr. 338/97 (= EG-ArtSchVO)
- Arten des Anhangs IV der Richtlinie 92/43/EWG (= FFH-Richtlinie)
- Arten, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 2 BNatSchG aufgeführt sind

Alle europarechtlich streng geschützten Arten sind auch besonders geschützt.

Zu den europäischen Vogelarten zählen nach der Vogelschutzrichtlinie alle in Europa heimischen, wildlebenden Vogelarten. Alle europäischen Vogelarten sind besonders geschützt, einige Arten sind daneben aufgrund der BArtSchV oder der EG-ArtSchVO auch streng geschützt (z. B. alle Greifvögel und Eulen).

Nur national besonders oder streng geschützte Arten (laut BArtSchV) werden nicht im Rahmen des ASF, sondern in der Eingriffsregelung in der Anlage 14; Kap. 3.8 (Landschaftspflegerischer Begleitplan) berücksichtigt.

Nach § 44 Abs. 1 BNatSchG ist es verboten:

1. wildlebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wildlebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
4. wildlebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

Alle Teillebensstätten einer Tierpopulation sind geschützt. Nahrungsstätten und Wanderkorridore zählen dann nicht dazu, wenn sie für den Erhalt der lokalen Population nicht zwingend notwendig sind (de Witt, Geismann 2013). Regelmäßig genutzte Raststätten fallen unter den gesetzlichen Schutz.

Modifizierte Verbotstatbestände für Eingriffsvorhaben gem. § 44 Abs. 5 BNatSchG

Für nach § 15 Absatz 1 BNatSchG unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Eingriffe in Natur und Landschaft, die nach § 17 Absatz 1 oder Absatz 3 zugelassen oder von einer Behörde durchgeführt werden, sowie für Vorhaben im Sinne des § 18 Absatz 2 Satz 1 gelten die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote nach Maßgabe der Sätze 2 bis 5 des § 44 Abs. 5 BNatSchG.

Sind

- in Anhang IV Buchstabe a der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführte Tierarten,
- europäische Vogelarten
- oder solche Arten betroffen, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Absatz 1 Nummer 2 BNatSchG aufgeführt sind,

liegt ein Verstoß gegen

- das Tötungs- und Verletzungsverbot nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann,
- das Verbot des Nachstellens und Fangens wild lebender Tiere und der Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Tiere oder ihre Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet ist, beeinträchtigt werden und diese Beeinträchtigungen unvermeidbar sind,
- das Verbot nach Absatz 1 Nummer 3 nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.

Soweit erforderlich, können auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (sog. continuous ecological functionality-measures - CEF-Maßnahmen) festgelegt werden. Für Standorte wildlebender Pflanzen der in Anhang IV Buchstabe b der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführten Arten gelten die Sätze 2 und 3 entsprechend.

Ausnahmen

Die für Naturschutz und Landschaftspflege zuständigen Behörden [...] können gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG von den Verboten des § 44 BNatSchG im Einzelfall Ausnahmen zulassen:

1. zur Abwendung erheblicher land-, forst-, fischerei-, wasser- oder sonstiger erheblicher wirtschaftlicher Schäden,
2. zum Schutz der natürlich vorkommenden Tier- und Pflanzenwelt,
3. für Zwecke der Forschung, Lehre, Bildung oder Wiederansiedlung oder diesem Zwecke dienende Maßnahmen der Aufzucht oder künstlichen Vermehrung,
4. im Interesse der Gesundheit des Menschen, der öffentlichen Sicherheit, einschließlich der Landesverteidigung und des Schutzes der Zivilbevölkerung, oder maßgeblich günstigen Auswirkungen auf die Umwelt oder
5. aus anderen zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art.

Eine Ausnahme darf nur zugelassen werden, wenn zumutbare Alternativen nicht gegeben sind und sich der Erhaltungszustand der Populationen einer Art nicht verschlechtert, soweit nicht Artikel 16 Absatz 1 der Richtlinie 92/43/EWG weitergehende Anforderungen enthält. Artikel 16

Absatz 3 der Richtlinie 92/43/EWG und Artikel 9 Absatz 2 der Richtlinie 2009/147/EG sind zu beachten.

1.1.3 Umweltschadensgesetz

Das Umweltschadensgesetz dient der Umsetzung der EG-Umwelthaftungsrichtlinie 2004/35/EG in deutsches Recht.

Das Gesetz gilt für

- Umweltschäden und unmittelbare Gefahren solcher Schäden, die durch eine der in Anlage 1 aufgeführten beruflichen Tätigkeiten verursacht werden;
- Schädigungen von Arten und natürlichen Lebensräumen im Sinn des § 19 Absatz 2 und 3 des BNatSchG und unmittelbare Gefahren solcher Schäden, die durch andere berufliche Tätigkeiten als die in Anlage 1 aufgeführten verursacht werden, sofern der Verantwortliche vorsätzlich oder fahrlässig gehandelt hat.

Folgendermaßen erläutert § 19 BNatSchG Restriktionen zu Schäden an bestimmten Arten und natürlichen Lebensräumen im Sinne des USchadG:

- (1) Eine Schädigung von Arten und natürlichen Lebensräumen [...] ist jeder Schaden, der erhebliche nachteilige Auswirkungen auf die Erreichung oder Beibehaltung des günstigen Erhaltungszustandes dieser Lebensräume oder Arten hat. [...]
- (2) Arten im Sinne des Abs. 1 sind die Arten, die aufgeführt sind in
 1. Art. 4 Abs. 2 oder Anh. I der Vogelschutzrichtlinie
 2. Anh. II und IV der FFH-Richtlinie
- (3) Natürliche Lebensräume im Sinne des Abs. 1 sind
 1. Lebensräume der Arten laut Art. 4 Abs. 2 oder Anh. I der Vogelschutzrichtlinie bzw. laut Anh. II der FFH-Richtlinie
 2. natürliche Lebensraumtypen von gemeinschaftlichem Interesse
 3. Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Arten laut Anh. IV der FFH-Richtlinie
- (4) [...]
- (5) Ob Auswirkungen nach Abs. 1 erheblich sind, ist [...] unter Berücksichtigung der Kriterien des Anh. I der RL 2004/35/EG (RL über Umwelthaftung zur Vermeidung und Sanierung von Umweltschäden) zu ermitteln.

Obwohl der besondere Artenschutz nach § 44 ff. BNatSchG dies nicht vorsieht, werden im Folgenden die im Sinne des Umweltschadensgesetzes zusätzlich relevanten Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie und deren Lebensräume in den ASF mit aufgenommen. Deren Betrachtung erfolgt hier, aufgrund bisher fehlender methodischer Vorgaben, analog zu den im besonderen Artenschutz zu prüfenden Arten. D. h. obwohl die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 BNatSchG für die Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie nicht gelten, wird deren Erfüllung geprüft. Damit kann das Eintreten eines Konflikts mit § 19 BNatSchG und somit letztlich ein Konflikt mit dem Umweltschadensgesetz wirkungsvoll vermieden werden.

1.2 Methodik

Im vorliegenden artenschutzrechtlichen Fachbeitrag wird geprüft, ob infolge des geplanten Vorhabens in Bezug auf planungsrelevante Tier- und Pflanzenarten aufgrund der Lage ihrer Fundorte sowie ihrer Lebensansprüche eine Betroffenheit anzunehmen ist, Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG einschlägig sind und aus naturschutzfachlicher Sicht eine Ausnahme von den Verboten gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG notwendig werden könnte.

Basierend auf der technischen Feinplanung mit konkreten Flächenabgrenzungen für Arbeits- und Schutzstreifen sowie Angaben zu Zufahrten und zur Bauweise werden die zu erwartenden Wirkungen auf die vorgefundenen Arten und ihre Lebensräume analysiert.

Für die Ableitung der Wirkungen sind auch die Lage des jeweiligen Fundpunkts sowie die strukturelle Ausprägung der Umgebung relevant. Liegen beispielsweise Zäsuren zwischen Vorhaben und relevantem Artvorkommen (z. B. der Verlauf großer Straßen) sind im Rahmen von Einzelfallbetrachtungen (Kap. 3) Störungen mit der gebotenen Zweifelsfreiheit auszuschließen, da Vorbelastungen nicht per sé Störungen durch ein Vorhaben ausschließen.

Es erfolgt eine Beurteilung der vorhabenbedingten Beeinträchtigungen im Hinblick auf die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände laut § 44 BNatSchG sowie ggf. die Beschreibung geeigneter vorhabenbezogener Schutzmaßnahmen. Die Prüfung der Auslösung der Verbotstatbestände wird auf der Grundlage akzeptierter Erfahrungswerte zur Reichweite und Intensität von Beeinträchtigungen vorgenommen. Hierzu verwendete Quellen sind in den entsprechenden Bewertungskapiteln benannt.

Die Prüfung erfolgt unter Beachtung der derzeit gültigen Fassung des BNatSchG und des Ablaufschemas zur artenschutzrechtlichen Prüfung bei Vorhaben nach § 44 und 45 Abs. 7 BNatSchG (KRATSCH et al. 2012).

1.2.1 Überblick über den Ablauf der Artenschutzrechtlichen Prüfung

Die folgende Abbildung zeigt das Ablaufschema zur artenschutzrechtlichen Prüfung bei Vorhaben nach § 44 Abs. 1 und 5 BNatSchG (KRATSCH et al. 2018). Das Schema dient als Vorlage des hier vorliegenden artenschutzrechtlichen Fachbeitrages.

Artenschutzrechtliche Prüfung bei Vorhaben
nach § 44 Abs. 1 und 5 BNatSchG

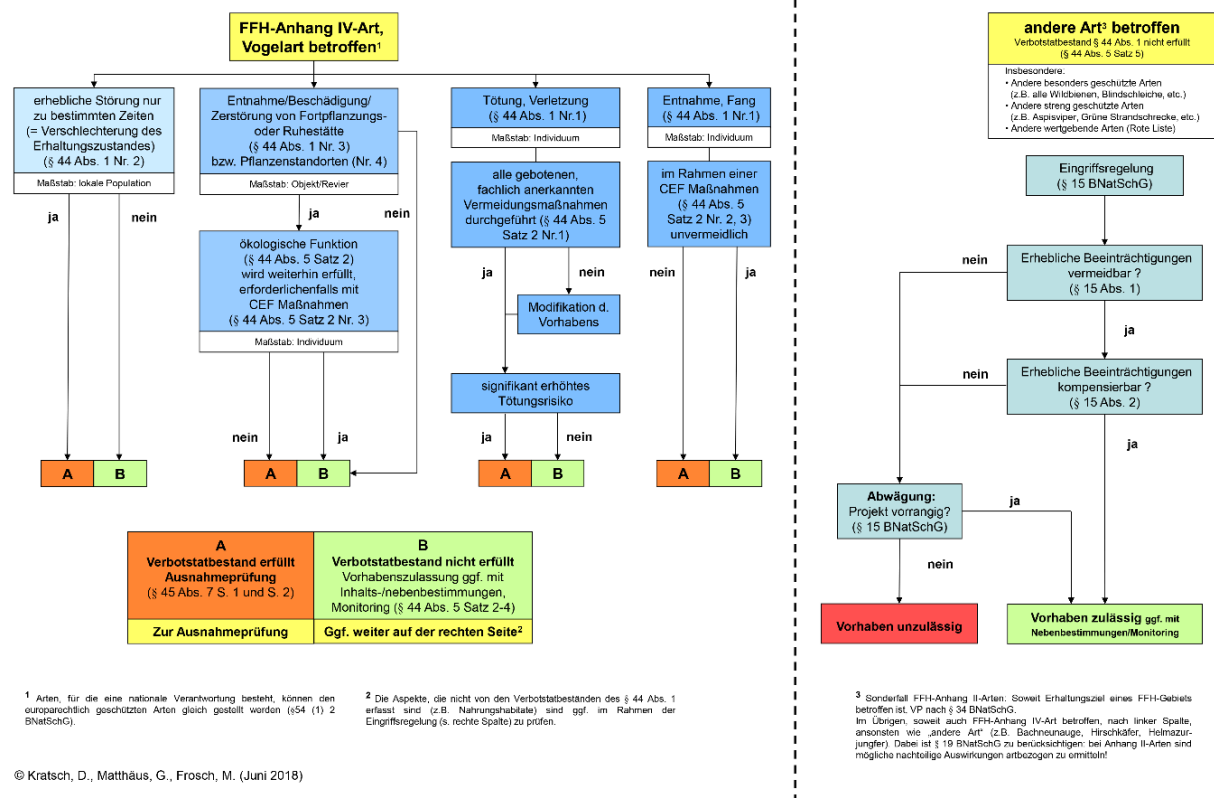


Abbildung 1: Prüfschema Artenschutz (KRATSCH et al. 2018)

1.2.2 Prüfung der Verbotstatbestände

Die artspezifische Prüfung erfolgt mittels des Formblatts zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung von Arten des Anhangs IV der FFH-RL und von Europäischen Vogelarten nach §§ 44 und 45 BNatSchG in Baden-Württemberg (Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, Stand: Mai 2012, verändert gem. Anpassung BNatSchG).

Vorgesehene erforderliche Vermeidungs- und Verminderungsmaßnahmen werden artbezogen zugeordnet. Sofern erforderlich, können gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (sog. CEF-Maßnahmen) festgesetzt werden. Diese müssen artspezifisch geeignet und spätestens zum Zeitpunkt des Eingriffs wirksam sein.

Norm und Bewertungsmaßstab für die Beurteilung erheblicher Beeinträchtigungen orientieren sich an den Art. 12, 13, 15 und 16 der FFH-Richtlinie (Gassner et al. 2003, Rdnr. 45) sowie an Art. 5 und 9 der VS-Richtlinie. Nach Art. 12 FFH-RL muss gewährleistet sein, dass die Populationen der betroffenen Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet trotz der Ausnahmeregelung in einem günstigen Erhaltungszustand verweilen können.

Optische und/oder akustische Immissionen durch den Baubetrieb bzw. den Betrieb der Leitung sind aus artenschutzrechtlicher Sicht nur dann von Relevanz, wenn sich in deren Folge der Erhaltungszustand einer lokalen Population verschlechtert. Zu prüfen sind solche Einwirkungen nur im Hinblick auf Störungen für die europäischen Vogelarten und die streng geschützten Arten (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG).

Alle Teillebensstätten einer Tierpopulation sind geschützt. Nahrungsstätten und Wanderkorridore zählen dann nicht dazu, wenn sie für den Erhalt der lokalen Population nicht zwingend notwendig sind (de Witt, Geismann 2013). Regelmäßig genutzte Raststätten fallen unter den gesetzlichen Schutz.

Grundlagen für die Beurteilung der Gefährdung, Beschreibung der Ökologie und Habitatansprüche sowie die Bewertung möglicher Auswirkungen auf die einzelnen Arten sind insbesondere:

- Rote Listen Deutschland und Baden-Württembergs
- Artbeschreibungen, Ökologie, Habitatansprüche laut BfN (2017), LUBW (2013), 34u GmbH & LfULG <http://www.artensteckbrief.de/> (2017)
- Faunadaten der NATURA 2000 Managementpläne

Die gutachterlich prognostizierte Auslösung der Verbotstatbestände wird ausführlich für jede Art mittels des Formblattes zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung in Baden-Württemberg (Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, Stand: Mai 2012) dargelegt.

Am Ende der Art-für-Art-Prüfung steht fest, für welche Arten Schutzmaßnahmen (Vermeidungs- oder CEF-Maßnahmen) durchgeführt werden müssen und können, um die Auslösung artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände zu verhindern. Diese werden in Anhang 2 der Anlage 14 (Landschaftspflegerischer Begleitplan) in den Maßnahmenblättern konkret formuliert und in den Plananlage 14.3 (Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen) zum LBP lagegenau dargestellt.

1.2.3 Schutzmaßnahmen / Vermeidungsmaßnahmen, CEF-Maßnahmen

In die Beurteilung, ob Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG erfüllt sind, werden Schutzmaßnahmen zur Vermeidung sowie vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen einbezogen.

Maßnahmen zur Vermeidung von Beeinträchtigungen setzen am Projekt an. Sie führen dazu, dass Projektwirkungen entweder vollständig unterbleiben oder soweit abgemildert werden, dass möglichst keine dahingehende Beeinträchtigung für die geschützte Art mehr erfolgt (z. B. Baumschutzmaßnahmen, Bauzeitenbeschränkungen, Schutzzäune).

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) setzen unmittelbar am betroffenen Bestand der geschützten Arten an. Sie dienen dazu, die Funktion der konkret betroffenen Lebensstätte bzw. für die betroffene lokale (Teil-)Population in qualitativer und quantitativer Hinsicht zu erhalten. Dabei muss die ökologisch-funktionale Kontinuität der Fortpflanzungs- oder Ruhestätte (ohne „time-lag“) gesichert sein. Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen müssen zudem einen unmittelbaren räumlichen Bezug zur betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätte erkennen lassen, z. B. in Form einer Vergrößerung eines Habitats oder der Neuschaffung von Habitaten in direkter funktioneller Beziehung zu diesem.

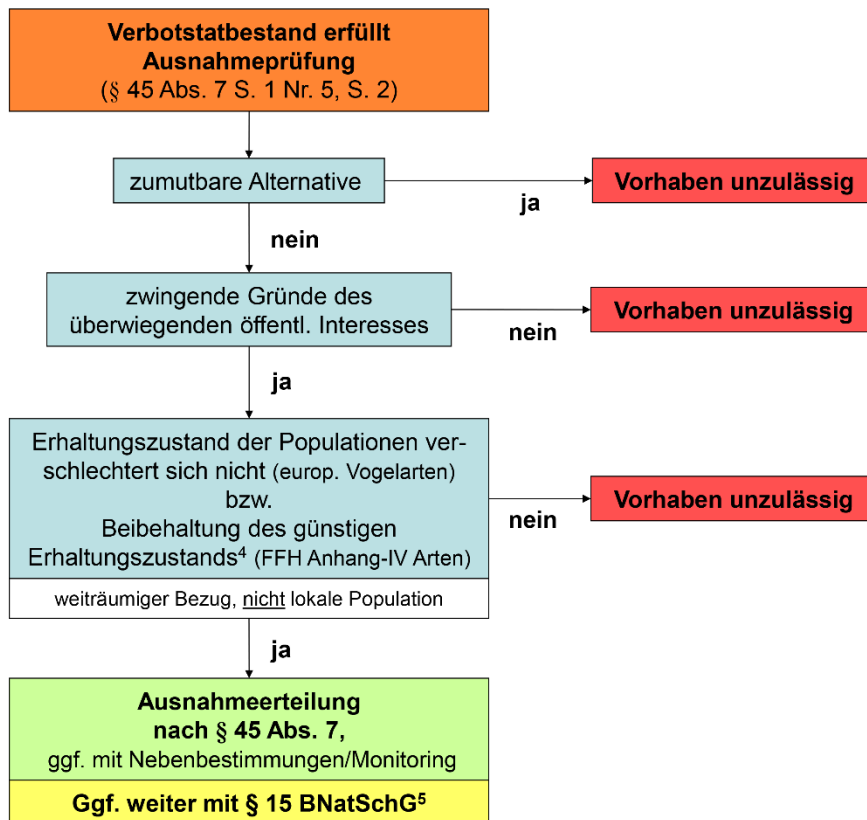
Für die Beurteilung, ob ein Verbot gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG durch eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme vermieden werden kann, ist eine genaue und ausführliche Beschreibung der Maßnahme unabdingbar.

Die aus der artenschutzrechtlichen Prüfung resultierenden Maßnahmen werden durch den LBP festgesetzt und in der Plananlage 3 des LBP (Anlage 14) dargestellt und entsprechend der jeweiligen Artengruppe gekennzeichnet. Eine detaillierte Beschreibung der Maßnahmen erfolgt in Anhang 2 der Anlage 14 (Landschaftspflegerischer Begleitplan).

Falls Arten verbleiben, für die die Auslösung eines oder mehrerer Verbotstatbestände nicht durch zumutbare Maßnahmen zu vermeiden ist, ist im letzten Prüfschritt eine Ausnahmeprüfung laut § 45 Abs. 7 BNatSchG durchzuführen.

1.2.4 Ausnahmeprüfung

Wenn unter Berücksichtigung von Vermeidungs- und vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG erfüllt sind, erfolgt eine Prüfung, ob die naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine Ausnahme von den Verboten gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG gegeben sind.



⁴ Wenn kein günstiger Erhaltungszustand als Ausgangslage vorhanden ist, kann unter „außergewöhnlichen Umständen“ die Ausnahmen trotzdem erteilt werden (siehe hierzu Urteil des EuGH vom 14.6.2007 (C-342/05)).

⁵ Die Aspekte, die nicht von den Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 erfasst sind (z.B. Nahrungshabitate) sind ggf. im Rahmen der Eingriffsregelung zu prüfen.

Abbildung 2: Schema Ablauf Ausnahmeprüfung (KRATSCH et al. 2012) (weitere Ausnahmegründe nach § 45 Abs. 7 Nr. 1 – 5 BNatSchG möglich)

1.3 Datengrundlagen

1.3.1 Untersuchungsraum

Die folgende Abbildung stellt den Gesamtverlauf des geplanten Ersatzneubaus der 380-kV-Leitung, innerhalb der Regierungsbezirke Karlsruhe und Freiburg dar.

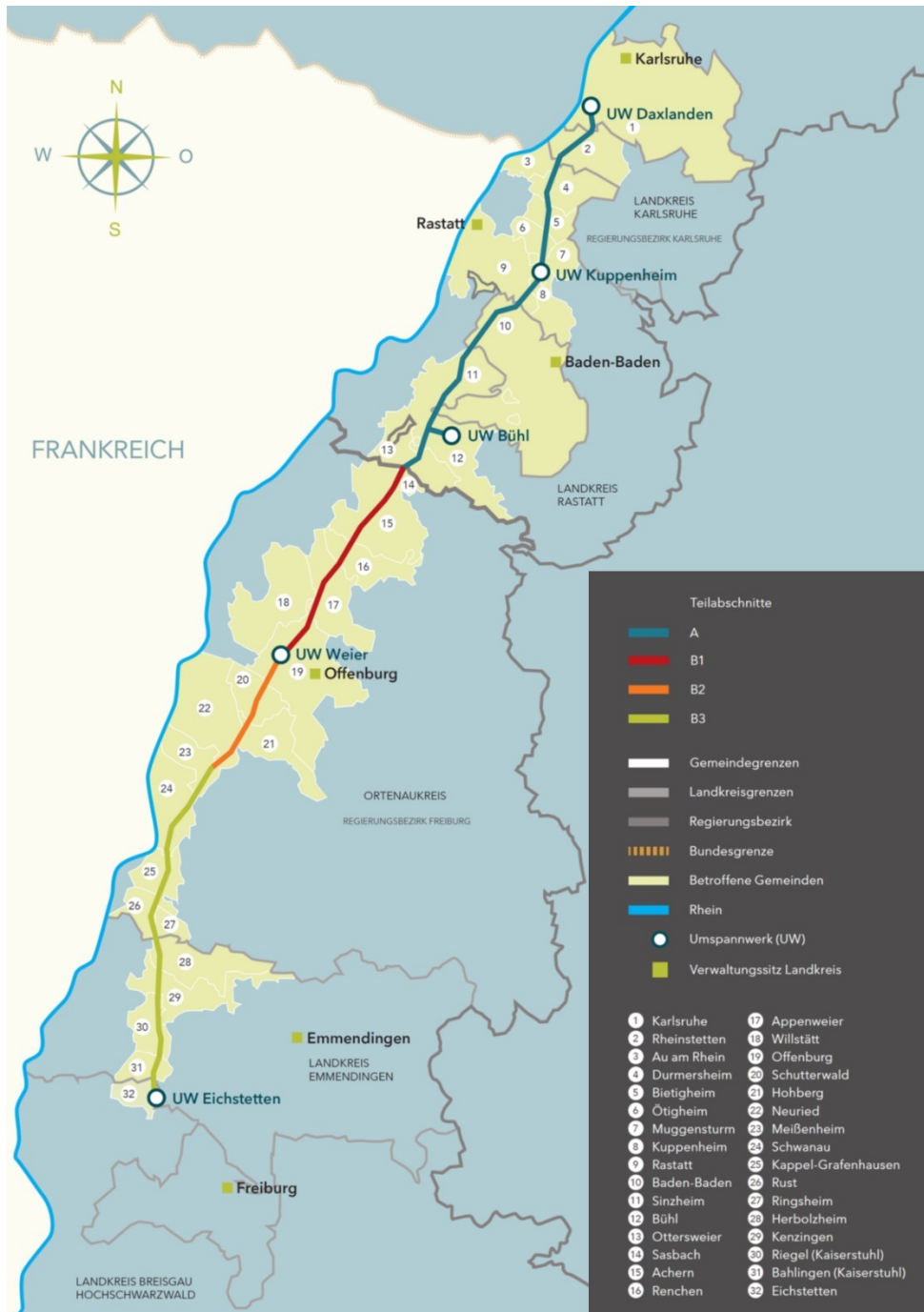


Abbildung 3: Trassenverlauf durch die Regierungsbezirke Karlsruhe und Freiburg

Eine detaillierte Beschreibung des Trassenverlaufs kann der Anlage 1 (Erläuterungsbericht) entnommen werden, auf eine Wiederholung wird hier verzichtet.

Als Untersuchungsraum (Untersuchungsraum) für die Prüfung von zu erwartenden Auswirkungen des geplanten Vorhabens auf nach § 44 Abs. 1 BNatSchG geschützte Tiere und Pflanzen ist der Raum zu definieren, in dem das Vorhaben relevante Veränderungen im Hinblick auf die Verbotstatbestände auslösen kann. Der Untersuchungsraum wird insbesondere durch die maximalen Wirkreichweiten des Vorhabens bezogen auf die empfindlichste Art abgebildet. Bei Bedarf werden darüber hinausreichende Lebensräume lokaler Populationen (Bezugsebene für das Störungsverbot) oder Verbundräume für den räumlichen Zusammenhang von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (ökologische Funktionalität) einbezogen.

Die Freileitung verursacht vorrangig während des Baus Auswirkungen auf die Umwelt. Anlagebedingt sind zudem das Risiko des Leitungsanflugs von Vogelarten und mögliches Meideverhalten wichtige zu prüfenden Faktoren (vgl. Anhang 3, Unterlage 9).

Für die Prüfung der zu erwartenden Auswirkungen durch den Ausbau der Freileitung wird ein Untersuchungsraum zu Grunde gelegt, der eine Breite von 600 Meter aufweist (entspricht dem Untersuchungsraum, der im UVP-Bericht für das Schutzgut Tiere und Pflanzen gewählt wurde). Die Erfassung der Zug- und Rastvögel sowie ihrer Flugbewegungen erfolgte an geeigneten Rasthabitaten (insbesondere VSG, große Gewässer, Grünlandflächen, weitere sich während der Kartierung als relevant erwiesene Flächen) in einem bis zu 5.000 m breiten Korridor. Für diese Arten wurde der Untersuchungsraum stellenweise aufgeweitet.

Liegen Fundpunkte relevanter Arten, die bekanntermaßen sehr große Aktionsradien oder besonders hohe Störempfindlichkeiten aufweisen, unmittelbar außerhalb dieses Korridors, wurden diese je nach Fallkonstellation hinzugezogen.

Im Hinblick auf die artenschutzrechtlich relevanten und im Folgenden betrachteten Artengruppen wird der verwendete Untersuchungsraum als für die Beurteilung ausreichend betrachtet. Die vorhabenbegleitenden faunistischen Erfassungen erfolgten in Anlehnung einer Faunistischen Planungsraumanalyse (Lange 2016), in der der Raum betrachtet wurde und der Kartierungsumfang abgeleitet wurde. Auf Grundlage der möglichen Projektwirkungen sowie der örtlichen Lebensraumausstattung und der verfügbaren, vorhandenen Informationen im Planungsraum (behördliche Daten und verfügbare Daten privater Dritter) erfolgte dort bereits eine Festlegung des zu erfassenden Artspektrums, der Untersuchungsräume und der geeigneten Erfassungsmethoden. Eine detaillierte Erläuterung der Kartiermethoden und der Wirkräume für die Artengruppen ist in Anhang 2 zur Anlage 9 enthalten.

1.3.2 Datengrundlage

Die in der nachstehenden Tabelle aufgelisteten Daten werden für den vorliegenden Fachbeitrag verwendet.

Vorab ist darauf hinzuweisen, dass als primäre Datenquelle die aktuellen eigenen Erfassungen aus 2017 und 2018, wie sie im Rahmen des Scopingprozesses abgestimmt wurden, verwendet werden. Zusätzliche Berücksichtigung finden Hinweise auf Vorkommen von Wildkatze, Steinkauz und der Generalwildwegeplan, welche im Scopingprozess dem Antragsteller mitgeteilt wurden.

Externe Daten werden hinzugezogen, wenn gemäß Abstimmung keine aktuelle Erfassung für erforderlich gehalten wurde oder wenn über die eigene Kartierung hinausgehende Informationen vorliegen. I. d. R. werden externe Daten nur bis zu einem Alter von 5 Jahren verwendet (zurück bis 2014). Ältere Daten wurden für die Erstellung der Faunistischen Planungsraumanalyse und der Ableitung der Wirkräume für die verschiedenen Artengruppen berücksichtigt. Eine kartografische Darstellung der Daten erfolgt nicht für alle Quellen, da insbesondere flächenhafte Angaben z. B. zu bedeutenden Brutgebieten durch die punktgenaue eigene Kartierung konkretisiert wurden. Sie werden entsprechend nur als Ergänzung betrachtet und bei Bedarf im Text erwähnt.

Tabelle 1: Datengrundlagen zu Flora und Fauna

Art / Artengruppe	Quelle	Zeitraum	Detailschärfe	Kartografische Darstellung
Fledermäuse	Eigene Erfassungen	2017	Erfassung Höhlenbäume im Nahbereich der Arbeitsflächen	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP)
	LUBW	2016	Punktdaten FFH-Managementpläne "Rheinniederung zw. Wintersdorf und Karlsruhe"; „Hardtwald zw. Karlsruhe und Muggensturm“, „Bruch bei Bühl und Baden-Baden“	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP) Plananlage 11.3.1 (Natura 2000-Studien)
	RP Karlsruhe Abteilung 5 Ref. 53.1	2013	Punktdaten Antragsunterlagen „Polder Bellenkopf/Rappenwört“	Keine Darstellung, Berücksichtigung im Gutachten
Wildkatze	FVA	2013-2015	Rasterdaten zur Verbreitung der Wildkatze in Baden-Württemberg	Keine Darstellung, Berücksichtigung im Gutachten
	RP Karlsruhe Abteilung 5 Ref. 53.1	2013	Punktdaten Antragsunterlagen „Polder Bellenkopf/Rappenwört“	Keine Darstellung, Berücksichtigung im Gutachten
Horstbäume	Eigene Erfassung	2017	Punktgenaue Erfassung innerhalb des geplanten Arbeitsstreifens, Flächenhafte Erfassung höhlenreicher Baumbestände im Untersuchungsraum	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP)
Brutvögel	Eigene Erfassung	2017	Punktgenaue Erfassung gefährdeter und streng geschützter Arten innerhalb des Untersuchungsraums	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP)
	LUBW	2015-17	Digitale Fundpunktdaten von Horsten des Weißstorchs	Keine Darstellung, Berücksichtigung im Gutachten

Art / Artengruppe	Quelle	Zeitraum	Detailschärfe	Kartografische Darstellung
	Naturschutzstiftung Waldhägenich (Steinkauzprojekt Stadt Bühl)	2009-2017	Standorte der Niströhren des Steinkauzes inklusive Angaben zum Besatz	Keine Darstellung, Berücksichtigung im Gutachten
	Bioplan Bühl (Dr. Boschert)	2015 - 2020	Vorkommen relevanter Arten als PDF	Keine Darstellung, Berücksichtigung im Gutachten
Rastvögel	Eigene Erfassung	2017/2018	Erfassung der Rastvögel innerhalb des Untersuchungsraums punktgenau bzw. flächenscharf	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP)
Reptilien	Eigene Erfassung	2017	Erfassung der Vorkommen aller Arten in geeigneten Habitaten innerhalb des Untersuchungsraums	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP)
	RP Karlsruhe Abteilung 5 Ref. 53.1	2013	Punktdaten Antragsunterlagen „Polder Bellenkopf/Rappenwört“	Keine Darstellung, Berücksichtigung im Gutachten
	Planungsgruppe Landschaft	2019	Punktdaten, Habitateignungsflächen Bestandserhebungen zum Genehmigungsantrag UW Daxlanden und Leitungseinführungen	Keine Darstellung, Berücksichtigung im Gutachten
Amphibien	Eigene Erfassung	2017	Erfassung der Fortpflanzungsstätten und Wanderbewegungen aller Arten innerhalb des Untersuchungsraums	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP)
	LUBW	2016	Punktdaten FFH-Managementpläne "Rheinniederung zw. Wintersdorf und Karlsruhe", „Bruch bei Bühl und Baden-Baden“	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP)
	RP Karlsruhe Abteilung 5 Ref. 53.1	2013	Punktdaten Antragsunterlagen „Polder Bellenkopf/Rappenwört“	Keine Darstellung, Berücksichtigung im Gutachten
Schmetterlinge	Eigene Erfassung	2017	Erfassung der Vorkommen streng geschützter Arten in geeigneten Habitaten innerhalb des Untersuchungsraums	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP)
	LUBW	2016	Punktdaten FFH-Managementpläne "Rheinniederung zw. Wintersdorf und Karlsruhe", „Bruch bei Bühl und Baden-Baden“	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP)

Art / Artengruppe	Quelle	Zeitraum	Detailschärfe	Kartografische Darstellung
	RP Karlsruhe Abteilung 5 Ref. 53.1	2013	Punktdaten Antragsunterlagen „Polder Bellenkopf/Rappenwört“	Keine Darstellung, Berücksichtigung im Gutachten
Käfer	Eigene Erfassung	2017	Erfassung der Vorkommen europarechtlich geschützter Arten in geeigneten Habitaten innerhalb des Untersuchungsraums	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP)
	LUBW	2016	Punktdaten FFH-Managementpläne "Rheinniederung zw. Wintersdorf und Karlsruhe", „Bruch bei Bühl und Baden-Baden“	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP)
	RP Karlsruhe Abteilung 5 Ref. 53.1	2013	Punktdaten Antragsunterlagen „Polder Bellenkopf/Rappenwört“	Keine Darstellung, Berücksichtigung im Gutachten
Libellen	Eigene Erfassung	2017	Erfassung der Vorkommen gefährdeter und europarechtlich geschützter Arten in geeigneten Habitaten innerhalb des Untersuchungsraums	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP)
	LUBW	2014	Punktdaten FFH-Managementpläne "Rheinniederung zw. Wintersdorf und Karlsruhe", „Bruch bei Bühl und Baden-Baden“	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP) Plananlage 11.3.1 (Natura 2000-Studien)
Fische	Fischereiforschungsstelle Baden-Württemberg	2000-2017	Fischartenkataster der Fischereiforschungsstelle	Keine Darstellung, Berücksichtigung im Gutachten
	LUBW	2014	Punktdaten FFH-Managementpläne "Rheinniederung zw. Wintersdorf und Karlsruhe", „Bruch bei Bühl und Baden-Baden“	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP) Plananlage 11.3.1 (Natura 2000-Studien)
Weichtiere	Eigene Erfassung	2017	Erfassung der Vorkommen europarechtlich geschützter Arten in geeigneten Habitaten innerhalb des Untersuchungsraums	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP) Plananlage 11.3.1 (Natura 2000-Studien)
	LUBW	2014	Punktdaten FFH-Managementpläne "Rheinniederung zw. Wintersdorf und	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP) Plananlage

Art / Artengruppe	Quelle	Zeitraum	Detailschärfe	Kartografische Darstellung
			Karlsruhe", „Bruch bei Bühl und Baden-Baden“	11.3.1 (Natura 2000-Studien)
	RP Karlsruhe Abteilung 5 Ref. 53.1	2013	Punktdaten Antragsunterlagen „Polder Bellenkopf/Rappenwört“	Keine Darstellung, Berücksichtigung im Gutachten
Pflanzen	Eigene Erfassung	2017/2018	Erfassung der Vorkommen gefährdeter und europarechtlich geschützter Arten innerhalb der geplanten Arbeitsflächen	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP)
	LUBW	2014	Punktdaten FFH-Managementpläne "Rheinniederung zw. Wintersdorf und Karlsruhe", „Bruch bei Bühl und Baden-Baden“	Plananlage 9.4 (UVP-Bericht) Plananlage 14.2 (LBP) Plananlage 11.3.1 (Natura 2000-Studien)
	RP Karlsruhe Abteilung 5 Ref. 53.1	2013	Punktdaten Antragsunterlagen „Polder Bellenkopf/Rappenwört“	Keine Darstellung, Berücksichtigung im Gutachten

Im Bereich der vom Vorhabensbereich abweichenden Fremdleitungskorridore wurden keine eigenen Kartierungen durchgeführt. Hier wurde auf die Ergebnisse der Kartierung zur Netzverstärkung der bestehenden 380-kV-Höchstspannungsfreileitungen Kühmoos – Daxlanden (Anl. 7510) der Amprion GmbH zurückgegriffen (s. auch Anlage 9, Kap. 4.4).

1.3.3 Bestandserfassung

Die vorhabenbegleitenden faunistischen Erfassungen erfolgten auf Basis einer Faunistischen Planungsraumanalyse. Auf Grundlage der möglichen Projektwirkungen, der örtlichen Lebensraumausstattung und der verfügbaren Informationen zum Planungsraum erfolgte eine Festlegung des zu erfassenden Artspektrums, der Untersuchungsräume und Abschnitte sowie der geeigneten Erfassungsmethoden.

Das resultierende Kartierkonzept wurde am 14.09.2017 im Rahmen eines Scoping-Termines den Fachbehörden vorgestellt. Im Nachgang zum Scoping-Termin fand eine ergänzende bilaterale Abstimmung zwischen der Höheren Naturschutzbehörde des Regierungspräsidiums Karlsruhe und dem Ingenieur- und Planungsbüro LANGE GbR statt. Daraus ergaben sich zum Teil Abweichungen zu den Vereinbarungen aus dem Scoping-Termin. Die Ergebnisse der bilateralen Abstimmung werden an dieser Stelle dargelegt:

- Rastvogelerfassung: Abdeckung der potenziellen Konfliktbereiche im Untersuchungskorridor über die festgelegten Beobachtungspunkte.
- Amphibien: Insbesondere Berücksichtigung der Wanderkorridore.
- Reptilien: Fokus bei der Festlegung der Transekte auf den unmittelbaren Eingriffsbereichen (Arbeitsflächen, Maststandorte) und deren direktes Umfeld. Bei Hinweisen auf das Vorkommen der Schlingnatter Erweiterung der Begehung von 4 auf 6 Termine sowie Ausbringen künstlicher Verstecke.

- Tag- und Nachtfalter: Einbinden der Erfassung von Futterpflanzen und eine gezielte Raupensuche.

In der folgenden Tabelle sind die untersuchten Artengruppen mit der jeweils durchgeführten Untersuchungsmethodik benannt. Untersuchungsinhalte und Methodik der faunistischen und floristischen Erfassungen sind in Anhang 2 der Anlage 9 (UVP-Bericht) erläutert.

Tabelle 2: Erfassungsmethodik

Gruppe	Methodik	Anzahl Begehungen
Brutvögel / Nahrungsgäste	400 m Korridor: Erfassung gefährdeter und/oder streng geschützte Arten inkl. kolli- sionsgefährdeter Arten / Arten mit Meideverhalten Prüfung Raumnutzung im Umfeld der Trasse	6 tags 2 nachts
Horstbäume	600 m Korridor: Querung oder Tangierung von Waldgebieten Suche im Frühjahr und Besatzkon- trolle im Sommer	2
Rastvögel / Wintergast	Max. im 5.000 m Korridor: Prüfung Flugbeziehungen zwi- schen Gewässern im Korridor beidseits der Trasse	14 (14-tägig)
Amphibien	600 m Korridor: Einsatz von Molchfallen in Berei- chen tangierter oder gequeter FFH-Gebiete mit Vorkommen von Kammolch, Wanderkorridore	4 tags 3 Nächte
Krebse	Erfassung auf min. 100 m Gewäs- serstrecke durch Sichtbeobach- tung (tags und nachts) oder Ein- satz von Krebsreusen	einmalig
Libellen	Bei Inanspruchnahme von Gewäs- sern Erfassung auf min. 100 m Gewäs- serstrecke durch Sichtbeobach- tung ggf. in Ergänzung Exuviensuche / Kescherfang	4
Mollusken (FFH-relevante Arten)	Landschnecken: Erfassung in Probestellen durch Siebvorgänge	einmalig

Gruppe	Methodik	Anzahl Begehungen
Tagfalter	Erfassung gefährdeter und/oder streng geschützter Arten in potenziell geeigneten Habitaten (Trocken- und Feuchtstandorte) im Bereich von Maststandorten, Arbeitsflächen und Zuwegungen durch Sichtbeobachtung und ggf. in Ergänzung Raupensuche, Futterpflanzensuche	3 - 5
Nachtfalter (Nachtkerzenschwärmer)	Erfassung über Raupensuche während der Tagfaltererfassung bei Vorkommen der Raupenfutterpflanzen	3 - 5
Reptilien	400 m Korridor: Erfassung von möglichen Reptilienvorkommen in potenziell geeigneten Habitaten (Trocken- und Feuchtstandorte) durch Sichtbeobachtung ggf. Einsatz von Kunstverstecken (Schlangenbretter)	4 (bei Hinweis auf Schlingnatter 6)
Käfer (FFH-relevante xylobionte Arten)	max. 100 m Korridor: Strukturkartierung für xylobionte Käferarten in Bereichen mit potenziellem Gehölzverlust in geeigneten Bereichen: Brutbaumuntersuchung und ggf. ergänzende Lockfallen (Hirschkäfer)	einmalig
Moose und Gefäßpflanzen	Erfassung gefährdeter und/oder streng geschützter Arten im Bereich vorgesehener Maststandorte, Arbeitsflächen und Zuwegungen	Im Rahmen der Biotoptypenkartierung
Höhlenbäume / Fledermäuse	max. 100 m Korridor: bei Neuinanspruchnahme von Gehölzen, Wäldern, Alleen: Lokalisation von Baumhöhlen	einmalig

Mögliche Vorkommen hügelbauender Ameisen (*Formica spec.*) innerhalb der beanspruchten Flächen werden im Vorfeld der Arbeiten durch die ÖBB überprüft. Bei Vorkommen von Nestern hügelbauender Ameisen (*Formica spec.*) im Bereich der Arbeitsflächen sind diese zu erhalten oder entsprechend zu bergen und umzusetzen (vgl. Maßnahme V-T6). Eine Berücksichtigung dieser besonders geschützten Artengruppe erfolgt im Landschaftspflegerischen Begleitplan (Anlage 14, Kap. 3.8).

Eine Beeinträchtigung von Fledermäusen durch das Vorhaben kann nur aufgrund einer Fällung/ Schädigung von (potenziellen) Höhlen-/ Quartierbäumen (potenzielle Fortpflanzungs-

und Ruhestätte) bzw. Störung von Quartieren in Höhlenbäumen durch Lärm und Erschütterung erfolgen. Leitlinienstrukturen sowie essentielle Nahrungshabitate werden durch das Vorhaben weder zerstört noch beeinträchtigt. Die möglichen Jagdhabitate werden in so geringer Flächengröße in Anspruch genommen (kleinräumige Entfernung von Gehölzstrukturen), dass keine relevanten Auswirkungen auf Nahrungshabitate oder Flugrouten und die Funktionsfähigkeit der Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu erwarten sind. Eine Erfassung der zu fällenden bzw. in unmittelbarem Umfeld von Arbeitsflächen stehenden Höhlenbäume als potenzielles Quartier ermöglicht eine ausreichende Beurteilung der potenziellen Auswirkungen des Vorhabens auf Fledermäuse. Die Angaben des LUBW sowie die Daten der Standarddatenbögen bzw. Managementplan-Daten (MaP-Daten) der im Umfeld befindlichen Natura 2000-Gebiete geben ausreichend Anhaltspunkte auf das Vorkommen von Fledermausarten. Desgleichen werden durch die Erfassung der Höhlenbäume und die daraus ableitbaren Maßnahmen alle baumbewohnenden Fledermausarten gleichermaßen geschützt. Auf eine Erfassung von Fledermäusen mittels Detektorbegehung wurde daher gem. Scoping und nachfolgender Abstimmung mit der höheren Naturschutzbehörde verzichtet.

2 Beschreibung des Vorhabens

Eine detaillierte Beschreibung des Vorhabens und des Verlaufs der Antragstrasse findet sich in Anlage 1 (Erläuterungsbericht). Im Folgenden werden die aus artenschutzrechtlicher Sicht für die Beurteilung erforderlichen Inhalte kurz zusammengefasst, auf eine komplette Wiederholung wird hier verzichtet.

2.1 Technische Daten und Eckdaten des Arbeitsablaufs

Das zur Planfeststellung beantragte Vorhaben umfasst die Errichtung und den Betrieb der 380-kV-Freileitung Anl. 7110 als Ersatz für die bestehende 220-kV-Freileitung Anl. 5110 sowie die Errichtung und den Betrieb der 380-kV-Anschlussleitung Anl. 8111 zum UW Bühl als Ersatz für die bestehende 220-kV-Freileitung Anl. 6111. Die Freileitungen sind technisch zur Führung von zwei 380-kV-Stromkreisen ausgelegt. Dabei werden 138 Höchstspannungsmasten über eine Strecke von rund 47 km neu errichtet. Demgegenüber werden 150 Masten der Bestandsleitungen (Anl. 5110 und 6111) demontiert.

Weiterer Gegenstand des festzustellenden Plans sind Änderungen und Folgemaßnahmen an parallel verlaufenden Leitungsanlagen, um Trassenabweichungen der geplanten 380-kV-Leitung zu ermöglichen. Dadurch werden weitere 23 Masten der Hoch- und Höchstspannung neu errichtet, 39 Masten zurückgebaut und 1 Mast saniert. Betroffen sind die folgenden Leitungsanlagen:

- 110-kV-Leitung Daxlanden – Weier Anl. 1450 der Netze BW GmbH, im Folgenden als 110-kV-Leitung Anl. 1450 der Netze BW bezeichnet
 - Leitungsmitnahme bei Rheinstetten – Forchheim
 - Leitungsverlegung bei Rastatt – Rauental
- 110-kV-Bahnstromleitung Appenweier – Karlsruhe Bl. 438 der DB Energie GmbH, im Folgenden als 110-kV-Leitung Bl. 438 der DB Energie bezeichnet
 - Leitungsmitnahme bei Rastatt – Rauental
- 380-kV-Leitung Daxlanden – Kühmoos Anl. 7510 der Amprion GmbH und TransnetBW GmbH, im Folgenden als 380-kV-Leitung Anl. 7510 (Amprion / TransnetBW) bezeichnet
 - Leitungsverlegung bei Rheinstetten – Forchheim
 - Leitungsverlegung bei Bühl – Weitenung

2.1.1 Masten

Der Standardmast der geplanten 380-kV-Leitung ist ein Stahlgittermast in Tonnenbauweise (siehe nachstehende Abbildung) mit der Gestängebezeichnung D48-2002-11. Die mittlere Traverse II hat dabei die größte Ausladung. Durch die schmale Bauweise ist es trotz höherer Spannung möglich, die bestehende Flächeninanspruchnahme der Bestandsleitung (realisiert

in Donaubauweise mit zwei Traversen), den Schutzstreifen der Freileitung weitgehend auch im Zuge des Neubaus in bestehender Trassenachse nutzen zu können.

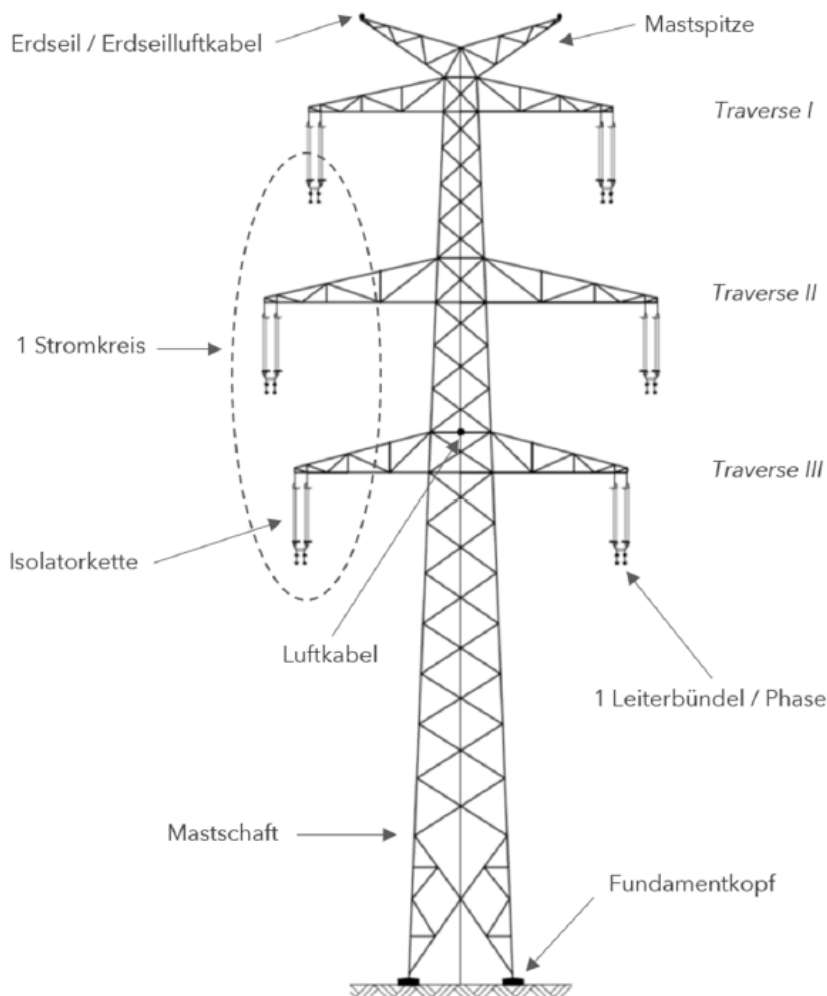


Abbildung 4: Mast in Tonnenbauweise

2.1.2 Mastgründung

Die Gründungen gewährleisten die Standsicherheit der Maste. Sie müssen in der Lage sein, die Bauwerkslasten, die sich unter verschiedenen Bedingungen ergeben, mit ausreichender Sicherheit in den vorhandenen Baugrund einzuleiten, ohne eine unzulässige Bewegung des Gründungskörpers hervorzurufen. Über die Eckstiele sind die Maste in einem oder mehreren Fundamentkörpern verankert.

Die Art der Gründung hängt vor allem von der Form des Mastes, der Größe der Belastung, den Boden- bzw. Grundwasserverhältnissen und den technischen Möglichkeiten der Bauausführung ab. Voraussichtlich werden die Fundamente hauptsächlich als Plattenfundamente errichtet. Detaillierte, standortbezogene Baugrunduntersuchungen erfolgen erst im Vorfeld der baulichen Umsetzung im Rahmen der Ausführungsplanung.

2.1.3 Schutzstreifen

Der Schutzstreifen dient dem vorschriftsmäßigen sicheren Betrieb und der Instandhaltung der Leitung und gewährleistet die Einhaltung der Sicherheitsabstände zu den Leiterseilen der Freileitung gemäß DIN EN 50341. Für Grundstücksflächen, die innerhalb des Schutzstreifen liegen, gelten Nutzungsbeschränkungen, damit der Betrieb der Leitung nicht beeinträchtigt oder gefährdet wird.

Innerhalb des Schutzstreifens dürfen nur mit Zustimmung der Vorhabenträgerin bauliche und sonstige Anlagen errichtet werden. Im Schutzstreifen dürfen ferner keine Bäume und Sträucher angepflanzt werden, die durch ihren Wuchs den Bestand oder Betrieb der Leitung beeinträchtigen oder gefährden. Bäume und Sträucher, die innerhalb des Schutzstreifens liegen oder die in den Schutzstreifenbereich hineinragen, müssen regelmäßig gepflegt werden, wenn durch deren Wuchs der Bestand oder Betrieb der Leitung beeinträchtigt oder gefährdet wird.

2.1.4 Bauarbeiten

2.1.4.1 Bauzeit

Der erforderliche Zeitraum zur baulichen Umsetzung der Maßnahme beträgt voraussichtlich drei Jahre. Die Arbeiten erfolgen im Regelfall abschnittsweise jeweils zwischen zwei Winkelabspannmasten.

Die maßgeblichen Bauaktivitäten im Bereich der Maste und deren voraussichtliche Dauer sind in nachstehender Auflistung zusammenfassend dargestellt.

Tabelle 3: Überschlägige Bauzeiten im jeweiligen Mastbereich

	Baumaßnahme	Dauer (ca.)
Leitungsrückbau	Rückbau der Leiterseile	2 Wochen
	Mastrückbau	1 Woche
	Fundamentrückbau	1 Woche
Leitungsneubau	Fundamentneubau	6 Wochen
	Mastneubau	3 Wochen
	Leiterseilaufgabe	2 Wochen

2.1.4.2 Bauablauf

Der Bauablauf gliedert sich in drei Bauabschnitte. Es handelt sich um

- Bauabschnitt 1: Vorabmaßnahmen
- Bauabschnitt 2: Ersatzneubau
- Bauabschnitt 3: Leitungsmitnahmen

Das Vorhaben umfasst die Anlage der Fundamente, die Montage des Mastgestänges und des Zubehörs (z.B. Isolatoren), das Auflegen der Leiterseile sowie den Rückbau der Bestandsmaste einschließlich Beseilung. Ein durchgehender Arbeitsstreifen ist für den Bau nicht erforderlich, da sich die Arbeiten hauptsächlich auf die Maststandorte beschränken.

Die detaillierte Beschreibung des Bauablaufs ist der Anlage 1, Kap. 9.1 (Erläuterungsbericht) bzw. der Anlage 11, Kap. 1.2.4 (UVP-Bericht) zu entnehmen.

2.1.5 Betrieb der Freileitung

Die geplanten Höchstspannungsfreileitungen Anl. 7110 und 8111 werden mit einer Nennspannung von 380 kV betrieben. Die Nennspannung der anderen Leitungen, die im Zuge des Vorhabens umgebaut werden, verändert sich nicht. Während des Betriebs erzeugt eine Freileitung Geräusche sowie elektrische und magnetische Felder.

Die spätere Instandhaltung der Freileitungen dient dem Erhalt des betriebssicheren Zustands und muss, da die Trassen in der Regel frei zugänglich sind und öffentlicher oder privater Nutzung unterliegen, die Verkehrssicherungspflicht gewährleisten, d. h. Gefahren abwenden, die von einer Freileitung auf die Umgebung ausgehen können.

Erforderliche Instandhaltungsmaßnahmen umfassen insbesondere:

- Inspektion: z. B. Begehung, Mastkontrolle, Befliegung
- Wartung: z. B. Trassenfreihaltung, Korrosionsschutz, Erdungsanlagen
- Instandsetzung: z. B. Austausch von Isolatorketten oder Leiterseilen, Mastverstärkungsmaßnahmen

2.2 Relevante Wirkungen

Die im folgenden beschriebenen Projektwirkungen beruhen auf Erfahrungswerten vergleichbarer Freileitungsprojekte. Es liegen bisher keine projektspezifischen Angaben zur technischen Umsetzung des Vorhabens vor.

2.2.1 Allgemeine Wirkfaktoren

Allgemein lassen sich eingriffsbedingte Wirkungen folgendermaßen untergliedern:

- baubedingte Wirkungen: temporär wirkend durch den Bau der Leitung,
- anlagebedingte und betriebsbedingte Wirkungen: dauerhaft wirkend durch die Existenz und den Betrieb der Leitung.

Unter Berücksichtigung des abschnittsweisen Bauablaufs sind die baubedingten, temporären Wirkungen weiter zu untergliedern in:

- Einmalig während der gesamten Bauzeit,
- Wiederholt während der gesamten Bauzeit,
- Andauernd während der gesamten Bauzeit.

Tabelle 4: Wirkfaktoren gemäß LAMBRECHT et al. (2004) im Zusammenhang mit dem Ausbau der Freileitung

Wirkfaktoren- gruppe nach Lam- brecht et al. (2004)	Wirkfaktor/Ursache	Freileitung	Zu erwartende vorhabensspezifische Be- einträchtigung der Fauna
Baubedingt			
Veränderung der Habitatstruktur und abiotischer Stand- ortfaktoren Barriere- oder Fal- lenwirkung	Flächeninanspruch- nahme durch Baustra- ßen und Arbeitsflächen, Lagerung von Material und Bodenaushub so- wie ggf. Seilzugtrassen Versiegelung, Verdich- tung, Rodung, ggf. Bauwasserhaltung	x	Verlust oder Beeinträchtigung faunistischer Habitate und Funktionsbeziehungen bei be- sonderer Habitatfunktion, Tötung von Tierarten durch Inanspruch- nahme von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten
Stoffliche Einwirkungen	Schadstoffemissionen/- immissionen (Baustel- lenverkehr), Einträge bei Bauwasserhaltung (PFC)	x	Beeinträchtigung faunistischer Habitate durch Eutrophierung und/oder Schädigung - nur für nährstoffarme oder –empfindliche Habitate relevant
Nichtstoffliche Einwirkungen	temporäre Verlärmung, Erschütterung, visuelle Störreize (Licht, Bewe- gung), Baustellenver- kehr	x	Beeinträchtigung faunistischer Habitate, Ver- lust oder Beeinträchtigung von Tieren durch Barrierewirkung, Anlockwirkung/Falleneffekt, Vertreibung, Kollision
Anlagebedingt			
Direkter Flächen- entzug und Verän- derung abiotischer Standortfaktoren	Flächeninanspruch- nahme durch Funda- mente, Bauwerke und Wege	x	Dauerhafter Verlust von faunistischen Habi- taten, kleinflächig
Veränderung der Habitatstruktur	Freihaltung der Schutz- streifen von (höheren) Gehölzen	x	Dauerhafte Beeinträchtigung faunistischer Habitate durch die Veränderung von Gehölz- lebensräumen, insbesondere sind Vogel- und Fledermausfauna betroffen. Durch Rodungen im Mastbereich und ein Auf-den-Stock-setzen von Gehölzen im Tras- senbereich und ggf. in angrenzenden Berei- chen können bspw. Horst- und Höhlen- bäume von Vögeln oder Quartierbäume von Fledermäusen verloren gehen.
Veränderung abioti- scher Standortfakto- ren	Wasserhaushaltungs- maßnahmen, Wieder- herstellung von Draina- gen	(---)	Eingriffe in den Bodenwasserhaushalt sind nur relevant soweit diese langfristig zu Le- bensraumveränderungen führen. In der Re- gel ist dies beim Freileitungsbau nicht zu er- warten.

Wirkfaktoren- gruppe nach Lam- brecht et al. (2004)	Wirkfaktor/Ursache	Freileitung	Zu erwartende vorhabensspezifische Be- einträchtigung der Fauna
Veränderung abioti- scher Standortfakto- ren und der Habi- tatstruktur	Flächenüberspannung durch Leitung in Offen- landgebieten	x	Dauerhafte Beeinträchtigung faunistischer Habitate durch anlagebedingte Kulissenwir- kung und verändertes Räuber-Beute-Verhält- nis, Verdrängung empfindlicher Arten oder Veränderung des Artengefüges. Insbesondere sind Brut- und Rastvogelarten des Offenlandes betroffen, beispielsweise Rasthabitate arktischer Gänse und Bruthabi- tate von Wiesenvögeln.
Barriere- oder Fal- lenwirkung	Barriere-, Trennungs- wirkungen durch Vor- handensein der Leiter- seile	x	Barrierewirkung und Kollisionsgefährdung für Vögel, vor allem in bedeutenden Gebieten für Vogelzug und -rast sowie für nachts zie- hende Arten.
Betriebsbedingt			
Veränderung abioti- scher Standortfakto- ren	Belichtung, Verschät- tung oder kleinklimati- sche Veränderungen durch die Pflege des Schutzstreifens	x	Verlust von Habitaten wenig mobiler Arten, ggf. Barrierewirkung, sehr kleinflächig
Nichtstoffliche Einwirkungen	Schall aufgrund von Koronaentladung	x	Die Geräuscentwicklung kann bei Dreh- stromfreileitungen bei trockener Wetterlage ca. 28–30 dB(A) und bei Regen ca. 42–59 dB(A) betragen. Die akustischen Störungen durch Koronaentladungen wirken erst in un- mittelbarer Nähe von Freileitungen beein- trächtigend (Runge et al. 2012). Empfindli- che Vogelarten reagieren bei kritischen Schallpegeln von 47 bis 58 dB(A) mit Aus- weichverhalten bei der Wahl von Brutstand- orten. Ein Meideverhalten gegenüber Freilei- tungen ist für diese Arten (insbesondere Wiesenvögel) bekannt und wird unter dem Punkt "Veränderung abiotischer Standortfak- toren und der Habitatstruktur - Flächenüber- spannung durch Leitung in Offenlandgebie- ten" behandelt.
Nichtstoffliche Einwirkungen	Bewegung, akustische und optische Reize durch Unterhal- tung/Wartung.	x	Störungen von Tieren können durch die Ar- beiten zur Wuchshöhenbeschränkung und die allgemeinen Wartungsarbeiten an der Trasse bewirkt werden.

Wirkfaktoren- gruppe nach Lam- brecht et al. (2004)	Wirkfaktor/Ursache	Freileitung	Zu erwartende vorhabensspezifische Be- einträchtigung der Fauna
Nichtstoffliche Einwirkungen	Temperatur an Leitun- gen. Höchstzulässiger Dau- erstrom in Standardlei- tungen auf max. 80°C begrenzt.	(---)	Der Wirkfaktor kann nach umfassenden Un- tersuchungen durch Bernshausen et al. (2018) i. d. R. als unerheblich beurteilt wer- den. Verbrennungen von Vögeln durch den Versuch, die Leitung als Sitzwarte zu nutzen, sind in den Erwartungsbereich äußerst selte- ner, singulärer Ereignisse einzuordnen. Sie erfüllen damit nicht den Verbotstatbestand laut § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG, da sich das Risiko insoweit nicht signifikant erhöht.
Strahlung	Elektrische bzw. mag- netische Felder	(---)	Bislang sind keine erheblichen Beeinträchti- gungen durch elektrische und magnetische Induktion nachgewiesen worden (SILNY 1997, RASSMUS et al. 2009). Ein Meidever- halten gegenüber Freileitungen ist für emp- findliche Arten (insbesondere Wiesenvögel) bekannt und wird unter dem Punkt "Verände- rung abiotischer Standortfaktoren und der Habitatstruktur - Flächenüberspannung durch Leitung in Offenlandgebieten" behan- delt.

Die bau- und anlagebedingten Wirkungen durch die punktuelle Errichtung von Masten sind nicht gleichförmig linear über den gesamten Trassenverlauf zu erwarten. Im Rahmen der Planfeststellungsunterlage liegen flächenscharfe Angaben zu den dauerhaft verbleibenden Mastfundamenten sowie den baubedingt erforderlichen Arbeitsflächen vor.

Bezüglich Anlage und Betrieb der Höchstspannungsfreileitung ist festzustellen, dass deutlich geringere Wirkungen in Abschnitten mit bestehenden Freileitungen auftreten können. Hier ist ein Schutzstreifen bereits vorhanden und es werden wiederkehrende Pflegemaßnahmen durchgeführt.

Es zeigt sich, dass die stärkste Eingriffswirkung des Vorhabens während des Baus verursacht wird. Eine Großzahl an Wirkfaktoren beschränkt sich auf die Bauphase (Barriere-, Fallenwirkung, stoffliche und nichtstoffliche Einwirkungen).

Bauwasserhaltung

Aufgrund der hydrogeologischen Verhältnisse im Projektgebiet sind während der Gründungsarbeiten an 161 Neubaumasten zeitlich befristete Maßnahmen zur Wasserhaltung zu erwarten, da die Baugruben bei entsprechenden Grundwasserständen frei von Grundwasser zu halten sind. Zur Einleitung des geförderten Grundwassers werden in der Regel offene Vorfluter bzw. Gräben in Trassennähe genutzt.

Im Zuge der Bauausführung kann je nach Bauverfahren zur Freihaltung der Baugruben von Grund- oder Niederschlagswasser auch eine bauzeitliche Wasserhaltung erforderlich werden.

Zum derzeitigen Planungsstand kann der konkrete Umfang der Wasserhaltungsmaßnahmen noch nicht abschließend festgelegt werden, weil hierfür standortgenaue Baugrunduntersuchungen erforderlich sind, die erst im Zuge der Realisierung des Vorhabens ausgeschrieben und durchgeführt werden können. Im Rahmen einer überschlägigen Überprüfung und auch unter Einbeziehung ungünstiger Gegebenheiten, aber auch möglicher Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen, ist allerdings nachgewiesen, dass die Durchführung der erforderlichen Wasserhaltungen und die Ableitung des Grund- und Oberflächenwassers hydrogeologisch grundsätzlich machbar sind (s. 15.2 Wasserrechtliche Gestattungen, Anhang 2 Fachbeitrag Bauwasserhaltung).

Der Schutzstreifen kann im Rahmen der Baumaßnahme für die Versickerung oder die Fortleitung von anfallendem Bauwasser während der Gründungsarbeiten temporär in Anspruch genommen werden (s. Anlage 1 (Erläuterungsbericht), Kapitel 11.1).

Innerhalb des Artenschutzrechtlichen Fachbeitrags ist festzustellen, ob sich im Zusammenhang mit der Wasserhaltung und -einleitung auch artenschutzrechtliche Konflikte ergeben können und ob unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden technischen und umweltfachlichen Maßnahmen ausreichend sichergestellt ist, dass Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG nicht erfüllt werden.

Allgemein können folgende Wirkungen im Zusammenhang mit der Wasserhaltung und -einleitung zu Konflikten mit den europarechtlich streng oder besonders geschützten Arten und ihren Teilhabitaten führen:

- Hydraulische Belastung bei der Einleitung
- Eintrag von Trüb- und Schwebstoffen
- Stofflicher Eintrag z.B. Per- und polyfluorierte Chemikalien (PFC)
- Optische und akustische Immissionen im Umfeld der Einleitungsstelle
- temporäre Inanspruchnahme von Biotopen und Teilhabitaten an der Einleitungsstelle

Innerhalb des Untersuchungskorridors liegen Hinweise auf folgende Arten vor:

- Libellen
- Fische und Rundmäuler
- Weichtiere (insbesondere Kleine Flussmuschel, Windelschnecke)
- Brut- und Rastvogelarten der Uferbereiche

Sollte sich im Zuge der Ausführungsplanung zeigen, dass Beeinträchtigungen nicht ohne weiteres ausgeschlossen sind, stehen folgende umweltfachliche Maßnahmen zur Verfügung. Diese werden bereits im Maßnahmenkonzept des LBP (Anlage 14, Anhang 2 Maßnahmenblätter) berücksichtigt und ohne konkrete Zuordnung der Lage hinsichtlich der Umsetzungsdetails und der Zielsetzung beschrieben. Grundsätzlich wird die Einhaltung der erforderlichen Maßnahmen durch eine Ökologische Baubegleitung gesichert.

- V-W2 Substratfang
- V-W4 Klär- und Absetzvorrichtung
- V-W5 Verminderung hydraulischer Belastung

Für den Fall, dass zur Ableitung des geförderten Grundwassers kein Gewässer zur Verfügung steht, oder in dieses nicht oder nur eine begrenzte Menge eingeleitet werden darf, stehen technische Maßnahmen zur Verfügung, um den Grundwasserzustrom deutlich zu reduzieren bis nahezu komplett zu vermeiden (siehe Anlage 15.2 Wasserrechtliche Gestaltung, Anhang 1, Kap. 6 (Fachbeitrag zur Bauwasserhaltung)):

- Flächenversickerung
- Versickerungsbrunnen
- Baugrubenverbau
- Tiefengründung (Bohr- oder Rammfahlgründung)

Das Gutachten enthält ebenfalls Erläuterungen zum Umgang mit erhöhten PFC-Konzentrationen bei Wasserhaltungsmaßnahmen (s. Anlage 15.2 Wasserrechtliche Gestaltungen, Anhang 1 (Fachbeitrag zur Bauwasserhaltung), Kap. 7).

Zusammenfassend ist festzustellen,

- dass die beantragte Wasserhaltung je nach zeitlichem Verlauf und örtlichen Gegebenheiten zu artenschutzrechtlichen Konflikten führen könnte,
- Konflikte je nach Lage sowie Art und Maß über geeignete umweltfachliche Maßnahmen gemindert werden können,
- bei Bedarf anfallende Wassermengen durch bautechnische Maßnahmen soweit reduziert oder vermieden werden können, dass Konflikte vermieden werden können.

Unter Berücksichtigung vor allem der technischen Möglichkeiten zur Reduzierung anfallender Wassermengen ist hinsichtlich der mit dem Ersatzneubau verbundenen Wasserhaltung und -einleitung im Genehmigungsabschnitt A insgesamt festzustellen, dass für die europarechtlich streng oder besonders geschützten Arten das Eintreten von Verbotstatbeständen gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. § 44 Abs. 5 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.

Rammarbeiten

Sollten im Einzelfall aufgrund der Ergebnisse der Baugrunduntersuchung Rammarbeiten erforderlich werden, erfolgen diese nur tagsüber über einen Zeitraum von wenigen Tagen und jeweils nur stundenweise.

Innerhalb des Artenschutzrechtlichen Fachbeitrags ist festzustellen, ob sich im Zusammenhang mit den Rammarbeiten auch artenschutzrechtliche Konflikte ergeben können und ob unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden technischen und umweltfachlichen Maßnahmen ausreichend sichergestellt ist, dass Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG nicht erfüllt werden.

Allgemein können folgende Wirkungen im Zusammenhang mit den Rammarbeiten zu Konflikten mit den europarechtlich streng oder besonders geschützten Arten und ihren Teilhabitaten führen:

- Erschütterungen im Umfeld der Mastbaustelle (Neubau)

Innerhalb des Untersuchungskorridors liegen Hinweise auf folgende Arten vor:

- Fledermäuse
- Reptilien
- Brut- und Rastvogelarten

Sollte sich im Zuge der Ausführungsplanung zeigen, dass Beeinträchtigungen nicht ohne weiteres ausgeschlossen sind, stehen folgende umweltfachliche Maßnahmen zur Verfügung. Diese werden bereits im Maßnahmenkonzept des LBP (Anlage 14, Anhang 2 Maßnahmenblätter) berücksichtigt und ohne konkrete Zuordnung der Lage hinsichtlich der Umsetzungsdetails und der Zielsetzung beschrieben. Grundsätzlich wird die Einhaltung der erforderlichen Maßnahmen durch eine Ökologische Baubegleitung gesichert.

- V-T1 A Maßnahmen zum Schutz von Fledermäusen
- V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten
- V-T2 B Bauzeitenregelungen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten
- V-T3 Schutzzäune für Reptilien

Unter Berücksichtigung der Maßnahmen ist insgesamt festzustellen, dass für die europarechtlich streng oder besonders geschützten Arten das Eintreten von Verbotstatbeständen gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. § 44 Abs. 5 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.

2.2.2 Mögliche Wirkungen auf europarechtlich geschützte Arten

2.2.2.1 Baubedingte Wirkungen

Grundsätzlich treten die Beeinträchtigungen durch den Baustellenbetrieb weder kontinuierlich noch flächendeckend entlang der Gesamttrasse auf, sondern immer nur abschnittsweise und episodisch. Die möglichen vorhabenbedingten Auswirkungen auf die Fauna bleiben somit vorrangig auf die Bauzeiten sowie auf die Arbeitsflächen und Zuwegungen einschließlich des nahen Umfeldes beschränkt und sind somit weitgehend als temporär und lokal einzustufen.

Flächenbeanspruchung / Verlust von Tierlebensräumen / Habitatverschlechterungen

Die wesentlichste Beeinträchtigung von Tierlebensräumen tritt während der Bauphase in Form von unmittelbaren Lebensraumverlusten ein. Innerhalb der Arbeitsflächen, Zuwegungen und veränderten bzw. neuen Schutzstreifen werden Biotopstrukturen und damit Habitatfunktionen beseitigt.

Die Trassenführung erfolgt überwiegend innerhalb des bestehenden Schutzstreifens der Bestandstrasse. Die Leitung erfolgt überwiegend in Parallellage zu vorhandenen Stromtrassen oder Versorgungsleitungen und bedingt somit eine Inanspruchnahme bereits veränderter und z. T. vorbelasteter Biotoptypen und Lebensräume. Abschnittsweise können auf mageren oder feuchten Standorten jedoch auch wertvolle Biotopstrukturen und damit Habitatstrukturen für seltene Arten entstehen.

Eine größere Betroffenheit kann bei Verlusten von Gehölz- und Waldbiotopen vorliegen, welche u. a. potenzielle Lebensräume für gefährdete und FFH-relevante Tierarten, vor allem aus der Gruppe der Vögel und Fledermäuse darstellen. Von einer hohen Auswirkungsintensität ist

insbesondere in Bereichen sehr alter Laubholzbestände mit reichlich Totholzanteil auszugehen, die im Zuge der Aufweitung von bestehenden Schutzstreifen oder bei einer Neuausbildung in Anspruch genommen werden müssen. Die Beseitigung von Alt- oder Totholz bzw. von Höhlenbäumen kann den Verlust einer Brutstätte z. B. von Spechten, Eulen und Greifvogelarten, eine Beseitigung von Fledermausquartieren oder einen Lebensraumverlust holzbewohnender Insekten bedeuten.

Der Verlust von Hecken innerhalb landwirtschaftlich genutzter Bereiche kann ebenfalls auf Grund deren längeren Regeneration über mehrere Jahre zu einem Funktionsverlust speziell bei Heckenbrütern führen und somit zu einer länger andauernden Einschränkung von zur Verfügung stehenden geeigneten Bruthabitaten. Allerdings werden insgesamt jeweils nur kleine Teilabschnitte vom Vorhaben durch Zuwegungen oder Arbeitsflächen beansprucht.

Tierlebensräume der offenen Kulturlandschaft (Acker, Intensivgrünland) sind aufgrund der landwirtschaftlichen Nutzung einem regelmäßigen Strukturwandel ausgesetzt (Ackerumbruch, Wechsel von Feldfrüchten, Beweidung, Mahd). Es ist davon auszugehen, dass die vorhabenbedingten Beeinträchtigungen z. B. der Bodenbrüter durch Entfernung der Vegetation und Bodenveränderung maximal ein bis zwei Vegetationsperioden anhalten. Dieser Lebensraum wird jedoch in der Regel nur von Arten besiedelt, die einen breiten Toleranzbereich gegenüber Umweltfaktoren aufweisen.

Zerschneidungseffekte / Fallenwirkungen

Aufgrund der linearen Ausprägung der Baumaßnahmen werden durch die Schutzstreifeninanspruchnahme von Waldrandflächen keine Minimalarealgrößen der bekannten Tierarten unterschritten, zudem werden überwiegend bereits vorhandene Waldtrassen für den Verlauf der Höchstspannungstrasse genutzt. Da viele Tierarten (insbesondere die Avifauna) hochmobil sind, ist zudem davon auszugehen, dass sie den kleinräumigen Störquellen ausweichen können. Die vorhabenbedingten Veränderungen im Raumnutzungsverhalten betroffener Arten werden daher generell als vernachlässigbar gering gewertet, da es sich um temporäre Störungen handelt.

Eine lebensraumbeeinträchtigende Wirkung auf Grund der Ausbildung von tiefen Gruben ist für nicht flugfähige Tierarten zu benennen. Diese Fallenwirkung macht sich temporär während der Bauphase durch das Ausheben von Fundamentgruben und die Anlage von Zufahrtsstraßen bemerkbar. Besonders betroffen sind Amphibien, die auf den Wanderrouten im Frühjahr und Sommer durch diese Baumaßnahmen gefährdet werden können. Auch Reptilien und (Klein-)Säuger können tiefe Fundamentgruben nicht oder nur schwer wieder verlassen.

Lineare Strukturen wie z. B. Hecken, Waldsäume und Fließgewässer stellen in der offenen Landschaft wichtige Biotopverbundachsen dar. Insbesondere betroffen sind Kleinsäuger, Amphibien und Insekten, die bei Aufweitungen vorhandener Schutzstreifen die fehlenden Strukturen nur schwer oder gar nicht mehr überwinden können. Diese Effekte treten insbesondere bei größeren Gehölzverlusten sowie bei Eingriffen in aquatische Lebensräume, z. B. bei Gewässerüberfahrten, auf. Nach Abschluss der Bauphase sollen die entstandenen temporären Lücken der Vegetationsdecke durch nachfolgende Anpflanzungen, Sukzession oder Ansaaten wieder geschlossen werden, um die Verbundfunktion vollständig wiederherzustellen.

Akustische und visuelle Störungen

Durch die kurze, aber verstärkt auftretende Lärmentwicklung seitens der Baumaschinen und -fahrzeuge im Zuge der Mastfußarbeiten bzw. Rückbauarbeiten ist eine akustische und visuelle Störung und Beunruhigung der Fauna, vor allem der Avifauna, im Umfeld der Arbeitsflächen und Schutzstreifen sowie entlang der Zufahrten zu den Arbeitsflächen möglich. Die Störungsintensität ist von der Empfindlichkeit der betroffenen Arten und der Jahreszeit abhängig. Hohe Störwirkungen treten insbesondere während der Brutphase auf, können jedoch auch während der Balz und Paarfindung durch Lärmereignisse zu empfindlichen Störungen führen (GARNIEL & MIERWALD 2010).

Optische Störungen durch Bewegung von Baumaschinen und Personen können ebenfalls während der Brut- und Aufzuchtzeiten sowie während der Rast- und Zugzeiten zu Beeinträchtigungen von Vogelarten führen. Als „störungsempfindliche Arten“ mit hohen Fluchtdistanzen gegenüber optischen und akustischen Einwirkungen (GLUTZ VON BLOTZHEIM 1966-1997, BAUER et al. 2005, FLADE 1994) werden folgende Arten eingestuft und betrachtet: Schwäne, Gänse, Kormoran, Schreitvögel (Graureiher nur zu Brutzeit, Weißstorch unempfindlich), Kranich, Wasservogel (Taucher, Enten, Säger, Rallen), Limikolen, Möwen (nur Brutkolonien), Seeschwalben (nur Brutkolonien) und Greifvögel (nur zur Brutzeit in unmittelbarer Horstnähe).

Mögliche Störungen oder Beeinträchtigungen von Brut- und Rastvogelarten auf Grund starker Beleuchtung der Arbeitsflächen sind als geringfügig einzustufen, da die Bauarbeiten nur in Ausnahmefällen in den Abendstunden fortgeführt werden.

Die Auswirkungen von Lärm und Erschütterungen z. B. auf Amphibien, Mollusken und Insekten sind nicht bekannt, so dass für diese Gruppen keine Auswirkungen benannt werden können. Fledermäuse können auf Erschütterungen, die z. B. von Spundungsarbeiten ausgelöst werden, lokal benachbart insbesondere während der Balz- und Wochenstubenzeiten sowie während der Winterruhe empfindlich gestört werden.

Einträge von Stoffen / Habitatveränderungen

Ein Eintrag von Schad- und Nährstoffen ist hauptsächlich durch Baustellenverkehr möglich. Bei Einhaltung der gesetzlichen Normen für z. B. Art der Befüllung von Maschinen oder Verwendung umweltfreundlicher Betriebsstoffe, sind Beeinträchtigungen der Vegetations- und Tierbestände jedoch als sehr gering einzustufen.

2.2.2.2 Anlage- und Betriebsbedingte Wirkungen

Anlage- und betriebsbedingt sind keine oder lediglich geringe Störwirkungen auf die Tierlebensräume zu erwarten, da bereits eine Vorbelastung durch die bestehende und parallelverlaufende Freileitung gegeben ist. Wirkungen durch niederfrequente elektrische und magnetische Felder sowie durch den Korona-Effekt (Emissionen von Geräuschen und Stoffen) sind nach heutigem Wissensstand als gering einzustufen (SCHUHMACHER 2002).

Der anlagebedingte dauerhafte Flächenverbrauch im Bereich der Mastfüße ist auf Grund der Kleinflächigkeit, insbesondere im Fall des Neubaus eines vorhandenen Mastfußes, in der Regel als geringfügig hinsichtlich möglicher Habitatverluste von Tierarten einzustufen.

Die relevanten anlage- und betriebsbedingten Flächenverluste und damit Habitatverluste bleiben auf Bereiche mit geschlossenen älteren Baumbeständen beschränkt, die auf Grund der Schutzstreifen dauerhaft entfernt werden müssen (siehe auch „Baubedingte Auswirkungen“).

Bezüglich der Veränderung von Vegetations-/ Biotopstrukturen im Trassenraum der Höchstspannungsfreileitung ist generell festzustellen, dass deutlich geringere Wirkungen in Abschnitten mit bestehenden Freileitungen auftreten können. Hier ist ein Schutzstreifen bereits vorhanden und die notwendigen Pflegemaßnahmen werden, wie auch derzeit, in unverändertem Turnus und in gleichartiger Weise fortgeführt.

Veränderungen klimarelevanter Faktoren, die sich auf faunistische Lebensräume auswirken könnten, sind durch den Mast und die Leiterseile nicht gegeben. Kleinklimatische Änderungen können wirksam werden, wenn die Freistellung von Gehölzflächen im Bereich eines Maststandortes oder im Bereich des Schutzstreifens erforderlich wird. Hierdurch können insbesondere Reptilienhabitate und Fledermausquartiere betroffen sein, die besondere klimatische Bedingungen benötigen. Die negativen Auswirkungen sind jedoch auf punktuelle Vorkommen dieser Arten begrenzt.

In neu zu errichtenden Trassenabschnitten kann die dauerhafte Pflege des Schutzstreifens je nach vorhandener Biotopstruktur eine relevante Habitatveränderung darstellen, die auch Wirkungen auf nicht flugfähige Tiere haben kann. Auch durch eine Wuchshöhenbegrenzung älterer und höherer Gehölze im Bereich eines neuen Schutzstreifens sind Veränderungen der Biotop- und Vegetationsstrukturen möglich. Hiervon können insbesondere Niststätten betroffen sein. Von den Arten, die durch eine Wuchshöhenbeschränkung Beeinträchtigungen erfahren können, sind z. B. Greifvogel-, Specht- und Eulenarten sowie Arten, die die vorhandenen Niststätten in den Folgejahren nachnutzen könnten, zu nennen.

Für einige Vogelarten können verminderte Raumnutzungsintensitäten im Nahbereich von Freileitungstrassen festgestellt werden. So zählen arktische Gänsearten, aber auch Feldlerche und Wiesenlimikolen zu den Arten, die Meideeffekte an Freileitungen zeigen können. Eine Begründung liegt darin, dass sich im Umfeld einer Trasse die Aktivitäten der Vogelarten vermehrt auf den Schutz vor Fressfeinden (Sicherungsverhalten) fokussieren, so dass weniger Zeit für Komfortverhalten verbleibt. Die Masten an sich bieten Greif- und Rabenvögeln Sitzwarten und auch Brutmöglichkeiten, so dass der Prädatorendruck auf Bodenbrüter zunehmen kann und es zu einem Eingriff in Räuber-Beute-Beziehungen kommt. Im Bereich vorhandener Freileitungen sind diese nachteiligen Auswirkungen jedoch weitgehend vermindert, da der Raum diesbezüglich bereits als vorbelastet eingestuft werden kann.

Barriere- oder Fallenwirkung / Leitungsanflug

Zu Wirkungen durch Energiefreileitungen insbesondere auf die Vogelwelt sind zahlreiche Untersuchungen durchgeführt worden. Als bekannte Gefährdungen gelten (u. a. Runge et al. 2014, Schumacher 2002) Stromschlag und Leitungsanflug.

Bei der geplanten 380-kV-Höchstspannungsfreileitung ist die Gefahr des Stromschlags nicht gegeben, da die Abstände zwischen den Phasen und den geerdeten Bauteilen so groß sind, dass sie von Vögeln nicht überbrückt werden können.

Es verbleiben Wirkungen infolge des möglichen Leitungsanfluges (Kollision mit Leiterseilen). Durch Kollisionen sind vor allem Vögel mit einer geringen bzw. eingeschränkten Wendigkeit, kritischen Nahreaktionen oder eingeschränktem Sehfeld gefährdet. Daneben stellt die Raumnutzung bzw. Aufenthaltsdauer der Vögel im Gebiet eine wesentliche Einflussgröße dar, da es zu einer Adaption der Vögel an die Gefahrenquelle und damit zu einer Meidung kommen kann. Dies macht eine Unterscheidung in der Betrachtung zwischen Brut-, Rast- und Zugvögeln erforderlich. Gewöhnungseffekte sind insbesondere bei Zug- und bei Rastvögeln aufgrund der kurzen Verweildauer im Gebiet nicht gegeben. Die Annahme, dass bei Brutvögeln grundsätzlich von einer „Gewöhnung“ an eine Bestandsleitung auszugehen ist, so dass diese in der bestehenden Form daher zu reduzierten Risiken führt, ist laut BfN (2018) nicht grundsätzlich anwendbar. Vielmehr ist hier eine genauere Betrachtung des Einzelfalls erforderlich. Die Kollisionen finden häufig bei schwierigen Wetter- und Sichtverhältnissen oder im Rahmen unkontrollierter Flugbewegungen (Schreckreaktionen) statt und die lokalen Bestände setzen sich auch durch Jungvögel immer wieder aus wechselnden Tieren zusammen.

Als „vogelschlagrelevante Arten“ werden gemäß der bekannten Literatur (z. B. Hölzinger 1987, Richarz & Hormann 1997, Langgemach & Böhner 1997, Bernshausen et al. 1997, 2000, Haas et al. 2003, Hüppop 2004, FNN 2014, Bernotat & Dierschke 2016, Bernotat et al. 2018) folgende Arten(-gruppen) eingestuft und bei den nachfolgenden Beurteilungen betrachtet: Trappen, Störche, Kraniche, Reiherartige, Wat- und Schnepfenvögel, Hühnervögel, Schwäne, Gänse, Wasservögel (Taucher, Enten, Säger, Rallen), Möwen, Seeschwalben, einige Greifvögel und Eulen sowie einige Schwarmvögel wie Tauben, Drosseln, Stare und einzelne Singvögel. Eine aktuelle und detaillierte Einstufung des Anflugrisikos findet sich in Bernotat & Dierschke (2016) bzw. aktualisiert in Bernotat et al. (2018).

Insbesondere brütende und rastende Großvogelarten oder Kolonievögel wie Störche, Gänse und Schwäne, Möwen, Seeschwalben und Greifvögel führen weitreichende Pendelflüge zwischen Schlaf-, Brut- und Nahrungsflächen durch, sodass sich ein erhöhtes Kollisionsrisiko mit Leiterseilen in Bereichen der Einflugschneisen besteht.

Häufige und ungefährdete Arten, bei denen es auf Grund von Schwarmbildungen zu Kollisionen an Freileitungen kommen kann, werden im Folgenden nicht näher betrachtet. Dies gilt vor allem für Tauben, Drosseln und Krähen. Diese werden laut Bernotat et al. (2018) in die Klasse D (geringe vorhabentypspezifische Mortalitätsgefährdung) eingestuft. Bernotat et al. (2018) führen dazu aus: "Die Klassen D und E mit einer geringen bis sehr geringen Mortalitätsgefährdung durch Leitungsanflug umfassen zum einen insbesondere die Singvogelarten mit einem sehr geringen Anflugrisiko, zum anderen aber mit Tauben, Drosseln, Feldlerche etc. Arten, die zwar durchaus regelmäßig Anflugopfer aufweisen, aber bei denen im Zusammenhang mit naturschutzrechtlichen Prüfungen aufgrund einer sehr niedrigen allgemeinen Mortalitätsgefährdung in der Regel nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen ist. Dies gilt auch für Rabenvögel, die zwar gelegentliche, aber verglichen mit ihrer Häufigkeit sehr geringe Verlustzahlen aufweisen." Der empfohlene methodische Ansatz von Bernotat et al. (2018) benennt als Ausnahmefall von der Regel für diese Arten das Vorliegen eines mindestens sehr hohen konstellationsspezifischen Risikos als Signifikanzschwelle für

eine mögliche Planungs- und Verbotsrelevanz. Die dort aufgeführten Konstellationen liegen hier jedoch alle nicht vor (siehe auch Anlage 9, Anhang 3).

Hinsichtlich der Vogelschlagrelevanz von Greifvögeln haben konkrete Untersuchungen zum Flugverhalten an Freileitungen gezeigt, dass viele Greifvögel auf Grund ihres ausgeprägten dreidimensionalen Sehvermögens in Verbindung mit ihrer guten Manövrierfähigkeit kaum an Freileitungen kollidieren. Für bestimmte Arten gilt laut Bernotat et al. (2018) dennoch ein mittleres bis hohes Risiko (Adler, Weihen, Milane, Baumfalke, Wespenbussard). Gefahren bestehen insbesondere bei kunstvollen Balzflügen.

Das Kollisionsrisiko ist zudem stark abhängig von Topografie und Witterung. Ein höheres Gefährdungspotenzial ist bei Nacht bzw. bei schlechten Sichtverhältnissen gegeben (Bernshausen et al. 1997). Auch ein Leitungsverlauf in Nord-Süd-Richtung kann sich negativ auswirken, da besonders morgendliche und abendliche Querungen im Gegenlicht bei tief stehender Sonne erfolgen. Dabei wird nicht nur die Leitung selbst, sondern auch ggf. vorhandene Markierungen schlechter wahrgenommen (Bernshausen et al. 2014). Zusätzlich wird das Anflugrisiko bestimmt durch die unterschiedlichen Fähigkeiten der verschiedenen Vogelarten der optischen Wahrnehmung und der Hindernisbeherrschung im Raum (Richarz 2009).

2.2.2.3 Kumulative Wirkungen

In Anlage 9, Kapitel 4 werden die bekannten Planungsvorhaben im Raum beschrieben und dargelegt, ob potenziell kumulierende Wirkungen auftreten können. Kumulative Wirkungen auf Pflanzen und Tierarten sind mit dem [im Dezember 2020 planfestgestellten geplanten](#) Polder Bellenkopf/Rappenwört und mit der Ausbau-/Neubaustrecke Karlsruhe – Basel, Planfeststellungsabschnitt 1.1, grundsätzlich möglich. Durch die Ertüchtigung der 380-kV-Netzverstärkung Kühmoos – Daxlanden sind keine kumulierenden Wirkungen zu erwarten, da die Umsetzung des Vorhabens zeitlich versetzt vorgesehen ist und es sich lediglich um eine Zubeseilung an einer Bestandsleitung handelt, sodass auch bzgl. des Kollisionsrisikos keine relevanten Änderungen zu erwarten sind.

Für das Vorhaben Polder Bellenkopf/Rappenwört ist ~~ab 2019~~ die Anlage von FCS-Maßnahmen vorgesehen. Des Weiteren sind CEF-Maßnahmen vorgesehen. Im Umfeld der geplanten Arbeitsflächen der Freileitung befinden sich FCS Maßnahmen für die in der folgenden Tabelle aufgeführten Arten. ~~Die Maßnahmen sind jedoch noch nicht planfestgestellt.~~

Tabelle 5: Geplante FCS Maßnahmen Polder Bellenkopf/ Rappenwört

Art	Lage (Neubaumast)	geplante FCS-Maßnahme
Zauneidechse	010A	Entwicklung Offenlandhabitat
Kammolch	024A, 025A	Anlage Laichgewässer, Anlage Ruhestätten
Kl. Wasserfrosch	024A, 025A	Anlage Laichgewässer, Anlage Ruhestätten
Knoblauchkröte	024A, 025A	Anlage Laichgewässer, Anlage Ruhestätten
Laubfrosch	024A, 025A	Anlage Laichgewässer, Anlage Ruhestätten
Springfrosch	024A, 025A	Anlage Laichgewässer, Anlage Ruhestätten
Zierliche Moosjungfer	005A	Anlage Grundwasserbeeinflusster Teich, Anlage Ruhestätten
Zierliche Tellerschnecke	005A	Anlage Grundwasserbeeinflusster Teich

Die CEF- und FCS-Flächen zum geplanten Retentionsraum Bellenkopf/Rappenwört überlagern sich dabei an mehreren Stellen mit den Flächen, die für die Realisierung des Vorhabens 380kV-Netzverstärkung notwendig sind. Die Flächen werden durch die 380kV-Netzverstärkung überwiegend temporär in Anspruch genommen, in geringem Umfang werden sie jedoch auch dauerhaft für die Errichtung von Neubaumasten beansprucht.

Eine Abstimmung zur zeitlich verzögerten Umsetzung der FCS-Maßnahmen während der laufenden Verfahren ist [erfolgt vorgesehen](#). [Zur Lösung der Konflikte durch Überschneidung der Maßnahmenflächen zum Polder sowie der Arbeitsflächen des hier betrachteten Vorhabens wurden technische Anpassungen durchgeführt sowie umweltfachliche Lösungen erarbeitet \(vgl. Anlage 9, Anhang 4\). Zu den umweltfachlichen Lösungen gehören zeitliche Staffelungen des Bauablaufs, die Nutzung von Lastverteilungsplatten sowie Abstimmungen mit dem Monitoring der Polder-Maßnahmen. Diese Anpassungen ermöglichen den Erhalt bzw. die zeitnahe Herstellung der Maßnahmenflächen des Polders und die zeitnahe Entfaltung ihrer Wirkung.](#)

Der Ersatzneubau der Freileitung ~~seil~~ [erfolgt damit teilweise](#) vor Umsetzung der FCS-Maßnahmen [bzw. unter Berücksichtigung entsprechender Schutzmaßnahmen](#) ~~erfolgen~~. Negative Beeinträchtigungen der betroffenen Arten sind nicht zu erwarten da die betroffenen FCS-Maßnahmen kurzfristig umsetzbar sind und auch ihre Funktion schon kurz nach ihrer Umsetzung erfüllen können.

Östlich von Bietigheim befinden sich Arbeitsflächen innerhalb von als CEF-Maßnahmen vorgesehenen Bereichen des Vorhabens Ausbau-/Neubaustrecke Karlsruhe – Basel, Planfeststellungsabschnitt 1.1. Die Flächen dienen als Ersatzhabitate für die Zauneidechse. Bei fachgerechter Bauausführung und Berücksichtigung von geeigneten Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen sind keine baubedingten Beeinträchtigungen zu erwarten, die erhebliche Umweltauswirkungen verursachen können.

3 Bestand und Darlegung der betroffenen Arten und Prüfung der Auslösung von Verbotstatbeständen

Ergebnisse der faunistischen und floristischen Erfassungen sowie die externen Angaben zu den nicht kartierten Artengruppen sind in der Anlage 9 (UVP-Bericht) und im Anhang der Anlage 9 (Plananlage 9.4 und 9.5) erläutert, tabellarisch aufgelistet sowie teilweise kartografisch dargestellt.

Für den vorliegenden Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag sind die in Kapitel 1.1 benannten Arten betrachtungsrelevant. Die erforderlichen Angaben zum Rote Liste-Status und zum europarechtlichen Schutz sind in den entsprechenden Tabellen des UVP-Berichts vorhanden.

Die erfassten bzw. aus externen Quellen gemeldeten europarechtlich geschützten Pflanzenarten sind ebenfalls im UVP-Bericht gelistet.

Alle relevanten Fundpunkte zur Fauna und Flora sind in den Plananlagen 9.4 und 9.5 (Schutzgut Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt - Bestand und Empfindlichkeit) des UVP-Berichtes und 14.2 (Bestand-, Eingriffs- und Konfliktdarstellung) des LBP dargestellt.

Auf eine wiederholte Darstellung oder Listung der im Untersuchungsraum vorgefundenen oder gemeldeten Arten wird hier daher unter Verweis auf die entsprechenden Anlagen verzichtet (s. Anlage 9, Anhang 2 bzw. Anhang 3).

3.1 Vorkommen und Abschichtung des für die Artenschutzprüfung heranzuziehenden Artenspektrums

Auf Grundlage der aktuell vorliegenden Planung sind keine Beeinträchtigungen von Fließ- und Stillgewässern zu erwarten. Auswirkungen auf aquatisch lebende Organismen bzw. Artengruppen wie **Libellen, Krebstiere, Wassermollusken, Wasserkäfer, Fische und Rundmäuler** werden lediglich im Hinblick auf direkte Eingriffe in Gewässer durch Bauflächen betrachtet (s. auch Kap. 2.2.1).

3.2 Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie

3.2.1 Säugetiere

3.2.1.1 Biber

Biber können sowohl in stehenden als auch in fließenden Gewässern leben. Biberbaue werden häufig in Uferböschungen angelegt. Wenn dies nicht möglich ist, bauen sich die Tiere aber auch selbst aus Ästen und Reisig ihre Burgen. Biber zählen zu den wenigen Tierarten, die ihren Lebensraum nachhaltig selbst gestalten. Durch die Anlage von Dämmen stauen die Tiere Wasser auf. Hierdurch erhöhen sie den Wasserstand und sichern so die Eingänge ihrer Bauten (Burgen), die unter Wasser liegen. Durch die Vergrößerung der Wasserfläche und die Verringerung der Fließgeschwindigkeit schaffen sie so Lebensraum für viele andere gewässergebundene Arten. Den gewünschten Wasserstand regulieren die Tiere entsprechend der jeweils durchströmenden Wassermenge. Ansiedlungen des Bibers sind meist gut daran zu erkennen,

dass in ihrem Umfeld die Stämme und Äste von Weiden, Pappeln und anderen Ufergehölzen auf charakteristische Art und Weise abgenagt sind. Liegen die Ansiedlungen im Wald und bestehen bereits längere Zeit, so haben sich im Aktionsraum des Bibers in Folge der Nageaktivitäten meist ausgedehnte artenreiche Feuchtwiesen entwickelt.

Die Paarung erfolgt im Wasser von Ende Dezember bis Mitte Mai. Jährlich gibt es einen Wurf mit durchschnittlich 3 (maximal 6) Jungen. Die Jungensterblichkeit im 1. Lebensjahr liegt bei 50 %. Die Ansiedlung der Jungtiere in einem eigenen Revier erfolgt ab dem 2. Lebensjahr bis zu 25 km (maximal > 100 km) Entfernung vom Geburtsort. Wanderungen und Kolonisierung neuer Gewässer erfolgen überwiegend auf dem Wasserweg, vor allem in den Fließgewässersystemen. Die jährliche Reproduktion und Mortalität ist stark schwankend, das Lebensalter beträgt durchschnittlich 8 (maximal 26) Jahre.

Aufgrund der Wirkfaktoren des Vorhabens sind für den Biber keine Auswirkungen zu erwarten. Durch das Vorhaben werden keine essentiellen Habitate oder Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Anspruch genommen. Im unmittelbaren Umfeld der Arbeitsflächen des Vorhabens befinden sich keine Biberbauten. Vorkommen von Bibern im Bereich des Trassenkorridors sind nicht bekannt. Anlagebedingt ist durch die Masten und Leitungsseile keine relevante Wirkung zu erwarten. Betriebsbedingt ist durch Wartungs- und Pflegearbeiten innerhalb des Trassenkorridors ebenfalls keine relevante Wirkung zu erwarten.

Eine Betroffenheit des Bibers durch das betrachtete Vorhaben kann ausgeschlossen werden.

3.2.1.2 Haselmaus

Die Haselmaus besiedelt von Gehölzen dominierte Biototypen, wie Hochwälder, Sukzessionsstadien von Wäldern, Waldränder, Hecken und Knicks. Die Art legt kugelförmige Nester aus Gras und Laub in Sträuchern oder Astgabeln in 1-1,5 m Höhe an. Eine große Rolle spielen das Vorkommen von Baumhöhlen oder künstlichen Nisthilfen, die als witterungsgeschützte Sommerquartiere genutzt werden. Winterquartiere werden unter der Laub- und Moosschicht sowie liegendem Totholz angelegt. Die Art ernährt sich von Blüten, Nüssen und Früchten sowie Insekten.

Die Art ist in Baden-Württemberg flächendeckend verbreitet (BfN 2006). Eine artspezifische Erfassung erfolgte gem. Scoping und nachfolgender Abstimmung mit der höheren Naturschutzbehörde nicht. Anhand vorhandener Gehölzstrukturen wurde eine Habitatabschätzung vorgenommen. Haselmäuse sind nicht nur in Waldgebieten oder Feldgehölzen zu finden, sondern auch in Heckenstrukturen und in Straßenbegleitgrün, wenn die entsprechenden Pflanzenarten wie z. B. Hasel, Faulbaum oder Brombeere vorhanden sind. Lediglich einzeln innerhalb von Ackerflächen vorkommende Gehölzstrukturen ohne Vernetzung, d. h. in einem Abstand von mehr als 500 m zu weiteren Gehölzen, werden nicht besiedelt (Büchner & Lang 2014). Durch die geplanten Arbeitsflächen werden potentielle Habitatflächen in Anspruch genommen.

Artspezifische Empfindlichkeiten gegenüber den Wirkfaktoren des Vorhabens bestehen für die Haselmaus insbesondere bei der baubedingten Inanspruchnahme von Lebensraum und der daraus resultierenden Gefährdung (Schädigung/Tötung) dort vorkommender Individuen.

Eine Beeinträchtigung der Art kann somit nicht vollständig ausgeschlossen werden.

Für die Haselmaus wird eine ausführliche Art-für-Art Prüfung durchgeführt (siehe Anhang).

3.2.1.3 Wildkatze

Die Wildkatze (*Felis silvestris*) ist eine Waldart, die vor allem Randlebensräume wie z.B. Waldränder bzw. Waldinnensäume und Offenflächen wie Lichtungen, Windwurfflächen, wieder zuwachsende Kahlschlagflächen, extensiv genutzte Wiesen oder Brachen im Wald oder in dessen Nähe zum Beutefang nutzt. Außerhalb der Nahrungssuche bevorzugt die Wildkatze alte Laubwälder, vor allem Eichen- und Buchenmischwälder. Bäche, Waldauen und Waldwege aber auch Hecken werden sowohl zur Nahrungssuche als auch als Wanderwege genutzt (BfN 2008).

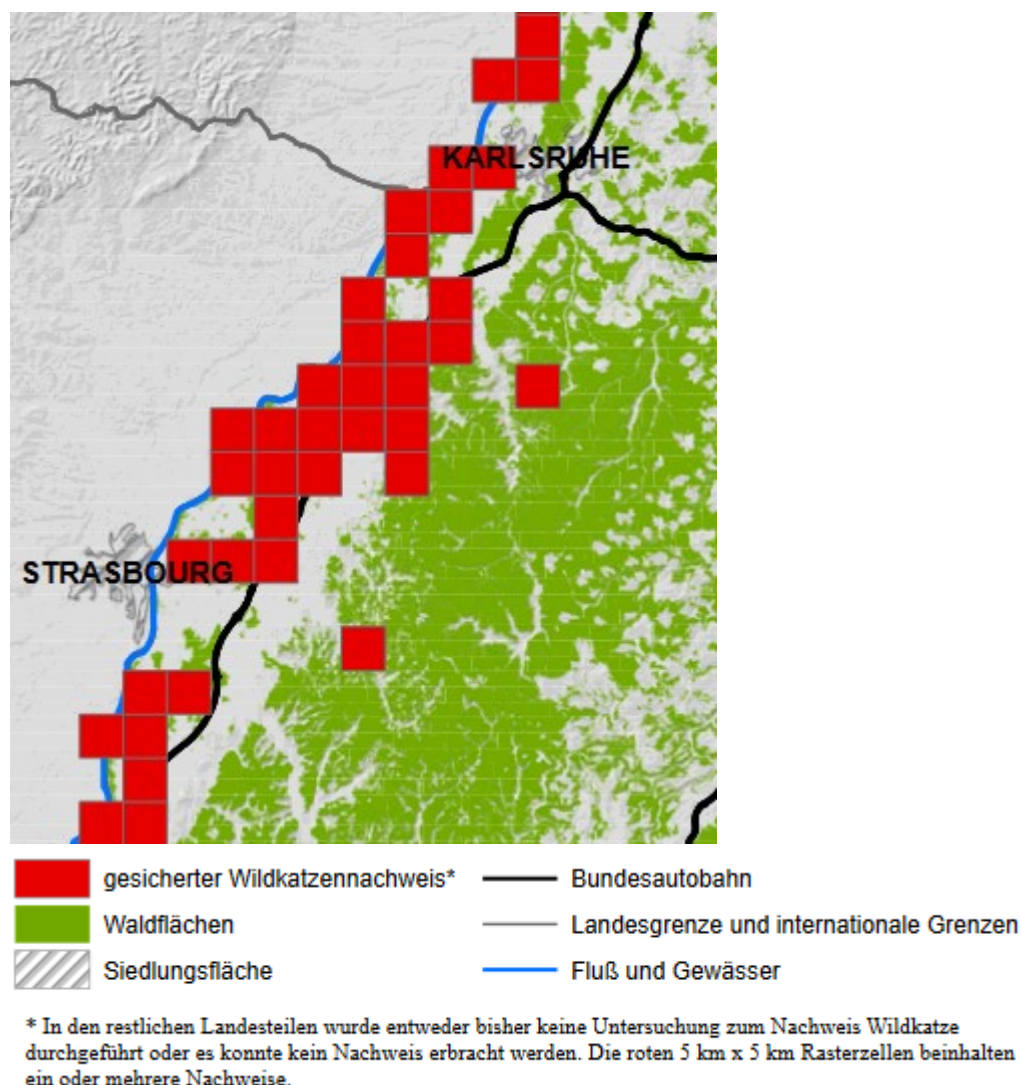


Abbildung 5 Ausschnitt Verbreitungskarte der Wildkatze in Baden-Württemberg, Stand 2015 (FVA, 2015)

Laut der Verbreitungskarte der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (2015), Erfassungen für den Polder Bellenkopf/ Rappenwört (2013) sowie der Stellungnahme der Stadt Bühl aus dem Scoping liegen Hinweise auf Vorkommen der Wildkatze im Bereich der Leitungstrasse vor.

Auf Grund der Projektwirkungen sind keine Auswirkungen auf die Art zu erwarten. Eingriffe in essentielle Habitate bzw. Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art (geschlossene Waldgebiete) finden nicht statt. Zerschneidungseffekte oder dauerhafte Beeinträchtigungen von Habitatflächen können ausgeschlossen werden. Eine Tötung oder Schädigung von Tieren z.B. durch Baustellenverkehr kann ausgeschlossen werden, da die Tiere nachtaktiv sind und die Bautätigkeiten tagsüber durchgeführt werden. Des Weiteren handelt es sich bei der Wildkatze um ein sehr scheues Tier, dass sich auch in Tagesrandzeiten nicht im Bereich mit Bautätigkeit bzw. menschlicher Anwesenheit aufhält. Aufgrund der Reviergröße von 2 – 9 km² ergeben sich durch die kleinflächige, temporäre Inanspruchnahme von potentiellen Jagdgebieten (Waldränder, Grünlandflächen entlang von Wäldern) aufgrund der Arbeitsflächen keine Beeinträchtigungen.

Eine Betroffenheit der Wildkatze durch das betrachtete Vorhaben kann ausgeschlossen werden.

3.2.1.4 Fledermäuse

Die Fledermäuse können grob unterschieden werden in Gebäude, Felsen, Höhlen und Keller bewohnende Arten und Arten, die Baumhöhlen oder Spalten an Gehölzen, Holzstapel sowie Nistkästen an Gehölzen nutzen. Ausschließlich für Gehölze nutzende Arten kann hier eine Betroffenheit bestehen, da in die übrigen Habitatstrukturen keine Eingriffe stattfinden. Auswirkungen auf Jagdhabitate durch das Vorhaben sind aufgrund des kleinflächigen Eingriffs nicht zu erwarten. Im Folgenden werden die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 BNatSchG im Hinblick auf die im Raum vorkommenden und Baumhöhlen nutzenden Fledermausarten geprüft. Wirkungen von elektrischen und magnetischen Feldern auf das Verhalten der Fledermäuse oder Meidung des Umfeldes von Leitungsseilen sind nicht bekannt. Aufgrund der exakten Ultraschallorientierung der Fledermäuse ist davon auszugehen, dass diese die relativ dicken Leitungsseile wahrnehmen und demzufolge nicht kollisionsgefährdet sind (s. auch FFH-VP Info des BfN).

Es liegen entsprechend der vom LUBW zur Verfügung gestellten Fundpunktdaten Nachweise des Großen Mausohrs innerhalb des betrachteten Raumes vor. Des Weiteren wurde auf die Daten der Standarddatenbögen (STD) und der Managementpläne (MaP) zurückgegriffen.

Tabelle 6: Potentiell im Untersuchungsraum vorkommende Fledermausarten

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	RL BW	FFH	Schutzstatus
Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	i	IV	§§
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	2	II, IV	§§
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	3	IV	§§
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	2	IV	§§
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	2	IV	§§

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	RL BW	FFH	Schutzstatus
Graues Langohr	<i>Plecotus austriacus</i>	1	IV	§§
Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	3	IV	§§
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	2	II, IV	§§
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	2	IV	§§
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	3	IV	§§
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	G	IV	§§
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	i	IV	§§
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	3	IV	§§
Wimperfledermaus	<i>Myotis emarginatus</i>	1	II, IV	§§
Zweifarbenvfledermaus	<i>Vespertilio murinus</i>	i	IV	§§
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	3	IV	§§

Erläuterungen

RL BW: Rote Liste der gefährdeten Säugetiere Baden-Württembergs (2001)

Gefährdungskategorien: 1 = vom Aussterben bedroht; 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet; G = Gefährdung unbekanntes Ausmaßes; R = extrem selten; V = Vorwarnliste; D = Daten unzureichend; - = ungefährdet, i = gefährdete wandernde Tierarten

FFH: Anhang II und/oder IV FFH-Richtlinie

Schutzstatus: § = besonders geschützt gem. § 7 (13) BNatSchG, §§ = streng geschützt gem. § 7 (14) BNatSchG

Alle Hinweise zu Fledermausarten stammen aus vorhandenen Schutzgebietsdaten. Auf Grund des großen Aktionsraums und der hohen Mobilität von Fledermäusen können die Verbreitungsräume nicht nur auf die Schutzgebietskulissen beschränkt werden.

Das Graue Langohr sowie die Zweifarbfledermaus nutzen Gebäude und unterirdische Stollen als Quartiere, diese Strukturen werden durch das Vorhaben nicht beeinträchtigt. Quartiere gebäudebewohnender Fledermausarten im Wirkungsbereich des Vorhabens sind nicht bekannt. Gebäude als potenzielle Quartiere liegen in ausreichender Entfernung zum Baubetrieb, so dass hier Störungen von Tieren durch den Baubetrieb (Lärm, Vibration, etc.) auch während des Rückbaus ausgeschlossen werden können. Die gebäudebewohnenden Arten müssen daher nicht weiter vertieft betrachtet werden.

Alle anderen aufgeführten Fledermausarten nutzen Baumhöhlen zumindest als Tagesverstecke. Um Mögliche Beeinträchtigungen baumhöhlenbewohnender Fledermäuse abschätzen zu können, werden im Zuge einer Worst-Case-Betrachtung alle Höhlenbäume im Nahbereich der Arbeitsflächen als potentielle Habitate betrachtet.

Konflikte mit den zuvor genannten, baumhöhlenbewohnenden Fledermausarten sind in Bereichen zu erwarten, in denen höhlenreiche Altbaumbestände bzw. einzelne Höhlenbäume durch die Bauarbeiten in Anspruch genommen werden. Innerhalb der Arbeitsflächen sind Höhlenbäume vorhanden. Eine Schädigung oder Tötung von Individuen kann somit nicht ausgeschlossen werden. Zudem sind Störungen von Tieren durch den Baubetrieb (Lärm, Vibration, etc.) möglich, wenn potentielle Winter- oder Wochenstubenquartiere in Gehölzen im Randbereich der Arbeitsflächen vorhanden sind.

Eine Betroffenheit aller baumhöhlenbewohnender Fledermausarten kann nicht vollständig ausgeschlossen werden. Für die Arten wird eine ausführliche Art-für-Art Prüfung durchgeführt (siehe Anhang).

3.2.2 Reptilien

In folgender Tabelle sind alle streng geschützten sowie in den Anhängen der FFH-Richtlinie enthaltenen Reptilienarten aufgeführt die im Rahmen der eigenen Kartierungen erfasst wurden oder auf die Hinweise aus externen Datenquellen vorliegen.

Tabelle 7: Liste der nachgewiesenen/ gemeldeten Reptilienarten im Untersuchungskorridor oder nahem Umfeld

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	RL BW	FFH	Schutzstatus
Mauereidechse*	<i>Podarcis muralis</i>	2	IV	§§
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>	V	IV	§§

Erläuterungen

Deutscher Name – kein Zusatz: Bestandserfassung 2017, Planungsbüro Lange GbR; *Erfassung zum UW Daxlanden 2019

RL BW: Rote Liste der Amphibien und Reptilien Baden-Württemberg (1998)

Gefährdungskategorien: 1 = vom Aussterben bedroht; 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet; G = Gefährdung unbekanntes Ausmaßes; R = extrem selten; V = Vorwarnliste; D = Daten unzureichend; - = ungefährdet

FFH: Anhang II und/oder IV FFH-Richtlinie

Schutzstatus: § = besonders geschützt gem. § 7 (13) BNatSchG, §§ = streng geschützt gem. § 7 (14) BNatSchG

Die Zauneidechse konnte an 10 Stellen im Untersuchungsraum erfasst werden. Die Art wurde innerhalb und im Nahbereich der Arbeitsflächen erfasst. Die Mauereidechse wurde im Zuge der Bestandserfassungen für den Umbau des UW Daxlanden im Bereich innerhalb und im Nahbereich der Arbeitsflächen des betrachteten Vorhabens erfasst.

Westlich von Bietigheim tangieren einige Arbeitsflächen im Umfeld der Neubaumasten 048A, 049A, 051A und 051B Bereiche in denen CEF-Maßnahmen für die Zauneidechse bereits umgesetzt wurden. Die Maßnahmen stehen in Zusammenhang mit dem Ausbau der angrenzenden Bahnstrecke der Deutschen Bahn. In Teilflächen wurden Tiere aus angrenzenden Bauflächen ausgesetzt, die genaue Anzahl umgesiedelter Tiere ist derzeit nicht bekannt.

Sowohl eine Schädigung oder Tötung von Tieren als auch eine Beeinträchtigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist durch den Baubetrieb, insbesondere bei Eingriffen in den Boden zur Winterruhezeit der Tiere möglich. Eine vertiefende Prüfung der Mauereidechse sowie Zauneidechse wird innerhalb des ASF durchgeführt.

Eine Betroffenheit der Mauereidechse und der Zauneidechse kann nicht ausgeschlossen werden. Für die Art wird eine ausführliche Art-für-Art Prüfung durchgeführt (siehe Anhang).

3.2.3 Amphibien

Amphibien sind für ihre Fortpflanzung auf Gewässer angewiesen. Daneben ist eine geeignete Umgebung von Bedeutung, da die Tiere meist an Land überwintern und auch nach der Fortpflanzung in den Sommermonaten Landlebensräume nutzen. In der folgenden Tabelle werden alle streng geschützten sowie in den Anhängen der FFH-Richtlinie enthaltenen Amphibienarten aufgeführt, die im Untersuchungsraum nachgewiesen wurden, bzw. für die Hinweise aus externen Daten vorliegen.

Tabelle 8: Liste der nachgewiesenen/ gemeldeten Amphibienarten im Untersuchungskorridor oder nahem Umfeld

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	RL BW	FFH	Schutzstatus
Gelbbauchunke	<i>Bombina variegata</i>	2	II, IV	§§
Kammolch	<i>Triturus cristatus</i>	2	II, IV	§§
Kreuzkröte	<i>Bufo calamita</i>	2	IV	§§
Knoblauchkröte*	<i>Pelobates fuscus</i>	2	IV	§§
Kleiner Wasserfrosch*	<i>Rana lessonae</i>	G	IV	§§
Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>	2	IV	§§
Moorfrosch*	<i>Rana arvalis</i>	1	IV	§§
Springfrosch	<i>Rana dalmatina</i>	3	IV	§§
Wechselkröte	<i>Bufo viridis</i>	2	IV	§§

Erläuterungen

Deutscher Name – kein Zusatz: Bestandserfassung 2017, Planungsbüro Lange GbR

Deutscher Name - Zusatz *: Daten Polder Rappenwört

RL BW: Rote Liste der Amphibien und Reptilien Baden-Württemberg (1998)

Gefährdungskategorien: 1 = vom Aussterben bedroht; 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet; G = Gefährdung unbekanntes Ausmaßes; R = extrem selten; V = Vorwarnliste; D = Daten unzureichend; - = ungefährdet

FFH: Anhang II und/oder IV FFH-Richtlinie

Schutzstatus: § = besonders geschützt gem. § 7 (13) BNatSchG, §§ = streng geschützt gem. § 7 (14) BNatSchG

Im näheren Trassenumfeld wurden die Arten Gelbbauchunke, Laubfrosch, Springfrosch, Kammolch, Wechselkröte und Kreuzkröte als Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie im Zuge der eigenen Kartierungen nachgewiesen. Eine vertiefte Betrachtung dieser Arten ist somit notwendig.

Es liegen externe Hinweise auf Vorkommen der Arten Moorfrosch, Kleiner Wasserfrosch und der Knoblauchkröte im Nahbereich der Freileitungstrasse vor. Im Zuge der 2017 durchgeführten Erfassungen konnten jedoch keine aktuellen Vorkommen dieser Arten festgestellt werden. Da geeignete Habitate im Nahbereich der Trasse vorhanden sind werden die Arten weiter betrachtet.

Eine Betroffenheit der Amphibienarten Gelbbauchunke, Laubfrosch, Springfrosch, Kammolch, Moorfrosch, Kleiner Wasserfrosch, Knoblauchkröte, Wechselkröte und Kreuzkröte kann nicht vollständig ausgeschlossen werden. Für die Arten wird eine ausführliche Art-für-Art Prüfung durchgeführt (siehe Anhang).

3.2.4 Libellen

Durch die Bestandserfassung konnten keine Nachweise von streng geschützten Libellenarten im Untersuchungsraum erbracht werden. Innerhalb des Untersuchungskorridors liegen externe Hinweise auf Vorkommen der folgenden streng geschützten Libellenarten vor:

Tabelle 9: Liste der gemeldeten Libellenarten im Untersuchungskorridor oder nahem Umfeld

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	RL BW	FFH	Schutzstatus
Grüne Keiljungfer*	<i>Ophiogomphus cecilia</i>	3	II, IV	§§
Helm-Azurjungfer*	<i>Coenagrion mercuriale</i>	3	II	§§
Zierliche Moosjungfer*	<i>Leucorrhinia caudalis</i>	1	IV	§§

Erläuterungen

Deutscher Name – kein Zusatz: Bestandserfassung 2017, Planungsbüro Lange GbR

Deutscher Name - Zusatz *: Daten MaP NATURA-2000 Gebiete

RL BW: Rote Liste der der Libellen (2005)

Gefährdungskategorien: 1 = vom Aussterben bedroht; 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet; G = Gefährdung unbekannten Ausmaßes; R = extrem selten; V = Vorwarnliste; D = Daten unzureichend; - = ungefährdet

FFH: Anhang II und/oder IV FFH-Richtlinie

Schutzstatus: § = besonders geschützt gem. § 7 (13) BNatSchG, §§ = streng geschützt gem. § 7 (14) BNatSchG

Die Lebensräume, der laut MaP-Daten im Untersuchungskorridor vorkommenden, streng geschützten Arten Grüne Keiljungfer, sowie Helm-Azurjungfer finden sich an den Gewässern Schmidtbach, Murg, Ooser Landgraben, Sandbach, Sandbach-Flutkanal, Sasbach, Kleines Sulzbächle. Die in den externen Daten angegebenen Fundpunkte liegen außerhalb des Untersuchungsraumes.

Drei Fortpflanzungsgewässer der Zierlichen Moosjungfer befinden sich gemäß externer Daten im Umfeld des Neubaumastes 011A.

Mögliche Beeinträchtigungen von als Habitat geeigneten Fließgewässern sind lediglich in Form temporärer Überfahrten möglich. Relevante Beeinträchtigung der Libellenarten werden somit ausgeschlossen.

3.2.5 Tagfalter

Innerhalb des Untersuchungsraumes liegen Hinweise auf Vorkommen von drei europarechtlich geschützten Schmetterlingsarten, dem Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläuling, dem Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling und dem Großen Feuerfalter vor.

Tabelle 10: Liste der nachgewiesenen gefährdeten und/ oder besonders geschützten Tagfalter im Untersuchungskorridor und nahem Umfeld

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	RL BW	FFH	Schutzstatus
Schmetterlinge				
Dunkler-Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling	<i>Maculinea nausithous</i>	3	II, IV	§§
Großer Feuerfalter*	<i>Lycaena dispar</i>	3	II, IV	§§

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	RL BW	FFH	Schutz status
Heller-Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling (Großer Moorfalter)*	<i>Maculinea teleius</i>	1	II, IV	§§

Erläuterungen

Deutscher Name – kein Zusatz: Bestandserfassung 2017, Planungsbüro Lange GbR

Deutscher Name - Zusatz *: Daten MaP NATURA-2000 Gebiete

RL BW: Rote Liste der Großschmetterlinge (2004)

Gefährdungskategorien: 1 = vom Aussterben bedroht; 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet; G = Gefährdung unbekanntes Ausmaßes; R = extrem selten; V = Vorwarnliste; D = Daten unzureichend; - = ungefährdet

FFH: Anhang II und/oder IV FFH-Richtlinie

Schutzstatus: § = besonders geschützt gem. § 7 (13) BNatSchG, §§ = streng geschützt gem. § 7 (14) BNatSchG

Vorkommen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings wurden im Nahbereich der geplanten Arbeitsflächen 2017 nachgewiesen. Für die Arten Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling und den Großen Feuerfalter liegen Hinweise aus externen Datenquellen vor. Es befinden sich Arbeitsflächen und Zuwegungen innerhalb potentieller Habitatflächen aller drei Arten. Eine Schädigung oder Tötung nicht mobiler Entwicklungsstadien (Eier, Raupen) kann bei Inanspruchnahme von Habitatflächen eintreten.

Nachweise für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling liegen u. a. im Bereich der Bestandsmasten 30 sowie 42. Für den Mast 30 ist zu beachten, dass dieser um etwa 35 m nach Norden versetzt wird und damit zukünftig außerhalb des nachgewiesenen Lebensraums steht. Die Arbeitsflächen für den Neubau des Mastes 30A beschränken sich auf Flächen außerhalb des nachgewiesenen Lebensraums. Für den Rückbau des Masts 30 müssen

Eine Gefährdung adulter Schmetterlinge durch das Vorhaben kann weitestgehend ausgeschlossen werden, da diese hochmobil sind und Baufahrzeugen, etc. ausweichen können. Eine Gefährdung besteht jedoch für immobilen Raupen und Eier der Schmetterlingsarten, bei der Inanspruchnahme von Habitatflächen.

Eine Beeinträchtigung der Arten Heller und Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling sowie dem Großen Feuerfalter kann nicht ausgeschlossen werden. Für die Arten wird eine ausführliche Art-für-Art Prüfung durchgeführt (siehe Anhang).

3.2.6 Nachtfalter (Nachtkerzenschwärmer)

Innerhalb des Untersuchungsraumes liegen Hinweise auf Vorkommen des Nachtkerzenschwärmers vor.

Tabelle 11: Liste der potenziell vorkommenden gefährdeten und/ oder besonders geschützten Nachtfalter im Untersuchungskorridor und nahem Umfeld

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	RL BW	FFH	Schutz status
Schmetterlinge				
Nachtkerzenschwärmer	<i>Proserpinus proserpina</i>	V	IV	§§

Erläuterungen

RL BW: Rote Liste der Großschmetterlinge (2004)

Gefährdungskategorien: 1 = vom Aussterben bedroht; 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet; G = Gefährdung unbekannten Ausmaßes; R = extrem selten; V = Vorwarnliste; D = Daten unzureichend; - = ungefährdet

FFH: Anhang II und/oder IV FFH-Richtlinie

Schutzstatus: § = besonders geschützt gem. § 7 (13) BNatSchG, §§ = streng geschützt gem. § 7 (14) BNatSchG

Vorkommen des Nachtkerzenschwärmers wurden im Nahbereich der geplanten Arbeitsflächen 2017 nicht nachgewiesen. Für den Nachtkerzenschwärmer liegen Hinweise aus externen Datenquellen vor, allerdings sind diese nicht raumkonkret. Eine Schädigung oder Tötung nicht mobiler Entwicklungsstadien (Eier, Raupen) kann bei Inanspruchnahme von Habitatflächen eintreten.

Eine Gefährdung adulter Schmetterlinge durch das Vorhaben kann weitestgehend ausgeschlossen werden, da diese hochmobil sind und Baufahrzeugen, etc. ausweichen können. Eine Gefährdung besteht jedoch für immobilen Raupen und Eier der Schmetterlingsarten, bei der Inanspruchnahme von Habitatflächen.

Eine Beeinträchtigung des Nachtkerzenschwärmers kann nicht ausgeschlossen werden. Für die Arten wird eine ausführliche Art-für-Art Prüfung durchgeführt (siehe Anhang).

3.2.7 Käfer

Innerhalb des Untersuchungskorridors liegen externe Hinweise auf Vorkommen der folgenden streng geschützten Käferarten vor:

Tabelle 12: Liste der gemeldeten Käferarten

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	RL BW	FFH	Schutzstatus
Heldbock*	<i>Cerambyx cerdo</i>	1	II, IV	§§
Hirschkäfer*	<i>Lucanus cervus</i>	3	II	§§
Scharlachkäfer*	<i>Cucujus cinnaberinus</i>	k. A.	II, IV	§§

Erläuterungen

RL BW: Verzeichnis und Rote Liste der Totholzkäfer Baden-Württemberg (2001)

Deutscher Name - Zusatz *: Daten MaP NATURA-2000 Gebiete

Gefährdungskategorien: 1 = vom Aussterben bedroht; 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet; G = Gefährdung unbekannten Ausmaßes; R = extrem selten; V = Vorwarnliste; D = Daten unzureichend; - = ungefährdet, k. A. = keine Angabe

FFH: Anhang II und/oder IV FFH-Richtlinie

Schutzstatus: § = besonders geschützt gem. § 7 (13) BNatSchG, §§ = streng geschützt gem. § 7 (14) BNatSchG

Im Zuge der durchgeführten Erfassungen konnten keine Vorkommen auf geschützte Käferarten erbracht werden.

Nachweise und Lebensstätten aus externen Datenquellen des Heldbocks sowie des Hirschkäfers liegen außerhalb der geplanten Arbeitsflächen. Eine Beeinträchtigung wird somit ausgeschlossen.

Im Bereich des Neubaumastes 044A sind gem. MAP Daten Gehölzbestände entlang eines Zuflusses des Schmiedbaches als Lebensstätte des Scharlachkäfers ausgewiesen, diese be-

finden sich teilweise innerhalb der Arbeitsflächen. Der Scharlachkäfer besiedelt liegendes Totholz im Umfeld von Fluss- und Bachläufen. Innerhalb der Arbeitsflächen im Bereich des Neubaumastes befindet sich kein liegendes Totholz, im weiteren Verlauf werden überwiegend Ackerflächen und Grünland in Anspruch genommen. Eine Beeinträchtigung der Art kann somit ausgeschlossen werden.

3.3 Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie

Neben den Arten, die in Anhang IV (und z. T. zusätzlich in Anhang II) der FFH-Richtlinie aufgenommen sind, sind gemäß dem Umweltschadengesetz (USchG, seit 14.11.2007 geltend) nach Maßgabe des § 19 BNatSchG darüber hinaus jene Arten im artenschutzrechtlichen Fachbeitrag zu berücksichtigen, welche ausschließlich im Anhang II aufgeführt werden. Eine Schädigung von Arten und natürlichen Lebensräumen im Sinne des Umweltschadengesetzes ist jeder Schaden, der erhebliche nachteilige Auswirkungen auf die Erreichung oder Beibehaltung des günstigen Erhaltungszustands dieser Lebensräume oder Arten hat.

3.3.1 Fische und Rundmäuler

Gemäß der Artdaten der STD und MaP-Daten der FFH-Gebiete sind folgende Fischarten in den von der Trasse gequerten Gewässern gemeldet:

Tabelle 13: Liste der gemeldeten Fischarten und Rundmäuler

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	RL BW	FFH	Schutzstatus
Bachneunauge*	<i>Lampetra planeri</i>	3	II	§
Flussneunauge*	<i>Lampetra fluviatilis</i>	2	II	-
Groppe*	<i>Cottus gobio</i>	V	II	-
Lachs*	<i>Salmo salar</i>	1	II	-
Meerneunauge*	<i>Petromyzon marinus</i>	2	II	-
Schlammpeitzger*	<i>Misgurnus fossilis</i>	1	II	-
Steinbeißer*	<i>Cobitis taenia</i>	2	II	-

Erläuterungen

RL BW: Rote Liste für Fische, Neunaugen und Flusskrebse Baden-Württemberg (2014)

Deutscher Name - Zusatz *: Daten MaP NATURA-2000 Gebiete

Gefährdungskategorien: 1 = vom Aussterben bedroht; 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet; G = Gefährdung unbekanntes Ausmaßes; R = extrem selten; V = Vorwarnliste; D = Daten unzureichend; - = ungefährdet

FFH: Anhang II und/oder IV FFH-Richtlinie

Schutzstatus: § = besonders geschützt gem. § 7 (13) BNatSchG, §§ = streng geschützt gem. § 7 (14) BNatSchG

Eingriffe in Gewässer finden i.d.R. nicht statt, es werden vorwiegend vorhandene Überfahrten und Zuwegungen genutzt, bzw. an Gewässern angelegt für die es keine Hinweise auf Vorkommen von artenschutzrelevanten Fischarten vorliegen.

Eine mögliche Betroffenheit der zuvor benannten Fischarten kann jedoch eintreten, sollten direkte Eingriffe in den Gewässerkörper wie z.B. für die Anlage von temporären Überfahrten

erfolgen. Für die wenigen Überfahrten sind Pionierbrücken vorgesehen, die nicht in den Gewässerkörper eingreifen. Eine Beeinträchtigung aufgrund von Überfahrten kann daher ausgeschlossen werden.

Für das Gewässer Alter Federbach kann im Umfeld des Rückbaumasten 019 **sowie an den Provisorien 737 und 739** nicht ausgeschlossen werden, dass dieser in Teilbereichen temporär durch Arbeitsflächen beeinträchtigt wird. Hierbei könnten nicht fluchtfähige Entwicklungsstadien der Fische (Eier oder Larven) geschädigt oder getötet werden. Für den Alten Federbach liegen Hinweise auf Vorkommen der Fischart Steinbeißer aus dem Fischartenkataster Baden-Württemberg und aus FFH-Managementdaten für den Schlammpeitzger vor.

Für die Fischarten Schlammpeitzger und Steinbeißer kann eine Beeinträchtigung nicht vollständig ausgeschlossen werden. Für die Arten wird eine ausführliche Art-für-Art Prüfung durchgeführt (siehe Anhang).

3.3.2 Weichtiere

Bezüglich der Weichtiere wurden die STD und MaP-Daten der FFH-Gebiete ausgewertet. Die Nachweise der Kleinen Flussmuschel in den Gewässersystemen der FFH-Gebiete „Bruch bei Bühl und Baden-Baden“ liegen im Bereich Laufbach, Sasbach und Krebsbach innerhalb des Untersuchungskorridors. Die Lebensstätten der Bauchigen und der Schmalen Windelschnecke liegen innerhalb des FFH-Gebietes FFH-Gebiet „Rheinniederung zwischen Wintersdorf und Karlsruhe“ an Entwässerungsgräben im Umfeld des Alten Federbachs. Zusätzlich wurden 2017 Erfassungen in geeigneten Habitatbereichen durchgeführt.

Für folgende Arten liegen Nachweise aus eigenen Kartierungen innerhalb des betrachteten Raumes vor:

Tabelle 14: Liste der nachgewiesenen gefährdeten und/ oder besonders geschützten Weichtiere im Untersuchungskorridor und nahem Umfeld

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	RL BW	FFH	Schutz status
Bauchige Windelschnecke	<i>Vertigo moulinsiana</i>	2	II	
Schmale Windelschnecke	<i>Vertigo angustior</i>	3	II	

Im Zuge der durchgeführten Erfassungen konnten Nachweise der Bauchigen und Schmalen Windelschnecke im Nahbereich der geplanten Arbeitsflächen erbracht werden. Mögliche Beeinträchtigungen wie Individuenverluste können bei Eingriffen in besiedelte Habitatstrukturen (Stauden und Röhrichbestände, sumpfige Verlandungsbereiche stehender Gewässer) auftreten. Gemäß Managementplan liegen Hinweise auf ein Vorkommen der Schmalen Windelschnecke und der Bauchigen Windelschnecke östlich des Federbachs auf Höhe von Mast 7 sowie zwischen Mast 11 und 12 der Bestandsleitung vor (Plananlage 11.2.1, Blatt 2 und 3). Während der faunistischen Kartierungen konnten an zwei Standorten auch aktuelle Nachweise der Bauchigen Windelschnecke erbracht werden. Aufgrund dessen sind die Grünlandflächen zwischen Mast 7 und Mast 8 sowie zwischen Mast 11 und 12 gem. Managementplan auch als geeignete Lebensstätte für die beiden Arten abgegrenzt worden.

Eine direkte Betroffenheit der beiden Arten ergibt sich zumeist nicht, da die Artnachweise und Lebensstätten größtenteils außerhalb der vorhabenbedingten Bauflächen und Zuwegungen liegen. Allerdings muss an Mast 573 der Fremdleitung der TransnetBW/Amprion (Anl. 7510) eine Arbeitsfläche zur Umbeseilung **und für ein Provisorium sowie zwischen Mast 11 und 12 eine Montagefläche und eine Seilzugfläche** angelegt werden. Dabei erstrecken sich die Arbeitsflächen und die Zufahrt über eine ausgewiesene Lebensstätte der beiden Molluskenarten. Gemäß dem Managementplan gibt es hier auch Nachweise der Art Bauchige Windelschnecke.

Die Abgrenzung der Arbeitsflächen an Mast 573 wurde soweit wie möglich an die Lebensstätte angepasst. Hieraus ergeben sich nur kleinflächige Überschneidungen in einem Bereich, der auch als Weg genutzt wird und kein tatsächliches Habitat darstellt. Für den Bereich der Arbeitsflächen zum Seilzug inklusive Zufahrt südlich Mast 11 lässt sich erkennen, dass Pflegemaßnahmen innerhalb der Lebensstätte durchgeführt werden, die sowohl das Befahren mit Gerät als auch das Mähen der Vegetation umfassen. So lässt sich im Bestand erkennen, dass wechselnde Teilflächen gemäht und stehen gelassen werden und Altgrasbestände bilden.

Für die Mollusken Bauchige und Schmale Windelschnecke kann eine Beeinträchtigung nicht vollständig ausgeschlossen werden. Für die Arten wird eine ausführliche Art-für-Art Prüfung durchgeführt (siehe Anhang).

3.3.3 Pflanzen

Grünes Besenmoos

Das Grüne Besenmoos (*Dicranum viride*), auch Grünes Gabelzahnmoos genannt, gehört zu den Laubmoosen und bildet grüne bis dunkelgrüne polsterförmige Rasen, die im unteren Teil rostbraun gefärbt sind. Die Blätter stehen steif aufrecht und brechen an den Spitzen leicht ab. Die Vorkommen in Baden-Württemberg zählen zu den Hauptvorkommen der Art in Europa und sind daher für den europäischen Arterhalt von besonderer Bedeutung (LUBW 2013).

Hinweise auf Vorkommen des Grünen Besenmooses liegen aus den MaP-Daten des FFH-Gebietes „Rheinniederung zwischen Wintersdorf und Karlsruhe“ vor. Lebensstätten der Art befinden sich in Waldbereichen auf Höhe der Neubaumasten 565A und 567A sowie von Rückbaumasten 045 südlich von Durmersheim.

Die Arbeitsflächen befinden sich zum Teil innerhalb einer als Lebensstätte der Art ausgewiesenen Fläche. Im Zuge der durchgeführten Erfassungen wurden jedoch keine Vorkommen der Art im Arbeitsbereich erfasst. Im weiteren Verlauf werden keine potenziellen Habitate des Besenmoos (alte Misch- und Laubwälder) gequert. Eine Betroffenheit der Art Grünes Besenmoos kann somit ausgeschlossen werden.

3.4 Europäische Vogelarten

3.4.1 Brutvögel

In der folgenden Tabelle sind die im Betrachtungsraum im Jahr 2017 festgestellten streng geschützten Arten, besonders geschützten gefährdeten Arten sowie besonders geschützten be-

merkwürdigen Vogelarten aufgelistet mit Angabe von gesetzlichem Schutz, Gefährdungskategorie gemäß Roter Liste Baden-Württembergs (Stand 2016), Vogelschutz-Richtlinie sowie Status im Untersuchungsraum. Es wird außerdem ermittelt, bei welchen Arten eine vorhabenbedingte Betroffenheit möglich ist. Hierbei wurden u.a. zur Beurteilung möglicher vorhabenbedingter Störungen vor allem die Angaben zu Fluchtdistanzen laut GASSNER et al. (2010) zugrunde gelegt.

Als Ergebnis dieser Abschichtung verbleiben jene relevanten Arten (fett hervorgehoben, farbig unterlegt), welche einer ausführlichen Art-für-Art Prüfung zu unterziehen sind.

Im folgenden Kapitel erfolgt die Abschätzung einer möglichen Betroffenheit insbesondere bezüglich der baubedingten Wirkfaktoren. Eine Zusammenfassung der Betrachtung möglicher artenschutzrechtlich relevanter Beeinträchtigungen durch Leitungskollision (anlagebedingt) erfolgt in Kapitel 4.

Tabelle 15: Liste der nachgewiesenen gefährdeten und streng geschützten Brutvogelarten und Nahrungsgäste

Art	Schutzstatus	Rote Liste BW (2016)	Status	vMGI nach Bernotat et al. (2018)	Mögliche Betroffenheit/ Begründung
Baumfalke <i>Falco subbuteo</i>	§§	V	NG	C	Nachweis als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung essentieller Nahrungshabitate somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Braunkehlchen <i>Saxicola rubetra</i>	§	1	BV	D	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Eisvogel <i>Alcedo atthis</i>	§, Anh. I	V	BV	E	Brutnachweis außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Fitis <i>Phylloscopus trochilus</i>	§	3	BV	E	Brutnachweise außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Feldsperling <i>Passer montanus</i>	§	V	BV	D	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Feldlerche <i>Alauda arvensis</i>	§	3	BV	D	Brutnachweis außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Feldschwirl <i>Locustella naevia</i>	§	2	BV	D	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Gartenrotschwanz <i>Phoenicurus phoenicurus</i>	§	V	BV	D	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Gelbspötter <i>Hippolais icterina</i>	§	3	BV	D	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Goldammer <i>Emberiza citrinella</i>	§	V	BV	E	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Grauschnäpper <i>Muscicapa striata</i>	§	V	BV	D	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.

Art	Schutzstatus	Rote Liste BW (2016)	Status	vMGI nach Bernotat et al. (2018)	Mögliche Betroffenheit/ Begründung
Grünspecht <i>Picus viridis</i>	§§	*	BV	D	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Habicht <i>Acciper gentilis</i>	§§	*	NG	D	Nachweis als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung essentieller Nahrungshabitate somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Hänfling <i>Carduelis canabina</i>	§	2	BV	D	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Haussperling <i>Passer domesticus</i>	§	V	NG	D	Nachweis als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung essentieller Nahrungshabitate somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Hohltaube <i>Columba oenas</i>	§	V	BV	D	Brutnachweis außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i>	§§	1	BV	B	Brutnachweis außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Klappergrasmücke <i>Sylvia curruca</i>	§	V	BV	E	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Kleinspecht <i>Dryobates minor</i>	§§	V	BV	D	Brutnachweise außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Kuckuck <i>Cuculus canorus</i>	§	2	BV	D	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Mauersegler <i>Apus apus</i>	§	V	NG	D	Nachweis als Nahrungsgast, keine Beeinträchtigung essentieller Nahrungshabitate somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Mäusebussard <i>Buteo buteo</i>	§§	*	BV, NG	D	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Mehlschwalbe <i>Delichon urbicum</i>	§	V	BV	D	Brutnachweise außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.

Art	Schutz- status	Rote Liste BW (2016)	Status	vMGI nach Bernotat et al. (2018)	Mögliche Betroffenheit/ Begründung
Mittelspecht <i>Dendrocopos me- dius</i>	§§, Anh. I	*	BV	D	Brutnachweise außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Neuntöter <i>Lanius collurio</i>	§, Anh. I	*	BV	D	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausge- schlossen werden, da die artspezifische Fluchtdis- tanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Pirol <i>Oriolus oriolus</i>	§	3	BV	D	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausge- schlossen werden, da die artspezifische Fluchtdis- tanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Rauchschwalbe <i>Hirundo rustica</i>	§	3	BV, NG	D	Brutnachweise außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Rohrhammer <i>Emberiza schoe- niclus</i>	§	3	BV	E	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausge- schlossen werden, da die artspezifische Fluchtdis- tanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Rotmilan <i>Milvus milvus</i>	§§, Anh. I	*	BV, NG	C	Brutnachweis außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Rohrweihe <i>Circus aerugino- sus</i>	§§, Anh. I	2	NG	C	Nachweis als Nahrungsgast, keine Beeinträchti- gung essentieller Nahrungshabitate somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Schwarzkehl- chen <i>Saxicola rubicola</i>	§	V	BV	D	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausge- schlossen werden, da die artspezifische Fluchtdis- tanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Schwarzmilan <i>Milvus migrans</i>	§§	*	BV, NG	D	Brutnachweis im äußersten Randbereich der art- spezifischen Fluchtdistanz direkt neben der A5, somit keine relevante Betroffenheit durch das Vor- haben.
Schwarzspecht <i>Dryocopus mar- tius</i>	§§	*	BV	D	Brutnachweise außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Silberreiher <i>Casmerodius al- bus</i>	§§	k.A	NG	C	Nachweis als Nahrungsgast, keine Beeinträchti- gung essentieller Nahrungshabitate somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Sperber <i>Accipiter nisus</i>	§§	*	BV	D	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausge- schlossen werden, da die artspezifische Fluchtdis- tanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.

Art	Schutzstatus	Rote Liste BW (2016)	Status	vMGI nach Bernotat et al. (2018)	Mögliche Betroffenheit/ Begründung
Steinkauz <i>Athene noctua</i>	§§	V	BV	C	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Stockente <i>Anas platyrhynchos</i>	§	V	BV	C	Brutnachweise außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Teichralle <i>Gallinula chloropus</i>	§	3	BV	C	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Turmfalke <i>Falco tinnunculus</i>	§§	V	BV, NG	D	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Turteltaube <i>Streptopelia turtur</i>	§	2	BV	C	Brutnachweise außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Uferschwalbe <i>Riparia riparia</i>	§	3	BV	D	Brutnachweise außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Uhu <i>Bubo bubo</i>	§§, Anh. I	*	BV	C	Hinweis auf Brutvorkommen aus externen Rasterdaten. Kein Nachweis im Umfeld der Arbeitsflächen somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Waldkauz <i>Strix aluco</i>	§§	*	BV, NG	D	Brutnachweise außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Waldlaubsänger <i>Phylloscopus sibilatrix</i>	§	2	BV	D	Brutnachweise außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Waldohreule <i>Asio otus</i>	§§	*	BV	D	Brutnachweise außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Wanderfalke <i>Falco peregrinus</i>	§§, Anh. I	*	BV	D	Hinweis auf Brutvorkommen aus externen Rasterdaten. Kein Nachweis im Umfeld der Arbeitsflächen somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Wasserralle <i>Rallus aquaticus</i>	§	2	BV	C	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.

Art	Schutz- status	Rote Liste BW (2016)	Status	vMGI nach Bernotat et al. (2018)	Mögliche Betroffenheit/ Begründung
Weidenmeise <i>Parus montanus</i>	§	V	BV	E	Brutnachweise außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz somit keine relevante Betroffenheit durch das Vorhaben.
Weißstorch <i>Ciconia ciconia</i>	§§, Anh. I	V	BV, NG	B	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.
Wendehals <i>Jynx torquilla</i>	§§	2	BV	C	Eine mögliche Betroffenheit kann nicht ausgeschlossen werden, da die artspezifische Fluchtdistanz unterschritten wird. Es erfolgt eine vertiefte Prüfung der Art.

Erläuterungen:

RL BW: Rote Liste der Vögel Baden-Württemberg (2016)

Gefährdungskategorien: 1 = vom Aussterben bedroht; 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet; G = Gefährdung unbekannten Ausmaßes; R = extrem selten; V = Vorwarnliste; D = Daten unzureichend; * = ungefährdet, - = keine Kategorie vergeben

Schutzstatus: § = besonders geschützt gem. § 7 (13) BNatSchG, §§ = streng geschützt gem. § 7 (14) BNatSchG, Anhang II und/oder IV FFH-Richtlinie, Anh. I = Art des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie

Status: (BV) = Brutvogel; (NG) = Nahrungsgast, (DZ) = Durchzügler/Gastvogel; (?) = Status unklar

vMGI nach Bernotat et al. (2018): A=sehr hohe Gefährdung, B=hohe Gefährdung, C=mittlere Gefährdung, D=geringe Gefährdung, E=sehr geringe Gefährdung

fett: Beeinträchtigung der Art kann nicht ausgeschlossen werden, vertiefte Betrachtung erforderlich

Eine dauerhafte Überprägung essentieller Brut- oder Nahrungshabitate von Vogelarten findet durch das Vorhaben nicht statt. Nach dem Um- und Rückbau der 380 kV Leitung werden die beanspruchten Arbeitsflächen wiederhergestellt und stehen als Habitatflächen erneut zur Verfügung. Eingriffe in Gehölzbestände finden nur punktuell und in sehr geringem Umfang statt. Betroffene Biotopstrukturen sind hier vor allem Randbereiche von Feldgehölzen und Hecken. Innerhalb des bestehenden Schutzstreifens werden bereits heute Gehölze regelmäßig zurückgeschnitten. Hier sind daher keine neuen Auswirkungen zu erwarten. Ein Großteil der Leitung verläuft durch intensiv landwirtschaftlich genutzte Flächen. Die Vogelarten in diesen Bereichen sind somit bereits an anthropogene Störungen gewöhnt und dürften eine erhöhte Toleranz gegenüber menschlichen Aktivitäten (Verkehr, Maschineneinsatz, Spaziergänger, etc.) aufweisen. Beeinträchtigungen durch betriebsbedingte Wirkungen können daher ausgeschlossen werden.

Da Gehölzfällungen im Winter, außerhalb der Brutzeit von Vogelarten durchgeführt werden, kann eine Schädigung oder Tötung von Individuen ausgeschlossen werden. Eine Schädigung bodenbrütender Vogelarten durch Bauaktivität zur Brutzeit kann nicht ausgeschlossen werden. Einige Brutnachweise befinden sich im Nahbereich der vorgesehenen Arbeitsflächen. In

diesen Bereichen kann es zu Störungen des Brutgeschehens z.B. durch optische und akustische Reize (Bauaktivität) kommen. Diese können ggf. zur Aufgabe von Brutplätzen führen und somit zur Schädigung oder dem Tod von Jungvögeln oder Eiern.

Insgesamt ergibt sich, dass für die 23 Vogelarten **Braunkehlchen, Feldsperling, Feldschwirl, Gartenrotschwanz, Gelbspötter, Goldammer, Grauschnäpper, Grünspecht, Hänfling, Klappergrasmücke, Kuckuck, Mäusebussard, Neuntöter, Pirol, Rohrammer, Schwarzkehlchen, Sperber, Steinkauz, Teichralle, Turmfalke, Wasserralle, Weißstorch, Wendehals** eine Betroffenheit durch das Vorhaben nicht ausgeschlossen werden kann.

=> Eine vertiefende Betrachtung der zuvor genannten Arten ist notwendig. Für die Arten wird eine ausführliche Art-für-Art Prüfung durchgeführt (siehe Anhang, Kapitel 9.1).

3.4.2 Zug- und Rastvögel

Als Rastvögel werden hier Zugvögel und Wintergäste betrachtet, die im untersuchten Gebiet vorkommen, aber dort nicht brüten. Es handelt sich vorrangig um Brutvögel kälterer (nordischer) Regionen, die den Winter im Untersuchungsraum überdauern oder die in meist größeren Schwärmen durchziehen. Eine mögliche Betroffenheit von Brutstätten entfällt für diese Arten. Relevante Habitatbestandteile für Rastvögel sind insbesondere Schlafplätze und Nahrungsflächen. Bei den meisten Rastvögeln handelt es sich um Limikolen oder Wasservögel.

Im folgenden Kapitel erfolgt die Abschätzung einer möglichen Betroffenheit insbesondere bezüglich der baubedingten Wirkfaktoren. Eine Zusammenfassung der Betrachtung möglicher artenschutzrechtlich relevanter Beeinträchtigungen durch Leitungskollision (anlagebedingt) erfolgt in Kapitel 4.

Tabelle 16: Nachgewiesene Zug- und Rastvögel

Art	Schutzstatus	Rote Liste BW (2016)	vMGI nach Bernotat et al. (2018)	Nachgewiesene Individuenzahl im U-Raum	Mögliche Betroffenheit/ Begründung
Baumfalke <i>Falco subbuteo</i>	§§	-	D	1 Individuum	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes ist für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten.
Baumpieper <i>Anthus trivialis</i>	§	-	E	1 Individuum	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes ist für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten

Art	Schutzstatus	Rote Liste BW (2016)	vMGI nach Bernotat et al. (2018)	Nachgewiesene Individuenzahl im U-Raum	Mögliche Betroffenheit/ Begründung
Brandgans <i>Tadorna tadorna</i>	§	1	B	1 Individuum	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes ist für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten
Eisvogel <i>Alcedo atthis</i>	§§, Anh. 1	-	-	1 Individuum	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes ist für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten
Flussseeschwalbe <i>Sterna hirundo</i>	§§, Anh. 1	3	C	4 Individuen	Nachweise in großem Abstand zu Arbeitsflächen, Beeinträchtigungen werden ausgeschlossen
Hausperling <i>Passer domesticus</i>	§	-	-	2 Gruppen von 8 Tieren	Nachweise in großem Abstand zu Arbeitsflächen, Beeinträchtigungen werden ausgeschlossen
Kanadagans <i>Branta canadensis</i>	§	-	-	2 Gruppen von 12 bis 28 Tieren	Keine dauerhafte Entwertung essentieller Rast- und Nahrungshabitate, relevante Auswirkungen werden ausgeschlossen
Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i>	§§	V	B	2 Individuen	Keine dauerhafte Entwertung essentieller Rast- und Nahrungshabitate, relevante Auswirkungen werden ausgeschlossen
Kranich <i>Grus grus</i>	§§, Anh. 1	-	C	1 Gruppe mit 120 Tieren	Nachweise in großem Abstand zu Arbeitsflächen, Beeinträchtigungen werden ausgeschlossen
Krickente <i>Anas crecca</i>	§§, Anh. 1	3	C	2 Gruppen von 5 bis 16 Tieren	Nachweise in großem Abstand zu Arbeitsflächen, Beeinträchtigungen werden ausgeschlossen
Lachmöwe <i>Larus ridibundus</i>	§	-	C	1 Gruppe mit 70 Tieren	Nachweise in großem Abstand zu Arbeitsflächen, Beeinträchtigungen werden ausgeschlossen
Mäusebussard <i>Buteo buteo</i>	§§	-	D	5 Gruppen mit bis zu 5 Tieren	Keine dauerhafte Entwertung essentieller Rast- und Nahrungshabitate, relevante Auswirkungen werden ausgeschlossen

Art	Schutzstatus	Rote Liste BW (2016)	vMGI nach Bernotat et al. (2018)	Nachgewiesene Individuenzahl im U-Raum	Mögliche Betroffenheit/ Begründung
Neuntöter <i>Lanius collurio</i>	§, Anh. 1	-	D	1 Individuum	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes ist für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten
Nilgans <i>Alopochen aegyptiaca</i>	-	-	-	1 Individuum	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes ist für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten.
Pfeifente <i>Anas penelope</i>	§	-	C	1 Gruppe mit 70 Tieren	Nachweise in großem Abstand zu Arbeitsflächen, Beeinträchtigungen werden ausgeschlossen
Rauchschwalbe <i>Hirundo rustica</i>	§	-	E	7 Individuen	Keine dauerhafte Entwertung essentieller Rast- und Nahrungshabitate, relevante Auswirkungen werden ausgeschlossen
Rohrweihe <i>Circus aeruginosus</i>	§§, Anh. I	-	D	7 Individuen	Keine dauerhafte Entwertung essentieller Rast- und Nahrungshabitate, relevante Auswirkungen werden ausgeschlossen
Rotmilan <i>Milvus milvus</i>	§§, Anh. 1	3	C	1 Individuum	Keine dauerhafte Entwertung essentieller Rast- und Nahrungshabitate, relevante Auswirkungen werden ausgeschlossen
Silberreiher <i>Casmerodius albus</i>	§§, Anh. I	-	C	9 Gruppen von 1 bis 4 Tieren	Keine dauerhafte Entwertung essentieller Rast- und Nahrungshabitate, relevante Auswirkungen werden ausgeschlossen
Sperber <i>Accipiter nisus</i>	§§	-	D	1 Individuum	Keine dauerhafte Entwertung essentieller Rast- und Nahrungshabitate, relevante Auswirkungen werden ausgeschlossen
Steinschmätzer <i>Oenanthe oenanthe</i>	§	V	D	1 Individuum	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes ist für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten

Art	Schutzstatus	Rote Liste BW (2016)	vMGI nach Bernotat et al. (2018)	Nachgewiesene Individuenzahl im U-Raum	Mögliche Betroffenheit/ Begründung
Stockente <i>Anas platyrhynchos</i>	§	-	C	13 Gruppe von 2 bis 60 Tieren	Keine individuenstarken Gruppen auf Gewässern im Nahbereich der Arbeitsflächen, es sind keine Beeinträchtigungen des Rastbestandes durch die Arbeiten zu erwarten
Sturmmöwe <i>Larus canus</i>	§	-	C	1 Individuum	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes ist für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten
Tafelente <i>Aythya ferina</i>	§	-	C	4 Gruppen von 2 bis 50 Tieren	Keine individuenstarken Gruppen auf Gewässern im Nahbereich der Arbeitsflächen, es sind keine Beeinträchtigungen des Rastbestandes durch die Arbeiten zu erwarten
Teichralle <i>Gallinula chloropus</i>	§§	-	C	1 Individuum	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes ist für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten
Trauerschnäpper <i>Ficedula hypoleuca</i>	§	V	D	1 Individuum	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes ist für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten
Turmfalke <i>Falco tinnunculus</i>	§§	-	D	3 Gruppen von 1 bis 5 Tieren	Keine dauerhafte Entwertung essentieller Rast- und Nahrungshabitate, relevante Auswirkungen werden ausgeschlossen
Turteltaube <i>Streptopelia turtur</i>	§§	V	C	1 Individuum	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes ist für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten

Art	Schutzstatus	Rote Liste BW (2016)	vMGI nach Bernotat et al. (2018)	Nachgewiesene Individuenzahl im U-Raum	Mögliche Betroffenheit/ Begründung
Waldkauz <i>Strix aluco</i>	§§	-	-	1 Individuum	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes ist für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten
Waldwasserläufer <i>Tringa ochropus</i>	§§	-	C	1 Individuum	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes ist für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten
Wasserralle <i>Rallus aquaticus</i>	§	V	C	1 Individuum	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes ist für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten
Weißstorch <i>Ciconia ciconia</i>	§§, Anh. I	V	B	3 Gruppen von 2 bis 3 Tieren	Keine dauerhafte Entwertung essentieller Rast- und Nahrungshabitate, relevante Auswirkungen werden ausgeschlossen
Wendehals <i>Jynx torquilla</i>	§§	3	D	1 Individuum	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes ist für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten
Wiesenpieper <i>Anthus pratensis</i>	§	-	D	2 Individuen	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes sind für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten
Wiesenschaftstelze <i>Motacilla flava</i>	§	-	-	1 Individuum	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes sind für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten
Zaunammer <i>Emberiza cirlus</i>	§	2	-	1 Individuum	Populationswirksame Beeinträchtigungen des Rastbestandes ist für ein mobiles Einzeltier (oder ggf. wenige Tiere) nicht zu erwarten

Art	Schutzstatus	Rote Liste BW (2016)	vMGI nach Bernotat et al. (2018)	Nachgewiesene Individuenzahl im U-Raum	Mögliche Betroffenheit/ Begründung
Zwergtaucher <i>Tachybaptus ruficollis</i>	§	-	C	5 Gruppen von 1 bis 13 Tieren	Keine individuenstarken Gruppen auf Gewässern im Nahbereich der Arbeitsflächen, es sind keine Beeinträchtigungen des Rastbestandes durch die Arbeiten zu erwarten

RL BW: Rote Liste der Vögel Baden-Württemberg (2016)

Gefährdungskategorien: 1 = vom Aussterben bedroht; 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet; G = Gefährdung unbekannten Ausmaßes; R = extrem selten; V = Vorwarnliste; D = Daten unzureichend; * = ungefährdet, - = keine Kategorie vergeben

Schutzstatus: § = besonders geschützt gem. § 7 (13) BnatSchG, §§ = streng geschützt gem. § 7 (14) BnatSchG, Anhang II und/oder IV FFH-Richtlinie, Anh. I = Art des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie

vMGI nach Bernotat et al. (2018): A=sehr hohe Gefährdung, B=hohe Gefährdung, C=mittlere Gefährdung, D=geringe Gefährdung, E=sehr geringe Gefährdung

fett: Beeinträchtigung der Art kann nicht ausgeschlossen werden, vertiefte Betrachtung erforderlich

Es sind keine Beeinträchtigungen essentieller Rast- oder Nahrungshabitate für Zug- und Rastvögel durch die Baumaßnahme zu erwarten.

Insgesamt ergibt sich, dass keine relevanten Beeinträchtigungen von Rastvögeln aufgrund der Baumaßnahme zu erwarten sind, eine vertiefende Betrachtung kann entfallen.

3.4.3 Besonders geschützte und nicht anfluggefährdete Brutvogelarten, Nahrungsgäste oder Durchzügler ohne Gefährdungsstatus

Die im Trassenkorridor voraussichtlich vorkommenden, besonders geschützten, jedoch in ihren Beständen nicht bedrohten und nicht anfluggefährdeten Vogelarten werden nachfolgend, unterteilt in sog. „Gilden“ (orientiert an Flade 1994) entsprechend ihrer ökologischen Lebensraumansprüche, zusammengefasst aufgelistet. Der Erhaltungszustand der aufgeführten Arten kann mit günstig bewertet werden. Daten aus systematischen Erfassungen von ubiquitär verbreiteten Arten liegen für den betrachteten Trassenkorridor nur teilweise vor (insbesondere für anfluggefährdete Arten), konkret nachgewiesene Arten sind in der nachfolgenden Liste fett gedruckt. Die übrigen gelisteten Arten werden beispielhaft für die entsprechende Gilde benannt.

Gehölzbrütende Arten (Laub- und Nadelwälder, Feldgehölze, Höhlenbäume, Hecken, Sträucher)

Amsel, Blaumeise, Buchfink, Buntspecht, Dohle, Eichelhäher, Elster, Gartenbaumläufer, Girlitz, Gimpel, Grünfink, Heckenbraunelle, Kernbeißer, Kohlmeise, Kleiber, Mönchsgrasmücke, Orpheusspötter, Rabenkrähe, Ringeltaube, Rotkehlchen, Schwanzmeise, Singdrossel, Sommergoldhähnchen, Stieglitz, Sumpfmeise, Türkentaube, Waldbaumläufer, Zaunkönig

Wälder werden im hier betrachteten Trassenverlauf nicht gequert, sondern nur randlich durch Arbeitsflächen beeinträchtigt. Die Trasse überspannt jedoch Feldgehölze, Hecken, Streuobstwiesen und Waldrandbereiche. Gehölzentnahmen können teilweise durch entsprechende Planung vermieden werden. Nahezu auf gesamter Länge verläuft die geplante Trasse im bestehenden Korridor einer vorhandenen Höchstspannungsfreileitung. Somit kann weitestgehend deren regelmäßig gepflegter Schutzstreifen für die Arbeiten und den Ausbau genutzt werden. In diesem sind ältere und besonders hochwertige Gehölzbestände aufgrund der bestehenden Pflege nicht vorhanden, i. d. R. handelt es sich um höchstens junge Sukzessionsbestände. Der neue erforderliche Schutzstreifen nutzt den bestehenden Korridor ebenfalls weitest möglich aus.

In allen bewaldeten bzw. gehölzbestandenen Bereichen (auch in gebüschartigen Waldrändern oder jungen Sukzessionswäldern), in denen für Arbeitsflächen, Zufahrten, Seilwindenplätze, Provisorien, Rückbau von Masten oder die Schutzstreifenerweiterung Gehölze entnommen werden müssen, sind Betroffenheiten ubiquitärer Brutvogelarten nicht auszuschließen. Eine Relevanzprüfung im Hinblick auf hier mögliche Verbotstatbestände erfolgt im Folgenden zusammenfassend.

Arten der Siedlungsnahen Biotope (Gebäude, Hofanlagen)

Hausrotschwanz

Gebäude werden durch das geplante Vorhaben nicht in Anspruch genommen. Für alle Gebäudebrüter kann eine Betroffenheit sicher ausgeschlossen werden.

Tangiert werden jedoch siedlungsnah Vegetationsflächen, Kleingärten und Gehölze. Hier können durchaus ubiquitäre Brutvogelarten vorkommen. Eine Relevanzprüfung im Hinblick auf hier mögliche Verbotstatbestände erfolgt im Folgenden zusammenfassend.

Arten der Binnengewässer

Der betrachtete Trassenverlauf quert keine größeren Fließgewässer. Die größten und am ehesten im Hinblick auf Wasservögel zu betrachtenden Gewässer in der Nähe des Untersuchungskorridors sind der Federbach, die Murg und der Sandbach. Größere von der Trasse gequerte Stillgewässer sind die Teichkomplexe südlich von Daxlanden, der Leissee und der Große Hägenichsee. Wasservögel können jedoch auch auf der Vielzahl an gequerten Gräben und kleineren Fließgewässern erwartet werden. Da nahezu alle Wasservögel als anfluggefährdet gelten, ist auch für die ubiquitären Arten die artspezifische Beurteilung des Risikos im Hinblick auf die geplante Freileitung zu betrachten. Dies wurde im nachfolgenden Kapitel 4 „Bewertung des Risikos für Leitungsanflug relevanter Vogelarten“ bearbeitet.

Arten der landwirtschaftlichen Flächen, Feldflur und Säume (Bodenbrüter)

Bachstelze, Dorngrasmücke, Jagdfasan, Zilpzalp

Der betrachtete Trassenverlauf durchquert in großen Teilen landwirtschaftlich genutzte Feldfluren mit Ackerflächen, Grünland, Saumstrukturen und Hoflagen für mögliche Brutstätten der Arten. Betroffenheiten sind damit nicht ausgeschlossen. Eine Relevanzprüfung im Hinblick auf hier mögliche Verbotstatbestände erfolgt im Folgenden zusammenfassend.

Relevanzprüfung für alle nicht planungsrelevanten Vogelarten

Im Rahmen der Ökologischen Baubegleitung werden zur größtmöglichen Vorsorge frühzeitige Kontrollen aller Arbeitsflächen auf Brutstätten vorgesehen. Bei negativem Nachweis werden die Bauarbeiten durch die ÖBB freigegeben. In Bereichen mit Vorkommen planungsrelevanter oder anfluggefährdeter Arten greifen für die „Allerweltsarten“ bereits die Maßnahmen, welche für die planungsrelevanten oder anfluggefährdeten Arten derselben ökologischen Gilde im Rahmen dieses Gutachtens formuliert wurden (vgl. V-T2A-D). Mit diesen Maßnahmen und der vorzusehenden Vegetationskontrolle im Bereich der Arbeitsflächen durch die ÖBB sind sowohl Tötungen von Individuen als auch fitnessrelevante Störungen einzelner Brutpaare der allgemein verbreiteten Brutvogelarten zu vermeiden.

Zusätzlich werden die erforderlichen Gehölzeingriffe im Bereich der Arbeitsflächen sowie dem erforderlichen Schutzstreifen im Winterhalbjahr vor Beginn der Brutzeit durchgeführt, sodass es weder zum Verlust besetzter Niststätten und zum damit verbundenen Tod von nicht mobilen Entwicklungsstadien (Eier, Jungtiere) noch zur fitnessrelevanten Störung von Brutpaaren der in Gehölzen brütenden Vogelarten kommen kann (vgl. V-T2A).

Eine populationsrelevante Störung kann im Rahmen des Trassenbaus für die häufigen Vogelarten grundlegend ausgeschlossen werden, da die Bestände groß sind und der Eingriff im Verhältnis zur Verbreitung der Arten nur einen sehr kleinen Ausschnitt betrifft.

Ebenso kann für die häufigen Vogelarten bezüglich des Verlusts von Fortpflanzungs- und Ruhestätten hier grundsätzlich der § 44 Abs. 5 BnatSchG angewendet werden. Die Arten sind weit verbreitet und besiedeln vielfältige im Raum vorhandene Habitate, sodass durch die verhältnismäßig kleinflächigen Eingriffe im Rahmen des Vorhabens die ökologische Funktion im Raum nicht beeinträchtigt wird.

- Für die allgemein häufigen Arten tritt kein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 BnatSchG ein. Eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BnatSchG ist nicht erforderlich.

Eine Betrachtung der zuvor genannten Arten in der Art-für-Art Prüfung erfolgt als Gilde (siehe Anhang, Kapitel 9.1)

4 Bewertung des Risikos für Leitungsanflug relevanter Vogelarten

Die Bewertung des Kollisionsrisikos für anfluggefährdete Vogelarten sowie die Dokumentation der Methode und der Ergebnisse erfolgt in einem gesonderten Dokument (Anlage 9, Anhang 3). Daher erfolgt hier nur eine kurze Zusammenfassung der Methode sowie der Ergebnisse der Bewertung.

Als Grundlage der artbezogenen Betrachtung nach Bernotat et al. (2018) erfolgt zunächst eine Bildung von Abschnitten, die von der Leitungstrasse gequert werden. Die Abschnitte werden aufgrund der unterschiedlichen Habitatausstattung der Landschaft in Habitaträume mit ähnlicher Ausstattung abgegrenzt. Hier werden z. B. die Intensität der vorliegenden Nutzung, die überwiegenden Biotoptypen und die Aktionsräume von Vogelarten bzw. Artengruppen berücksichtigt. Die Abgrenzung dieser Abschnitte ist sowohl im Hinblick auf die Brut- als auch Rastvögel relevant.

Für die Bewertung bzw. Einschätzung der rechtlichen Zulässigkeit eines mit Mortalität verbundenen Vorhabens nach Bernotat et al. (2018) sind immer zumindest folgende Grundkriterien / -module relevant:

- 1) Allgemeine Mortalitätsgefährdung der Arten (MGI) unter Berücksichtigung von Populationsbiologischer Sensitivität (PSI) und Naturschutzfachlicher Bedeutung (NWI) der Arten
- 2) Vorhabentypspezifisches Tötungsrisiko der Arten unter Berücksichtigung artspezifischer Parameter und nachgewiesener Totfundraten
- 3) Konstellationspezifisches Risiko des Vorhabens unter Berücksichtigung z. B. der konkreten Konfliktträchtigkeit des jeweiligen Vorhabens und der Individuenzahlen / Nutzungsfrequenz im gefährdeten Raum

Für die Auslösung einer planerischen Relevanz müssen alle Kriterien zumindest in gewissem Umfang erfüllt sein.

Für die abgegrenzten Abschnitte wird zunächst das konstellationspezifische Risiko nach Bernotat et al. (2018) separat ohne Berücksichtigung von Maßnahmen ermittelt. Das konstellationspezifische Risiko kann durch geeignete Schutzmaßnahmen zur Vermeidung ggf. um das erforderliche Maß gesenkt werden, so dass die Schwelle einer signifikanten Erhöhung des Kollisionsrisikos bzw. einer erheblichen Beeinträchtigung ggf. nicht mehr überschritten wird. Daher wird eine artspezifische Einschätzung zur Wirksamkeit der Maßnahmen für die jeweilige betroffene Art dargelegt und eine Einschätzung der verbleibenden Planungs-/ Verbotsrelevanz getroffen. Hauptorientierung für die Berechnung der Minderungswirkung von Vogelschutzmarkern an Freileitungen ist Liesenjohann et al. (2019).

Für die Sicherung gegen Leitungsanflug hat sich bei zahlreichen Artengruppen das Anbringen von Markern bewährt, die das Erkennen der Leitungen, insbesondere des Erdseils erleichtern und meist auch bei ungünstigen Sichtverhältnissen noch wahrgenommen werden können. Der Einsatz von Markern reduziert die Zahl der Opfer bei manchen Artengruppen um bis zu 90 % (Koops 1997). Dies belegen nach neuen Erkenntnissen auch Bernshausen et al. (2014) für Gänse, Möwen und Wasservögel. Jödicke et al. (2018) bestätigen ähnliche Zahlen auf Artniveau für Weißwangengans (82 %), Graugans (89 %), Stockente (79 %), Rabenkrähe (91 %)

und Ringeltaube (88 %). Untersuchungen in der Lippeaue weisen jedoch auf situationsabhängig variable Wirkungen hin. Eine Einstufung auf Artniveau für einzelne Arten findet sich in IBU (2017), wobei hier in vielen Fällen auf bestehende Wissenslücken hingewiesen wird.

Autor	Region	wichtigste Vogelgruppen	Wirksamkeit	Bemerkungen
KOOPS (1997)	Niederlande	Limikolen, Schwäne, Wasservögel	ca. 90 %	Vorher-nachher-Studie
SUDMANN (2000)	Unterer Niederrhein	Gänse	ca. 95 %	Vergleich ähnlicher Leitungsabschnitte mit und ohne Markierung
BRAUNEIS et al. (2003)	Sachsen-Anhalt	Gänse, Möwen, Limikolen, Star	> 95 %	Vergleich ähnlicher Leitungsabschnitte mit und ohne Markierung
FANGRATH (2004)	Baden-Württemberg	Weißstorch	Keine Verluste (> 90 %)	Vorher-nachher-Studie
BERNSHAUSEN & KREUZIGER [2004](2009)	Alfsee (Niedersachsen)	Möwen, Wasservögel	Keine Verluste (> 90 %)	Vorher-nachher-Studie, Wärmebildkamera und Vogelschlagopfersuche
PRINSEN (2011)	Niederlande	Wasservögel (Enten)	bis zu 80 %	Tag-/Nachtstudie mit Radar

Abbildung 6: Untersuchungen zur Wirksamkeit von Vogelschutzmarkern und deren Ergebnisse (aus Bernshausen et al. 2012)

Die aktuelle Studie von Liesenjohann et al. (2019) mit dem Titel „Artspezifische Wirksamkeiten von Vogelschutzmarkern an Freileitungen“ (BfN-Skript 537) definiert anhand umfassender wissenschaftlicher Erkenntnisse artspezifisch eine evidenz-basierte oder ähnlichkeitsbegründete Wirksamkeit von Vogelschutzmarkern für alle Vogelarten einer sehr hohen bis mittleren vorhabentypspezifischen Mortalitätsgefährdung (vMGI Klassen A, B, C nach Bernotat et al. 2018).

In besonders sensiblen Gebieten oder bei Vorkommen besonders anfluggefährdeter Arten empfehlen Bernshausen et al. (2014) als wirkungsvolle Maßnahmen eine Anbringung der Marker in engeren Abständen als den meist üblichen 25 m und/oder die Reduzierung von Flugbewegungen bzw. deren Auslösern durch die Reduzierung von Störungen der Tiere im Gebiet. Auch die Verwendung anderer Masttypen (z. B. Einebenenmaste) kann in speziellen Fällen zielführend sein.

Für das Bundesland Baden-Württemberg liegt eine Gefährdungsanalyse zur Vermeidung von Vogelschlag am Hochspannungs-Freileitungsnetz des Freileitungsbetreibers EnBW aus dem Jahr 2012 vor (GÖG, DETZEL & MATTHÄUS 2012). Hier wurde das gesamte Freileitungsnetz der EnBW in Baden-Württemberg in Bezug auf die Notwendigkeit der Markierung von Leiterseilen hin analysiert und bewertet. In Parallellage zur betrachteten Freileitung Daxlanden-Eichstetten der TransnetBW befinden sich 380 kV und 220 kV Leitungen der EnBW. Hieraus können in bedingtem Maße Rückschlüsse auf die Notwendigkeit von Vogelschutzmarkern an der Freileitung getroffen werden.

Im betrachteten Leitungsabschnitt betrifft das einen Bereich westlich von Oos, im Bereich des NSG Bruchgraben. Der Bereich ist in der folgenden Abbildung dargestellt. Analog zum Gutachten der EnBW wird im markierten Abschnitt die Verwendung von Schutzmarkern empfohlen, um das Kollisionsrisiko zu senken.

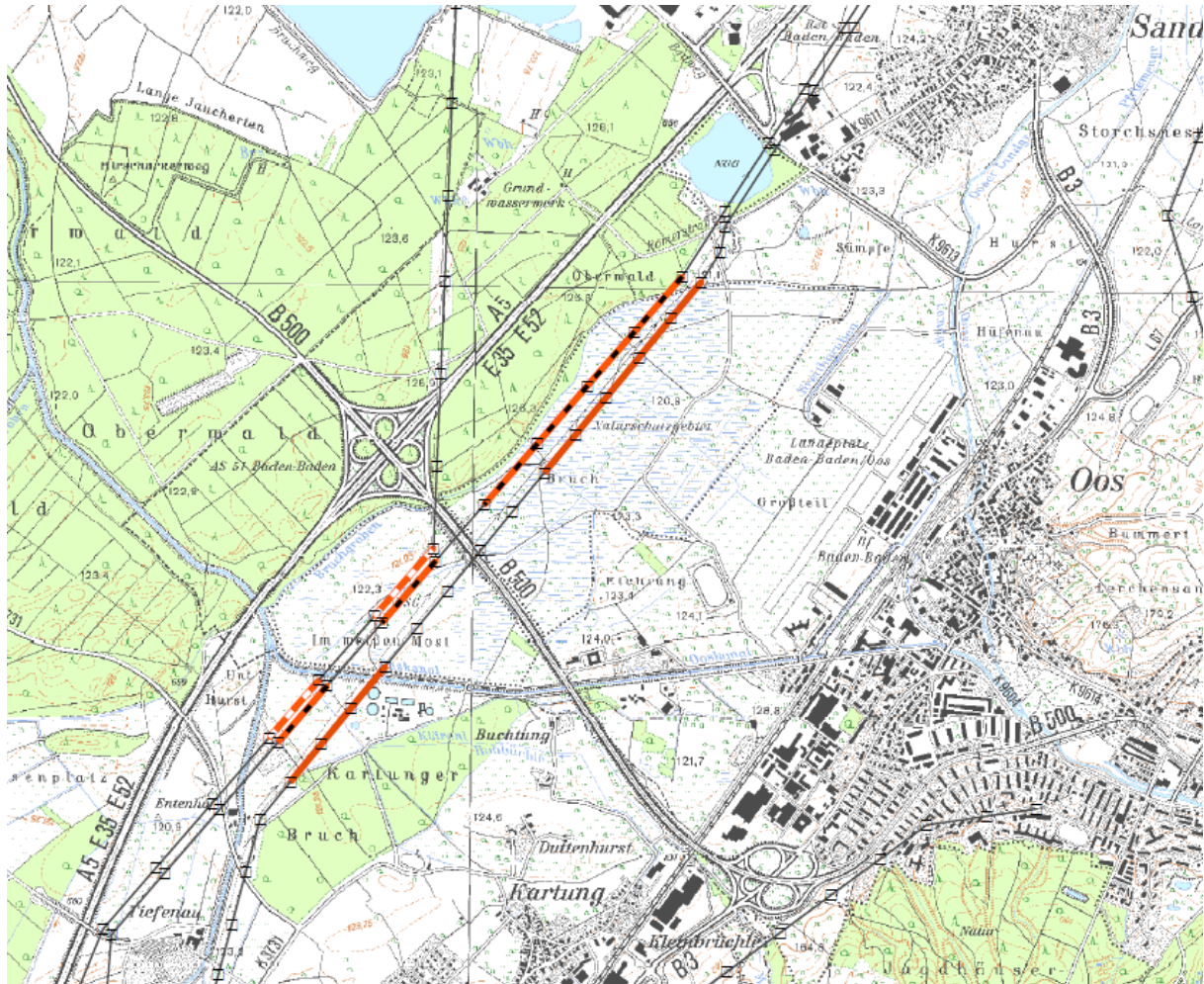


Abbildung 7: Rot = Maßnahmenempfehlung zum Schutz von Vögeln an Freileitungen. Quelle: GÖG 2012

Die Notwendigkeit der Markierung von den im Gutachten von GÖG (2012) aufgeführten Bereichen wurde durch die durchgeführten faunistischen Erfassungen größtenteils bestätigt bzw. werden auf Grund der standörtlichen Gegebenheiten als sinnvolle Schutzmaßnahme erachtet und auch in den Karten des LBP als Maßnahme dargestellt.

4.1 Ergebnis

Nachfolgend wird das konstellationsspezifische Risiko des Vorhabens für die jeweiligen Abschnitte aufgeführt sowie die Abschnitte benannt, in denen das Anbringen von Vogelschutzmarkern erforderlich ist, um Verbotstatbestände für die jeweilige Art zu verhindern.

Tabelle 17: Konfliktintensität des Vorhabens und beeinträchtigte Vogelarten in den betrachteten Leitungstrassenabschnitten

Abschnitt Nr.	Mast-Nr.	Konfliktintensität des Vorhabens	beeinträchtigte Vogelarten
1	A_1 (UW-Daxlanden bis Mast 006)	gering	Brutvögel Flussseseschwalbe, Weißstorch Rastvögel Silberreiher, Zwergtaucher
2	A_2 (Mast 006 bis 021A)	gering	Brutvögel Flussseseschwalbe, Wasserralle, Weißstorch Rastvögel Silberreiher, Zwergtaucher
3	A_3 (Mast 021A bis 048A) Mast 021A bis 029A / Mast 029A bis 048A	gering / mittel	Brutvögel Flussseseschwalbe, Weißstorch Rastvögel Graugans, Höckerschwan, Kanadagans, Lachmöwe, Schellente, Silberreiher, Zwergtaucher
4	A_4 (Mast 048A bis 051B)	mittel	-
5	A_5 (Mast 051B bis 059A)	mittel	-
6	A_6 (Mast 059A bis 074A)	mittel	-
7	A_7 (Mast 074A bis 093A)	mittel	-
8	A_8 (Mast 093A bis 106A)	mittel	Brutvogel Kiebitz Rastvogel Kiebitz
9	A_9 (Mast 106A bis 122A)	mittel	Brutvogel Weißstorch
10	A_10 (Mast 122A bis 132B)	mittel	Brutvogel Weißstorch
11	A_11 (Mast 132B bis 140A)	mittel	Brutvogel Weißstorch
12	A_12 (Mast 140A bis 145A)	mittel	Brutvogel Weißstorch

4.2 Fazit

Die Berechnungen und Betrachtungen jedes einzelnen Falles nach diesen Methoden kommen zu dem Ergebnis, dass in den Abschnitten A_1, A_2, A_3, A_8, A_9, A_10, A_11 und A_12 planungs- und verbotsrelevante Konflikte auftreten können, die durch geeignete Maßnahmen zu lösen sind. Gründe hierfür sind Vorkommen anfluggefährdeter Brut- sowie Rastvögel in mehreren Brut- bzw. Rastgebieten von mindestens lokaler Bedeutung. Die betroffenen Arten sind hierbei die Brutvogelarten Flussseseschwalbe, Wasserralle und Weißstorch sowie die Rastvogelarten Graugans, Höckerschwan, Kanadagans, Lachmöwe, Schellente, Silberreiher, Zwergtaucher und Kiebitz.

Als Maßnahme zur Vermeidung einer Verbotsrelevanz werden daher Vogelschutzmarker am Erdseil vorgesehen.

Für die Art Kiebitz (Brutvogel) in Abschnitt A_8 ist die Maßnahme zur Minderung des Anflugrisikos durch Markierung des Erdseils nicht ausreichend, es verbleibt ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko. Hier wird als additive Maßnahme die Markierung eines zusätzlichen unteren

Erdseils mit Firefly-Markern, Spiralmarkern oder Markern mit gleichartiger Funktion in der Mitte des Schafts auf Höhe der unteren Traverse vorgesehen.

Unter Einsetzung der Vogelschutzmarkierungen verbleibt für keine Art innerhalb der Abschnitte eine Planungs- oder Verbotsrelevanz. Weitere Maßnahmen oder eine Beantragung einer artspezifische Ausnahme ist nicht erforderlich.

Für die in Tabelle 17 genannten Vogelarten wird eine Art-für-Art Betrachtung durchgeführt, da für diese Arten ohne Berücksichtigung von Maßnahmen ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko verbleibt.

5 Art-für-Art Prüfung

Die ausführliche artenschutzrechtliche Prüfung wird für jene nach der Abschichtung verbleibenden nachgewiesenen oder potenziell vorkommenden Arten des Anhangs II und IV der FFH-Richtlinie und der europäischen Vogelarten mit Gefährdungsstatus gemäß Roter Liste Baden-Württemberg (einschließlich Arten der Vorwarnliste) durchgeführt, für die eine Betroffenheit bei Durchführung des Planvorhabens nicht ausgeschlossen werden kann (sog. Relevante Arten).

Folgende relevante Arten wurden entsprechend der erfolgten Abschichtung ermittelt und sind zu prüfen:

Säugetiere: **Haselmaus, Abendsegler, Bechsteinfledermaus, Braunes Langohr, Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Große Bartfledermaus, Großes Mausohr, Kleiner Abendsegler, Kleine Bartfledermaus, Mückenfledermaus, Rauhaufledermaus, Wasserfledermaus, Wimpernfledermaus, Zwergfledermaus**

Amphibien: **Gelbbauchunke, Laubfrosch, Springfrosch, Kammmolch, Moorfrosch, Kleiner Wasserfrosch, Wechselkröte, Kreuzkröte, Knoblauchkröte**

Reptilien: **Mauereidechse, Zauneidechse**

Tagfalter: **Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Großer Feuerfalter**

Nachtfalter: **Nachtkerzenschwärmer**

Fische und Rundmäuler: **Groppe, Steinbeißer, Schlammpeitzger**

Weichtiere: **Bauchige Windelschnecke, Schmale Windelschnecke**

Brutvögel: **Braunkehlchen, Feldsperling, Feldschwirl, Flussseseschwalbe, Gartenrotschwanz, Gelbspötter, Goldammer, Grauschnäpper, Grünspecht, Hänfling, Kiebitz, Klappergrasmücke, Kuckuck, Mäusebussard, Neuntöter, Pirol, Rohrammer, Schwarze Kehlchen, Sperber, Steinkauz, Teichralle, Turmfalke, Wasserralle, Weißstorch, Wendehals, besonders geschützte Arten**

Zug- und Rastvögel: **Gaugans, Höckerschwan, Kanadagans, Kiebitz, Lachmöwe, Schellente, Silberreiher, Zwergtaucher**

Die Prüfung erfolgt mittels des Formblattes zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung in Baden-Württemberg (Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, Stand: Mai 2012, verändert gem. Anpassung BnatSchG). Die Beschreibung der Ökologie und Lebensweise der einzelnen Arten wurde den Seiten <https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/artensteckbriefe> (LUBW 2018), ogbw.de (ogbw 2017), atlas.nw-ornithologen.de (LANUV & NWO 2013) sowie <http://www.naturschutz-fachinformationssysteme-nrw.de> (LANUV 2017) entnommen.

Die Maßnahmenbeschreibung in den einzelnen Bögen ist lediglich eine grobe Zusammenfassung des Maßnahmeninhalts. Eine detaillierte und verbindliche Beschreibung erfolgt in und in den Maßnahmenblättern im Anhang 2 der Anlage 14 (Landschaftspflegerischer Begleitplan).

Die Prüfbögen für die betreffenden Arten sind im Anhang, Kapitel 9.1 enthalten, wobei die baumhöhlennutzenden Fledermäuse, Brutvogelgilden (besonders geschützte Arten), Rastvögel sowie Tagfalter jeweils in einem Blatt zusammengefasst werden.

6 Schutzmaßnahmen zur Vermeidung, Verminderung, vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF), populationsstützende Maßnahmen (FCS)

Die aus der artenschutzrechtlichen Prüfung resultierenden Schutzmaßnahmen werden durch den LBP festgesetzt, wo sie auch entsprechend gekennzeichnet werden und in den Maßnahmenblättern im Anhang 2 der Anlage 14 (Landschaftspflegerischer Begleitplan) und in der Plananlage 14.2 zum LBP aufgeführt werden.

Die Maßnahmenblätter im LBP enthalten folgende Angaben:

- eindeutige Maßnahmennummer und Bezeichnung der Maßnahme
- Lage der Maßnahme
- Konflikt / Grund für die Maßnahme
- fachliche Zuordnung der Maßnahme (FFH, ASF, LBP)
- betroffene bzw. profitierende Arten, Zuordnung Flora / Fauna
- Ziel der Maßnahme
- detaillierte Beschreibung der Ausgestaltung der Maßnahme
- Durchführungszeit / Zeitpunkt

Auf eine wiederholte Darstellung der umfangreichen Beschreibungen wird hier unter Verweis auf die oben benannten Bestandteile der Unterlagen des Planfeststellungsantrags verzichtet.

Im Folgenden wird eine Übersicht über die vorgesehenen Maßnahmen, die aus artenschutzrechtlicher Sicht erforderlich sind, dargestellt.

Abkürzungen in der Tabelle:

Säugetiere

Ha Haselmaus

Reptilien

Me Mauereidechse

Zn Zauneidechse

Amphibien

Sp Springfrosch

La Laubfrosch

Mo Moorfrosch

Wk Wechselkröte

Kk Kreuzkröte

Km Kammolch

Gu Gelbbauchunke

Kf Kleiner Wasserfrosch

Kkr Knoblauchröte

Tagfalter

Dwi Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Gfe Großer Feuerfalter

Gm Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Nachtfalter

Nk Nachtkerzenschwärmer

Brutvögel

Bk Braunkehlchen

Fs Feldschwirl

Gp Gelbspötter

Fe Feldsperling

Gr Gartenrotschwanz

G Goldammer

Gs	Grauschnäpper	Gü	Grünspecht
Hä	Hänfling	Ki	Kiebitz
Kg	Klappergrasmücke	Ku	Kuckuck
Mb	Mäusebussard	Nt	Neuntöter
P	Pirol	Ro	Rohrhammer
Stk	Steinkauz	Sp	Sperber
Tf	Turmfalke	Tr	Teichralle
Ws	Weißstorch	Wr	Wasserralle
Wh	Wendehals		
Rastvögel			
Gra	Graugans	Fss	Flussseseschwalbe
Hö	Höckerschwan	Kag	Kanadagans
Lm	Lachmöwe	Sl	Schellente
Sir	Silberreiher	Zt	Zwergtaucher

Tabelle 18: Maßnahmen zur Vermeidung, vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF)

Nr. gem. LBP	Titel	Kurzbeschreibung	Betroffene Arten
A-CEF 1	CEF-Maßnahmen für Fledermäuse	Quartiersersatz durch spezielle Fledermauskästen im Wald (Sommer- und Winterquartiere)	Alle Fledermausarten
A-CEF 2	CEF-Maßnahmen für gefährdete und/oder streng geschützte Brutvogelarten	Umsiedlung von Horsten / Anlage von Kunsthörsten, Aufhängen von Nisthilfen für Höhlen- und Halbhöhlenbrüter	Fe, Gr, Tf, Ws
V-T1 A	Maßnahmen zum Schutz von Fledermäusen	Kontrolle angrenzender Höhlenbäume auf Besatz, ggf. Verschluss der Höhle	Alle Fledermausarten
V-T1 B	Schutzmaßnahmen Haselmaus	Händische Gehölzrodungen im Winter, Entfernung von Baumstubben erst ab Mitte April	Ha
V-T2 A	Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/oder streng geschützte Brutvogelarten	Baufeldvorbereitung (Entnahme von Kleingehölzen, Bodenvegetation) außerhalb der Brutzeiten, baubegleitende Kontrolle der Brutvorkommen, ggf. Bauzeitenregelung	Bk, Fe, Fs, Gr, Gp, G, Gs, Gü, Hä, Ki, Kg, Ku, Mb, Nt, P, Ro, Sp, Tr, Tf, Wr, Wh
V-T2 B	Bauzeitenregelungen für gefährdete und/oder streng geschützte Brutvogelarten	Ausschluss von Bauarbeiten während der Balz-, Brut- und Aufzuchtphase	Gü, Mb, Stk, Tf, Ws
V-T2 C	Bauvorbereitende Maßnahmen zum Schutz von Rastvogelarten	Baufeldvorbereitung (Fällung / Rodung von Gehölzen/ Einrichtung des AS) außerhalb der Rastzeiten, baubegleitende Kontrolle der Brutvorkommen, ggf. Bauzeitenregelung	keine Maßnahme notwendig
V-T2 D	Markierung von Erdseilen zur Verminderung des Kollisionsrisikos für Vögel	Anbringen von Schwarz- Weißen Markern in Bereichen mit erhöhtem Kollisionsrisiko	Gra, Fss, Hö, Kag, Lm, Sir, Sl, Zt

V-T2 E	Markierung eines zusätzlichen Erdseils zur Verminderung des Kollisionsrisikos für Vögel	Anbringen von Firefly – Markern, Spiralmarkern oder Markern mit gleichartiger Funktion an zusätzlichem Erdseil in unterer Leiterseilebene im Umfeld eines Kiebitz-Bruthabitats	Ki
V-T3	Schutzzäune für Reptilien	Mobile Schutzzäune bei geöffneten Baugruben im Bereich von Reptilienvorkommen, ggf. Absammeln innerhalb der Arbeitsflächen	Me, Ze
V-T4	Schutzzäune für Amphibien	Mobile Schutzzäune bei geöffneten Baugruben während der Wanderzeiten	Gu, Kf, Kk, Kkr, Km, La, Mo, Sp, Wk
V-T5	Maßnahmen zum Schutz von Schmetterlingen	Abschieben des Oberbodens nur innerhalb der Hauptflugzeiten gefährdeter Schmetterlinge	Dwi, Gfe, Gm, Nk
V-T6	Maßnahmen zum Schutz von Ameisen	Schutz oder Umsetzen von Nestern besonders geschützter Ameisenarten (Formica spec.) – Prüfung durch ÖBB vor Baubeginn	Formica spec.
V-T7	Schutz und Umsetzung von künstlichen Nisthilfen	Umsetzen vorhandener Nistkästen und Fledermauskästen vor Baubeginn	Brutvögel, Bilche, Fledermäuse
V-T8	Maßnahmen zum Schutz von Landmollusken	Mähen mit kleinen Geräten und lagern des Mahdguts im direkten Umfeld	Bw, Sw

7 Zusammenfassung

Der betrachtete Ersatzneubau der Freileitung liegt innerhalb eines stark vorbelasteten Landschaftsraumes. Über weite Abschnitte verlaufen weitere Freileitungen und Straßen parallel zur Antragsleitung. Die Leitung verläuft oftmals im Randbereich einzelner Ortschaften. Der Großteil der Maststandorte befindet sich innerhalb intensiv landwirtschaftlich genutzter Acker- und Grünlandflächen. Geschlossene Waldgebiete werden durch die Freileitung nicht gequert. Südlich von Daxlanden durchläuft die Trasse einen Ausläufer eines größeren Waldgebietes auf einer Länge von ca. 300 m, bleibt jedoch innerhalb der bestehenden Waldschneise, anschließend verläuft die Leitung südlich des Waldgebietes. Weitere Annäherungen an Waldgebiete finden südlich von Niederbühl, westlich von Oos, Sinzheim und Bühl statt.

Naturnahe und somit faunistisch und floristisch empfindliche Bereiche beschränken sich überwiegend auf die gequerten Schutzgebiete (NSG, FFH, VSG). Hervorzuheben sind hierbei das FFH-Gebiet Rheinniederung zwischen Wintersdorf und Karlsruhe sowie das NSG Bruchgraben, die von der Trasse gequert werden.

Die Habitatausstattung im Untersuchungsgebiet spiegelt sich im erfassten Artenspektrum und den potentiellen Konflikten und den daraus abgeleiteten Schutzmaßnahmen wider.

Entlang der gesamten Antragstrasse werden zahlreiche Habitate von Brutvögeln gequert, die vornehmlich die Übergangsbereiche von Siedlung zu landwirtschaftlichen Flächen besiedeln. Betroffene Arten sind hier vor allem Arten wie die Goldammer, Grauschnäpper, Feldsperling und Turmfalke. Die Arten sind in Baden-Württemberg weit verbreitet und weisen stabile Bestände auf, stehen jedoch auf der Vorwarnliste. Einzelne Brutreviere der stark gefährdeten Arten Hänfling, Wendehals und Gelbspötter liegen ebenfalls im Umfeld der geplanten Arbeitsflächen. Um das Eintreten von Verbotstatbeständen zu vermeiden sind hier über weite Strecken bauvorbereitende Maßnahmen sowie vereinzelte Bauzeitenbeschränkungen notwendig.

Im Umfeld der Freileitungen wurden zahlreiche kollisionsgefährdete Vogelarten nachgewiesen. Zu den kollisionsgefährdeten Arten gehören hier insbesondere der Weißstorch, die Flussseeschwalbe und der Kiebitz. Da es sich um einen Ersatzneubau der Leitung handelt, kann ein gewisser Gewöhnungseffekt von im Trassenumfeld lebenden Tieren angenommen werden. Um Konflikte zu auszuschließen, müssen jedoch große Abschnitte der Leitung mit Vogelmarkern versehen werden. Diese befinden sich vor allem im Umfeld von Gewässern und Schutzgebieten.

Im Umfeld der Arbeitsflächen befinden sich stellenweise Bereiche mit höhlenreichen Gehölzbeständen. Diese weisen ein hohes Habitatpotential für diverse Tierarten, insbesondere Fledermäuse und Haselmäuse auf. Insgesamt befinden sich 100 Höhlenbäume mit Habitatpotential innerhalb der Arbeitsflächen sowie 3 Bäume im Randbereich der Arbeitsflächen. Diese müssen vor Baubeginn auf Besatz überprüft und ggf. mittels CEF-Maßnahmen (Fledermaus- und Nistkästen) ausgeglichen werden. Störungen von baumhöhlenbewohnenden Tieren sind durch die Arbeiten möglich. Diese können durch bauvorgezogene Kontrollen und das temporäre Verschließen von Höhlen vermieden werden.

Stellenweise werden Grünlandbereiche in Anspruch genommen, die Habitate geschützter Schmetterlingsarten darstellen. Durch bauzeitliche Regelungen werden Konflikte in diesen Bereichen vermieden bzw. vermindert.

Insbesondere im nördlichen Abschnitt der Trasse befinden sich eine Vielzahl an für Amphibien und Reptilien geeigneten Habitaten im Umfeld der Arbeitsflächen. Hier sind Maßnahmen in Form von Schutzzäunen sowie stellenweise ein Absammeln und Umsetzen von Amphibien und Reptilien notwendig.

Als Ergebnis des Artenschutzrechtlichen Fachbeitrages für die 380 kV Netzverstärkung Teilabschnitt A „Umspannwerk Daxlanden - Grenze Regierungsbezirk Karlsruhe / Freiburg“ durch die TransnetBW GmbH im Bundesland Baden-Württemberg ist festzustellen, dass nach dem derzeitigen Planungsstand bei Durchführung des Vorhabens innerhalb der im Planfeststellungsverfahren betrachteten Arbeitsflächen bei keiner der geprüften europarechtlich streng oder besonders geschützten Arten das Eintreten von Verbotstatbeständen gem. § 44 Abs. 1 i. V. m. § 44 Abs. 5 BNatSchG erwartet wird.

Es werden zur Vermeidung der Tatbestände erforderliche Maßnahmen formuliert, deren Einhaltung im Rahmen einer Ökologischen Baubegleitung sicherzustellen ist.

Es wurde dargelegt, dass die dortigen Populationen der genannten Tierarten bzw. –gruppen in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet in einem günstigen Erhaltungszustand verbleiben bzw. sich deren aktueller Erhaltungszustand nicht verschlechtert.

Damit liegen auch keine Schäden an bestimmten Arten und natürlichen Lebensräumen i. S. von § 19 BNatSchG vor.

Eine Ausnahmeprüfung gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG ist nicht erforderlich.

8 Literaturverzeichnis

8.1 Gesetze, Verordnungen, Richtlinien und Regelwerke

Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV) - Verordnung zum Schutz wildlebender Tier- und Pflanzenarten vom 16.02.2005 (BGBl. I, S. 258, 896), zuletzt geändert durch Gesetz vom 21.01.2013 (BGBl. I, S. 95).

Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) - Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege vom 29.07.2009 (BGBl. I, S. 2542), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 04. März 2020 (BGBl. I S. 440)

EG-Artenschutzverordnung (EG-ArtSchVO) - Verordnung (EG) Nr. 338/97 des Rates vom 09. Dezember 1996 über den Schutz von Exemplaren wildlebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels

FFH-Richtlinie – Richtlinie 92/43/EWG des Rates zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume und der wildlebenden Tiere vom 21.05.1992.

Gesetz des Landes Baden-Württemberg zum Schutz der Natur und zur Pflege der Landschaft (Naturschutzgesetz - NatSchG) Vom 23. Juni 2015 (GBl. S. 585), zuletzt geändert durch Gesetz vom 21.11.2017 (GBl. S. 597, ber. S 643, ber. 2018, S. 4).

Umweltschadensgesetz (USchadG) - Gesetz über die Vermeidung und Sanierung von Umweltschäden vom 10. Mai 2007 (BGBl. I S. 666), zuletzt geändert durch Gesetz vom 04.08.2016 (BGBl. I, S. 1972).

Vogelschutzrichtlinie - Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten.

8.2 Allgemeine Literatur und Quellen

34u GmbH (2017): Informationssystem zum Artenschutz unter <http://www.artensteckbrief.de/>, in Kooperation mit dem Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, zuletzt eingesehen am 07.03.2018.

Bauer, H.-G., Bezzel, E., Fiedler, W. (Hrsg.) (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Band 1: Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel, AULA-Verlag Wiebelsheim

Bernotat, D. & Dierschke, V. (2016): Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen - unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Brutvogelarten. - Winsen (Luhe), Leipzig

Bernotat, D., Rogahn, S., Rickert, C., Follner, K. & Schönhofer, C. (2018): BfN-Arbeitshilfe zur arten- und gebietsschutzrechtlichen Prüfung bei Freileitungsvorhaben. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). BfN-Skripten 512, 200 S.

Bernshausen, F., Isselbacher, T, Laux, D. & Steinchen, K. (2018): Nutzung von 110-kV-Hochspannungsfreileitungen mit Hochtemperaturleiter-Technologie durch Vögel. Hinweise

zur artenschutzrechtlichen Relevanz.- Naturschutz und Landschaftsplanung 50(6), S. 200-208

- Bernshausen, F., Kreuziger, J., Richarz, K. & Sudmann, S. R. (2014): Wirksamkeit von Vogelabweisern an Hochspannungsfreileitungen. – Naturschutz u. Landschaftsplanung 46 (4), 107-115
- Bernshausen, F., Kreuziger, J., Richarz, K. (2012): Erfahrungen zum Einsatz von Vogelschutzmarkern gegen Vogelkollisionen. – Vortrag im Rahmen des NABU Experten-Workshops am 06. November 2012 in Duisburg
- Bernshausen, F., Kreuziger, J., Richarz, K., Sawitzky, H. & Uther, D. (2000): Vogelschutz an Hochspannungsfreileitungen. Naturschutz u. Landschaftsplanung 32 (12), 373-379.
- Bernshausen, F., Kreuziger, J., Richarz, K., Sawitzky, H. & Uther, D. (2007): Hochspannungsfreileitungen und Vogelschutz: Minimierung des Kollisionsrisikos. Naturschutz u. Landschaftsplanung 39 (1), 5-12.
- Bernshausen, F., Strein, M., Sawitzky, H. (1997): Vogelverhalten und Vogelschlagopfer an Freileitungen auf Vögel in durchschnittlich strukturierten Kulturlandschaften. In RICHARZ, K, HORMANN, M. (Herausgeber) (1997): Vögel und Freileitungen. – Vogel und Umwelt 9, Sonderheft 304 S.
- Binot, M., Bless, R., Boye, P., Gruttke, H., & Pretscher, P. (1998) (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. — 434 S., Bonn-Bad Godesberg (Bundesamt für Naturschutz), Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 55.
- Breuer, W. (2007): Stromopfer und Vogelschutz an Energiefreileitungen. Naturschutz u. Landschaftsplanung 39 (3), 69-72.
- Büchner, Sven & Lang, Johannes. (2014). Die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) in Deutschland – Lebensräume, Schutzmaßnahmen und Forschungsbedarf. Säugetierkundliche Informationen. 9. 367-377.
- De Witt, Geismann (2013): Verwaltungsrecht für die Praxis, Band 1 Artenschutzrechtliche Verbote in der Fachplanung; Ein Leitfaden für die Praxis zum Bundesnaturschutzgesetz, 2. Umfassend überarbeitete Auflage 2013
- Echolot (2009): Jahreszyklus und Lebensraumnutzung der heimischen Fledermausarten. - Poster zur NUA-Tagung "Fledermäuse in der Landschaftsplanung" im November 2009, Recklinghausen
- Flade, M (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. 880 S., Berchtesgaden.
- FNN – Forum Netztechnik / Netzbetrieb im VDE (2014): Vogelschutzmarkierungen an Hoch- und Höchstspannungsfreileitungen. FNN-Hinweis, Berlin, Dezember 2014

- Garniel, A. & U. Mierwald (2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr. Schlussbericht zum Forschungsprojekt FE 02.286/2007/LRB der Bundesanstalt für Straßenwesen: "Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna". Im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.
- Grüneberg, C.; Bauer, H.-G.; Haupt, H.; Hüpop, O.; Ryslavy, T.; Südbeck, P. (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 5. Fassung, 30. November 2015. Ber. Vogelschutz 52: 19-67.
- GÖG - Gruppe für ökologische Gutachten, Detzel & Matthäus (2012): Gefährdungsanalyse zur Vermeidung von Vogelschlag an Hoch- und Höchstspannungsfreileitungen. Im Auftrag der EnBW Transportnetze AG. 108 S.
- Haas, D., M. Nipkow, G. Fiedler, R. Schneider, W. Haas & B. Schürenberg (2003.): Vogelschutz an Freileitungen. – Gutachten im Auftrag des Naturschutzbundes Deutschland (NABU), Bonn.
- Havelka, P., Görze, H.-J., Stefan, H. (1997): Vogelarten und Vogelschlagopfer an Freileitungen – Ergebnisse von Trassenbegehungen mit Bestandserhebung und Hundesuche. In Richarz, K, Hormann, M. (Herausgeber) (1997): Vögel und Freileitungen. – Vogel und Umwelt 9, Sonderheft 304 S.
- Heijnis, R. (1980): Vogeltod durch Drahtanflug bei Hochspannungsleitungen. Ökol. Vögel (2): 111–129.
- Hoerschelmann, H., Brauneis, W., Richarz, K. (1997): Erfassung des Vogelfluges zur Trassenwahl für eine Hochspannungsleitung. In Richarz, K, Hormann, M. (Hrsg.) (1997): Vögel und Freileitungen. – Vogel und Umwelt 9, Sonderheft 304 S.
- Hölzinger, J. (1997): Die Vögel Baden-Württembergs Band 3.1: Singvögel 1; Band 3.2: Singvögel 2. 939 S. Stuttgart (Hohenheim).
- IBUe – Ingenieurbüro für Umwelt und Energie (2017): Artspezifische Wirksamkeit von Vogelschutzmarkern - Landschaftsplanerische Auswertung und Ableitung im Rahmen der Unterlagen zur Bundesfachplanung zur 380-kV-Höchstspannungsleitung Bertikow – Pasewalk (BBPIG Vorhaben Nr. 11). – Gutachten im Auftrag der 50Hertz Transmission GmbH, Schöneiche / Berlin, unveröffentlicht
- Janss G. F. E. & Ferrer M. (1998): Rate of bird collision with power lines: Effects of conductor-marking and static wire-marking. Journal of Field Ornithology 69: 8-17.
- Jödicke, K., H. Lemke & M. Mercker (2018): Wirksamkeit von Vogelschutzmarkierungen an Erdseilen von Höchstspannungsfreileitungen. Ermittlung von artspezifischen Kollisionsraten und Reduktionswerten in Schleswig-Holstein. – Naturschutz und Landschaftsplanung 50(8), S.286-294
- Jungbluth, J. H., von Knorre, D. (2009): Rote Liste der Binnenmollusken [Schnecken (Gastropoda) und Muscheln (Bivalvia)] in Deutschland, 6. revidierte und erweiterte Fassung 2008

- Kiel, E.-F. (2013): Ablauf und Inhalte einer Artenschutzprüfung (ASP), Vortrag des MKULNV NRW am 17./18.10.2013
- Koops, F. B. J. (1997): Markierungen von Hochspannungsfreileitungen in den Niederlanden. In Richarz, K, Hormann, M. (Hrsg.) (1997): Vögel und Freileitungen. – Vogel und Umwelt 9, Sonderheft 304 S.
- Kratsch, Dr. D., Matthäus, G., Frosch, M. (2018): Ablaufschemata zur artenschutzrechtlichen Prüfung bei Vorhaben nach § 44 Abs. 1 und 5 BNatSchG sowie der Ausnahmeprüfung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG
- Lambrecht, H., Trautner, J., Kaule, G. & Gassner, E. (2004): Ermittlung von erheblichen Beeinträchtigungen im Rahmen der FFH-Verträglichkeitsuntersuchung. Endbericht. FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz - FKZ 80182130 -, 316 S.
- LANA - Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (2010): Hinweise zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes - Bericht des stA "Arten- und Biotopschutz" mit den stA "Eingriffsregelung und Landschaftsplanung" und "Rechtsfragen"
- LANA - Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (2010a): Vollzugshinweise zum Artenschutzrecht, Stand November 2010
- LANUV – Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (2016): Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen. <http://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe>, Abruf 08.04.2019
- Langgemach, T.; Böhmer, W. (1997): Gefährdung und Schutz von Großvögeln an Freileitungen in Brandenburg. Naturschutz u. Landschaftspflege in Brandenburg 6/3: 82-89.
- Laufer, H.; FRITZ, K.; SOWIG, P. (2007): Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. 807 S. Stuttgart.
- Liesenjohann, M., Blew, J., Fronczek, S., Reichenbach, M. & Bernotat, D. (2019): Artspezifische Wirksamkeiten von Vogelschutzmarkern an Freileitungen. Methodische Grundlagen zur Einstufung der Minderungswirkung durch Vogelschutzmarker – ein Fachkonventionsvorschlag. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). BfN-Skripten 537: 286 S.
- LLUR – Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2013): Empfehlungen zur Berücksichtigung der tierökologischen Belange beim Leitungsbau auf der Höchstspannungsebene. - Flintbek
- LUBW - Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (2016): Im Portrait - Die Arten und Lebensraumtypen der FFH-Richtlinie, 6. überarbeitete Auflage. 172 S., Stuttgart.
- Meining, H., Boye, P. & Hutterer, R. (2008): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. - Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1) 2009, Hrsg. BfN, Bonn

- OGBW Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg (2018) unter <https://www.ogbw.de/>, zuletzt eingesehen am 07.03.2018.
- Peterson, R. (1976). Die Vögel Europas - Ein Taschenbuch für Ornithologen und Naturfreunde über alle in Europa lebende Vögel. Moers, Deutschland: Gemeinde.
- Raab, R., P. Spakovszky, J. Steindl & M. Wojta (2018): Erfolge im LIFE-Projekt "Großtrappenschutz" durch die Reduktion von Kollisionen an Stromleitungen. – Vortrag auf der Tagung „Vogelschutz an Hochspannungsfreileitungen“ der Fa. Amprion in Dortmund am 18. April 2018
- Raab, R., Schütz, C., Spakovszky, P., Julius, E. & Schulze, C. H. (2011): Underground cabling and marking of power lines: conservation measures rapidly reduced mortality of West-Pannonian Great Bustards *Otis tarda*. Bird Conservation International, FirstView Articles: 1-8.
- Rassmus, J. Geiger, S., Herden, CH., Brakemann, H. Stammen, J., Dongping Zhang, R., Carstensen, H., Grotluschen, H., Magnussen, A., Jensen, M. (2009): Naturschutzfachliche Analyse von küstennahen Stromleitungen.- Fachgutachten im Auftrag des Bundesamts für Naturschutz
- Richarz, K. & M. Hormann (Hrsg.) (1997): Vögel und Freileitungen.– Vogel & Umwelt 9, Sonderheft.
- Richarz, K. (2009): Vogelschutz an elektrischen Freileitungen: Leitungsanflug. Vortragsunterlagen im Rahmen des Naturschutzworkshops Deutsche Umwelthilfe am 23. November 2009
- Rogahn, S. & Bernotat, D. (2016): Tagungsbericht zum Expertenworkshop auf Vilm zu planerischen Lösungsansätzen zum Gebiets- und Artenschutz beim Netzausbau.
- Runge, H., Simon, M. & Widdig, T. (2010): Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit von Maßnahmen des Artenschutzes bei Infrastrukturvorhaben, FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz - FKZ 3507 82 080, (unter Mitarb. von: Louis, H. W., Reich, M., Bernotat, D., Mayer, F., Dohm, P., Köstermeyer, H., Smit-Viergutz, J., Szeder, K.) - Hannover, Marburg.
- Runge, K., Baum, S., Meister, P. & Rottgart, E. (2012): Umweltauswirkungen unterschiedlicher Netzkomponenten. - Fachgutachten im Auftrag der Bundesnetzagentur
- Schuhmacher (2002): Die Berücksichtigung des Vogelschutzes an Energiefreileitungen im novellierten Bundesnaturschutzgesetz. Naturschutz in Recht und Praxis 1: 2-12
- Silny, J. (1997): Die Fauna in den elektromagnetischen Feldern des Alltags. In: Richarz, K. & M. Hormann (Hrsg.): Vögel und Freileitungen. Vogel und Umwelt 9, Sonderheft, 29-40
- Sossinka, R. (2000): Hochspannungsfreileitungen in der Landschaft – für Vögel mehr als ein ästhetisches Problem. Forschung an der Universität Bielefeld - Forschung im Dienst der Umwelt (22): 19–22.

- Ssymank, A., Hauke, U., Rückriem, C., Schröder, E. (1998): Das europäische Schutzsystem NA-TURA 2000. BfN-Handbuch zur Umsetzung der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (92/43/EWG) und der Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG). Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 53. Bonn-Bad Godesberg.
- Südbeck, P., H. Andretzke, S. Fischer, K. Gedeon, T. Schikore, K. Schröder & C. Sudfeldt (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. - Radolfzell

9 Anhang

9.1 Prüfprotokolle Art-für Art Prüfung

9.1.1 Formblatt zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung von Arten des Anhangs IV der FFH-RL und von Europäischen Vogelarten nach §§ 44 und 45 BNatSchG

Vorhaben bzw. Planung

Im Rahmen der durch die Energiewende erforderlichen Anpassungsmaßnahmen im Übertragungsnetz plant die TransnetBW eine überregionale Netzverstärkungsmaßnahme an der bestehenden 220-kV-Freileitung (kV = Kilovolt) zwischen den Umspannwerken (UW) Daxlanden (Karlsruhe) und Eichstetten am Kaiserstuhl. Die rund 120 km lange Freileitung soll durch einen Neubau in bestehender Trasse auf den Betrieb von 380-kV umgestellt werden, um sowohl den zukünftigen Aufgaben zur Sicherung der lokalen Stromversorgung, als auch den Anforderungen zum überregionalen Stromtransport gerecht zu werden.

Die geplante Netzverstärkungsmaßnahme ist Bestandteil des NEP und dort unter dem Projekt P49 „Netzverstärkung Badische Rheinschiene“ als Maßnahme M41a „Daxlanden – Kuppenheim – Bühl – Weier – Eichstetten“ aufgeführt. Die Bundesnetzagentur (BNetzA) hat die energiewirtschaftliche Notwendigkeit der Maßnahme geprüft und bestätigt. Das Vorhaben ist als Nr. 21 Teil des Bundesbedarfsplans. Damit sind energiewirtschaftliche Notwendigkeit und der vordringliche Bedarf des Vorhabens verbindlich festgestellt (§ 1 Abs. 1 BBPlG i. V. m. § 12 e Abs. 4 EnWG) und die TransnetBW zur Umsetzung des Vorhabens gesetzlich verpflichtet. Die bestehende 220-kV-Leitung dient der Sicherstellung der Versorgung des Rheintals zwischen Karlsruhe und Freiburg mit elektrischer Energie. Die Spannungserhöhung von 220- auf 380-kV als Neubau in bestehender Trasse zur Steigerung der Übertragungskapazität trägt den Gesamtprojekttitel "380-kV-Netzverstärkung Daxlanden - Eichstetten".

Die bestehenden Maste werden einschließlich Beseilung demontiert und durch ein neues Gestänge mit neuen Leiterseilen ersetzt. Neben der Freileitung sind Umbaumaßnahmen an den entlang des Leitungsverlaufs liegenden UW Daxlanden, Kuppenheim, Bühl, Weier und Eichstetten erforderlich. Die aus der Spannungserhöhung resultierenden Anpassungen sind erforderlich, da die Stromkreise auch zukünftig zur regionalen Versorgung an die UW angeschlossen werden. Durch die Verstärkung einer existierenden Leitungsverbindung kann ein Netzausbau im eigentlichen Sinn, d. h. ein Neubau zusätzlicher Freileitungen in komplett neuen Trassenräumen, vermieden werden.

Die aus der Spannungserhöhung resultierenden technischen Anpassungen der UW werden in separaten Planungs- und Genehmigungsverfahren abgearbeitet.

Die artenschutzrechtliche Prüfung erfolgt insbesondere auf Basis der aktuell ermittelten Funddaten im Zuge der in 2017 und 2018 durchgeführten faunistischen Bestandserhebungen. Des Weiteren wurden für den betrachteten Raum bereits vorhandene Daten ausgewertet und berücksichtigt, wie behördliche Fundortdaten zu den Grunddatenerfassungen der Natura 2000-Gebiete, LUBW Baden-Württemberg, Hinweise aus Scopingterminen sowie Artenschutzprogramme.

Weitere Detailangaben u.a. zu den technischen Ausführungen des Vorhabens sowie Projektwirkungen und Konflikten sind in der Anlage 1; Kap. 8 ff. (Erläuterungsbericht), der Anlage 9, Kap. 1.2 (UVP-Bericht), und der Anlage 14, Kap. 1.1 (Landschaftspflegerischen Begleitplan) zu entnehmen.

9.1.2 Haselmaus

Haselmaus			
Schutz- und Gefährdungstatus der betroffenen Arten			
<input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Meinig et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Braun et al. 2003)
Haselmaus	<i>Muscardinus avellanarius</i>	G	G
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Die Haselmaus ist streng an Gehölze gebunden. Einen großen Teil ihrer Aktivitätsphase verbringt sie in Kronen der Bäume und Sträucher. Haselmäuse sind auf eine Vielfalt an Blüten, Früchten und Nüssen sowie Insekten(-larven) angewiesen. Im natürlichen Waldzyklus ist die Haselmaus eine Charakterart der Verjüngungsphase des Waldes. Im Wirtschaftswald sind die besten Habitate lichte, unterholzreiche Laubmischwälder, insbesondere Nieder- und Mittelwälder, Kahlschlagflächen, Sukzessionsflächen oder Waldränder mit hohen Himbeer- oder Brombeeranteilen. Junge Forstflächen oder Aufforstungen, vor allem mit Faulbaumvorkommen, stellen ebenfalls geeignete Lebensräume dar. Wesentliche Voraussetzung für stabile Vorkommen sind ausreichend große bzw. gut vernetzte Wälder (34u GmbH 2017).			
Verbreitung im Untersuchungsraum			
<input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich Im Untersuchungsraum sind potentielle Habitate der Art vorhanden. Die Standorte sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:			
Potentielle Haselmaushabitate			
Lage bei Mastnummer			
Neubaumast 006A			
Neubaumast 007A			
Neubaumast 008A			
Neubaumast 010A			
Neubaumast 011A			
Neubaumast 012A			
Rückbaumast 013			
Rückbaumast 016			
Rückbaumast 568			
Neubaumast 017A			
Rückbaumast 015			
Rückbaumast 566			
Neubaumast 019A			
Rückbaumast 025			

Rückbaumast 038
Rückbaumast 040
Neubaumast 044A
Rückbaumast 045
Neubaumast 817A
Rückbaumast 082
Neubaumast 085A
Neubaumast 092A
Neubaumast 093A
Neubaumast 094A
Neubaumast 095A
Neubaumast 100A
Neubaumast 101A
Neubaumast 125A

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)
Haselmaus	<i>Muscardinus avellanarius</i>	günstig

Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.

Kartografische Darstellung
Die Darstellungen der potentiellen Habitate erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBP.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

Es werden Gehölzbestände durch die Arbeitsflächen in Anspruch genommen, die eine Eignung als Fortpflanzungs- und Ruhestätte für die Haselmaus aufweisen. Betroffene Gehölzbestände werden nicht vollständig entfernt, sondern es wird lediglich in Teilbereiche in diese eingegriffen. Nach den Arbeiten werden diese Bereiche wiederhergestellt und sind zeitlich verzögert, erneut als Habitat nutzbar.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

Es werden Gehölzbestände durch die Arbeitsflächen in Anspruch genommen, die eine Eignung als Fortpflanzungs- und Ruhestätte für die Haselmaus aufweisen. Durch den Baubetrieb werden direkt an diese Bereiche angrenzende Flächen ebenfalls gestört.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Maßnahme T1 B: Maßnahmen zum Schutz der Haselmaus

Es ist vorgesehen, den erforderlich werdenden Gehölzeinschlag im Bereich potenzieller Habitatflächen im Winterhalbjahr durchzuführen und die Stubben zu belassen. Gehölzfällungen, Rodungen oder Auf-den-Stock-Setzen von Gehölzen in potenziellen Haselmausrevieren sollen ausschließlich von **Mitte September bis Ende Oktober** durchgeführt werden. In diesem Zeitraum hält die potenziell vorkommende Haselmaus Winterschlaf, den sie einzeln in Bodennestern oder –spalten, zwischen Baumwurzeln oder in frostfreien Spalten verbringt. Zu berücksichtigen sind zusätzlich immer die Brutzeiten der gehölzbrütenden Vogelarten.

Da die Stubben erhalten bleiben, erfolgt somit kein Eingriff in den Boden und eine vorhabensbedingte Betroffenheit der Art kann weitgehend ausgeschlossen werden. Die Arbeiten sind - soweit technisch möglich – zur weitgehenden Schonung der Bodennarbe ohne schwere Maschinen durchzuführen. Die geschlagenen Stämme sind zur Vermeidung von Erschütterungen vorsichtig abzulegen und der Abtransport der gefällten Bäume erst im Frühjahr ab Mitte April und damit nach Ende des Winterschlafs vorzunehmen. Die erwachsenen Tiere haben dann Zeit, diesen inzwischen ungeeignet gewordenen Bereich ihres Lebensraums zu verlassen.

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Es werden Gehölzbestände durch die Arbeitsflächen in Anspruch genommen, die eine Eignung als Fortpflanzungs- und Ruhestätte für die Haselmaus aufweisen. Sollte es zu Eingriffen in den Boden zur Zeit des Winterschlafs der Haselmaus (Oktober-Mitte April) kommen, können Tötungen oder Schädigungen einzelner Individuen nicht ausgeschlossen werden.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Während der Baumaßnahmen können Tötungen oder Schädigungen einzelner Individuen nicht ausgeschlossen werden. Der Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf die Haselmaus.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Siehe Maßnahme T1 B: Maßnahmen zum Schutz der Haselmaus

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

Es werden Gehölzbestände durch die Arbeitsflächen in Anspruch genommen, die eine Eignung als Fortpflanzungs- und Ruhestätte für die Haselmaus aufweisen. Sollte es innerhalb dieser Flächen zur Zeit des Winterschlafs der Haselmaus (Oktober-Mitte April) zu Bodeneingriffen kommen, können Störungen überwinternder Tiere nicht ausgeschlossen werden.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Siehe Maßnahme T1 B: Maßnahmen zum Schutz der Haselmaus

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fazit

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG

☒ nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.
☐ erfüllt –

9.1.3 Fledermäuse

Fledermäuse			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten			
<input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Meinig et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Braun et al. 2003)
Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	3	i
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	3	2
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	V	3
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	V	2
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	3	2
Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	2	3
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	3	2
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	G	2
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	3	3
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	D	G
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	G	i
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	*	3
Wimpernfledermaus	<i>Myotis emarginatus</i>	1	1
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	*	3
Erläuterungen:			
Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet, i = gefährdete wandernde Tierarten			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen Der <u>Abendsegler</u> gilt als typische Waldfledermaus, da als Sommer- und Winterquartiere vor allem Baumhöhlen in Wäldern und Parklandschaften genutzt werden. Als Jagdgebiete bevorzugt die Art offene Lebensräume, die einen hindernisfreien Flug ermöglichen. Sommerquartiere und Fortpflanzungsgesellschaften befinden sich vorwiegend in Baumhöhlen, seltener auch in Fledermauskästen. Die Wochenstubenkolonien der Weibchen befinden sich vor allem in Nordostdeutschland, Polen und Südschweden. Ab Mitte Juni werden die Jungen geboren. Im August lösen sich die Wochenstuben auf. Da die ausgesprochen ortstreuen Tiere oftmals mehrere Quartiere im Verbund nutzen und diese regelmäßig wechseln, sind sie auf ein großes Quartierangebot angewiesen. Als Winterquartiere werden von November bis März großräumige Baumhöhlen, seltener auch Spaltenquartiere in Gebäuden, Felsen oder Brücken bezogen. In Massenquartieren können bis zu mehrere tausend Tiere überwintern. Der Abendsegler ist ein Fernstreckenwanderer, der bei seinen saisonalen Wanderungen zwischen Reproduktions- und Überwinterungsgebieten große Entfernungen von über 1.000 (max. 1.600) km zwischen Sommer- und Winterlebensraum zurücklegen kann (LANUV 2016). Die <u>Bechsteinfledermaus</u> ist die am stärksten an den Lebensraum Wald gebundene einheimische Fledermausart. Sie bevorzugt große Laub- und Mischwälder mit einem hohen Altholzanteil. Seltener werden Kiefern(-misch)wälder, parkartige Offenlandbereiche sowie Streuobstwiesen oder Gärten besiedelt. Als Wochenstuben nutzt sie im Sommerhalbjahr vor allem Baumquartiere (z. B. Spechthöhlen) sowie Nistkästen. Ab Mai werden die Wochenstuben bezogen, ab Mitte Juni bringen die Weibchen in kleinen Verbänden mit meist 30 Tieren ihre Jungen zur Welt. Da die Quartiere häufig gewechselt werden, sind sie auf ein großes Quartierangebot angewiesen. Ab Ende August lösen sich die Wochenstuben wieder auf.			

Einige Tiere überwintern von November bis März/April in unterirdischen Winterquartieren wie Höhlen, Stollen, oder Kellern, vermutlich auch in Baumhöhlen. Die individuell genutzten Jagdreviere der extrem ortstreuen Tiere sind bis zu 100 ha groß und liegen in der Regel innerhalb eines Radius von ca. 500-1.500 m um die Quartiere. Außerhalb von Wäldern gelegene Jagdgebiete werden über traditionell genutzte Flugrouten entlang linearer Landschaftselemente erreicht (LANUV 2016).

Das Braue Langohr nutzt Spalten in und an Gebäuden sowie in Baumhöhlen und -spalten als Sommer- und Wochenstubenquartiere. Die Quartiere werden häufig gewechselt. Die Art überwintert in ehemaligen Bergwerken und Stollen, Kellergewölben, Bunkern und Baumhöhlen. Die Wochenstuben bestehen aus 5 bis 20 Weibchen. Die Art weist einen sehr kleinen Aktionsraum auf, Jagdhabitats und Tagesquartiere liegen nur wenige hundert Meter bis ca. 2 km voneinander entfernt. Es werden keine saisonalen Wanderungen unternommen, Sommer- und Winterquartiere liegen in unmittelbarer Nähe (LANUV 2016).

Als typische Gebäudefledermaus kommt die Breitflügelfledermaus vorwiegend im Siedlungs- und siedlungsnahen Bereich vor. Die Jagdgebiete befinden sich bevorzugt in der offenen und halboffenen Landschaft über Grünlandflächen mit randlichen Gehölzstrukturen, Waldrändern oder Gewässern. Außerdem jagen die Tiere in Streuobstwiesen, Parks und Gärten sowie unter Straßenlaternen. Fortpflanzungsgesellschaften von 10 bis 70 (max. 200) Weibchen befinden sich an und in Spaltenverstecken oder Hohlräumen von Gebäuden (z.B. Fassadenverkleidungen, Zwischendecken, Dachböden, Dachpfannen). Einzelne Männchen beziehen neben Gebäudequartieren auch Baumhöhlen, Nistkästen oder Holzstapel. Die Breitflügelfledermaus ist ausgesprochen orts- und quartiertreu. Ab Mitte Juni werden die Jungen geboren. Ab Anfang August lösen sich die Wochenstuben wieder auf. Als Winterquartiere werden Spaltenverstecke an und in Gebäuden, Bäumen und Felsen sowie Stollen oder Höhlen aufgesucht. Dort halten sich die Tiere meist einzeln auf (max. 10 Tiere). Bevorzugt werden Quartiere mit einer geringen Luftfeuchte sowie eine Temperatur zwischen 3 bis 7° C. Die Winterquartiere werden ab Oktober bezogen und im März/April wieder verlassen. Zwischen Sommer- und Winterquartier legen die Tiere meist geringe Wanderstrecken unter 50 km, seltener mehr als 300 km zurück (LANUV 2016).

Als Wochenstuben- und Sommerquartiere nutzt die Fransenfledermaus Spalten in und an Gebäuden sowie Baumhöhlen. Die Quartiere werden häufig gewechselt. Als Winterquartiere dienen Bergwerke und Stollen, Kellergewölbe, Steinbrücken und Bunker. Die Wochenstuben bestehen aus 20 bis 50 Weibchen. Jagdhabitats sind Wälder, Parks, Obstgärten, Gewässer und frisch gemähte Wiesen. Die Art hat nur einen kleinen Aktionsraum, die Jagdgebiete und Tagesquartiere liegen i. d. R. nur wenige Kilometer voneinander entfernt. Die Art ist meist ortstreu, es sind jedoch auch saisonale Wanderungen ins Winterquartier von über 100 km möglich (LANUV 2016).

Die Große Bartfledermaus nutzt Spalten an Gebäuden sowie Baumhöhlen und Spalten als Sommer- und Wochenstubenquartier. Die Winterquartiere befinden sich überwiegend in ehemaligen Stollen. Die Wochenstuben bestehen aus 20-60 adulten Weibchen. Die Jagd erfolgt meist in gewässernahen Waldgebieten. Die Jagdgebiete liegen bis 10 km von den Tagesquartieren entfernt. Die saisonalen Wanderungen zwischen Sommer- und Winterquartier können über 100 km betragen (LANUV 2016).

Das Große Mausohr nutzt Gebäude als Sommer- und Wochenstubenquartier. Gelegentlich werden jedoch auch Baumhöhlen als Paarungs- und Zwischenquartier einzelner Tiere genutzt (Turni 2017). Die Winterquartiere befinden sich innerhalb von ehemaligen Bergwerken und Stollen. Wochenstuben bestehen aus 50-1.000 adulten Weibchen, die jeweils 1 Junges, selten auch Zwillinge pro Jahr aufziehen. Die Jagd erfolgt in unterwuchsarmen Waldgebieten, frisch gemähten Wiesen und frisch geernteten Ackerflächen, dicht über dem Boden. Die Jagdgebiete liegen 5 bis 15 km vom Tagesquartier entfernt. Zwischen Sommer- und Winterquartier werden Entfernungen zwischen 100 und 300 km zurückgelegt (LANUV 2016).

Der Kleine Abendsegler ist eine typische Waldfledermausart. Wochenstuben- und Sommerquartiere befinden sich überwiegend in Baumhöhlen und -spalten, selten in Bauwerken. Die Quartiere werden häufig gewechselt. Die Winterquartiere befinden sich ebenfalls innerhalb von Baumhöhlen sowie in Gebäuden und Felsspalten. Wochen-

stubenkolonien bestehen aus 20-50 Tieren. Die Weibchen bekommen im Jahr ein Junges oder Zwillinge. Jagdhabitate befinden sich in Wäldern, strukturreichem Offenland sowie in Uferbereichen von Gewässern. Die Entfernung zwischen Tagesquartier und Jagdhabitaten beträgt regelmäßig 5 km, im Einzelfall bis 17 km. Die Wanderungen zwischen Sommer- und Winterquartier können über 1.000 bis 1.500 km betragen (LANUV 2016).

Die Kleine Bartfledermaus nutzt im Sommer überwiegend Gebäude. Sie ist in strukturreichen Landschaften mit kleineren Fließgewässern in der Nähe von Siedlungsbereichen zu finden. Bevorzugte Jagdgebiete sind linienhafte Strukturelemente wie Bachläufe, Waldränder, Feldgehölze und Hecken. Seltener jagen die Tiere in Laub- und Mischwäldern mit Kleingewässern sowie im Siedlungsbereich in Parks, Gärten, Viehställen und unter Straßenlaternen. Sommerquartiere und Fortpflanzungsgemeinschaften von meist 20 bis 70 Weibchen befinden sich in warmen Spaltenquartieren und Hohlräumen an und in Gebäuden. Genutzt werden enge Spalten zwischen Balken und Mauerwerk, Verschalungen, Dachböden. Seltener werden Baumquartiere (z.B. Höhlen, abstehende Borke) oder Nistkästen bewohnt. Die Weibchen bringen im Juni die Jungen zur Welt. Ab Mitte/Ende August lösen sich die Wochenstuben wieder auf. Die Art überwintert von Oktober/November bis März/April meist unterirdisch in spaltenreichen Höhlen, Stollen, Felsenbrunnen oder Kellern. Bisweilen werden auch Bachverrohrungen oder Brückenbauwerke aufgesucht. Bevorzugt werden frostfreie Bereiche mit einer hohen Luftfeuchte und einer Temperatur zwischen 2 bis 8 °C. Bei den Wanderungen zwischen Sommer- und Winterquartier werden meist geringe Entfernungen unter 50 (max. 240) km zurückgelegt (LANUV 2016).

Da seit der Anerkennung der Mückenfledermaus als eigene Art erst wenige Jahre vergangen sind, ist das Wissen über die Ökologie und die Verbreitung der Art sehr lückenhaft. In der Mitte Deutschlands besiedelt sie vor allem naturnahe Feucht- und Auwälder. Die Nutzung von Wochenstuben scheint der Quartiernutzung von Zwergfledermäusen zu entsprechen. Bevorzugt werden Spaltenquartiere an und in Gebäuden, wie Fassadenverkleidungen, Fensterläden oder Mauerhohlräume. Im Gegensatz zur Zwergfledermaus nutzen Mückenfledermäuse regelmäßig auch Baumhöhlen und Nistkästen, die sie vermutlich als Balzquartiere nutzen. Die Kolonien können große Kopfstärken mit über 100, bisweilen über 1.000 Tieren erreichen. Als Winterquartiere konnten bislang Gebäudequartiere und Verstecke hinter Baumrinde festgestellt werden. Dabei sind die Tiere auch mit Zwergfledermäusen vergesellschaftet (LANUV 2016).

Die Rauhautfledermaus gilt als eine typische Waldart, die in strukturreichen Landschaften mit einem hohen Wald- und Gewässeranteil vorkommt. Besiedelt werden Laub- und Kiefernwälder, wobei Auwaldgebiete in den Niederungen größerer Flüsse bevorzugt werden. Als Jagdgebiete werden vor allem insektenreiche Waldränder, Gewässerufer und Feuchtgebiete in Wäldern aufgesucht. Als Sommer- und Paarungsquartiere werden Spaltenverstecke an Bäumen bevorzugt, die meist im Wald oder an Waldrändern in Gewässernähe liegen. Genutzt werden auch Baumhöhlen, Fledermauskästen, Jagdkanzeln, seltener auch Holzstapel oder waldnahe Gebäudequartiere. Die Wochenstubenkolonien der Weibchen mit 50 bis 200 Tieren befinden sich vor allem in Nordostdeutschland. Ab Mitte Juni kommen die Jungen zur Welt. Bereits ab Mitte Juli lösen sich die Wochenstuben wieder auf. Balz und Paarung finden während des Durchzuges von Mitte Juli bis Anfang Oktober statt. Dazu besetzen die reviertreuen Männchen individuelle Balz- und Paarungsquartiere. Zur Überwinterung werden überirdische Spaltenquartiere und Hohlräume an Bäumen und Gebäuden bevorzugt. Dort überwintern die Tiere von Oktober/November bis März einzeln oder in Kleingruppen mit bis zu 20 Tieren. Als Fernstreckenwanderer legt die Art bei ihren saisonalen Wanderungen zwischen den Reproduktions- und Überwinterungsgebieten von Nordost- nach Südwest-Europa große Entfernungen über 1.000 (max. 1.900) km zurück (LANUV 2016).

Die Wasserfledermaus nutzt Baumhöhlen und -spalten, selten auch Brücken oder Gebäude als Wochenstuben- und Sommerquartier. Die Quartiere werden alle 2-5 Tage gewechselt. Die Winterquartiere müssen frostfrei sein und eine hohe Luftfeuchtigkeit aufweisen. Sie liegen meist in ehemaligen Bergwerksstollen, Bunkern und Keller gewölben. Die Wochenstuben bestehen aus 20 bis 50 Weibchen, die jeweils ein Jungtier pro Jahr gebären. Die Jagd erfolgt über Still- und Fließgewässern nahe der Wasseroberfläche. Die Jagdgebiete liegen meist in Quartiernähe bzw. bis zu 10 km von diesen entfernt. Die Winterquartiere können bis zu 100 km von den Sommerquartieren entfernt liegen (LANUV 2016).

Die Wimperfledermaus ist eine Gebäudefledermaus, die in halboffenen Parklandschaften mit Waldgebieten vor allem in Siedlungsnähe vorkommt. Die Jagdgebiete liegen in Wäldern, strukturreichen Parklandschaften, Obstwiesengebieten sowie an kleineren Gewässern. Dort jagen die Tiere meist im Bereich der Baumkronen oder in Kuhställen ihre Beute. Die individuellen Aktionsräume sind bis zu 50 bis 75 ha groß. Die Jagdgebiete liegen in einem Radius von bis zu 14 km um die Quartiere und werden über linienhafte Landschaftselemente erreicht. Als Wochenstuben werden ausschließlich Gebäudequartiere genutzt (z.B. größere warme Dachböden von Kirchen und Schlössern, Viehställe). Dort bringen die sehr orts- und quartiertreuen Weibchen ab Mitte Juni ihre Jungen zur Welt. Ab Mitte Juli lösen sich die Wochenstuben wieder auf. Die Männchen schlafen meist einzeln unter Dachvorsprüngen oder in Baumquartieren. Die Tiere überwintern von Oktober/November bis April/Mai in unterirdischen Quartieren wie Höhlen, Stollen, Kellern. Bevorzugt werden sehr warme Standorte mit einer Temperatur zwischen 7 bis 11 °C und einer sehr hohen Luftfeuchte. Bei ihren Wanderungen zwischen Sommer- und Winterquartier legen die Tiere meist geringe Wanderstrecken zwischen 30 bis 80 (max. 106) km zurück (LANUV 2016).

Die Zwergfledermaus nutzt Gebäude als Sommer- und Wochenstubenquartier. Einzeltiere nutzen auch Baumhöhlen als Tagesverstecke. Die Quartiere werden häufig gewechselt. Die Überwinterung erfolgt in Gebäuden, Kellern und Felsspalten. Die Wochenstuben bestehen aus 50 bis 150 adulten Weibchen. Jagdhabitats und Tagesquartiere liegen maximal 2 km voneinander entfernt. Die Entfernung von Sommer und Winterquartier beträgt weniger als 20 bis 100 km (LANUV 2016).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

Alle zuvor aufgezählten Fledermausarten werden auf Grund von Hinweisen aus Schutzgebietsdaten und dem Vorkommen von Höhlenbäumen im Nahbereich der Arbeitsflächen betrachtet.

Höhlenbäume im Nahbereich der Arbeitsflächen wurden in folgenden Bereichen nachgewiesen:

Standort (Rückbau/Neubaumastnummer)	Bemerkung
Südlich Umspannwerk Daxlanden	2 Höhlenbäume in Arbeitsflächen 1 Höhlenbaum angrenzend
Neubaumast 005A	1 Höhlenbaum in Arbeitsflächen
Südlich Rückbaumast 005	4 Höhlenbäume in Arbeitsflächen (Gerüst)
Neubaumast 006A	1 Höhlenbaum in Arbeitsflächen
Rückbaumast 009A	1 Höhlenbaum in Arbeitsflächen
Nordwestlich Rückbaumast 011	1 Höhlenbaum in Arbeitsflächen 2 angrenzend
Mastprovisorium 739	1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche
Neubaumast 562A	2 Höhlenbäume in Arbeitsflächen
Rückbaumast 020	1 Höhlenbaum in Arbeitsflächen
Neubaumast 030A	1 Höhlenbaum in Arbeitsflächen 2 Höhlenbäume in Arbeitsflächen (Gerüst)
Mastprovisorium Nr.555	3 Höhlenbäume in Arbeitsflächen
Mastprovisorium Nr.552	2 Höhlenbäume in Arbeitsflächen
Mastprovisorium Nr.546	1 Höhlenbaum in Arbeitsflächen
Rückbaumast 040	2 Höhlenbäume in Arbeitsflächen
Rückbaumast 048	2 Höhlenbäume in Arbeitsflächen 2 Höhlenbäume in Arbeitsflächen (Gerüst)
Neubaumast 053A	1 Höhlenbaum in Arbeitsflächen (Gerüst)
Neubaumast 057A	1 Höhlenbaum in Arbeitsflächen
Neubaumast 059A	2 Höhlenbäume in Arbeitsflächen (Seilzug)

Naubaumast 063A	1 Höhlenbaum in Arbeitsflächen
Naubaumast 064A	2 Höhlenbäume in Arbeitsflächen (Zuwegung) 1 Höhlenbaum in Arbeitsflächen (Gerüst)
Rückbaumast 065	1 Höhlenbaum in Arbeitsflächen
Neubaumast 065A	8 Höhlenbäume in Arbeitsflächen
Mastprovisorium 078A	4 Höhlenbäume in Arbeitsflächen
Neubaumast 79A	1 Höhlenbaum in Arbeitsflächen
Rückbaumast 067	3 Höhlenbäume in Arbeitsflächen (Seilzugfläche)
Neubaumast 81AA	1 Höhlenbaum randlich Arbeitsflächen
Rückbaumast 081A	1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche 1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche (Gerüst)
Neubaumast 69A	4 Höhlenbäume in Arbeitsflächen
Rückbaumast 069	2 Höhlenbaume in Arbeitsfläche 3 Höhlenbaume in Arbeitsfläche (Seilzugfläche)
Rückbaumast 818	3 Höhlenbaume in Arbeitsfläche 3 Höhlenbaume in Arbeitsfläche (Seilzugfläche)
Neubaumast 083A	2 Höhlenbaume in Arbeitsfläche 3 Höhlenbaume in Arbeitsfläche (Seilzugfläche)
Neubaumast 070A(7110)	1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche 1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche (Seilzugfläche)
Neubaumast 071A (UW-Kuppenheim)	3 Höhlenbaume in Arbeitsfläche 1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche (Seilzugfläche)
Mastprovisorium 816	2 Höhlenbaume in Arbeitsfläche (Seilzugfläche)
Rückbaumast 1001	1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche (Zuwegung)
Rückbaumast 073	1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche (Zuwegung)
Neubaumast 076A	1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche (Gerüst)
Neubaumast 077A	1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche
Rückbaumast 082	1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche
Rückbaumast 082	1 Höhlenbaum randlich Arbeitsfläche (Gerüst)
Neubaumast 085A	1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche
Neubaumast 106A	1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche
Rückbaumast 120	1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche (Zuwegung)
Neubaumast 475A	1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche (Gerüst)
Neubaumast 122A	3 Höhlenbäume in Arbeitsflächen
Neubaumast 125A	1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche
Neubaumast 127A	1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche
Neubaumast 130A	3 Höhlenbäume in Arbeitsflächen (Seilzugfläche)
Neubaumast 005A (UW Bühl)	1 Höhlenbaum in Arbeitsfläche

Gesamtsumme 100 Höhlenbäume innerhalb von Arbeitsflächen, 3 1 randlich von Arbeitsflächen

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)
----------------	-------------------------	--

Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	ungünstig-unzureichend
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	ungünstig-unzureichend
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	günstig
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	unbekannt
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	günstig
Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	ungünstig-unzureichend
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	günstig
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	ungünstig-unzureichend
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	günstig
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	günstig
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	günstig
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	günstig
Wimperfledermaus	<i>Myotis emarginatus</i>	ungünstig-unzureichend
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	günstig

Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.

Kartografische Darstellung
Die Darstellungen der potentiellen Quartierbäume erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBP.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?
☒ ja ☐ nein

Es sind Höhlenbäume und somit potentielle Fortpflanzungs- und Ruhestätten innerhalb der Arbeitsflächen vorhanden. Eine Fällung oder Schädigung dieser Bäume ist möglich.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?
☐ ja ☒ nein

Im Vergleich zur Größe des genutzten Jagdreviers werden durch die geplante Baumaßnahme nur sehr geringe Flächenanteile möglicher Jagdhabitats von Fledermausarten in Anspruch genommen.
Insgesamt sind keine relevanten Auswirkungen auf die in der Gesamtheit betrachtete Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten zu erwarten.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?
☒ ja ☐ nein

Störungen baumhöhlenbewohnender Fledermausarten während der Wochenstubenzeiten sowie im Winterquartier können nicht gänzlich ausgeschlossen werden, wenn sich genutzte Höhlenbäume in räumlicher Nähe zu den vorgesehenen Arbeitsflächen befinden. Fledermäuse reagieren empfindlich auf Erschütterungen, soweit keine entsprechenden Vorbelastungen vorliegen. Die Auswirkungen beschränken sich auf die Bauzeit und sind anschließend wieder durch die Tiere nutzbar.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Maßnahme T1 A: Schutzmaßnahme für Fledermäuse

Befinden sich Höhlenbäume im Randbereich des Arbeitsstreifens sind Fällungen grundsätzlich zu vermeiden. Sind Höhlenbäume aus bautechnischer Sicht nicht zu erhalten, sind diese kurz vor den beginnenden Fällarbeiten im Herbst durch einen Fledermausspezialisten auf eine aktuelle Nutzung als Zwischen- oder Winterquartier zu überprüfen.

Ein Höhlenbaum, der aktuell als Quartier genutzt wird oder bei dem der Besatz nicht eindeutig erkennbar ist, ist zu kennzeichnen und mit einem speziellen Ventil zu verschließen. Dies ermöglicht den Ausflug der Tiere, nicht jedoch den Einflug.

Ein Fledermausquartier, dass aktuell unbesetzt ist, muss im Zuge der Überprüfungen dicht verschlossen werden.

Die Überprüfung des Besatzes ist nach der Wochenstubenzeit und vor Beginn der Winterruhe der Fledermäuse durchzuführen. Für die im Raum vorkommenden Fledermausarten endet die Wochenstubenzeit im August (je nach Witterung Mitte bis Ende August), die Winterruhe beginnt frühestens (ebenfalls je nach Witterung) im November.

Nach Prüfung und Verschluss der zu fällenden Höhlenbäume in diesem Zeitraum sind die Fällarbeiten das gesamte Winterhalbjahr über möglich.

Bei Fällungen wider Erwarten dennoch aufgefundene Tiere sind in ein geeignetes Ersatzquartier in unmittelbarer Nähe zu verbringen. Insbesondere bei bereits fortgeschrittener Jahreszeit müssen die Tiere geborgen und ggf. überwintert werden. Das genaue Vorgehen erfolgt im Rahmen der ÖBB in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde.

Für die Entnahme von Höhlen- und Spaltenbäumen sind neue Quartiermöglichkeiten zu schaffen (vgl. Maßnahme A-CEF 1). Die exakt benötigte Anzahl der Ersatzquartiere ist im Zuge der Überprüfungen zu ermitteln.

Maßnahme T7: Schutz und Umsetzung von künstlichen Nisthilfen

Im Rahmen der ÖBB sind nach Einmessung der Arbeitsflächen, im Vorfeld des Beginns der Baumaßnahmen/Gehölzfällungen vorhandene künstlichen Nisthilfen (Nistkästen, Steinkauzröhren, Fledermauskästen etc.) innerhalb der Arbeitsflächen oder den Randbereichen zu demontieren.

Die Nisthilfen sind in angrenzenden Gehölzbeständen, außerhalb der Arbeitsflächen, möglichst in mind. 50 m Abstand zur Baustelle anzubringen. So bleiben diese Strukturen auch während und nach der Bauphase als Fortpflanzungs- und Ruhestätten erhalten und eine Störung von Tieren kann ausgeschlossen werden.

Die Wintermonate (Oktober bis März) sind hierfür am besten geeignet, als Winterquartiere geeignete Fledermauskästen wurden nicht vorgefunden.

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☐ ja ☒ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Falls Gehölze entnommen werden müssen, in denen bei den vorlaufenden Kontrollen nachweislich genutzte oder besetzte Fledermausquartiere vorgefunden werden, ist der Ersatz durch geeignete Kästen oder anderweitige Maßnahmen (CEF 1) vorgesehen. Damit bleibt die ökologische Funktion der Fledermausquartiere im räumlichen Zusammenhang erhalten.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Sollten besetzte Höhlenbäume gefällt werden kann es zu einer Schädigung oder Tötung von Fledermäusen kommen.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Sollten besetzte Höhlenbäume während der Bauphase gefällt werden kann es zu einer Schädigung oder Tötung von Fledermäusen kommen. Wirkungen von Hochspannungsleitungen auf Fledermäuse sind nicht bekannt. Das Kollisionsrisiko ist als gering einzustufen, da die Tiere in der Lage sind, auch feine Strukturen zu orten.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Siehe Maßnahme T1 A: Schutzmaßnahme für Fledermäuse, T7: Schutz und Umsetzung von künstlichen Nisthilfen

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

Störungen baumhöhlenbewohnender Fledermausarten während der Wochenstubenzeiten sowie im Winterquartier können nicht gänzlich ausgeschlossen werden, wenn sich genutzte Höhlenbäume in räumlicher Nähe zu den vorgesehenen Arbeitsflächen befinden. Fledermäuse reagieren empfindlich auf Erschütterungen, soweit keine entsprechenden Vorbelastungen vorliegen. Die Auswirkungen beschränken sich auf die Bauzeit und sind anschließend wieder durch die Tiere nutzbar. Für vier Höhlenbäume außerhalb der Waldflächen sind Störungen durch die Baumaßnahme nicht auszuschließen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Siehe Maßnahme T1 A: Schutzmaßnahme für Fledermäuse, T7: Schutz und Umsetzung von künstlichen Nisthilfen
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Fazit Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt –

9.1.4 Gelbbauchunke

Gelbbauchunke			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten <input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Meinig et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Laufer 2004)
Gelbbauchunke	<i>Bombina variegata</i>	2	2
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
<u>Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen</u> Die Gelbbauchunke ist eine typische Pionierart in dynamischen Lebensräumen. Besiedelt werden naturnahe Flussauen, Schleddentäler, Sand- und Kiesabgrabungen, Steinbrüche sowie Truppenübungsplätze. Als Laichgewässer werden sonnenexponierte Klein- und Kleinstgewässer genutzt, die oft nur temporär Wasser führen. Die Gewässer sind meist vegetationslos, fischfrei und von lehmigen Sedimenten getrübt (z.B. Wasserlachen, Pfützen oder mit Wasser gefüllte Wagenspuren). Ursprüngliche Laichgewässer sind zeitweise durchflossene Bachkolke, Quelltümpel, Überschwemmungstümpel in Auen oder Wildschweinsuhlen. Als Landlebensraum dienen lichte Feuchtwälder, Röhrichte, Wiesen, Weiden und Felder. Während der trocken-warmen Sommermonate werden innerhalb des Landlebensraumes liegende Gewässer als Aufenthaltsgewässer genutzt. Aufgrund ihrer Biologie ist die Gelbbauchunke an schnell wechselnde Lebensbedingungen hervorragend angepasst. Die gesamte Fortpflanzungsphase der vor allem tagaktiven Tiere reicht von April bis August. In dieser Zeit können die Weibchen in Abhängigkeit von ergiebigen Regenfällen ein bis mehrere Male Eier ablegen. Innerhalb weniger Wochen verlassen die Jungtiere bis zum Spätsommer (August/September) das Gewässer. Auch die Alttiere suchen ab August die Landlebensräume zur Überwinterung auf. Die Besiedlung neuer Gewässer erfolgt meist über die Jungtiere, die bis über 1.000 m weit wandern können. Ausgewachsene Tiere sind dagegen sehr standorttreu und weisen einen eingeschränkten Aktionsradius von nur 10 bis 150 m (max. > 2 km) auf. (LANUV 2016).			
Verbreitung im Untersuchungsraum			

<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:		
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung	
Neubaumast 007A	Sichtung 1 adultes Tier	
Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population		
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)
Gelbbauchunke	<i>Bombina variegata</i>	ungünstig-unzureichend
Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.		
Kartografische Darstellung Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBP.		
Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)		
Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
Es werden keine Laichgewässer der Art in Anspruch genommen oder beeinträchtigt.		
Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig		
Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.		
Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Die geöffneten Baugruben (Mastfundamente) stellen Fallen für wandernde Amphibienarten dar. Sie können in die Gruben fallen, sich nicht selbstständig befreien und dort verenden bzw. werden zur leichten Beute von Prädatoren. Die Gelbbauchunke laicht u. a. in Fahrspuren und Pfützen, die im Bereich der Zufahrten und Arbeitsflächen entstehen könnten. In diesen Bereichen kann es durch den Baubetrieb zur Tötung oder Schädigung von Laich oder ablaichenden Tieren kommen.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase sind Beeinträchtigungen möglich. Der spätere Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf Amphibien.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Maßnahme T4: Schutzzäune für Amphibien

Zur Vermeidung von Fallenwirkungen, wie z. B. durch tiefe Baugruben der Mastfundamente, oder Überfahren an den Zuwegungen sind mobile Schutzzäune (mind. 50 cm hoch) am Rand der Baugruben zu errichten. Die Schutzzäune befinden sich in Richtung der nachgewiesenen Amphibienlebensräume und verhindern ein Hineinfall der Tiere. Alternativ können auch Spundwände, die zur Stabilisierung der Baugruben eingesetzt werden müssen, entsprechende Absperrung bilden. Die Spundwände müssen hierfür dicht aneinandergesetzt werden und aus dem Boden mit geeigneter Höhe von mindestens 40 cm herausragen. Vorhandene kleinere Spalten können abgedichtet werden.

Der Zaun zur Ablenkung der Tiere ist dauerhaft während der Aktivitätsphase der Amphibien (Ende Februar bis Ende Oktober) aufzustellen.

Ggf. Abfangen der Individuen aus den umgebenden Arbeitsflächen und Aussetzen der Individuen in benachbarte geeignete Biotopflächen vor Einrichtung der Arbeitsflächen und Baubeginn.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

<p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig.</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.</p> <p><input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.5 Laubfrosch

Laubfrosch			
<p>Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL</p> <p><input type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p>			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Meinig et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Laufer 2004)
Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>	3	2
<p>Erläuterungen:</p> <p>Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet</p>			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
<p><u>Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen</u></p> <p>Der Laubfrosch ist eine Charakterart der „bäuerlichen Kulturlandschaft“ mit kleingewässerreichen Wiesen und Weiden in einer mit Gebüsch und Hecken reich strukturierten Landschaft. Ursprüngliche Lebensräume waren wärmebegünstigte Flussauen. Als Laichgewässer werden Weiher, Teiche, Tümpel, temporäre Kleingewässer, Altwässer, seltener auch größere Seen besiedelt. Bevorzugt werden vegetationsreiche Gewässer, die voll sonnenexponiert und fischfrei sind. Außerhalb der Fortpflanzungszeit halten sich die wanderfreudigen Laubfrösche in höherer Vegetation auf (z.B. Brombeerhecken, Röhrichte, Weidegebüsch, Kronendach der Bäume). Die Überwinterung erfolgt an Land, wo sich die Tiere in Waldbereichen, Feldgehölzen oder Säumen in Wurzelhöhlen oder Erdlöchern verstecken. Bereits im zeitigen Frühjahr suchen die ersten Laubfrösche ab Ende Februar ihre Rufgewässer auf, die bei entsprechender Eignung auch die späteren Laichgewässer sind. Erst bei höheren Temperaturen beginnt ab Ende April die Fortpflanzungsphase, mit einer Hauptlaichzeit im Mai und Juni. Je nach Wassertemperatur verlassen die Jungtiere zwischen Juli und August das Gewässer. Die Alttiere suchen ab Ende September/Oktobre ihre Winterquartiere auf. Die Besiedlung neuer Gewässer erfolgt vor allem über die Jungtiere. Aber auch die Alttiere sind sehr mobil und weisen einen durchschnittlichen Aktionsradius von 500 m um die Laichgewässer auf. Ausnahmsweise können Wanderstrecken von 4 (max. 12) km zurückgelegt werden (LANUV 2016).</p>			

Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:														
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 50%;">Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)</th> <th style="width: 50%;">Bemerkung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Neubaumast 007A</td> <td>Nachweis 50 Adulte Tiere</td> </tr> <tr> <td>Neubaumast 011A</td> <td>Nachweis Laichballen in angrenzendem Gewässer</td> </tr> <tr> <td>Neubaumast 012A</td> <td>Nachweis 5 Adulte Tiere</td> </tr> <tr> <td>Neubaumast 025A</td> <td>Nachweis 2 Adulte Tiere</td> </tr> <tr> <td>Neubaumast 095A</td> <td>Nachweis 10 Adulte Tiere</td> </tr> </tbody> </table>			Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung	Neubaumast 007A	Nachweis 50 Adulte Tiere	Neubaumast 011A	Nachweis Laichballen in angrenzendem Gewässer	Neubaumast 012A	Nachweis 5 Adulte Tiere	Neubaumast 025A	Nachweis 2 Adulte Tiere	Neubaumast 095A	Nachweis 10 Adulte Tiere
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung													
Neubaumast 007A	Nachweis 50 Adulte Tiere													
Neubaumast 011A	Nachweis Laichballen in angrenzendem Gewässer													
Neubaumast 012A	Nachweis 5 Adulte Tiere													
Neubaumast 025A	Nachweis 2 Adulte Tiere													
Neubaumast 095A	Nachweis 10 Adulte Tiere													
Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population														
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Deutscher Name</th> <th style="width: 25%;">Wissenschaftlicher Name</th> <th style="width: 50%;">Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Laubfrosch</td> <td><i>Hyla arborea</i></td> <td style="background-color: yellow;">ungünstig-unzureichend</td> </tr> </tbody> </table>			Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)	Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>	ungünstig-unzureichend						
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)												
Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>	ungünstig-unzureichend												
Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.														
Kartografische Darstellung Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBP.														
Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)														
Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein														
Es werden keine Laichgewässer der Art in Anspruch genommen oder beeinträchtigt.														
Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein														
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein														
Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig.														
Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein														
Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.														

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Die geöffneten Baugruben (Mastfundamente) stellen Fallen für wandernde Amphibienarten dar. Sie können in die Gruben fallen, sich nicht selbstständig befreien und dort verenden bzw. werden zur leichten Beute von Prädatoren. Auch der Baustellenverkehr auf Zuwegungen im Bereich von Wanderwegen kann zum Tod durch Überfahren bzw. durch ein Barotrauma führen.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase sind Beeinträchtigungen möglich. Der spätere Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf Amphibien.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Maßnahme T4: Schutzzäune für Amphibien

Zur Vermeidung von Fallenwirkungen, wie z.B. durch tiefe Baugruben der Mastfundamente, oder Überfahren an den Zuwegungen sind mobile Schutzzäune (mind. 50 cm hoch) am Rand der Baugruben zu errichten. Die Schutzzäune befinden sich in Richtung der nachgewiesenen Amphibienlebensräume und verhindern ein Hineinfallen der Tiere. Alternativ können auch Spundwände, die zur Stabilisierung der Baugruben eingesetzt werden müssen, entsprechende Absperrung bilden. Die Spundwände müssen hierfür dicht aneinandergesetzt werden und aus dem Boden mit geeigneter Höhe von mindestens 40 cm herausragen. Vorhandene kleinere Spalten können abgedichtet werden.

In Bereichen mit Vorkommen des Laubfrosches sind spezielle, nicht überkletterbare Zäune (Kante als Überstieghindernis) zu errichten, da die Art in der Lage ist herkömmliche Amphibienschutzzäune zu überwinden. Der Zaun zur Ablenkung der Tiere ist dauerhaft während der Aktivitätsphase der Amphibien (Ende Februar bis Ende Oktober) aufzustellen.

Ggf. Abfangen der Individuen aus den umgebenden Arbeitsflächen und Aussetzen der Individuen in benachbarte geeignete Biotopflächen vor Einrichtung der Arbeitsflächen und Baubeginn.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig. Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>
Fazit Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt – </div>

9.1.6 Springfrosch

Springfrosch			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart </div>			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Meinig et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Laufer 2004)
Springfrosch	<i>Rana dalmatina</i>	u	3
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
<u>Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen</u> Der <u>Springfrosch</u> ist eine wärmeliebende Art, die in Hartholzauen entlang von Flussläufen, in lichten gewässerreichen Laubmischwäldern, an Waldrändern und auf Waldwiesen sowie in isoliert gelegenen Feldgehölzen und Waldinseln vorkommt. Als Laichgewässer werden Wald- und Waldrandtümpel, Weiher, kleine Teiche, Wassergräben sowie temporäre Gewässer besiedelt. Bevorzugt werden sonnenexponierte, vegetationsreiche, meist fischfreie Gewässer. Im Winter verstecken sich die Tiere an Land und graben sich in frostfreie Lückensysteme in den Boden ein. Springfrösche gehören zu den „Frühlaichern“, wobei die kurze Fortpflanzungsphase bei günstiger Witterung bereits im Januar beginnt. Spätestens Ende April werden die Laichgewässer wieder verlassen. Den größten Teil des Jahres verbringen die nachtaktiven Alttiere im Landlebensraum. Die Jungfrösche gehen je nach Witterung zwischen Mitte Juni und Mitte August an Land. Springfrösche			

zeigen eine hohe Geburtsorttreue, wobei sich die Alttiere bis zu 1.500 m von den Laichgewässern entfernen. Dennoch ist die Art in der Lage, neue Lebensräume schnell zu besiedeln (LANUV 2016).																						
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich																						
Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:																						
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #f2f2f2;"> <th style="text-align: left; padding: 5px;">Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)</th> <th style="text-align: left; padding: 5px;">Bemerkung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td style="padding: 5px;">Neubaumast 008A</td><td style="padding: 5px;">Nachweis 4 Adulte Tiere, 10 Larven, Laichballen in angrenzendem Gewässer</td></tr> <tr><td style="padding: 5px;">Neubaumast 011A</td><td style="padding: 5px;">Nachweis 5 juvenile Tiere</td></tr> <tr><td style="padding: 5px;">Neubaumast 012A</td><td style="padding: 5px;">Nachweis 10 Larven</td></tr> <tr><td style="padding: 5px;">Neubaumast 024A</td><td style="padding: 5px;">Nachweis 20 Larven</td></tr> <tr><td style="padding: 5px;">Neubaumast 095A</td><td style="padding: 5px;">Nachweis 1 Adultes Tier</td></tr> <tr><td style="padding: 5px;">Neubaumast 096A</td><td style="padding: 5px;">Nachweis 10 Adulte Tiere, 1 Larve</td></tr> <tr><td style="padding: 5px;">Neubaumast 098A</td><td style="padding: 5px;">Nachweis 5 Larven</td></tr> <tr><td style="padding: 5px;">Neubaumast 100A</td><td style="padding: 5px;">Nachweis 40 Larven</td></tr> <tr><td style="padding: 5px;">Rückbaumast 136</td><td style="padding: 5px;">Nachweis 1 adultes Tier</td></tr> </tbody> </table>			Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung	Neubaumast 008A	Nachweis 4 Adulte Tiere, 10 Larven, Laichballen in angrenzendem Gewässer	Neubaumast 011A	Nachweis 5 juvenile Tiere	Neubaumast 012A	Nachweis 10 Larven	Neubaumast 024A	Nachweis 20 Larven	Neubaumast 095A	Nachweis 1 Adultes Tier	Neubaumast 096A	Nachweis 10 Adulte Tiere, 1 Larve	Neubaumast 098A	Nachweis 5 Larven	Neubaumast 100A	Nachweis 40 Larven	Rückbaumast 136	Nachweis 1 adultes Tier
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung																					
Neubaumast 008A	Nachweis 4 Adulte Tiere, 10 Larven, Laichballen in angrenzendem Gewässer																					
Neubaumast 011A	Nachweis 5 juvenile Tiere																					
Neubaumast 012A	Nachweis 10 Larven																					
Neubaumast 024A	Nachweis 20 Larven																					
Neubaumast 095A	Nachweis 1 Adultes Tier																					
Neubaumast 096A	Nachweis 10 Adulte Tiere, 1 Larve																					
Neubaumast 098A	Nachweis 5 Larven																					
Neubaumast 100A	Nachweis 40 Larven																					
Rückbaumast 136	Nachweis 1 adultes Tier																					
Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population																						
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #f2f2f2;"> <th style="text-align: left; padding: 5px;">Deutscher Name</th> <th style="text-align: left; padding: 5px;">Wissenschaftlicher Name</th> <th style="text-align: left; padding: 5px;">Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">Springfrosch</td> <td style="padding: 5px;"><i>Rana dalmatina</i></td> <td style="padding: 5px; background-color: #90EE90;">günstig</td> </tr> </tbody> </table>	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)	Springfrosch	<i>Rana dalmatina</i>	günstig																
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)																				
Springfrosch	<i>Rana dalmatina</i>	günstig																				
Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.																						
Kartografische Darstellung Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.																						
Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)																						
Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein																						
Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein																						
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein																						
Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig																						

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Die geöffneten Baugruben stellen Fallen für wandernde Amphibienarten dar. Sie können in die Gruben fallen, sich nicht selbstständig befreien und dort verenden bzw. werden zur leichten Beute von Prädatoren. Auch der Baustellenverkehr auf Zuwegungen im Bereich von Wanderwegen kann zum Tod durch Überfahren bzw. durch ein Barotrauma führen.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase sind Beeinträchtigungen möglich. Der spätere Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf Amphibien.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Maßnahme T4: Schutzzäune für Amphibien

Zur Vermeidung von Fallenwirkungen, wie z.B. durch tiefe Baugruben der Mastfundamente, oder Überfahren an den Zuwegungen sind mobile Schutzzäune (mind. 50 cm hoch) am Rand der Baugruben zu errichten. Die Schutzzäune befinden sich in Richtung der nachgewiesenen Amphibienlebensräume und verhindern ein Hineinfallen der Tiere. Alternativ können auch Spundwände, die zur Stabilisierung der Baugruben eingesetzt werden müssen, entsprechende Absperrung bilden. Die Spundwände müssen hierfür dicht aneinandergesetzt werden und aus dem Boden mit geeigneter Höhe von mindestens 40 cm herausragen. Vorhandene kleinere Spalten können abgedichtet werden.

Der Zaun zur Ablenkung der Tiere ist dauerhaft während der Aktivitätsphase der Amphibien (Ende Februar bis Ende Oktober) aufzustellen.

<p>Ggf. Abfangen der Individuen aus den umgebenden Arbeitsflächen und Aussetzen der Individuen in benachbarte geeignete Biotopflächen vor Einrichtung der Arbeitsflächen und Baubeginn.</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig.</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.7 Kammmolch

Kammmolch			
<p>Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p>			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Meinig et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Lauer 2004)
Kammmolch	<i>Triturus cristatus</i>	3	3
<p>Erläuterungen:</p> <p>Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet</p>			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
<p><u>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</u></p> <p>Der Kammmolch gilt als eine typische Offenlandart, die traditionell in den Niederungslandschaften von Fluss- und Bachauen an offenen Augewässern (z.B. an Altarmen) vorkommt. In Mittelgebirgslagen werden außerdem große, feuchtwarme Waldbereiche mit vegetationsreichen Stillgewässern besiedelt. Sekundär kommt die</p>			

Art in Kies-, Sand- und Tonabgrabungen in Flussauen sowie in Steinbrüchen vor. Offenbar erscheint die Art auch als Frühbesiedler an neu angelegten Gewässern. Die meisten Laichgewässer weisen eine ausgeprägte Ufer- und Unterwasservegetation auf, sind nur gering beschattet und in der Regel fischfrei. Als Landlebensräume nutzt der Kammmolch feuchte Laub- und Mischwälder, Gebüsche, Hecken und Gärten in der Nähe der Laichgewässer. Unter allen heimischen Molcharten hat der Kammmolch die längste aquatische Phase, die von Ende Februar/März bis August/Mitte Oktober reichen kann. Balz und Paarung finden von Mitte April bis Ende Mai statt. Die Jungmolche verlassen ab August das Gewässer, um an Land zu überwintern. Ausgewachsene Kammmolche wandern bereits nach der Fortpflanzungsphase ab und suchen ab August bis Oktober ihre Winterlebensräume an Land auf. Dabei werden maximale Wanderstrecken von über 1.000 m zurückgelegt. Einzelne Tiere können auch im Gewässer überwintern (LANUV 2016).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Neubaumast 011A	Hinweis aus externen Daten
Neubaumast 012A	Hinweis aus externen Daten
Neubaumast 095A	Nachweis 1 Adultes Tier
Neubaumast 098A	Nachweis 1 Adultes Tier

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)
Kammmolch	<i>Triturus cristatus</i>	ungünstig-unzureichend

Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Es werden keine Laichgewässer der Art in Anspruch genommen oder beeinträchtigt.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☐ ja ☒ nein

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Die geöffneten Baugruben (Mastfundamente) stellen Fallen für wandernde Amphibienarten dar. Sie können in die Gruben fallen, sich nicht selbstständig befreien und dort verenden bzw. werden zur leichten Beute von Prädatoren. Auch der Baustellenverkehr auf Zuwegungen im Bereich von Wanderwegen kann zum Tod durch Überfahren bzw. durch ein Barotrauma führen.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase sind Beeinträchtigungen möglich. Der spätere Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf Amphibien.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Maßnahme T4: Schutzzäune für Amphibien

Zur Vermeidung von Fallenwirkungen, wie z.B. durch tiefe Baugruben der Mastfundamente, oder Überfahren an den Zuwegungen sind mobile Schutzzäune (mind. 50 cm hoch) am Rand der Baugruben zu errichten. Die Schutzzäune befinden sich in Richtung der nachgewiesenen Amphibienlebensräume und verhindern ein Hineinfallen der Tiere. Alternativ können auch Spundwände, die zur Stabilisierung der Baugruben eingesetzt werden müssen, entsprechende Absperrung bilden. Die Spundwände müssen hierfür dicht aneinandergesetzt werden und aus dem Boden mit geeigneter Höhe von mindestens 40 cm herausragen. Vorhandene kleinere Spalten können abgedichtet werden.

Der Zaun zur Ablenkung der Tiere ist dauerhaft während der Aktivitätsphase der Amphibien (Ende Februar bis Ende Oktober) aufzustellen.

Ggf. Abfangen der Individuen aus den umgebenden Arbeitsflächen und Aussetzen der Individuen in benachbarte geeignete Biotopflächen vor Einrichtung der Arbeitsflächen und Baubeginn.
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig.
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Fazit Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt –

9.1.8 Moorfrosch

Moorfrosch			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten <input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Meinig et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Laufer 2004)
Moorfrosch	<i>Rana arvalis</i>	2	1
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
<u>Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen</u> Der Moorfrosch kommt ausschließlich in Lebensräumen mit hohen Grundwasserständen vor. Besiedelt werden Feucht- und Nasswiesen, Feuchtheiden, Nieder- und Flachmoore, die Randbereiche von Hoch- und Übergangsmooren sowie Erlen-, Birken- und Kiefernbruchwälder. Als Laichgewässer werden Teiche, Weiher,			

<p>Altwässer, Gräben, Moorgewässer sowie die Uferbereiche größerer Seen aufgesucht. Die Gewässer sind oligo- bis mesotroph, schwach bis mäßig sauer (pH-Wert >4,5) und fischfrei. Im Winter verstecken sich die Tiere an Land und graben sich in frostfreie Lückensysteme in den Boden ein. Seltener überwintern sie am Gewässergrund. Moorfrösche gehören zu den „Früh- und Explosivlaichern“. Für diesen Fortpflanzungstyp ist kennzeichnend, dass alle Tiere einer Population innerhalb weniger Tage das gesamte Laichgeschäft eines Jahres absolvieren. Diese konzentrierte Fortpflanzungsphase fällt im zeitigen Frühjahr in die Monate Februar bis April. Die ersten Jungfrösche gehen bereits ab Juni an Land. Je nach Witterung kann sich die Entwicklung aber auch bis zum September hinziehen. Die Mobilität des Moorfroschs ist eher gering ausgeprägt. Die Alt-tiere entfernen sich nur bis zu 1.000 m von den Laichgewässern (LANUV 2016).</p>								
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 50%;">Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)</th> <th style="width: 50%;">Bemerkung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Neubaumast 007A</td> <td>Hinweis aus externen Daten</td> </tr> </tbody> </table>			Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung	Neubaumast 007A	Hinweis aus externen Daten		
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung							
Neubaumast 007A	Hinweis aus externen Daten							
<p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Deutscher Name</th> <th style="width: 25%;">Wissenschaftlicher Name</th> <th style="width: 50%;">Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Moorfrosch</td> <td><i>Rana arvalis</i></td> <td style="background-color: red; color: black;">ungünstig-schlecht</td> </tr> </tbody> </table>			Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)	Moorfrosch	<i>Rana arvalis</i>	ungünstig-schlecht
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)						
Moorfrosch	<i>Rana arvalis</i>	ungünstig-schlecht						
<p>Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.</p>								
<p>Kartografische Darstellung</p> <p>Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.</p>								
<p>Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)</p>								
<p>Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Es werden keine Laichgewässer der Art in Anspruch genommen oder beeinträchtigt.</p> <p>Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig</p> <p>Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>								

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Die geöffneten Baugruben (Mastfundamente) stellen Fallen für wandernde Amphibienarten dar. Sie können in die Gruben fallen, sich nicht selbstständig befreien und dort verenden bzw. werden zur leichten Beute von Prädatoren. Auch der Baustellenverkehr auf Zuwegungen im Bereich von Wanderwegen kann zum Tod durch Überfahren bzw. durch ein Barotrauma führen.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase sind Beeinträchtigungen möglich. Der spätere Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf Amphibien.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Maßnahme T4: Schutzzäune für Amphibien

Zur Vermeidung von Fallenwirkungen, die z.B. durch tiefe Baugruben der Mastfundamente, oder Überfahren an den Zuwegungen sind mobile Schutzzäune (mind. 50 cm hoch) am Rand der Baugruben zu errichten. Die Schutzzäune befinden sich in Richtung der nachgewiesenen Amphibienlebensräume und verhindern ein Hineinfallen der Tiere. Alternativ können auch Spundwände, die zur Stabilisierung der Baugruben eingesetzt werden müssen, entsprechende Abspernung bilden. Die Spundwände müssen hierfür dicht aneinandergesetzt werden und aus dem Boden mit geeigneter Höhe von mindestens 40 cm herausragen. Vorhandene kleinere Spalten können abgedichtet werden.

Der Zaun zur Ablenkung der Tiere ist dauerhaft während der Aktivitätsphase der Amphibien (Ende Februar bis Ende Oktober) aufzustellen.

Ggf. Abfangen der Individuen aus den umgebenden Arbeitsflächen und Aussetzen der Individuen in benachbarte geeignete Biotopflächen vor Einrichtung der Arbeitsflächen und Baubeginn.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig.
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Fazit Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt –

9.1.9 Kleiner Wasserfrosch

Kleiner Wasserfrosch			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten <input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Meinig et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Laufer 2004)
Kleiner Wasserfrosch	<i>Rana lessonae</i>	G	G
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
<u>Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen</u> Der Lebensraum des Kleinen Wasserfroschs sind Erlenbruchwälder, Moore, feuchte Heiden, sumpfige Wiesen und Weiden sowie gewässerreiche Waldgebiete. Als Laichgewässer werden unterschiedliche Gewässertypen genutzt: moorige und sumpfige Wiesen- und Waldweiher, Teiche, Gräben, Bruchgewässer, die Randbereiche größerer Gewässer. Seltener werden größere Seen, Abgrabungsgewässer, Flüsse besiedelt. Bisweilen kommt die Art sogar im Siedlungsbereich an Gartengewässern vor. Bevorzugt werden kleinere, nährstoffarme und vegetationsreiche Gewässer mit leicht saurem Wasser, die voll sonnenexponiert und fischfrei sind. Dort besiedeln die Tiere den größten Teil des Jahres die flachen Uferzonen. Im Gegensatz zu den			

anderen Grünfröschen kann der Kleine Wasserfrosch auch weit entfernt vom Wasser in feuchten Wäldern oder auf sumpfigen Wiesen und Feuchtheiden angetroffen werden. Die Überwinterung erfolgt meist an Land, wo sich die Tiere in Waldbereichen in lockeren Boden eingraben. Ein Teil überwintert auch im Schlamm am Gewässerboden. Bereits im zeitigen Frühjahr werden ab März die Laichgewässer aufgesucht. Erst bei höheren Temperaturen beginnt ab Mai die eigentliche Fortpflanzungsphase, mit einer Hauptlaichzeit im Mai oder Juni. Die Jungtiere verlassen ab Ende Juli bis Ende September das Gewässer. Alttiere suchen ab September die Landlebensräume zur Überwinterung auf. Die Besiedlung neuer Gewässer erfolgt vermutlich über die Jungtiere. Die Alttiere sind vergleichsweise ortstreu und weisen meist einen eingeschränkten Aktionsradius von nur 10 bis 150 m (selten bis 15 km) auf (LANUV 2016).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Neubaumast 011A	Hinweise aus externen Daten
Neubaumast 012A	Hinweise aus externen Daten
Neubaumast 019A	Hinweise aus externen Daten
Neubaumast 024A	Hinweise aus externen Daten

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)
Kleiner Wasserfrosch	<i>Rana lessonae</i>	günstig

Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Es werden keine Laichgewässer der Art in Anspruch genommen oder beeinträchtigt.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☐ ja ☒ nein

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Die geöffneten Baugruben (Mastfundamente) stellen Fallen für wandernde Amphibienarten dar. Sie können in die Gruben fallen, sich nicht selbstständig befreien und dort verenden bzw. werden zur leichten Beute von Prädatoren. Auch der Baustellenverkehr auf Zuwegungen im Bereich von Wanderwegen kann zum Tod durch Überfahren bzw. durch ein Barotrauma führen.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase sind Beeinträchtigungen möglich. Der spätere Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf Amphibien.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Maßnahme T4: Schutzzäune für Amphibien

Zur Vermeidung von Fallenwirkungen, wie z.B. durch tiefe Baugruben der Mastfundamente, oder Überfahren an den Zuwegungen sind mobile Schutzzäune (mind. 50 cm hoch) am Rand der Baugruben zu errichten. Die Schutzzäune befinden sich in Richtung der nachgewiesenen Amphibienlebensräume und verhindern ein Hineinfall der Tiere. Alternativ können auch Spundwände, die zur Stabilisierung der Baugruben eingesetzt werden müssen, entsprechende Absperrung bilden. Die Spundwände müssen hierfür dicht aneinandergesetzt werden und aus dem Boden mit geeigneter Höhe von mindestens 40 cm herausragen. Vorhandene kleinere Spalten können abgedichtet werden.

Der Zaun zur Ablenkung der Tiere ist dauerhaft während der Aktivitätsphase der Amphibien (Ende Februar bis Ende Oktober) aufzustellen.

Ggf. Abfangen der Individuen aus den umgebenden Arbeitsflächen und Aussetzen der Individuen in benachbarte geeignete Biotopflächen vor Einrichtung der Arbeitsflächen und Baubeginn.
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig.
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Fazit Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt –

9.1.10 Wechselkröte

Wechselkröte			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten <input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Meinig et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Laufer 2004)
Wechselkröte	<i>Bufo viridis</i>	2	2
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
<u>Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen</u> Als ursprüngliche „Steppenart“ ist die Wechselkröte aufgrund ihrer Biologie vergleichsweise unempfindlich gegenüber Trockenheit, Wärme oder Kälte. Sie tritt sie als Pionier auf großen Brachen auf (v.a. Braunkohle-			

gebaue, aber auch Locker- und Festgesteinabgrabungen). Seltener kommt die Art in Heide- und Bördelandschaften sowie auf Truppenübungsplätzen vor. Als Laichgewässer werden größere Tümpel und kleinere Abgrabungsgewässer mit sonnenexponierten Flachwasserzonen besiedelt. Dabei werden sowohl temporäre als auch dauerhafte Gewässer genutzt, die meist vegetationsarm und fischfrei sind. Als Sommerlebensraum dienen offene, sonnenexponierte, trockenwarme Habitate mit grabfähigen Böden wie zum Beispiel Ruderal- und Brachflächen in frühen Sukzessionsstadien. Im Winter verstecken sich die Tiere in selbst gegrabenen Erdhöhlen oder Kleinsäugerbauten an Böschungen, Steinhäufen sowie in Blockschutt- und Bergehalden. Die gesamte Fortpflanzungsphase der dämmerungs- und nachtaktiven Wechselkröte reicht von Ende April bis Mitte Juni. In dieser Zeit legen die Weibchen zwei bis drei Mal Eier ab. Je nach Entwicklungsdauer verlassen die Jungkröten zwischen Ende Mai und Oktober das Gewässer. Ausgewachsene Tiere suchen von September bis Oktober ihre Winterlebensräume auf. Die Fernausbreitung erfolgt vor allem über die Jungtiere. Die mobilen Alttiere legen bei ihren Wanderungen meist eine Strecke von unter 1.000 m (max. > 10 km) zurück (LANUV 2016).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Neubaumast 102A	Nachweis 2 adulter Tiere auf Kläranlagengelände

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)
Wechselkröte	<i>Bufo viridis</i>	Ungünstig-unzureichend

Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Es werden keine Laichgewässer der Art in Anspruch genommen oder beeinträchtigt.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☐ ja ☒ nein

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Die geöffneten Baugruben (Mastfundamente) stellen Fallen für wandernde Amphibienarten dar. Sie können in die Gruben fallen, sich nicht selbstständig befreien und dort verenden bzw. werden zur leichten Beute von Prädatoren. Die Wechselkröte als typische Pionierart laicht u. a. in Fahrspuren und Pfützen, die im Bereich der Zufahrten und Arbeitsflächen entstehen könnten. In diesen Bereichen kann es durch den Baubetrieb zur Tötung oder Schädigung von Laich oder ablaichenden Tieren kommen.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase sind Beeinträchtigungen möglich. Der spätere Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf Amphibien.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Maßnahme T4: Schutzzäune für Amphibien

Zur Vermeidung von Fallenwirkungen, wie z.B. durch tiefe Baugruben der Mastfundamente, oder Überfahren an den Zuwegungen sind mobile Schutzzäune (mind. 50 cm hoch) am Rand der Baugruben zu errichten. Die Schutzzäune befinden sich in Richtung der nachgewiesenen Amphibienlebensräume und verhindern ein Hineinfall der Tiere. Alternativ können auch Spundwände, die zur Stabilisierung der Baugruben eingesetzt werden müssen, entsprechende Absperrung bilden. Die Spundwände müssen hierfür dicht aneinandergesetzt werden und aus dem Boden mit geeigneter Höhe von mindestens 40 cm herausragen. Vorhandene kleinere Spalten können abgedichtet werden.

Der Zaun zur Ablenkung der Tiere ist dauerhaft während der Aktivitätsphase der Amphibien (Ende Februar bis Ende Oktober) aufzustellen.

<p>Ggf. Abfangen der Individuen aus den umgebenden Arbeitsflächen und Aussetzen der Individuen in benachbarte geeignete Biotopflächen vor Einrichtung der Arbeitsflächen und Baubeginn.</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig.</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.11 Kreuzkröte

Kreuzkröte			
<p>Schutz- und Gefährdungstatus der betroffenen Arten</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p>			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Meinig et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Laufer 2004)
Kreuzkröte	<i>Bufo calamita</i>	3	2
<p>Erläuterungen:</p> <p>Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet</p>			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
<p><u>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</u></p> <p>Die Kreuzkröte ist eine Pionierart, die ursprünglich in offenen Auenlandschaften auf vegetationsarmen, trockenen-warmen Standorten mit lockeren, meist sandigen Böden vorkam. Heute werden offenes bis halboffenes,</p>			

trocken-warmes Gelände mit meist lockerem Untergrund, Kies- und Sandgruben sowie Truppenübungsplätzen, Industriebrachen, Bergehalden und Großbaustellen besiedelt. Als Laichgewässer werden sonnenexponierte Flach- und Kleingewässer wie Überschwemmungstümpel, Pfützen, Lachen oder Heideweiher aufgesucht. Die Gewässer führen oftmals nur temporär Wasser, sind häufig vegetationslos und fischfrei. Tagsüber verbergen sich die dämmerungs- und nachtaktiven Tiere unter Steinen oder in Erdhöhlen. Als Winterquartiere werden lockere Sandböden, sonnenexponierte Böschungen, Blockschutthalden, Steinhaufen, Kleinsäugerbauten sowie Spaltenquartiere genutzt, die oberhalb der Hochwasserlinie gelegen sind. Die ausgedehnte Fortpflanzungsphase der Kreuzkröte reicht von Mitte April bis Mitte August. In dieser Zeit erscheinen die Weibchen nur für wenige Tage am Laichgewässer. Innerhalb einer Population können „früh-laichende“ und „spät-laichende“ Weibchen auftreten. Eine wichtige Anpassung an die Kurzlebigkeit der Laichgewässer stellt die schnelle Entwicklung bis zum Jungtier dar („Rekordzeit“: 24 Tage). Die ausgewachsenen Tiere suchen von Mitte September bis Ende Oktober ihre Winterlebensräume auf. Die Ausbreitung erfolgt vor allem über die Jungtiere, die 1 bis 3 km weit wandern können. Die mobilen Alttiere legen bei ihren Wanderungen eine Strecke von meist unter 1.000 m (max. > 5 km) zurück (LANUV 2016).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Neubaumast 102A	Nachweis 2 adulter Tiere auf Kläranlagengelände

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)
Kreuzkröte	<i>Bufo calamita</i>	Ungünstig-unzureichend

Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBP.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Es werden keine Laichgewässer der Art in Anspruch genommen oder beeinträchtigt.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☐ ja ☒ nein

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Die geöffneten Baugruben (Mastfundamente) stellen Fallen für wandernde Amphibienarten dar. Sie können in die Gruben fallen, sich nicht selbstständig befreien und dort verenden bzw. werden zur leichten Beute von Prädatoren. Die Kreuzkröte als typische Pionierart laicht u. a. in Fahrspuren und Pfützen, die im Bereich der Zufahrten und Arbeitsflächen entstehen könnten. In diesen Bereichen kann es durch den Baubetrieb zur Tötung oder Schädigung von Laich oder ablaichenden Tieren kommen.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase sind Beeinträchtigungen möglich. Der spätere Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf Amphibien.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Maßnahme T4: Schutzzäune für Amphibien

Zur Vermeidung von Fallenwirkungen, wie z.B. durch tiefe Baugruben der Mastfundamente, oder Überfahren an den Zuwegungen sind mobile Schutzzäune (mind. 50 cm hoch) am Rand der Baugruben zu errichten. Die Schutzzäune befinden sich in Richtung der nachgewiesenen Amphibienlebensräume und verhindern ein Hineinfall der Tiere. Alternativ können auch Spundwände, die zur Stabilisierung der Baugruben eingesetzt werden müssen, entsprechende Absperrung bilden. Die Spundwände müssen hierfür dicht aneinandergesetzt werden und aus dem Boden mit geeigneter Höhe von mindestens 40 cm herausragen. Vorhandene kleinere Spalten können abgedichtet werden.

Der Zaun zur Ablenkung der Tiere ist dauerhaft während der Aktivitätsphase der Amphibien (Ende Februar bis Ende Oktober) aufzustellen. Ggf. Abfangen der Individuen aus den umgebenden Arbeitsflächen und Aussetzen der Individuen in benachbarte geeignete Biotopflächen vor Einrichtung der Arbeitsflächen und Baubeginn.
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig.
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Fazit Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt –

9.1.12 Knoblauchkröte

Knoblauchkröte			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten <input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Meinig et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Laufer 2004)
Knoblauchkröte	<i>Pelobates fuscus</i>	2	2
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet			

Charakterisierung der betroffenen Tierarten

Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen

Ursprünglicher Lebensraum der Knoblauchkröte waren offene, steppenartige Landschaften sowie Sandgebiete in größeren Flussauen. In Nordrhein-Westfalen besiedelt sie als „Kulturfolger“ agrarisch und gärtnerisch genutzte Gebiete wie extensiv genutzte Äcker, Wiesen, Weiden, Parkanlagen und Gärten. Sekundär kommt die Art auch in Abgrabungsgebieten vor. Als Laichgewässer werden offene Gewässer mit größeren Tiefenbereichen, Röhrichtzonen und einer reichhaltigen Unterwasservegetation aufgesucht. Geeignete Gewässer sind Weiher, Teiche, Altwässer der offenen Feldflur, Niederungsbäche und Gräben, alte Dorfteiche sowie extensiv genutzte Fischteiche. Im Winter graben sich die Tiere in gut drainierten, sandigen Böden bis in eine Tiefe von 60 (max. 100) cm ein. Die Fortpflanzungsperiode der nachtaktiven Knoblauchkröte erstreckt sich von April bis Mai. Ausgiebige Niederschläge können eine zweite Laichzeit von Juni bis Mitte August auslösen. Die Jungkröten verlassen zwischen Ende Juni und Mitte September das Gewässer und suchen im Herbst ihre Winterquartiere auf. Auch die Alttiere wandern ab Oktober in ihre Winterquartiere, wobei Wanderstrecken von meist 200 (max. 1.200) m zurückgelegt werden. Larven aus spät abgelegten Eiern überwintern im Gewässer und vollenden ihre Metamorphose erst im folgenden Jahr. (LANUV 2016).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Neubaumast 25A	Hinweis aus externen Daten

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)
Knoblauchkröte	<i>Pelobates fuscus</i>	ungünstig-schlecht

Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Es werden keine Laichgewässer der Art in Anspruch genommen oder beeinträchtigt.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☐ ja ☒ nein

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Die geöffneten Baugruben (Mastfundamente) stellen Fallen für wandernde Amphibienarten dar. Sie können in die Gruben fallen, sich nicht selbstständig befreien und dort verenden bzw. werden zur leichten Beute von Prädatoren. Auch der Baustellenverkehr auf Zuwegungen im Bereich von Wanderwegen kann zum Tod durch Überfahren bzw. durch ein Barotrauma führen.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase sind Beeinträchtigungen möglich. Der spätere Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf Amphibien.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Maßnahme T4: Schutzzäune für Amphibien

Zur Vermeidung von Fallenwirkungen, wie z.B. durch tiefe Baugruben der Mastfundamente, oder Überfahren an den Zuwegungen sind mobile Schutzzäune (mind. 50 cm hoch) am Rand der Baugruben zu errichten. Die Schutzzäune befinden sich in Richtung der nachgewiesenen Amphibienlebensräume und verhindern ein Hineinfallen der Tiere. Alternativ können auch Spundwände, die zur Stabilisierung der Baugruben eingesetzt werden müssen, entsprechende Absperrung bilden. Die Spundwände müssen hierfür dicht aneinandergesetzt

<p>werden und aus dem Boden mit geeigneter Höhe von mindestens 40 cm herausragen. Vorhandene kleinere Spalten können abgedichtet werden.</p> <p>Der Zaun zur Ablenkung der Tiere ist dauerhaft während der Aktivitätsphase der Amphibien (Ende Februar bis Ende Oktober) aufzustellen.</p> <p>Ggf. Abfangen der Individuen aus den umgebenden Arbeitsflächen und Aussetzen der Individuen in benachbarte geeignete Biotopflächen vor Einrichtung der Arbeitsflächen und Baubeginn.</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig.</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.</p> <p><input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.13 Mauereidechse

Zauneidechse			
<p>Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL</p> <p><input type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p>			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Meinig et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Laufer 2004)
Mauereidechse	<i>Podarcis muralis</i>	V	2
<p>Erläuterungen:</p> <p>Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet</p>			

Charakterisierung der betroffenen Tierarten

Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen

Als eine typische „Kletter-Art“ kommt die Mauereidechse ausschließlich in felsigen und steinigen Lebensräumen vor. Sie bevorzugt offene, südexponierte, sonnenwarme Standorte, die weitgehend vegetationsfrei oder nur schütter bewachsen sind. Zugleich müssen genügend Spalten und Hohlräume als Versteckmöglichkeiten vorhanden sein. Ursprüngliche Lebensräume sind Felsen, Abbruchkanten, Geröllhalden oder steinige Trockenrasen. Sekundär kommt die Art auch an Steinmauern, Ruinen, Bahnanlagen, Uferbefestigungen, in Steinbrüchen oder Weinbergen vor. Im Winter verstecken sich die Tiere in frostfreien Verstecken wie Fels-spalten oder natürlichen Hohlräumen, seltener in selbst gegrabenen Quartieren. In klimatisch besonders begünstigten Gebieten können die Tiere auch im Winter aktiv sein.

Die Tiere ernähren sich vor allem von Insekten (z.B. Käfer, Fliegen, Hautflügler), Spinnen, Tausendfüßlern und Asseln, seltener von Früchten. Spätestens ab März verlassen die tagaktiven Mauereidechsen ihre Winterquartiere und beginnen im Frühjahr ab Ende April/Anfang Mai mit den Paarungsaktivitäten. Die Eier werden in selbst gegrabene Gänge oder Höhlen ins lockere Erdreich abgelegt. In günstigen Jahren sind zwei Gelege möglich. Die jungen Eidechsen schlüpfen von Juli bis August. Im Herbst suchen die Tiere ab Ende September bis Ende November ihre Winterquartiere auf. Die Mauereidechse ist eine vergleichsweise standorttreue Art, die kleinräumige Reviere mit einer Flächengröße von 15-25 m² nutzt. Innerhalb des Lebensraumes sind Ortswechsel bis zu 90 m (max. > 1 km) möglich. Die Ausbreitung erfolgt vermutlich über die Jungtiere.

Die Mauereidechse ist streng geschützt.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Neubaumast 004A	Sichtung 15 adulte Tiere, 40 juvenile Tiere

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)
Mauereidechse	<i>Podarcis muralis</i>	günstig

Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.

Kartografische Darstellung

Externe Daten. Es erfolgt keine Darstellung.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

Es werden kleinflächig Teilbereiche von Habitatflächen temporär in Anspruch genommen.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Es werden lediglich kleine Teilbereiche von Habitatflächen temporär in Anspruch genommen. Es erfolgt keine dauerhafte vollständige Überprägung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, die Funktion bleibt somit auch während des Baus erhalten.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☐ ja ☒ nein

Es werden lediglich kleine Teilbereiche von Habitatflächen temporär in Anspruch genommen. Es erfolgt keine dauerhafte vollständige Überprägung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, die Funktion bleibt somit auch während des Baus erhalten.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Bei Einrichtung der Arbeitsflächen können einzelne Tiere oder ggf. Gelege durch Baumaschinen geschädigt oder getötet werden. Auch der Baustellenverkehr auf Zuwegungen im Bereich von Reptilienvorkommen kann zum Tod durch Überfahren führen.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase sind Beeinträchtigungen möglich. Der spätere Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf Reptilien.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Maßnahme T3: Schutzzäune für Reptilien

Zur Vermeidung von Fallenwirkungen, wie z.B. durch tiefe Baugruben der Mastfundamente, oder Überfahren an den Zuwegungen sind mobile Schutzzäune (mind. 50 cm hoch) am Rand der Baugruben zu errichten. Die Schutzzäune befinden sich in Richtung der nachgewiesenen Reptilienlebensräume und verhindern ein Hineinfall der Tiere. Alternativ können auch Spundwände, die zur Stabilisierung der Baugruben eingesetzt werden müssen, entsprechende Absperrung bilden. Die Spundwände müssen hierfür dicht aneinandergesetzt werden und aus dem Boden mit geeigneter Höhe von mindestens 40 cm herausragen. Vorhandene kleinere Spalten können abgedichtet werden.

Der Zaun zur Ablenkung der Tiere ist dauerhaft während der Aktivitätsphase der Reptilien (Mitte März bis Ende Oktober) aufzustellen. Tiere innerhalb der Arbeitsflächen sind abzufangen und in angrenzende Bereiche auszusetzen.

Im Bereich der Neubaumasten 048A, 049A, 051A, 051B östlich von Bietigheim sind lediglich die Bereiche ab-zuzäunen und von Tieren zu befreien, in denen Bodeneingriffe und Lagerung von Aushub stattfinden. Die anschließenden Arbeiten sind in der Winterruhezeit der Tiere durchzuführen (September bis Mitte Februar). Die Arbeiten sind mit möglichst leichten Maschinen durchzuführen, um Eingriffe in den Boden und somit eine Schädigung von überwinternden Tieren zu vermeiden.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fazit

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG

☒ nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.
☐ erfüllt –

9.1.14 Zauneidechse

Zauneidechse			
Schutz- und Gefährdungstatus der betroffenen Arten			
<input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Meinig et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Laufer 2004)
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>	3	V
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
<u>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</u> Die Zauneidechse bewohnt reich strukturierte, offene Lebensräume mit einem kleinräumigen Mosaik aus vegetationsfreien und grasigen Flächen, Gehölzen, verbuschten Bereichen und krautigen Hochstaudenfluren. Dabei werden Standorte mit lockeren, sandigen Substraten und einer ausreichenden Bodenfeuchte bevorzugt. Ursprünglich besiedelte die wärmeliebende Art ausgedehnte Binnendünen- und Uferbereiche entlang von Flüssen. Heute kommt sie vor allem in Heidegebieten, auf Halbtrocken- und Trockenrasen sowie an sonnenexponierten Waldrändern, Feldrainen und Böschungen vor. Sekundär nutzt die Zauneidechse auch vom Menschen geschaffene Lebensräume wie Eisenbahndämme, Straßenböschungen, Steinbrüche, Sand- und Kiesgruben oder Industriebrachen. Im Winter verstecken sich die Tiere in frostfreien Verstecken (z.B. Kleinsäugerbaue, natürliche Hohlräume), aber auch in selbst gegrabenen Quartieren. Nach Beendigung der Winterruhe verlassen die tagaktiven Tiere ab März bis Anfang April ihre Winterquartiere. Ab Ende Mai werden die Eier in selbst gegrabene Erdlöcher an sonnenexponierten, vegetationsfreien Stellen abgelegt. In günstigen Jahren sind zwei Gelege möglich. Die jungen Eidechsen schlüpfen von August bis September. Während ein Großteil der Jungtiere noch bis Mitte Oktober (zum Teil bis Mitte November) aktiv ist, suchen die Alttiere bereits von Anfang September bis Anfang Oktober ihre Winterquartiere auf. Die Zauneidechse ist eine ausgesprochen standorttreue Art, die meist nur kleine Reviere mit einer Flächengröße bis zu 100 m ² nutzt. Bei saisonalen Revierwechseln kann die Reviergröße bis zu 1.400 (max. 3.800) m ² betragen. Innerhalb des Lebensraumes können Ortsveränderungen bis zu 100 m (max. 4 km) beobachtet werden. Die Ausbreitung erfolgt vermutlich über die Jungtiere. (LANUV 2016).			
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:			
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)		Bemerkung	
Neubaumast 006A		Sichtung 1 Adultes Tier	
Neubaumast 007A		Sichtung 1 Adultes Tier	
Neubaumast 011A		Sichtung 2 juvenile Tiere	
Neubaumast 017A		Sichtung 2 Adulte, 3 juvenile Tiere	
Neubaumast 035A		Sichtung 2 Adulte, 1 juveniles Tier	
Neubaumast 095A		Sichtung 1 Adultes Tier	
Neubaumast 096A		Sichtung 2 Adulte Tiere	
Rückbaumast 136		Sichtung 2 Adulte Tiere	
Hinweise auf Vorkommen in Ausgleichflächen bei Bietigheim			

Neubaumast 048A		
Neubaumast 049A		
Neubaumast 051A		
Neubaumast 051B		

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>	ungünstig-unzureichend

Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.

Kartografische Darstellung
 Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBP.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)
 Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?
☒ ja ☐ nein

Es werden kleinflächig Teilbereiche von Habitatflächen temporär in Anspruch genommen.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?
☐ ja ☒ nein

Es werden lediglich kleine Teilbereiche von Habitatflächen temporär in Anspruch genommen. Es erfolgt keine dauerhafte vollständige Überprägung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, die Funktion bleibt somit auch während des Baus erhalten.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?
☐ ja ☒ nein

Es werden lediglich kleine Teilbereiche von Habitatflächen temporär in Anspruch genommen. Es erfolgt keine dauerhafte vollständige Überprägung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, die Funktion bleibt somit auch während des Baus erhalten.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?
☐ ja ☐ nein
 Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?
☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Bei Einrichtung der Arbeitsflächen können einzelne Tiere oder ggf. Gelege durch Baumaschinen geschädigt oder getötet werden. Auch der Baustellenverkehr auf Zuwegungen im Bereich von Reptilienvorkommen kann zum Tod durch Überfahren führen.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase sind Beeinträchtigungen möglich. Der spätere Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf Reptilien.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Maßnahme T3: Schutzzäune für Reptilien

Zur Vermeidung von Fallenwirkungen, wie z.B. durch tiefe Baugruben der Mastfundamente, oder Überfahren an den Zuwegungen sind mobile Schutzzäune (mind. 50 cm hoch) am Rand der Baugruben zu errichten. Die Schutzzäune befinden sich in Richtung der nachgewiesenen Reptilienlebensräume und verhindern ein Hineinfall der Tiere. Alternativ können auch Spundwände, die zur Stabilisierung der Baugruben eingesetzt werden müssen, entsprechende Absperrung bilden. Die Spundwände müssen hierfür dicht aneinandergesetzt werden und aus dem Boden mit geeigneter Höhe von mindestens 40 cm herausragen. Vorhandene kleinere Spalten können abgedichtet werden.

Der Zaun zur Ablenkung der Tiere ist dauerhaft während der Aktivitätsphase der Reptilien (Mitte März bis Ende Oktober) aufzustellen. Tiere innerhalb der Arbeitsflächen sind abzufangen und in angrenzende Bereiche auszusetzen.

Im Bereich der Neubaumasten 048A, 049A, 051A, 051B östlich von Bietigheim sind lediglich die Bereiche ab-zuzäunen und von Tieren zu befreien, in denen Bodeneingriffe und Lagerung von Aushub stattfinden. Die anschließenden Arbeiten sind in der Winterruhezeit der Tiere durchzuführen (September bis Mitte Februar). Die Arbeiten sind mit möglichst leichten Maschinen durchzuführen, um Eingriffe in den Boden und somit eine Schädigung von überwinternden Tieren zu vermeiden.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig.
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Fazit Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt –

9.1.15 Tagfalter

Tagfalter			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten <input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Meinig et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Ebert et al. 2004)
Dunkler Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling	<i>Maculinea nausithous</i>	V	3
Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling	<i>Maculinea teleius</i>	2	1
Feuerfalter	<i>Lycaena dispar</i>	2	3
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet			

Charakterisierung der betroffenen Tierarten

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Der charakteristische Lebensraum des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings sind extensiv genutzte, wechselfeuchte Wiesen in Fluss- und Bachtälern. Zu feuchte oder regelmäßig überflutete Standorte werden offenbar gemieden. In höheren Lagen werden auch Weg- und Straßenböschungen sowie Säume besiedelt.

Voraussetzung für das Vorkommen des Bläulings ist der Große Wiesenknopf als Futter- und Eiablagepflanze sowie Kolonien von Knotenameisen (v. a. *Myrmica rubra*) für die Aufzucht der Raupen.

Die Flugzeit erstreckt sich auf einen kurzen Zeitraum von Mitte Juli bis Mitte August. In dieser Zeit nutzen die kurzlebigen Falter die Blütenstände des Großen Wiesenknopfes als Nahrungsquelle und Rendezvousplatz. Dort erfolgt auch die Ablage der Eier in das Innere der frisch geöffneten Blütenköpfe. Bis Mitte September entwickeln sich die Raupen zunächst in den Blütenköpfen, um sich im 4. Larvenstadium auf den Erdboden fallen zu lassen. Am Boden werden die Raupen von Knotenameisen „adoptiert“ und in die unterirdischen Brutkammern der Ameisennester eingetragen, wo sie sich von der Ameisenbrut ernähren. Im Juni des folgenden Jahres verpuppt sich die Raupe und verlässt im Juli als Schmetterling das Ameisennest (LANUV 2016).

Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling kommt vor allem in Sumpf- und Auwiesen in warmen, feuchten Fluss- und Stromtälern vor, wobei die Art zu nasse, oder regelmäßig überflutete Standorte meidet.

Der Bläuling ist in seinem Vorkommen davon abhängig, dass sowohl der Große Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) als Futter- und Eiablagepflanze, als auch eine Knotenameise – in diesem Fall vor allem die Art *Myrmica scabrinodis* – für die Raupenaufzucht vorhanden sind.

Die Hauptflugzeit der kurzlebigen Falter beschränkt sich auf den kurzen Zeitraum von Ende Juli bis Anfang August, bei einer Gesamtflugzeit von etwa Mitte Juli bis Mitte August, wobei die Art meist etwas früher als der verwandte *Maculinea nausithous*, auftritt. Der Große Wiesenknopf dient den Tieren als Futter- und Eiablagepflanze, wobei die Ablage der Eier in das Innere der noch nicht geöffneten Blütenköpfe erfolgt. Dort entwickelt sich bis Anfang September jeweils nur eine Raupe pro Blütenkopf. Im 4. Larvenstadium lässt sich die Raupe auf den Erdboden fallen und wird von den Knotenameisen in deren unterirdische Brutkammern eingetragen. Die räuberische Raupe ernährt sich von der Ameisenbrut und bleibt bis zum Frühsommer des folgenden Jahres im Ameisennest, um nach der Verpuppung das Nest als erwachsener Schmetterling im Juli zu verlassen. Pro Ameisennest wird nur eine Raupe von *Maculinea teleius* aufgezogen, so dass die Art für den Erhalt einer stabilen Population ein dichtes Netz an Ameisennestern benötigt.

Aufgrund des höheren Wärmebedarfes von *Myrmica scabrinodis* und der Bläulingsraupen ist in der Regel eine regelmäßige Pflege der Fläche notwendig, um den Oberboden durch Sonnenlicht ausreichend zu erwärmen (Vermeidung von Verfilzung der Vegetation). Häufiges Mähen der Wiesen zu ungünstigen Terminen sowie die Verdichtung des Bodens (z. B. durch Walzen) stellen mit ihren negativen Auswirkungen auf den Großen Wiesenknopf und die Ameisenpopulationen für den Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläuling die größten Gefährdungen dar (LANUV 2016).

Großer Feuerfalter

Der Große Feuerfalter besiedelt vor allem Feuchtwiesen, Gräben und feuchte Grünlandbrachen aber auch eine Vielzahl weiterer besonnener Offenlandlebensräume wie Ackerbrachen oder Ruderalflächen. Essentiell ist das Vorkommen von Ampferarten (*Rumex hydrolapathum*, *Rumex obtusifolius*) welche den Raupen als Futterpflanzen dienen. Die Art ist in Baden-Württemberg insbesondere in der Oberrheinebene verbreitet mittlerweile auch im Neckar-Tauberland.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling:

Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Neubaumast 030A	Artnachweis 2017
Neubaumast 034A	externer Hinweis
Neubaumast 035A	externer Hinweis
Neubaumast 042A	Artnachweis 2017
Neubaumast 103A	Artnachweis 2017
Neubaumast 116A	Artnachweis 2017

☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Hinweise auf Vorkommen der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Neubaumast 137A	-
Neubaumast 138A	-

Großer Feuerfalter

Hinweise auf Vorkommen der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Neubaumast 034A	-
Neubaumast 035A	-

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)
Dunkler-Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling	<i>Maculinea nausithous</i>	günstig
Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling	<i>Maculinea teleius</i>	günstig
Großer Feuerfalter	<i>Lycaena dispar</i>	günstig

Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

Fortpflanzung und Ruhestätten der Schmetterlingsarten werden temporär während der Bauarbeiten in Anspruch genommen. Eine zusätzliche Flächeninanspruchnahme durch die Neubaumasten findet nicht statt, da die alten Mastanlagen zurückgebaut werden, die Habitatflächen werden somit nicht dauerhaft verkleinert.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☐ ja ☒ nein

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Maßnahme V-T5: Maßnahmen zum Schutz von Schmetterlingen

Die Begleitung der Maßnahme durch eine ökologische Baubegleitung ist erforderlich.

Als Vermeidungsmaßnahme bei Vorkommen von gefährdeten Tagfalterarten ist eine Bauzeitenvorgabe während der Hauptflugzeit einzuhalten, sofern diese Maßnahmen nicht mit gefährdeten oder streng geschützten Vogelarten oder Reptilien konkurriert (siehe V-T2 A bis B, V-T3).

Ein ~~Abschieben~~ **Abtragen** des Oberbodens ist bis zur Hauptflugzeit der Arten nicht möglich, da in diesem Fall die Entwicklungsstadien, die sich an Pflanzen oder in Bodenschichten befinden, vernichtet würden. Die adulten Falter können nach dem Schlupf auf andere Flächen ausweichen und die Eier an die jeweiligen Wirtspflanzen außerhalb des Arbeitsstreifens ablegen.

Sollten in angrenzenden Flächen keine geeigneten Futterpflanzen (z. B. Wiesenknopf) vorhanden sein, sind einzelne Pflanzen von den betroffenen Flächen zu bergen und in angrenzende Bereiche umzupflanzen.

Die Bauzeit orientiert sich an der Hauptflugphase der Tagfalter:

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling: A7 – M8

Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling: A7 – M8

Großer Feuerfalter: 1. E5 - E7; 2. A8 – E8

Beeinträchtigungen der Population werden vermindert.

Für die Flächen mit Nachweis des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings ist im Vorjahr des Baubeginns die Arbeitsfläche zur Hauptflugzeit zu mähen. So kann das Ablegen von Eiern in Blüten verhindert werden und der Schutz der Raupen gewährleistet werden. Das Mahdgut ist in die unmittelbar angrenzenden Flächen zu verbringen. Im Folgejahr ist vor Baubeginn die Arbeitsfläche zur Hauptflugzeit erneut zu mähen und das Mahdgut in die unmittelbar angrenzenden Flächen zu verbringen. Die Flächen, auf denen kein Abtrag des Oberbodens vorgesehen ist, sind mit Lastverteilplatten auszulegen, so dass der Wurzelbereich der gemähten Pflanzen geschützt wird.

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Im Zuge der Arbeiten kann es zu Schädigungen oder Tötungen der wenig bzw.-nicht mobilen Stadien der Falterarten kommen (Eier, Raupe). Adulte Tiere sind hoch mobil und können Baumaschinen ausweichen.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase sind Beeinträchtigungen möglich. Der Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf Tagfalter.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Siehe Maßnahme V-T5: Maßnahmen zum Schutz von Schmetterlingen

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

Tagfalter sind keine störungssensiblen Arten. Auch während der Bauarbeiten könne sich die Arten auf angrenzenden Flächen reproduzieren.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahmen sind im Hinblick auf den Verbotstatbestand Störungen nicht notwendig

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fazit

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG

- ☒ nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.
☐ erfüllt –

9.1.16 Nachtfalter

Tagfalter

Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten

- ☒ Art des Anhangs II/IV der FFH-RL
☐ Europäische Vogelart

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Meinig et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Ebert et al. 2004)
Nachtkerzenschwärmer	<i>Proserpinus proserpina</i>	*	V

Erläuterungen:

Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet

Charakterisierung der betroffenen Tierarten

Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen

Der Nachtkerzenschwärmer bevorzugt warme, sonnige, feuchte Standorte wie Hochstaudenfluren an Bächen und Wiesengraben, niedrigwüchsige Röhrichte, Kies- und Feuchtschuttfuren sowie Unkrautgesellschaften an Flussufern. Auch an Sekundärstandorten wie Materialentnahmestellen, Bahn- und Hochwasserdämmen und Industriebrachen tritt die Art auf. Futterpflanzen der Raupen sind Nachtkerzengewächse wie Weidenröschen (*Epilobium*-Arten) und die Gewöhnliche Nachtkerze (*Oenothera biennis*-Gruppe). Die Raupen des Nachtkerzenschwärmers sind vornehmlich nachtaktiv, wachsen schnell und sind nur zwischen Anfang Juli und Ende August zu finden. Danach verpuppen sie sich bereits und überwintern in einer selbst angelegten, unterirdischen Höhle. Im Frühsommer erscheinen dann die kurzlebigen Falter, die vorwiegend in den frühen Morgen- und späten Abendstunden an vielerlei Blüten saugen. Die Falter sind sehr mobil und können schnell in neu entstandenen Habitaten Populationen gründen. Die Art gilt als wenig standorttreu, da sie aus besiedelten Habitaten auch unvermittelt wieder verschwinden kann, um einige Jahre später wieder zu erscheinen. In Baden-Württemberg liegen die aktuellen Nachweise der Art weit verstreut.

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

In Bereichen mit Vorkommen der Raupenfutterpflanzen (Nachtkerzengewächse wie Weidenröschen (*Epilobium*-Arten) und die Gewöhnliche Nachtkerze (*Oenothera biennis*-Gruppe)) ist ein Vorkommen der Art potenziell möglich.

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)
Nachtkerzenschwärmer	<i>Proserpinus proserpina</i>	günstig

<p>Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.</p>
<p>Kartografische Darstellung</p> <p>Es erfolgt keine Darstellung.</p>
<p>Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)</p> <p>Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Fortpflanzung und Ruhestätten der Schmetterlingsart können temporär während der Bauarbeiten in Anspruch genommen. Eine zusätzliche Flächeninanspruchnahme durch die Neubaumasten findet nicht statt, da die alten Mastanlagen zurückgebaut werden, die Habitatflächen werden somit nicht dauerhaft verkleinert.</p> <p>Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Maßnahme V-T5: Maßnahmen zum Schutz von Schmetterlingen</p> <p>Die Begleitung der Maßnahme durch eine ökologische Baubegleitung ist erforderlich.</p> <p>Als Vermeidungsmaßnahme bei Vorkommen von gefährdeten Nachtfalterarten ist eine Bauzeitenvorgabe während der Hauptflugzeit einzuhalten, sofern diese Maßnahmen nicht mit gefährdeten oder streng geschützten Vogelarten oder Reptilien konkurriert (siehe V-T2 A bis B, V-T3). Für den Nachtkerzenschwärmer erfolgt bei Vorkommen der Raupenfutterpflanzen (Nachtkerzengewächse wie Weidenröschen (Epilobium-Arten) und die Gewöhnliche Nachtkerze (Oenothera biennis-Gruppe)) eine erneute Raupensuche im Vorfeld der Baumaßnahmen.</p> <p>Ein Abschieben Abtragen des Oberbodens ist bis zur Hauptflugzeit der Arten nicht möglich, da in diesem Fall die Entwicklungsstadien, die sich an Pflanzen oder in Bodenschichten befinden, vernichtet würden. Die adulten Falter können nach dem Schlupf auf andere Flächen ausweichen und die Eier an die jeweiligen Wirtspflanzen außerhalb des Arbeitsstreifens ablegen.</p> <p>Die Bauzeit orientiert sich an der Hauptflugphase der Tagfalter:</p> <p>Nachtkerzenschwärmer: A5 – E6</p> <p>Beeinträchtigungen der Population werden vermindert.</p> <p>Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.</p>

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Im Zuge der Arbeiten kann es zu Schädigungen oder Tötungen der wenig bzw.-nicht mobilen Stadien der Falterarten kommen (Eier, Raupe). Adulte Tiere sind hoch mobil und können Baumaschinen ausweichen.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase sind Beeinträchtigungen möglich. Der Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf Nachtfalter.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Siehe Maßnahme V-T5: Maßnahmen zum Schutz von Schmetterlingen

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

Nachtfalter sind keine störungssensiblen Arten. Auch während der Bauarbeiten können sich die Arten auf angrenzenden Flächen reproduzieren.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Vermeidungsmaßnahmen sind im Hinblick auf den Verbotstatbestand Störungen nicht notwendig
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Fazit
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG
<input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.
<input type="checkbox"/> erfüllt –

9.1.17 Steinbeißer

Steinbeißer			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten			
<input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Meinig et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Laufer 2004)
Steinbeißer	<i>Cobitis taenia</i>	*	2
Erläuterungen:			
Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
<u>Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen</u> Der Steinbeißer ist ein stationärer Bodenfisch schwach fließender Gewässer mit sandigem Grund. Den Tag verbringen die einzelgängerischen Tiere im Sand vergraben. Bei Dunkelheit durchsuchen sie den Boden nach Kleintieren oder organischen Detritus. Die Nahrung wird aus dem Sand gesiebt, der zu den Kiemen wieder ausgestoßen wird. In Teichlandschaften werden auch gern die Teichgräben und Fließe besiedelt. Die Laichzeit ist von April bis Juni. Die klebrigen Eier werden auf Sand oder an Pflanzen abgelegt. Der Steinbeißer betreibt keine Brutpflege. Bezüglich der Gewässerqualität ist der Steinbeißer als anspruchslose Fischart einzustufen (34u GmbH 2018).			
Verbreitung im Untersuchungsraum			
<input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:			
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)		Bemerkung	
Rückbaumast 019 (Alter Federbach)		Hinweis aus externen Daten	
Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)	
Steinbeißer	<i>Cobitis taenia</i>	günstig	
Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.			
Kartografische Darstellung			
Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBP.			
Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)			
Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)			
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?			
<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein			
Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Laichhabitate temporär durch Überfahrten/Rohrdurchlässe an dem Gewässer „Alter Federbach“ durch die Arbeiten in Anspruch genommen werden.			

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Es werden lediglich kleine Teilbereiche von Habitatflächen temporär in Anspruch genommen. Es erfolgt keine dauerhafte vollständige Überprägung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, die Funktion bleibt somit auch während des Baus erhalten.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☐ ja ☒ nein

Es werden lediglich kleine Teilbereiche von Habitatflächen temporär in Anspruch genommen. Es erfolgt keine dauerhafte vollständige Überprägung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, die Funktion bleibt somit auch während des Baus erhalten.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

W1 Einrichtung und Beschränkung von Überfahrten zum Schutz von Gewässern

Eine Überfahrt ist mittels eines durchgängigen und materialgesicherten Rohrdurchlasses zu errichten. Um den ungehinderten Gewässerabfluss sowie die Durchgängigkeit für Tiere zu gewährleisten ist eine ausreichend dimensionierte Verrohrung zu wählen. Damit bleibt die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte erhalten, da ein Wechsel zu anderen Habitaten innerhalb des Gewässers weiterhin möglich bleibt.

Maßnahme W3: Pionierbrücken

Errichtung einer Pionierbrücke als Schutz von Sohle und Ufer vor einem Eingriff durch die Errichtung eines Rohrdurchlasses.

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Bei Einrichtung von Überfahrten am Gewässer Alter Federbach können nicht fluchtfähige Entwicklungsstadien des Steinbeißers (Laich) geschädigt werden.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase sind Beeinträchtigungen möglich. Der spätere Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf Fischarten.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

W1 Einrichtung und Beschränkung von Überfahrten zum Schutz von Gewässern

Eine Überfahrt ist mittels eines durchgängigen und materialgesicherten Rohrdurchlasses zu errichten. Um den ungehinderten Gewässerabfluss sowie die Durchgängigkeit für Tiere zu gewährleisten ist eine ausreichend dimensionierte Verrohrung zu wählen. Damit bleibt die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte erhalten, da ein Wechsel zu anderen Habitaten innerhalb des Gewässers weiterhin möglich bleibt.

Maßnahme V-W3: Pionierbrücken

Errichtung einer Pionierbrücke als Schutz von Sohle und Ufer vor einem Ein-griff durch die Errichtung eines Rohrdurchlasses.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fazit

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG

- ☒ nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.
☐ erfüllt –

9.1.18 Schlammpeitzger

Schlammpeitzger

Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten

- ☒ Art des Anhangs II/IV der FFH-RL
☐ Europäische Vogelart

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Meinig et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Laufer 2004)
Schlammpeitzger	<i>Misgurnus fossilis</i>	2	1

Erläuterungen:

Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet

Charakterisierung der betroffenen Tierarten

Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen

Schlammpeitzger sind hochspezialisierte Fische, die an das Leben in stehenden oder langsam fließenden Gewässern mit weichem, schlammigem Grund angepasst sind. Sie besiedeln flache Tümpel, Gräben, Altarme, Teiche und Fließgewässer. Schlammpeitzger sind dämmerungs- und nachtaktiv, die sich am Tag in den weichen Bodengrund eingraben. Die Nahrung besteht aus Wirbellosen. In Anpassung an die oft extrem, sauerstoffarmen Verhältnisse in den beschriebenen Gewässern sind Schlammpeitzger zur Darmatmung befähigt: Sie nehmen mit dem Mund Luft auf, die anschließend durch den Darm gepresst wird. Der Luftsauerstoff wird über die Darmschleimhaut resorbiert. In Extremsituationen (Winter, Austrocknung) graben sich die Tiere bis zu 50 cm in den Schlamm zum Überleben ein. Schlammpeitzger laichen von April bis Juni. Die Eier werden nach heftigem Treiben an den Wasserpflanzen abgelegt. Die Jungfische schlüpfen nach wenigen Tagen. Die Jungfische besitzen zusätzlich äußere Kiemenfäden und können dadurch den geringen Sauerstoffgehalt ihrer Gewässer besser nutzen (34u GmbH 2018).

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Rückbaumast 019 (Alter Federbach)	Hinweis aus externen Daten

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2013)
Schlammpeitzger	<i>Misgurnus fossilis</i>	ungünstig-unzureichend

Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.

<p>Kartografische Darstellung</p> <p>Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.</p>
<p>Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)</p> <p>Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Laichhabitate temporär durch Überfahrten/Rohrdurchlässe an dem Gewässer „Alter Federbach“ durch die Arbeiten in Anspruch genommen werden.</p> <p>Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Es werden lediglich kleine Teilbereiche von Habitatflächen temporär in Anspruch genommen. Es erfolgt keine dauerhafte vollständige Überprägung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, die Funktion bleibt somit auch während des Baus erhalten.</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Es werden lediglich kleine Teilbereiche von Habitatflächen temporär in Anspruch genommen. Es erfolgt keine dauerhafte vollständige Überprägung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, die Funktion bleibt somit auch während des Baus erhalten.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>W1 Einrichtung und Beschränkung von Überfahrten zum Schutz von Gewässern</p> <p>Eine Überfahrt ist mittels eines durchgängigen und materialgesicherten Rohrdurchlasses zu errichten. Um den ungehinderten Gewässerabfluss sowie die Durchgängigkeit für Tiere zu gewährleisten ist eine ausreichend dimensionierte Verrohrung zu wählen. Damit bleibt die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte erhalten, da ein Wechsel zu anderen Habitaten innerhalb des Gewässers weiterhin möglich bleibt.</p> <p>Maßnahme W3: Pionierbrücken</p> <p>Errichtung einer Pionierbrücke als Schutz von Sohle und Ufer vor einem Eingriff durch die Errichtung eines Rohrdurchlasses.</p> <p>Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.</p> <p>Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?</p>

<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)
Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Bei Einrichtung von Überfahrten am Gewässer Alter Federbach können nicht fluchtfähige Entwicklungsstadien des Schlammpeitzgers (Laich) geschädigt werden.
Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Nur während der Bauphase sind Beeinträchtigungen möglich. Der spätere Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf Fischarten.
Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
W1 Einrichtung und Beschränkung von Überfahrten zum Schutz von Gewässern Eine Überfahrt ist mittels eines durchgängigen und materialgesicherten Rohrdurchlasses zu errichten. Um den ungehinderten Gewässerabfluss sowie die Durchgängigkeit für Tiere zu gewährleisten ist eine ausreichend dimensionierte Verrohrung zu wählen. Damit bleibt die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte erhalten, da ein Wechsel zu anderen Habitaten innerhalb des Gewässers weiterhin möglich bleibt.
Maßnahme W3: Pionierbrücken Errichtung einer Pionierbrücke als Schutz von Sohle und Ufer vor einem Ein-griff durch die Errichtung eines Rohrdurchlasses.
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein

<p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig.</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.</p> <p><input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.19 Bauchige Windelschnecke

Bauchige Windelschnecke			
<p>Schutz- und Gefährdungstatus der betroffenen Arten</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL</p> <p><input type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p>			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Jungbluth et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Laufer 2004)
Bauchige Windelschnecke	<i>Vertigo moulinsiana</i>	2	2
<p>Erläuterungen:</p> <p>Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet</p>			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
<p><u>Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen</u></p> <p>Die Bauchige Windelschnecke ist ein typischer Bewohner von mehr oder minder kalkreichen Sümpfen und Mooren. Hier ist die Art häufig im Röhricht, auf Seggen oder Schwaden anzutreffen. Aktuelle Funde stammen aus Schilfröhrichten, Großseggenrieden und Pfeifengraswiesen. Die Art erträgt ein gewisses Maß an Beschattung und kommt in geringer Dichte auch an Feuchtwaldstandorten bzw. in Feuchtstandorten innerhalb des Waldes vor (LUBW 2020).</p> <p>Die Tiere sind wie fast alle heimischen Landschnecken zwittrig mit der Möglichkeit zur Selbstbefruchtung. Die Hauptreproduktionszeit liegt zwischen Mai und August. In diesen Monaten werden wenige weichschalige Einzeler gelegt, die kaum zwei Wochen zur Entwicklung benötigen. Die Lebenserwartung liegt bei zwei Jahren, selten auch höher. Die Schnecken klettern an Blättern und Stängeln empor, wo sie die Sommermonate in 30-100 cm Höhe über dem Boden bzw. der Wasseroberfläche verbringen. Je nach Temperatur verlassen die Tiere diese Orte im Spätherbst, um im Pflanzenmulm zu überwintern. In milden Wintern verbringen sie das ganze Jahr auf den Pflanzen. Als Nahrung dienen hauptsächlich auf Pflanzen schmarotzende Pilze. Während des Winters sind nur sehr wenige Individuen anzutreffen. Ende Juli bis Anfang August werden die optimalen Siedlungsdichten erreicht, danach nimmt die Anzahl der Tiere wieder langsam ab. Über die Ausbreitung der Art ist nichts bekannt. Eine Verdriftung über Fließgewässer ist wahrscheinlich (LANUV 2020).</p>			

Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:								
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #f2f2f2;"> <th style="text-align: left; padding: 5px;">Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)</th> <th style="text-align: left; padding: 5px;">Bemerkung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;"> Rückbaumasten 007, 008, 011, 012 Fremdleitung Transnet BW Mast 573 Provisorium </td> <td style="padding: 5px;">Hinweis aus externen Daten</td> </tr> </tbody> </table>		Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung	Rückbaumasten 007, 008, 011, 012 Fremdleitung Transnet BW Mast 573 Provisorium	Hinweis aus externen Daten			
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung							
Rückbaumasten 007, 008, 011, 012 Fremdleitung Transnet BW Mast 573 Provisorium	Hinweis aus externen Daten							
Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population								
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 25%; padding: 5px;">Deutscher Name</td> <td style="width: 25%; padding: 5px;">Wissenschaftlicher Name</td> <td style="width: 50%; padding: 5px;">Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2020)</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Bauchige Windelschnecke</td> <td style="padding: 5px;"><i>Vertigo moulinsiana</i></td> <td style="padding: 5px; background-color: #90EE90;">günstig</td> </tr> </table>	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2020)	Bauchige Windelschnecke	<i>Vertigo moulinsiana</i>	günstig		
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2020)						
Bauchige Windelschnecke	<i>Vertigo moulinsiana</i>	günstig						
Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.								
Kartografische Darstellung Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.								
Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)								
Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein								
Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Habitate der Bauchigen Windelschnecke im Zuge der Umbesiedlungsmaßnahmen in Anspruch genommen werden.								
Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein								
Es werden lediglich kleine Teilbereiche von Habitatflächen temporär in Anspruch genommen. Es erfolgt keine dauerhafte vollständige Überprägung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, die Funktion bleibt somit auch während des Baus erhalten.								
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein								
Es werden lediglich kleine Teilbereiche von Habitatflächen temporär in Anspruch genommen. Es erfolgt keine dauerhafte vollständige Überprägung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, die Funktion bleibt somit auch während des Baus erhalten.								
Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein								

V-T8 Maßnahmen zum Schutz von Landmollusken

Für die Bauflächen innerhalb von Lebensstätten der Windelschnecken ist kein Oberbodenabtrag erforderlich. Im Bereich der Fritschlache lässt sich erkennen, dass wechselnde Teilflächen gemäht und stehen gelassen werden und Altgrasbestände bilden. Dies lässt auf eine naturschutzfachlich orientierte Pflege schließen.

Um die eine Beeinträchtigung der Art Individuen und ihrer Habitatfläche durch Bautätigkeiten und Baustellenverkehr zu mindern, ist sind sowohl die Arbeitsflächen als auch die Zufahrten vor Beginn der Bauarbeiten mit kleinen Geräten zu mähen. Ggf kann die Mahd in ein bestehendes Pflegekonzept integriert werden. Ansonsten ist das Das Mahdgut ist außerhalb der Arbeitsfläche und Zufahrt im direkten Umfeld zu lagern und nach Abschluss der Bauarbeiten wieder auf die Fläche einzubringen. Zudem sind Lastverteilplatten oder Baggermatratzen einzusetzen, um den zeitweiligen Auflastdruck das Zerfahren von möglichen am Boden vorkommenden Tieren durch schwere Maschinen gering zu halten (Maßnahme V-P4).

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Individuen der Bauchigen Windelschnecke im Zuge der Umseilungsmaßnahmen getötet werden.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase sind Beeinträchtigungen möglich. Der spätere Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf Landmollusken.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

<p>V-T8 Maßnahmen zum Schutz von Landmollusken</p> <p>Für die Bauflächen innerhalb von Lebensstätten der Windelschnecken ist kein Oberbodenabtrag erforderlich. Im Bereich der Fritschlache lässt sich erkennen, dass wechselnde Teilflächen gemäht und stehen gelassen werden und Altgrasbestände bilden. Dies lässt auf eine naturschutzfachlich orientierte Pflege schließen.</p> <p>Um die eine Beeinträchtigung der Art Individuen und ihrer Habitatfläche durch Bautätigkeiten und Baustellenverkehr zu mindern, ist sind sowohl die Arbeitsflächen als auch die Zufahrten vor Beginn der Bauarbeiten mit kleinen Geräten zu mähen. Ggf kann die Mahd in ein bestehendes Pflegekonzept integriert werden. Ansonsten ist das Das Mahdgut ist außerhalb der Arbeitsfläche und Zufahrt im direkten Umfeld zu lagern und nach Abschluss der Bauarbeiten wieder auf die Fläche einzubringen. Zudem sind Lastverteilplatten oder Baggermatratzen einzusetzen, um den zeitweiligen Auflastdruck das Zerfahren von möglichen am Boden vorkommenden Tieren durch schwere Maschinen gering zu halten (Maßnahme V-P4).</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig.</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.</p> <p><input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.20 Schmale Windelschnecke

Schmale Windelschnecke			
Schutz- und Gefährdungstatus der betroffenen Arten <input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Jungbluth et al. 2009)	Rote Liste Status in BaWü (Laufer 2004)
Schmale Windelschnecke	<i>Vertigo angustior</i>	3	3

Erläuterungen:

Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet

Charakterisierung der betroffenen Tierarten

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Die Schmale Windelschnecke besiedelt verschiedene Lebens-räume mit konstanter Feuchtigkeit, in denen zugleich Licht und Wärme bis zum Boden gelangen. Dazu gehören nasse, nährstoffarme Wiesen, Ufer kleiner Wasserläufe, Verlandungs-zonen von Gewässern, Kalk-Flachmoore, Seggenrieden und im Norden des Verbreitungsgebietes sogar Dünen (LUBW 2020).

Die Schmale Windelschnecke ist ein Zwitter mit der Fähigkeit zur Selbstbefruchtung. Daneben tritt aber auch wechselseitige Befruchtung auf. Die Fortpflanzungsphase erstreckt sich vom Frühjahr bis in den Spätsommer. Es werden nur wenige Eier abgelegt, nach knapp zwei Wochen schlüpfen die Jungschnecken, die innerhalb eines Jahres fortpflanzungsfähig sind. Die Art ernährt sich vermutlich von Detritus und zerfallenem organischen Material. Unter guten Bedingungen kann die Art hohe Populationsdichten von 100-1500 Tieren/m² erreichen (LUBW)

Verbreitung im Untersuchungsraum

☐ nachgewiesen ☒ potenziell möglich

Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Rückbaumasten 007, 008, 011, 012 Fremdleitung Transnet BW Mast 573 Provisorium	Hinweis aus externen Daten

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Erhaltungszustand der Art in BW (LUBW, Erhaltungszustand der FFH-Arten in Baden-Württemberg, Stand 2020)
Schmale Windelschnecke	<i>Vertigo angustior</i>	ungünstig-unzureichend

Eine detaillierte Beschreibung erfolgt im Fall der Begründung für ein Ausnahmeverfahren.

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Habitate der Schmalen Windelschnecke im Zuge der Umbesiedlungsmaßnahmen in Anspruch genommen werden.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Es werden lediglich kleine Teilbereiche von Habitatflächen temporär in Anspruch genommen. Es erfolgt keine dauerhafte vollständige Überprägung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, die Funktion bleibt somit auch während des Baus erhalten.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☐ ja ☒ nein

Es werden lediglich kleine Teilbereiche von Habitatflächen temporär in Anspruch genommen. Es erfolgt keine dauerhafte vollständige Überprägung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, die Funktion bleibt somit auch während des Baus erhalten.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T8 Maßnahmen zum Schutz von Landmollusken

Um die eine Beeinträchtigung der Art Individuen und ihrer Habitatfläche durch Bautätigkeiten und Baustellenverkehr zu mindern, ist sind sowohl die Arbeitsflächen als auch die Zufahrten vor Beginn der Bauarbeiten mit kleinen Geräten zu mähen. Ggf kann die Mahd in ein bestehendes Pflegekonzept integriert werden. Ansonsten ist das Das Mahdgut ist außerhalb der Arbeitsfläche und Zufahrt im direkten Umfeld zu lagern und nach Abschluss der Bauarbeiten wieder auf die Fläche einzubringen. Zudem sind Lastverteilterplatten oder Baggermatratzen einzusetzen, um den zeitweiligen Auflastdruck das Zerfahren von möglichen am Boden vorkommenden Tieren durch schwere Maschinen gering zu halten (Maßnahme V-P4).

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Individuen der Schmalen Windelschnecke im Zuge der Umbeseilungsmaßnahmen getötet werden.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase sind Beeinträchtigungen möglich. Der spätere Betrieb der Freileitung hat keine Auswirkungen auf Landmollusken.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T8 Maßnahmen zum Schutz von Landmollusken

Um die eine Beeinträchtigung der Art Individuen und ihrer Habitatfläche durch Bautätigkeiten und Baustellenverkehr zu mindern, ist sind sowohl die Arbeitsflächen als auch die Zufahrten vor Beginn der Bauarbeiten mit kleinen Geräten zu mähen. Ggf kann die Mahd in ein bestehendes Pflegekonzept integriert werden. Ansonsten ist das Das Mahdgut ist außerhalb der Arbeitsfläche und Zufahrt im direkten Umfeld zu lagern und nach Abschluss der Bauarbeiten wieder auf die Fläche einzubringen. Zudem sind Lastverteiplatten oder Baggermatratzen einzusetzen, um den zeitweiligen Auflastdruck das Zerfahren von möglichen am Boden vorkommenden Tieren durch schwere Maschinen gering zu halten (Maßnahme V-P4).

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fazit

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG

☒ nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.
☐ erfüllt –

9.1.21 Braunkehlchen

Braunkehlchen							
Schutz- und Gefährdungstatus der betroffenen Arten							
<input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart							
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)				
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	3	1				
<p>Erläuterungen:</p> <p>Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet</p>							
Charakterisierung der betroffenen Tierarten							
<p>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Der Lebensraum des Braunkehlchens sind offene, extensiv bewirtschaftete Nass- und Feuchtgrünländer, Feuchtbrachen, feuchte Hochstaudenfluren sowie Moorrandbereiche. Wesentliche Habitatmerkmale sind eine vielfältige Krautschicht mit bodennaher Deckung (z.B. an Gräben, Säumen) sowie höhere Einzelstrukturen als Singwarten. Die Nahrung besteht aus Insekten (vor allem Käfer, Hautflügler, Zweiflügler, Heuschrecken, Wanzen, Ohrwürmer und Schmetterlingsraupen), Spinnen, kleinen Schnecken und Würmern. Im Herbst werden auch Beeren aufgenommen (LANUV 2016).</p>							
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)</th> <th>Bemerkung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Neubaumast 60A</td> <td>Nachweis eines Brutpaares ca. 15m neben einer Arbeitsfläche</td> </tr> </tbody> </table>				Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung	Neubaumast 60A	Nachweis eines Brutpaares ca. 15m neben einer Arbeitsfläche
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung						
Neubaumast 60A	Nachweis eines Brutpaares ca. 15m neben einer Arbeitsfläche						
<p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.</p> <p>In Baden-Württemberg ist das Braunkehlchen ein regelmäßig brütender aber seltener Vogel (OGBW 2018). Verbreitungsschwerpunkte sind der südliche Schwarzwald sowie das Albvorland (Hölzinger 1997).</p>							
<p>Kartografische Darstellung</p> <p>Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBP.</p>							
Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)							
<p>Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>							

Es werden keine besiedelten Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Es werden keine essentiellen Habitatbestandteile zerstört, die Funktionalität der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten bleibt erhalten.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

Sollten Bauarbeiten im Nahbereich (40 m) von Brutvorkommen des Braunkehlchens zur Brutzeit durchgeführt werden, kann es zu einer temporären Entwertung des Brutplatzes kommen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.

Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate (Wiesenbereiche) im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden ist.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Braunkehlchen - 30. April bis 15. August

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 Nr.3 BNatSchG)? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)
Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.
Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Das Braunkehlchen weist nur eine sehr geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.
Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

<p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.</p> <p><input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.22 Feldsperling

Feldsperling			
<p>Schutz- und Gefährdungstatus der betroffenen Arten</p> <p><input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p>			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	V
<p>Erläuterungen:</p> <p>Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet</p>			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
<p>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Der Lebensraum des Feldsperlings sind halboffene Agrarlandschaften mit einem hohen Grünlandanteil, Obstwiesen, Feldgehölzen und Waldrändern. Darüber hinaus dringt er bis in die Randbereiche ländlicher Siedlungen vor, wo er Obst- und Gemüsegärten oder Parkanlagen besiedelt. Anders als der nah verwandte Haussperling meidet er das Innere von Städten. Feldsperlinge sind sehr Brutplatztreu und nisten gelegentlich in kolonieartigen Ansammlungen. Als Höhlenbrüter nutzten sie Specht- oder Faulhöhlen, Gebäudenischen, aber auch Nistkästen. Die Brutzeit reicht von April bis August, wobei bis zu drei, selten sogar vier Bruten möglich sind. Die Nahrung besteht aus Sämereien, Getreidekörnern und kleineren Insekten. Feldsperlinge sind gesellig und schließen sich im Winter zu größeren Schwärmen zusammen (LANUV 2016).</p>			
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p>			

Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Rückbaumast 037	Brutrevier in Feldgehölz angrenzend zu Arbeitsflächen
Neubaumast 041A	Brutrevier in Gartenfläche angrenzend zu Arbeitsflächen
Neubaumast 055A	Brutrevier in Gehölz im Randbereich angrenzend zu Arbeitsflächen
Neubaumast 110A	Brutrevier in Gehölz innerhalb von Gerüstfläche
Neubaumast 130A	Brutrevier in Gehölz innerhalb von Seilzugfläche
Rückbaumast 142	Brutrevier in Gehölz innerhalb von Arbeitsfläche

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.

In Baden-Württemberg ist der Feldsperling ein regelmäßig und häufig brütender Vogel. Er ist flächendeckend im Bundesland verbreitet, Bestandslücken sind im Schwarzwald vorhanden (OGBW 2018).

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBP.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

Drei Brutgehölze befinden sich innerhalb der geplanten Arbeitsflächen und werden voraussichtlich im Zuge der Arbeiten entnommen.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Drei Brutgehölze werden entnommen, diese bilden jedoch mit angrenzenden, gleichaltrigen und ähnlich strukturierten Gehölzbeständen Habitatkomplexe, sodass keine vollständige Entwertung des Habitats vorliegt.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

Sollten Bauarbeiten im Nahbereich (10 m) von Brutvorkommen des Feldsperlings zur Brutzeit durchgeführt werden, kann es zu einer temporären Entwertung des Brutplatzes kommen. Eine dauerhafte Entwertung findet nur bei der Fällung der Brutgehölze statt.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.

Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden ist bzw. im direkten Umfeld geeignete bisher unbesetzte Habitatstrukturen vorhanden sind.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Feldsperling - 01. April bis 31. August

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr.2 BNatSchG)?

☐ ja ☒ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

A-CEF2 CEF-Maßnahmen für gefährdete und/oder strenggeschützte Brutvogelarten

CEF-Maßnahme für den Feldsperling

Bei Brutnachweisen des Feldsperlings (Höhlenbrüter) innerhalb der Arbeitsflächen sind jeweils drei Nistkästen zu installieren. Die Kästen sind bis Anfang April, vor Beginn der Balz- und Brutzeit auszubringen und an geeigneten Gehölzen aufzuhängen. Der Standort sollte in räumlichem Bezug zu der ursprünglichen Brutstätte als Ausweichhabitat liegen.

Das Einflugloch der Nisthilfe sollte größer sein als 32 mm, geeignet sind z. B. die Nisthilfe R-32 der Fa. Hasselfeldt oder ein ähnliches Produkt.

Nisthilfen werden von dieser Art gut angenommen.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Der Feldsperling weist nur eine sehr geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
Fazit

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG

- ☒ nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.
☐ erfüllt –

9.1.23 Feldschwirl

Feldschwirl

Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten

- ☐ Art des Anhangs II/IV der FFH-RL
☒ Europäische Vogelart

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	*	2

Erläuterungen:

Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet

Charakterisierung der betroffenen Tierarten

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Als Lebensraum nutzt der Feldschwirl gebüschreiche, feuchte Extensivgrünländer, größere Waldlichtungen, grasreiche Heidegebiete sowie Verlandungszonen von Gewässern. Seltener kommt er auch in Getreidefeldern vor. Die Nahrung besteht vorwiegend aus kleinen bis mittelgroßen Insekten. Das Nest wird bevorzugt in Bodennähe oder unmittelbar am Boden in Pflanzenhorsten angelegt z.B. in Heidekraut, Pfeifengras oder Rausenschmiele (LANUV 2016).

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Neubaumast 101A	Brutrevier in Wiesenfläche angrenzend zu Arbeitsflächen

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.

In Baden-Württemberg ist der Feldschwirl ein regelmäßig brütender, mittelhäufiger Brutvogel (OGBW 2018). Verbreitungsschwerpunkte bilden das Alpenvorland vom Bodenseebecken bis in die Donauniederung, die Oberrheinebene, der Kraichgau der mittlere Neckarraum und der Taubergrund (Hölzinger 1997).

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBP.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Drei Brutgehölze befinden sich innerhalb der geplanten Arbeitsflächen und werden voraussichtlich im Zuge der Arbeiten entnommen.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Das erfasste Brutrevier der Art befindet sich außerhalb der vorgesehenen Arbeitsflächen. Der von der Art besiedelte Habitatkomplex besteht aus mehreren Wiesenflächen, die von Strauch und Heckenstreifen gegliedert werden. Durch die Arbeiten wird nur ein kleiner Teilbereich dieses Habitats temporär in Anspruch genommen, sodass die Funktion weiterhin erhalten bleibt.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

Lediglich ein Teilbereich des Habitatkomplexes wird temporär während der Bauzeit durch optische und akustische Störungen entwertet. Das Gesamthabitat bleibt in seiner Funktion erhalten. Eine Störung von im Nahbereich der Arbeitsflächen brütenden Vögeln ist jedoch möglich.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.

Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden ist bzw. im direkten Umfeld geeignete Habitatstrukturen vorhanden sind.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Feldschwirl - 15. April bis 15. Sept.

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

<div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-bottom: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.</p> <p>Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-bottom: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-bottom: 10px;"> <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.</p> <div style="background-color: #f0f0f0; padding: 5px; margin-top: 10px;"> Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt: </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 5px;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>
<p>Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-bottom: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-bottom: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Der Feldschwirl weist nur eine geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-bottom: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p> <div style="background-color: #f0f0f0; padding: 5px; margin-top: 10px;"> Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 5px;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> <div style="margin-top: 10px;"> Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) </div>

<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p style="text-align: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </p> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p style="text-align: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p style="text-align: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt – </p>

9.1.24 Flusseeschwalbe

Flusseeschwalbe			
<p>Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten</p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart </p>			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Flusseeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	2	V
<p>Erläuterungen:</p> <p>Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet</p>			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
<p>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Die Flusseeschwalbe ist ein Zugvogel, der als Langstreckenzieher im Winter bis nach West- und Südafrika zieht.</p> <p>Natürliche Bruthabitate der Flusseeschwalbe sind sandig-kiesige Flächen mit schütterer Vegetation an größeren Flüssen. Das Bodennest wird auf Inseln sowie auf Sand- und Kiesbänken angelegt. Alternativ werden</p>			

<p>spezielle Brutflöße genutzt. Flusseeschwalben brüten in Kolonien, wobei sich die einzelnen Tiere territorial verhalten. Die Eiablage erfolgt meist im Mai, bis Ende Juli sind alle Jungen flügge. Die Nahrung besteht aus Fischen, Wasserinsektenlarven und über dem Wasser fliegende Insekten.</p> <p>Ein großer Teil der Bruten finden auf Flößen und Inseln in Abgrabungsgewässern statt.</p> <p>Die Flusseeschwalbe ist in Anhang I der Vogelschutz-Richtlinie gelistet und streng geschützt.</p>
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Nachweise einer Kolonie liegen in einer Entfernung von ca. 1.900 m (Fermasee) innerhalb des VSG „Rhein-niederung Elchesheim-Karlsruhe“ (landesweite Bedeutung dieses Brutbestandes) vor.</p>
<p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Gem. der Roten Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs konnte der Bestand durch Maßnahmen stabilisiert werden. Der Bestand liegt bei 160-220 Brutpaaren.</p>
<p>Kartografische Darstellung</p> <p>Keine kartografische Darstellung.</p>
<p>Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)</p> <p>Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Die Arbeitsflächen weisen einen großen Abstand zum Gewässer, in dem der Nachweis geführt wurde, auf. Es sind somit keine Auswirkungen auf brütende Vögel zu erwarten.</p> <p>Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Die Arbeitsflächen weisen einen großen Abstand zum Gewässer, in dem der Nachweis geführt wurde, auf. Es sind somit keine Auswirkungen auf brütende Vögel zu erwarten.</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Die Arbeitsflächen weisen einen großen Abstand zum Gewässer, in dem der Nachweis geführt wurde, auf. Es sind somit keine Auswirkungen auf brütende Vögel zu erwarten.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.</p>

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Im Zuge der Baumaßnahme werden keine Tiere gefangen, verletzt oder getötet. Die Flussseseschwalbe weist eine hohe Mortalitätsgefährdung gegenüber dem Anflug an Freileitungen auf. Die in Unterlage 9, Anhang 3 durchgeführte artspezifische Betrachtung weist in Bezug auf das Kollisionsrisiko ein konstellationsspezifisches Risiko auf Artebene im Hinblick auf den Umbau der Freileitung auf.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Im Zuge der Baumaßnahmen treten keine Beeinträchtigungen auf. Die Flussseseschwalbe weist eine hohe Mortalitätsgefährdung gegenüber dem Anflug an Freileitungen auf. Die in Unterlage 9, Anhang 3 durchgeführte artspezifische Betrachtung weist in Bezug auf das Kollisionsrisiko ein konstellationsspezifisches Risiko auf Artebene im Hinblick auf den Umbau der Freileitung auf.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 D Vogelschutzmarker zur Verminderung des Kollisionsrisikos für Vögel

Anbringung von Vogelabweisern in den in Anhang 3 zur Anlage 9 (Bewertung des Kollisionsrisikos) aufgeführten Bereichen. Vogelabweiser (Schwarz-Weiß-Kontrastmarker am Erdseil, im 25m-Abstand) sind nach Möglichkeit unverzüglich nach oder im Zuge der Umsetzung des Vorhabens anzubringen.

<p>Der Einsatz von Markern führt zu einer deutlichen Verringerung des Kollisionsrisikos. Nach Liesenjohn et al. (2019) wird für Flussseseschwalbe das konstellationsspezifische Risiko durch Markierungen an Freileitungen um 1 Stufe gesenkt.</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Die Arbeitsflächen weisen einen großen Abstand zum Rastgewässer in dem der Nachweis geführt wurde auf. Es sind somit keine Auswirkungen auf rastende Vögel zu erwarten.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.</p> <p><input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.25 Gartenrotschwanz

Gartenrotschwanz			
<p>Schutz- und Gefährdungstatus der betroffenen Arten</p> <p><input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p>			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	V	V
<p>Erläuterungen:</p> <p>Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet</p>			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			

Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen

Der Gartenrotschwanz ist ein Bewohner reich strukturierter Dorflandschaften mit alten Obstwiesen und -weiden sowie in Feldgehölzen, Alleen, Auengehölzen und lichten, alten Mischwäldern. Zur Nahrungssuche bevorzugt der Gartenrotschwanz Bereiche mit schütterer Bodenvegetation. Die Nahrung besteht aus Insekten, Spinnen aber auch gelegentlich Beeren und Früchten. Das Nest wird meist in Halbhöhlen in 2 bis 3 m Höhe über dem Boden angelegt, zum Beispiel in alten Obstbäumen oder Kopfweiden (LANUV 2016).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Neubaumast 006A	Brutrevier in Gehölzbestand innerhalb der Arbeitsflächen
Rückbaumast 029	Brutrevier in Gartenfläche außerhalb der Arbeitsflächen, innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz
Rückbaumast 047 (Östlich der Bahnquerung)	Brutrevier in Gehölz angrenzend zu Gerüstfläche, innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz
Neubaumast 059A	Brutrevier in Obstbaumeihe, innerhalb einer Seilzugfläche
Neubaumast 071A	Brutrevier in Gehölz, außerhalb der Arbeitsflächen, innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.

In Baden-Württemberg ist der Gartenrotschwanz ein regelmäßig brütender und häufiger Vogel. Er ist nahezu flächendeckend im gesamten Bundesland verbreitet (OGBW 2018).

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBP.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

In zwei Bereichen werden vom Gartenrotschwanz besiedelte Gehölzstrukturen durch Arbeitsflächen in Anspruch genommen und somit dauerhaft entwertet.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Essentielle Teilhabitate werden durch das Vorhaben nicht dauerhaft entwertet oder zerstört.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

In zwei Bereichen werden vom Gartenrotschwanz besiedelte Gehölzstrukturen durch Arbeitsflächen in Anspruch genommen. Sollten Bauarbeiten im Nahbereich (20 m) von Brutvorkommen des Gartenrotschwanzes zur Brutzeit durchgeführt werden, kann es zu einer Entwertung des Brutplatzes kommen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.

Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Gartenrotschwanz – 15. April bis 15. Juni

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☐ ja ☒ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

A-CEF2 CEF-Maßnahmen für gefährdete und/oder strenggeschützte Brutvogelarten

CEF-Maßnahme für den Gartenrotschwanz

Bei Brutnachweisen des Gartenrotschwanzes (Halbhöhlenbrüter) innerhalb der Arbeitsflächen sind jeweils drei Nistkästen zu installieren. Die Kästen sind bis Anfang April, vor Beginn der Balz- und Brutzeit auszubringen und an geeigneten Gehölzen aufzuhängen. Der Standort sollte in räumlichem Bezug zu der ursprünglichen Brutstätte als Ausweichhabitat liegen.

Das Einflugloch der Nisthilfe sollte größer sein als 32 mm, geeignet sind z. B. die Nisthilfen 2HW oder 1N der Fa. Schwegler.

Nisthilfen werden von dieser Art gut angenommen.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Der Gartenrotschwanz weist eine sehr geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

<p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.26 Gelbspötter

Gelbspötter			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten <input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	3
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen Der Gelbspötter besiedelt lichte aber unterholzreiche Laub- und Mischwälder, insbesondere Auwälder. Genutzt werden vor allem die Waldrandbereiche. In der offenen Landschaft werden auch strauchreiche Feldgehölzgruppen sowie größere Heckenkomplexe besiedelt. Auch in Siedlungsbereichen kann die Art in Parks oder Friedhofsanlagen auftreten. Das Nest wird in junge Laubbäume und Sträucher in 1 bis 7 Meter Höhe gebaut (Hölzinger 1997).			
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:			
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)		Bemerkung	
Neubaumast 033A		Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzbestand ca. 15 m von den Arbeitsflächen entfernt	
Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.			

In Baden-Württemberg ist der Gelbspötter ein regelmäßig brütender, mittelhäufiger Vogel (OGBW 2018). Der Gelbspötter ist im gesamten Bundesland mit Ausnahme des Schwarzwaldes, dem württembergischen Allgäu, der Schwäbischen Alb, den schwäbisch-fränkischen Waldbergen, Teilen des Kraichgaus und dem Odenwald flächendeckend verbreitet (Hölzinger 1997).

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Es werden keine besiedelten Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Es werden keine besiedelten Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

Sollten Bauarbeiten im Nahbereich (10 m) von Brutvorkommen des Gelbspötters zur Brutzeit durchgeführt werden, kann es zu einer temporären Entwertung des Brutplatzes kommen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.

Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate (Gehölzbestände) im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden ist.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Gelbspötter – 15. Mai bis 15. Juli

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Der Gelbspötter weist nur eine geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Siehe Maßnahme **V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten**

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet. Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Fazit Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt –

9.1.27 Goldammer

Goldammer			
Schutz- und Gefährdungstatus der betroffenen Arten <input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	V	V
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen			

<p>Die Goldammer ist eine Charakterart der halboffenen bis offenen Kulturlandschaften. Bevorzugt werden busch- und heckenreiche Hanglagen in Bach- und Flusstälern, Streuobstwiesen, Randbereiche von Lichtungen in Wäldern, Wiesen, Weiden, Feldgehölze, Bahndämme und Gräben.</p> <p>Die Nahrung der Goldammer besteht zur Brutzeit überwiegend aus Insekten, während in den Wintermonaten vor allem Grassamen gefressen werden.</p> <p>Die Goldammer legt ihr Nest am Boden oder in niedrigem Pflanzenbewuchs an, in Höhen von 0-4 m (HÖLZINGER 1997).</p>	
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p>	
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Neubaumast 010A	Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzbestand südlich der geplanten Arbeitsflächen
Neubaumast 033A	Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzbestand nördlich der geplanten Arbeitsflächen
Neubaumast 037A	Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzstreifen westlich der geplanten Arbeitsflächen
Rückbaumast 039	Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzstreifen westlich der geplanten Arbeitsflächen
Rückbaumast 039A	Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzstreifen angrenzend an die geplanten Arbeitsflächen
Rückbaumast 052	Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzstreifen westlich der geplanten Arbeitsflächen
Rückbaumast 066A	Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzbestand innerhalb der Arbeitsflächen
Neubaumast 082AA	Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzstreifen südlich der geplanten Arbeitsflächen
Neubaumast 083A	Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzbestand innerhalb der Arbeitsflächen
Neubaumast 120A	Nachweis eines Brutpaares in einer Neupflanzung innerhalb der Arbeitsflächen
Neubaumast 122A	Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzbestand innerhalb einer Gerüststellfläche
Rückbaumast 124	Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzstreifen angrenzend an die geplanten Arbeitsflächen
Neubaumast 132B	Nachweis eines Brutpaares in einer Obstbaumreihe innerhalb einer Seilzugfläche
<p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.</p> <p>In Baden-Württemberg ist die Goldammer ein regelmäßig brütender und häufiger Vogel. Er ist flächendeckend im gesamten Bundesland verbreitet (OGBW 2018).</p>	
<p>Kartografische Darstellung</p> <p>Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBP.</p>	
<p>Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)</p>	

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Die Goldammer legt jährlich neue Nester an und ist nicht auf besondere Strukturen zur Brut angewiesen. Es werden keine Habitate vollständig in Anspruch genommen oder entwertet.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

Sollten Bauarbeiten im Nahbereich (30 m) von Brutvorkommen der Goldammer zur Brutzeit durchgeführt werden, kann es zu einer Entwertung des Brutplatzes kommen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.

Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden ist.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Goldammer - 15. April bis 01. August

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Die Goldammer weist eine sehr geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

<p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.</p> <p><input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.28 Grauschnäpper

Grauschnäpper			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten <input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	V	V
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Der Grauschnäpper besiedelt in der heutigen Kulturlandschaft Friedhöfe, Parkanlagen Streuobstwiesen und Gärten. In der freien Landschaft werden lichte Waldbestände Feldgehölze, Alleen, Laub- und Nadelwälder, insbesondere in den Randbereichen genutzt. Die Art ernährt sich vorwiegend von Insekten, im Winter wird auch pflanzliche Nahrung (Beeren) genutzt. Der Grauschnäpper ist ein Halbhöhlenbrüter, der natürliche wie auch künstliche Strukturen nutzt. Das Nest wird z. B in Astlöchern, Rindenspalten von Bäumen in 0 bis 12 m Höhe angelegt. (HÖLZINGER 1997).			
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich			
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)		Bemerkung	

Neubaumast 017A	Nachweis von 2 Brutpaaren, innerhalb der an die Arbeitsflächen angrenzenden Waldbereiche. Entfernung zu Arbeitsflächen mehr als 50 m.
Neubaumast 021A	Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölz innerhalb einer Gerüststellfläche
Neubaumast 085A	Nachweis eines Brutpaares in einem Waldrandbereich innerhalb einer Gerüststellfläche
Neubaumast 094A	Nachweis eines Brutpaares in einem Waldrandbereich angrenzend an die geplanten Arbeitsflächen

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.

In Baden-Württemberg ist der Grauschnäpper ein regelmäßig brütender und häufiger Vogel. Er ist flächendeckend im gesamten Bundesland verbreitet, Verbreitungslücken gibt es derzeit nicht (OGBW 2018).

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Es werden nur Teilbereiche von Habitatflächen durch das Vorhaben in Anspruch genommen, ihre Funktionalität bleibt gewahrt.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

Sollten Bauarbeiten im Nahbereich (50 m) von Brutvorkommen des Grauschnäppers zur Brutzeit durchgeführt werden, kann es zu einer Entwertung des Brutplatzes kommen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.

Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden ist.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Grauschnäpper - 15. Mai bis 15. Sept.

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

<p>Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Der Grauschnäpper weist eine sehr geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.</p> <p><input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.29 Grünspecht

Grünspecht
<p>Schutz- und Gefährdungstatus der betroffenen Arten</p> <p><input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p>

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	*	*

Erläuterungen:
 Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet

Charakterisierung der betroffenen Tierarten

Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen
 Als Kulturfolger bevorzugt der Grünspecht Lebensräume, die vom Menschen geprägt sind. Besiedelt werden Feldgehölze und Waldinseln in Parklandschaften, Randbereiche von Laub- und Mischwäldern, lichte Wälder, Streuobstwiesen sowie städtische Grünanlagen. Aufgrund der speziellen Nahrungsansprüche kann das Angebot von mageren, offenen bis halb-offenen Nahrungsflächen (Wald-, Wiesen-, Acker- und Wegränder, Böschungen etc.) ein Mangelfaktor sein. Brutreviere haben eine Größe zwischen 200-300 ha. Der Grünspecht nutzt ein weites Spektrum an Brutbäumen mit einer Präferenz für Laubholzarten (v.a. Buchen, Eichen, Weiden, Pappeln). Die Bruthöhlen werden oftmals an Fäulnisstellen angelegt (LANUV 2016).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Neubaumast 019A	Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzbestand zwischen zwei Arbeitsflächen in weniger als 25m Entfernung.
Neubaumast 085A	Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzbestand an der BAB A5. Nachweis innerhalb einer geplanten Gerüstauffstellfläche.

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.

In Baden-Württemberg ist der Kiebitz ein regelmäßig brütender, mittelhäufiger Vogel. Der Grünspecht ist nahezu flächendeckend in Baden-Württemberg verbreitet (OGBW 2018).

Kartografische Darstellung
 Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?
☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben werden nur kleinflächige Teilbereiche der besiedelten Habitate in Anspruch genommen. Der Grünspecht ist in der Lage jährlich neue Bruthöhlen anzulegen. In den betroffenen Bereichen bleiben große Gehölzbestände erhalten, die Funktionsfähigkeit des Habitates bleibt erhalten.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Es werden keine essentiellen Habitatbestandteile erheblich beschädigt oder zerstört. Die Funktionsfähigkeit des Habitates bleibt erhalten.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☐ ja ☒ nein

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

Vermeidungsmaßnahmen sind nicht notwendig.

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Der Grünspecht zählt nicht zu den kollisionsgefährdeten Vogelarten, ein erhöhtes Tötungsrisiko entsteht durch den Ersatzneubau der Freileitung nicht.
Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern. Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen. Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden. Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.
Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden sind.
<u>Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:</u> Grünspecht - 01. April bis 30. Juni
V-T2 B Bauzeitenregelungen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten Zum Schutz insbesondere sehr störungsanfälliger Arten, die aufgrund starker Brutplatztreue, fehlender Ausweichmöglichkeiten und wenig Toleranz gegenüber Umsiedlungen voraussichtlich unausweichlich ihre angestammten Brutplätze im Nahbereich der geplanten Trasse wieder aufsuchen werden, ist ein Ausschluss von Bauarbeiten während der artspezifischen Balz-, Brut- und Aufzuchtphasen vorgesehen. <u>Hauptbrut und Aufzuchtzeiten der relevanten Arten:</u> Grünspecht - 01. April bis 30. Juni
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

<p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.</p> <p><input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.30 Hänfling

Hänfling			
<p>Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten</p> <p><input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p>			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Hänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	3	2
<p>Erläuterungen:</p> <p>Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet</p>			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
<p>Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Der Bluthänfling besiedelt offene mit Hecken, Sträuchern oder jungen Koniferen bewachsene Flächen und einer samentragenden Krautschicht. Z.B. heckenreiche Agrarlandschaften, Heide-, Ödland- und Ruderalflächen. Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aber hat sich die Präferenz auch in die Richtung urbaner Lebensräume, wie Gärten, Parkanlagen und Friedhöfe verschoben. Der bevorzugte Neststandort befindet sich in dichten Büschen und Hecken. (LANUV 2016).</p>			
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p>			

<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich
--	---

Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Neubaumast 039A	Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzbestand angrenzend an die geplanten Arbeitsflächen
Neubaumast 059A	Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzbestand angrenzend an geplante Seilzugfläche

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.

In Baden-Württemberg ist der Hänfling ein regelmäßig brütender, mittelhäufiger Vogel (OGBW 2018). Der Hänfling ist in ganz Baden-Württemberg verbreitet, Schwerpunkte befinden sich jedoch außerhalb der bewaldeten Landschaftsräume (Hölzinger 1997).

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Es werden keine besiedelten Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Es werden keine besiedelten Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

Sollten Bauarbeiten im Nahbereich (15 m) von Brutvorkommen des Hänflings zur Brutzeit durchgeführt werden, kann es zu einer temporären Entwertung des Brutplatzes kommen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen,

Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.

Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate (Gehölzbestände) im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden ist.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Hänfling – 01. Mai bis 31. Juli

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

<p>Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Der Hänfling weist nur eine sehr geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.31 Kiebitz

Kiebitz
<p>Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten</p> <p><input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p>

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	2	1

Erläuterungen:
Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet

Charakterisierung der betroffenen Tierarten

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen
Das Hauptverbreitungsgebiet der Art erstreckt sich von West- und Nordeuropa bis nach Russland. Als Kurz- und Mittelstreckenzieher überwintern Kiebitze vor allem in Westeuropa (Benelux, Frankreich, Großbritannien). Der Kiebitz ist ein Charaktervogel offener Grünlandgebiete und bevorzugt feuchte, extensiv genutzte Wiesen und Weiden. Seit einigen Jahren besiedelt er verstärkt auch Ackerland. Dort ist der Bruterfolg stark abhängig von der Bewirtschaftungsintensität und fällt oft sehr gering aus. Bei der Wahl des Neststandortes werden offene und kurze Vegetationsstrukturen bevorzugt. Auf einer Fläche von 10 Hektar können 1 bis 2 Brutpaare vorkommen. Kleinflächig kann es zu höheren Dichten kommen, da Kiebitze oftmals in kolonieartigen Konzentrationen brüten.

Die ersten Kiebitze treffen ab Mitte Februar in den Brutgebieten ein. Ab Mitte März beginnt das Brutgeschäft, spätestens im Juni sind die letzten Jungen flügge. Die Jungvögel ernähren sich überwiegend von auf dem Boden lebenden Insekten. Das Nahrungsspektrum der Altvögel ist vielseitiger und besteht aus Insekten und deren Larven (z.B. Heuschrecken, Käfer, Schnaken) oder Regenwürmern, zum Teil auch aus pflanzlicher Kost.

Als Durchzügler erscheint der Kiebitz im Herbst in der Zeit von Ende September bis Anfang Dezember, mit einem Maximum im November. Auf dem Frühjahrsdurchzug zu den Brutgebieten treten die Tiere von Mitte Februar bis Anfang April auf. Bevorzugte Rastgebiete sind offene Agrarflächen in den Niederungen großer Flussläufe, großräumige Feuchtgrünlandbereiche sowie Bördelandschaften.

Der Kiebitz ist in Art. 4(2) der Vogelschutz-Richtlinie gelistet und streng geschützt.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Nachweise von 5 Brutpaaren liegen in einer Entfernung von ca. 500-700 m innerhalb des NSG „Bruchgraben“ (landesweite Bedeutung dieses Brutbestandes) vor.

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Gem. der Roten Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs weist der Bestand sehr starke Bestandsabnahmen auf und ist in die Stufe 1 der RL hochgestuft. Der Bestand liegt bei 500-700 Brutpaaren.

Kartografische Darstellung
Keine kartografische Darstellung.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Die Arbeitsflächen weisen einen großen Abstand zum Gewässer, in dem der Nachweis geführt wurde, auf. Es sind somit keine Auswirkungen auf brütende Vögel zu erwarten.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Die Arbeitsflächen weisen einen großen Abstand zum Gewässer, in dem der Nachweis geführt wurde, auf. Es sind somit keine Auswirkungen auf brütende Vögel zu erwarten.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☐ ja ☒ nein

Die Arbeitsflächen weisen einen großen Abstand zum Gewässer, in dem der Nachweis geführt wurde, auf. Es sind somit keine Auswirkungen auf brütende Vögel zu erwarten.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Im Zuge der Baumaßnahme werden keine Tiere gefangen, verletzt oder getötet. Der Kiebitz weist eine sehr hohe Mortalitätsgefährdung gegenüber dem Anflug an Freileitungen auf. Die in Unterlage 9, Anhang 3 durchgeführte artspezifische Betrachtung weist in Bezug auf das Kollisionsrisiko ein konstellationsspezifisches Risiko auf Artebene im Hinblick auf den Umbau der Freileitung auf.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Im Zuge der Baumaßnahmen treten keine Beeinträchtigungen auf. Der Kiebitz weist eine sehr hohe Mortalitätsgefährdung gegenüber dem Anflug an Freileitungen auf. Die in Unterlage 9, Anhang 3 durchgeführte artspezifische Betrachtung weist in Bezug auf das Kollisionsrisiko ein konstellationsspezifisches Risiko auf Artebene im Hinblick auf den Umbau der Freileitung auf.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 D Vogelschutzmarker zur Verminderung des Kollisionsrisikos für Vögel

Anbringung von Vogelabweisern in den in Anhang 3 zur Anlage 9 (Bewertung des Kollisionsrisikos) aufgeführten Bereichen. Vogelabweiser (Schwarz-Weiß-Kontrastmarker am Erdseil, im 25m-Abstand) sind nach Möglichkeit unverzüglich nach oder im Zuge der Umsetzung des Vorhabens anzubringen.

Der Einsatz von Markern führt zu einer deutlichen Verringerung des Kollisionsrisikos. Nach Liesenjohann et al. (2019) wird für den Kiebitz das konstellationsspezifische Risiko durch Markierungen an Freileitungen um 2 Stufe gesenkt.

V-T2 E Vogelschutzmarker zur Verminderung des Kollisionsrisikos für Vögel – Markierung eines zusätzlichen Erdseils in unterer Leiterseilebene

Anbringung von Vogelschutzmarkern an einem zusätzlichen Erdseil in der unteren Leiterseilebene in den in Anhang 3 zur Anlage 9 (Bewertung des Kollisionsrisikos) aufgeführten Bereichen. Die Vogelschutzmarker (Firefly Marker, Spiralmarker oder Marker mit gleichartiger Funktion am unteren zusätzlichen Erdseil, im 25m-Abstand) sind nach Möglichkeit unverzüglich nach oder im Zuge der Umsetzung des Vorhabens anzubringen. Der Einsatz von Markern führt zu einer deutlichen Verringerung des Kollisionsrisikos. Aus fachgutachterlicher Sicht wird für den Kiebitz das konstellationsspezifische Risiko durch die additive Markierung um 1 Stufe gesenkt.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

Die Arbeitsflächen weisen einen großen Abstand zum Rastgewässer in dem der Nachweis geführt wurde auf. Es sind somit keine Auswirkungen auf rastende Vögel zu erwarten.

<p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.</p> <p><input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.32 Klappergrasmücke

Klappergrasmücke			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten <input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Klappergrasmücke	<i>Saxicola rubetra</i>	*	V
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Die Klappergrasmücke bewohnt halboffenes bis offenes Gelände. Wichtige Strukturelemente sind Hecken, Feldgehölze, Buschgruppen oder Jungwuchs. Auch aufgelassene Weinberge, Streuobstbestände und Randbereiche von Parks, Friedhöfe und Gärten. Die Klappergrasmücke ist ein Freibrüter, das Nest wird in Nadelgehölzen und verschiedenen Sträuchern in Höhen von 50 bis 200cm angelegt (Hölzinger 1997).			
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:			
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)		Bemerkung	
Neubaumast 61A		Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzstreifen angrenzend an Arbeitsflächen	
Rückbaumast 081A		Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzbestand innerhalb der Arbeitsflächen	

Rückbaumast 118	Nachweis eines Brutpaares in einer Hecke angrenzend an Arbeitsflächen
<p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.</p> <p>In Baden-Württemberg ist die Klappergrasmücke ein regelmäßig brütender und häufiger Vogel (OGBW 2018). Die Art ist in Baden-Württemberg flächendeckend verbreitet, Verbreitungslücken liegen lediglich in der südlichen Oberrheinebene und dem südlichen Schwarzwald vor (Hölzinger 1997).</p> <p>Kartografische Darstellung</p> <p>Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.</p>	
<p>Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)</p> <p>Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Es werden nur Teilbereiche von Habitatflächen durch das Vorhaben in Anspruch genommen, ihre Funktionalität bleibt gewahrt.</p> <p>Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Es werden nur Teilbereiche von Habitatflächen durch das Vorhaben in Anspruch genommen, ihre Funktionalität bleibt gewahrt.</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Sollten Bauarbeiten im Nahbereich von Brutvorkommen der Klappergrasmücke zur Brutzeit durchgeführt werden, kann es zu einer temporären Entwertung des Brutplatzes kommen.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p> <p>In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.</p> <p>Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.</p>	

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate (Gehölzbestände) im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden ist.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Klappergrasmücke – 01. Mai bis 31. Juli

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Die Klappergrasmücke weist nur eine sehr geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.

<p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.</p> <p><input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.33 Kuckuck

Kuckuck			
<p>Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten</p> <p><input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p>			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	V	2

Erläuterungen:

Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet

Charakterisierung der betroffenen Tierarten

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Der Kuckuck besiedelt fast alle Lebensräume, bevorzugt Parklandschaften, Heide- und Mooregebiete, lichte Wälder sowie Siedlungsrandern und Industriebrachen. Der Kuckuck ist ein Brutschmarotzer. Das Weibchen legt jeweils ein Ei in ein fremdes Nest von bestimmten Singvogelarten. Bevorzugte Wirte sind Teich- und Sumpfrohsänger, Bachstelze, Neuntöter, Heckenbraunelle, Rotkehlchen sowie Grasmücken, Pieper und Rot-schwänze. Die Nahrung setzt sich fast ausschließlich aus Insektenkomponenten zusammen. Erwachsene Tiere sind Nahrungsspezialisten, die sich vor allem von behaarten Schmetterlingsraupen und größeren Insekten ernähren (z.B. Käfer und Heuschrecken) (LANUV 2016).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Neubaumast 26A	Brutrevier in Gehölzbestand angrenzend zu Arbeitsflächen
Neubaumast 36A	Brutrevier an einer Brachfläche, angrenzend zu Arbeitsflächen

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.

In Baden-Württemberg ist der Kuckuck ein regelmäßig brütender, mittelhäufiger Vogel (OGBW 2018). Der Kuckuck ist im Bundesland nahezu flächendeckend verbreitet, Verbreitungslücken bilden der südliche Schwarzwald sowie die Schwäbische Alb (OGBW 2018).

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Eine genaue Verortung der Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Art ist nicht möglich, da es sich um einen Brutschmarotzer handelt der jährlich neue Vogelbruten parasitiert. Ein vollständiger Verlust von Bruthabitaten der Wirtsvögel kann auf Grund der Kleinflächigkeit des Eingriffs ausgeschlossen werden.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

Lediglich ein Teilbereich des Habitatkomplexes wird temporär während der Bauzeit durch optische und akustische Störungen entwertet. Das Gesamthabitat bleibt in seiner Funktion erhalten. Eine Störung von im Nahbereich der Arbeitsflächen brütenden Vögeln ist jedoch möglich.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.

Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden ist bzw. im direkten Umfeld geeignete Habitatstrukturen vorhanden sind.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Kuckuck - 01. Mai bis 31. Juli

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Der Kuckuck weist nur eine geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Siehe Maßnahme **V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten**

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Siehe Maßnahme **V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten**

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fazit

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG

- ☒ nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.
☐ erfüllt –

9.1.34 Mäusebussard

Mäusebussard

Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten

- ☐ Art des Anhangs II/IV der FFH-RL
☒ Europäische Vogelart

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	*	*

Erläuterungen:

Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet

Charakterisierung der betroffenen Tierarten

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Der Mäusebussard besiedelt nahezu alle Lebensräume der Kulturlandschaft, sofern geeignete Baumbestände als Brutplatz vorhanden sind. Bevorzugt werden Randbereiche von Waldgebieten, Feldgehölze sowie Baumgruppen und Einzelbäume, in denen der Horst in 10 bis 20 m Höhe angelegt wird. Als Jagdgebiet nutzt der Mäusebussard Offenlandbereiche in der weiteren Umgebung des Horstes. In optimalen Lebensräumen kann ein Brutpaar ein Jagdrevier von nur 1,5 km² Größe beanspruchen. (LANUV 2016).

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Nachweisorte an denen eine Betroffenheit der Art nicht auszuschließen ist sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Neubaumast 114A	Nachweis eines Brutpaares in einer Baumreihe unmittelbar angrenzend zu den Arbeitsflächen
Neubaumast 135A	Nachweis eines Brutpaares in einem Auengehölz ca. 70m von geplanten Arbeitsflächen entfernt

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.

In Baden-Württemberg ist der Mäusebussard ein regelmäßig brütender, häufiger Vogel. Die Art ist in Baden-Württemberg flächendeckend verbreitet (OGBW 2018).

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBP.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Es werden keine Horste durch die Arbeiten zerstört.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Es werden nur in sehr geringem Umfang Nahrungshabitate durch die Arbeitsflächen überprägt, sodass die Funktionalität der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten erhalten bleibt.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

Lediglich ein Teilbereich des Habitatkomplexes wird temporär während der Bauzeit durch optische und akustische Störungen entwertet. Das Gesamthabitat bleibt in seiner Funktion erhalten. Eine Störung von im Nahbereich der Arbeitsflächen brütenden Vögeln ist jedoch möglich.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 B Bauzeitenregelungen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

Zum Schutz insbesondere sehr störungsanfälliger Arten, die aufgrund starker Brutplatztreue, fehlender Ausweichmöglichkeiten und wenig Toleranz gegenüber Umsiedlungen voraussichtlich unausweichlich ihre angestammten Brutplätze im Nahbereich der geplanten Trasse wieder aufsuchen werden, ist ein Ausschluss von Bauarbeiten während der artspezifischen Balz-, Brut- und Aufzuchtphasen vorgesehen.

Hauptbrut und Aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Mäusebussard 15.März bis 01. August

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

<div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-bottom: 10px;"> <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>
<p>Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 5px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 5px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Der Mäusebussard weist nur eine geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 5px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Siehe Maßnahme V-T2 B Bauzeitenregelungen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>
<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 5px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p>

<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Siehe Maßnahme V-T2 B Bauzeitenregelungen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Fazit Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt –

9.1.35 Neuntöter

Neuntöter							
Schutz- und Gefährdungstatus der betroffenen Arten <input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs I der VRL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart							
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)				
Neuntöter	Lanius collurio	*	*				
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet							
Charakterisierung der betroffenen Tierarten							
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Neuntöter bewohnen extensiv genutzte, halboffene Kulturlandschaften mit aufgelockertem Gebüschbestand, Einzelbäumen sowie insektenreichen Ruderal- und Saumstrukturen. Besiedelt werden Heckenlandschaften mit Wiesen und Weiden, trockene Magerrasen, gebüschreiche Feuchtgebiete sowie größere Windwurfflächen in Waldgebieten. Die Nahrung besteht vorwiegend aus Insekten (vor allem Käfer, Heuschrecke, Hautflüglern) und Spinnen. Es werden aber auch Kleinsäuger und ausnahmsweise Jungvögel gejagt. Die Beute wird in den Gebüschern gern auf Dornen aufgespießt, und als „Vorratslager“ genutzt. Das Nest wird in dichten, hoch gewachsenen Büschen, gerne in Dornsträuchern angelegt. (LANUV 2016).							
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Nachweisorte an denen eine Betroffenheit der Art nicht auszuschließen ist sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:							
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <th style="background-color: #f2f2f2;">Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)</th> <th style="background-color: #f2f2f2;">Bemerkung</th> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Rückbaumast 039</td> <td style="padding: 5px;">Nachweis eines Brutpaares in einer Strauchfläche ca. 20 m von den geplanten Arbeitsflächen entfernt</td> </tr> </table>		Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung	Rückbaumast 039	Nachweis eines Brutpaares in einer Strauchfläche ca. 20 m von den geplanten Arbeitsflächen entfernt		
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung						
Rückbaumast 039	Nachweis eines Brutpaares in einer Strauchfläche ca. 20 m von den geplanten Arbeitsflächen entfernt						

Rückbaumast 044	Nachweis eines Brutpaares in einer Strauchfläche ca. 60 m von den geplanten Arbeitsflächen entfernt, Arbeitsflächen umfassen geeignete Bruthabitate
Neubaumast 065A	Nachweis eines Brutpaares in einer Obstbaumgruppe innerhalb der Arbeitsflächen
Neubaumast 098A	Nachweis eines Brutpaares in einem Waldrandbereich, angrenzend an geplante Arbeitsflächen
Neubaumast 100A	Nachweis eines Brutpaares in einer Gehölzgruppe innerhalb der Arbeitsflächen
Neubaumast 106A	Nachweis eines Brutpaares in einem Einzelgehölz innerhalb der Arbeitsflächen
Neubaumast 116A	Nachweis eines Brutpaares in einer Strauchfläche ca. 30 m von den geplanten Arbeitsflächen entfernt

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.

In Baden-Württemberg ist der Neuntöter ein regelmäßig brütender und häufiger Vogel. Er ist flächendeckend im gesamten Bundesland verbreitet, Verbreitungslücken existieren nur im Stuttgarter und Karlsruher Raum (OGBW 2018).

Kartografische Darstellung
Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?
☐ ja ☒ nein

Nur Teilbereiche von Habitatflächen werden durch das Vorhaben in Anspruch genommen. Es bleiben in allen beeinträchtigten Bereichen als Brutplatz geeignete Gehölz- und Strauchgruppen erhalten.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?
☐ ja ☒ nein

Nur Teilbereiche von Habitatflächen werden durch das Vorhaben temporär in Anspruch genommen. Die Funktionsfähigkeit bleibt auch während der Bauzeit erhalten.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?
☒ ja ☐ nein

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?
☒ ja ☐ nein

V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.

Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden ist bzw. im direkten Umfeld geeignete Habitatstrukturen vorhanden sind.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Neuntöter – 01. Mai bis 01. Sept.

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Es erfolgen Eingriffe in Gehölzbestände, die potentielle Bruthabitate der Art darstellen. Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Der Neuntöter weist eine sehr geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.

Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden ist.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Neuntöter – 01. Mai bis 01. Sept.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <div style="margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>
Fazit
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <div style="margin-top: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt – </div>

9.1.36 Pirol

Pirol							
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten <div style="margin-top: 5px;"> <input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs I der VRL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart </div>							
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)				
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	*	3				
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet							
Charakterisierung der betroffenen Tierarten							
Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen Als Lebensraum bevorzugt der Pirol lichte, feuchte und sonnige Laubwälder, Auwälder und Feuchtwälder in Gewässernähe (oft Pappelwälder). Gelegentlich werden auch kleinere Feldgehölze sowie Parkanlagen und Gärten mit hohen Baumbeständen besiedelt. Ein Brutrevier ist zwischen 7 bis 50 ha groß. Das Nest wird auf Laubbäumen (z.B. Eichen, Pappeln, Erlen) in bis zu 20 m Höhe angelegt. Der Pirol frisst hauptsächlich Insekten und deren Larven. Im Sommer nimmt er auch fleischige Früchte und Beeren. Die Nahrungssuche erfolgt vorwiegend im Kronenbereich der Bäume durch Aufstöbern und Ablesen (LANUV 2016).							
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="margin-top: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich </div> Nachweisorte, an denen eine Betroffenheit der Art nicht auszuschließen ist, sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:							
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <th style="padding: 5px;">Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)</th> <th style="padding: 5px;">Bemerkung</th> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Neubaumast 571A</td> <td style="padding: 5px;">Nachweis eines Brutpaares innerhalb eines Waldbereiches, ca. 30 m von den geplanten Arbeitsflächen entfernt</td> </tr> </table>		Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung	Neubaumast 571A	Nachweis eines Brutpaares innerhalb eines Waldbereiches, ca. 30 m von den geplanten Arbeitsflächen entfernt		
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung						
Neubaumast 571A	Nachweis eines Brutpaares innerhalb eines Waldbereiches, ca. 30 m von den geplanten Arbeitsflächen entfernt						
Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population							

Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.

In Baden-Württemberg ist der Pirol ein regelmäßig brütender und mittelhäufiger Vogel. Verbreitungsschwerpunkte bilden das Oberrheinsche Tiefland, das Neckarland und das Alpenvorland (OGBW 2018).

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

Sollten Bauarbeiten im Nahbereich von Brutvorkommen des Piroles zur Brutzeit durchgeführt werden, kann es zu einer temporären Entwertung des Brutplatzes kommen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.

Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden ist.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Pirol – 20. Mai bis 15. Juli

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Der Pirol weist eine geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Siehe Maßnahme **V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten**

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p style="text-align: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </p> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p style="text-align: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p style="text-align: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt – </p>

9.1.37 Rohrammer

Rohrammer			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten <input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Rohrammer	<i>Emberiza schoeniculus</i>	*	3
<p>Erläuterungen:</p> <p>Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet</p>			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
<p>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Die Rohrammer ist ein Brutvogel der schilfreichen Verlandungszonen und Uferbereiche fließender und stehender Gewässer. Besiedelt werden sowohl naturnahe Fließ und Stillgewässer als auch Gräben und Klärteiche. Essentielle Habitatbestandteile sind dichte Schilfbestände mit einzelnen vertikalen Strukturelementen wie Büschen und Einzelbäumen (Hölzinger 1997).</p>			

<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: left; padding: 5px;">Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)</th> <th style="text-align: left; padding: 5px;">Bemerkung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">Neubaumast 096A</td> <td style="padding: 5px;">Nachweis eines Brutpaares in einer Feuchtwiese ca. 20m südlich der geplanten Arbeitsflächen.</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Neubaumast 100A</td> <td style="padding: 5px;">Nachweis eines Brutpaares in einer Feuchtwiese ca. 10m südlich der geplanten Arbeitsflächen.</td> </tr> </tbody> </table>	Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung	Neubaumast 096A	Nachweis eines Brutpaares in einer Feuchtwiese ca. 20m südlich der geplanten Arbeitsflächen.	Neubaumast 100A	Nachweis eines Brutpaares in einer Feuchtwiese ca. 10m südlich der geplanten Arbeitsflächen.
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung					
Neubaumast 096A	Nachweis eines Brutpaares in einer Feuchtwiese ca. 20m südlich der geplanten Arbeitsflächen.					
Neubaumast 100A	Nachweis eines Brutpaares in einer Feuchtwiese ca. 10m südlich der geplanten Arbeitsflächen.					
<p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.</p> <p>In Baden-Württemberg ist die Rohrammer ein regelmäßig brütender, mittelhäufiger Vogel. Die Art ist im Bundesland nahezu flächendeckend verbreitet, Verbreitungslücken sind der Schwarzwald und die Schwäbische Alb (OGBW 2018).</p> <p>Kartografische Darstellung</p> <p>Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.</p>						
<p>Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)</p> <p>Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="padding-left: 40px;"><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Es werden keine besiedelten Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört.</p> <p>Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?</p> <p style="padding-left: 40px;"><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Es werden keine essentiellen Habitatbestandteile zerstört, die Funktionalität der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten bleibt erhalten.</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p> <p style="padding-left: 40px;"><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Sollten Bauarbeiten im Nahbereich (40 m) von Brutvorkommen der Rohrammer zur Brutzeit durchgeführt werden, kann es zu einer temporären Entwertung des Brutplatzes kommen.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p style="padding-left: 40px;"><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p> <p>In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ru-</p>						

deralfuren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.

Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate (Röhrichtbestände, staudenreiche Feuchtwiesen) im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden ist.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Rohrhammer – 30. April bis 30. Juni

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

<div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-bottom: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Die Rohrammer weist nur eine sehr geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>
<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <div style="margin-top: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt – </div>

9.1.38 Schwarzkehlchen

Schwarzkehlchen
<p>Schutz- und Gefährdungstatus der betroffenen Arten</p> <div style="margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL </div>

<input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart							
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)				
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	*	V				
<p>Erläuterungen:</p> <p>Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet</p>							
Charakterisierung der betroffenen Tierarten							
<p>Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Der Lebensraum des Schwarzkehlchens sind magere Offenlandbereiche mit kleinen Gebüsch, Hochstauden, strukturreichen Säumen und Gräben. Besiedelt werden Grünlandflächen, Moore und Heiden sowie Brach- und Ruderalflächen. Wichtige Habitatbestandteile sind höhere Einzelstrukturen als Sitz- und Singwarte sowie kurzrasige und vegetationsarme Flächen zum Nahrungserwerb. Die Nahrung besteht aus Insekten und Spinnen sowie anderen kleinen Wirbellosen. Der Fang erfolgt durch Ansitzjagd (Flug auf den Boden) oder in kurzem, schräg nach oben führenden Jagdflug. Das Nest wird bodennah in einer kleinen Vertiefung angelegt (LANUV 2016).</p>							
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich </p> <p>Nachweisorte an denen eine Betroffenheit der Art nicht auszuschließen ist sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <th style="width: 50%; padding: 5px;">Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)</th> <th style="width: 50%; padding: 5px;">Bemerkung</th> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Neubaumast 096A</td> <td style="padding: 5px;">Nachweis von zwei Brutpaaren innerhalb eines Feuchtwiesenbereiches, ca. 150m Entfernung zu geplanten Arbeitsflächen</td> </tr> </table>				Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung	Neubaumast 096A	Nachweis von zwei Brutpaaren innerhalb eines Feuchtwiesenbereiches, ca. 150m Entfernung zu geplanten Arbeitsflächen
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung						
Neubaumast 096A	Nachweis von zwei Brutpaaren innerhalb eines Feuchtwiesenbereiches, ca. 150m Entfernung zu geplanten Arbeitsflächen						
<p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.</p> <p>In Baden-Württemberg ist das Schwarzkehlchen ein regelmäßig brütender, aber seltener Vogel. Verbreitungsschwerpunkte liegen im Oberrheingraben entlang der westlichen Landesgrenze sowie nördlich des Bodensees (OGBW 2018).</p>							
<p>Kartografische Darstellung</p> <p>Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.</p>							
Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)							
<p>Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </p> <p>Es werden nur Teilbereiche von Habitatflächen durch das Vorhaben in Anspruch genommen, ihre Funktionalität bleibt gewahrt.</p>							

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Es werden nur Teilbereiche von Habitatflächen durch das Vorhaben in Anspruch genommen, ihre Funktionalität bleibt gewahrt.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

Sollten Bauarbeiten im Nahbereich (30 m) von Brutvorkommen des Schwarzkehlchens zur Brutzeit durchgeführt werden, kann es zu einer Entwertung des Brutplatzes kommen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.

Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden sind.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Schwarzkehlchen - 15. März bis 31. Juli

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen

<p>(CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Das Schwarzkehlchen weist nur eine geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>

Siehe V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <div style="margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>
Fazit
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <div style="margin-top: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt – </div>

9.1.39 Sperber

Sperber			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten <div style="margin-top: 5px;"> <input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart </div>			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	*	*
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen Sperber leben in abwechslungsreichen, gehölzreichen Kulturlandschaften mit einem ausreichenden Nahrungsangebot an Kleinvögeln. Bevorzugt werden halboffene Parklandschaften mit kleinen Waldinseln, Feldgehölzen und Gebüsch. Reine Laubwälder werden kaum besiedelt. Im Siedlungsbereich kommt er auch in mit Fichten bestandenen Parkanlagen und Friedhöfen vor. Insgesamt kann ein Brutpaar ein Jagdgebiet von 4-7 km ² beanspruchen. Die Nahrung besteht zu 90 % aus Singvögeln (vor allem Sperlinge, Finken, Drosseln). Die Brutplätze befinden sich meist in Nadelbaumbeständen (v. a. in dichten Fichtenparzellen) mit ausreichender Deckung und freier Anflugmöglichkeit, wo das Nest in 4-18 m Höhe angelegt wird. (LANUV 2016).			
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="margin-top: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich </div>			
Nachweisorte an denen eine Betroffenheit der Art nicht auszuschließen ist sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:			
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)		Bemerkung	

Neubaumast 096A	Nachweis eines Brutpaares in einem Waldrandbereich ca. 80m neben einer geplanten Arbeitsfläche
<p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.</p> <p>In Baden-Württemberg ist der Sperber ein regelmäßig brütender, mittelhäufiger Vogel. Die Art ist in Baden-Württemberg flächendeckend verbreitet (OGBW 2018).</p> <p>Kartografische Darstellung</p> <p>Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.</p>	
<p>Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)</p> <p>Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Es werden keine Horste durch die Arbeiten zerstört.</p> <p>Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Es werden nur in sehr geringem Umfang Nahrungshabitate durch die Arbeitsflächen überprägt, sodass die Funktionalität der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten erhalten bleibt.</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Lediglich ein Teilbereich des Habitatkomplexes wird temporär während der Bauzeit durch optische und akustische Störungen entwertet. Das Gesamthabitat bleibt in seiner Funktion erhalten. Eine Störung von im Nahbereich der Arbeitsflächen brütenden Vögeln ist jedoch möglich.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>V-T2 B Bauzeitenregelungen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p> <p>Zum Schutz insbesondere sehr störungsanfälliger Arten, die aufgrund starker Brutplatztreue, fehlender Ausweichmöglichkeiten und wenig Toleranz gegenüber Umsiedlungen voraussichtlich unausweichlich ihre angestammten Brutplätze im Nahbereich der geplanten Trasse wieder aufsuchen werden, ist ein Ausschluss von Bauarbeiten während der artspezifischen Balz-, Brut- und Aufzuchtphasen vorgesehen.</p> <p><u>Hauptbrut und Aufzuchtzeiten der relevanten Arten:</u></p> <p>Sperber 15. April bis 31. Juli</p> <p>Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>	

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Der Sperber weist nur eine geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Siehe Maßnahme **V-T2 B Bauzeitenregelungen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten**

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

<div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-bottom: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-bottom: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Siehe Maßnahme V-T2 B Bauzeitenregelungen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <div style="margin-top: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt – </div>

9.1.40 Steinkauz

Steinkauz			
<p>Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten</p> <div style="margin-left: 20px;"> <input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart </div>			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	2	V
<p>Erläuterungen:</p> <p>Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet</p>			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
<p>Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Steinkäuze besiedeln offene und grünlandreiche Kulturlandschaften mit einem guten Höhlenangebot. Als Jagdgebiete werden kurzrasige Viehweiden sowie Streuobstgärten bevorzugt. Für die Bodenjagd ist eine niedrige Vegetation mit ausreichendem Nahrungsangebot von entscheidender Bedeutung. Die Nahrung besteht vor allem aus Insekten und Regenwürmern (meist über 50 %). Daneben werden auch kleine Wirbeltiere (vor allem Mäuse, gelegentlich auch Kleinvögel) genommen. Ein Brutrevier kann eine Größe zwischen 5 bis 50 ha erreichen. Als Brutplatz nutzen die ausgesprochen reviertreuen Tiere Baumhöhlen (v.a. in Obstbäumen, Kopfweiden) sowie Höhlen und Nischen in Gebäuden und Viehställen. Gerne werden auch Nistkästen angenommen. (LANUV 2016).</p>			
Verbreitung im Untersuchungsraum			

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Nachweisorte an denen eine Betroffenheit der Art nicht auszuschließen ist sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Rückbaumast 1001	Nachweis eines Brutpaares in einem Einzelgehölz, angrenzend an eine geplante Arbeitsfläche
Neubaumast 073A	Nachweis eines Brutpaares in einem Einzelgehölz, angrenzend an eine geplante Arbeitsfläche

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.

Verbreitungsschwerpunkte der Art in Baden-Württemberg sind die Oberrheinebene sowie das Neckar- und Tauberland (OGBW 2018).

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Es werden keine Brutbäume durch das Vorhaben zerstört.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Es werden nur in sehr geringem Umfang Nahrungshabitate durch die Arbeitsflächen überprägt, sodass die Funktionalität der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten erhalten bleibt.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

Lediglich ein Teilbereich des Habitatkomplexes wird temporär während der Bauzeit durch optische und akustische Störungen entwertet. Das Gesamthabitat bleibt in seiner Funktion erhalten. Eine Störung von im Nahbereich der Arbeitsflächen brütenden Vögeln ist jedoch möglich.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 B Bauzeitenregelungen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

Zum Schutz insbesondere sehr störungsanfälliger Arten, die aufgrund starker Brutplatztreue, fehlender Ausweichmöglichkeiten und wenig Toleranz gegenüber Umsiedlungen voraussichtlich unausweichlich ihre angestammten Brutplätze im Nahbereich der geplanten Trasse wieder aufsuchen werden, ist ein Ausschluss von Bauarbeiten während der artspezifischen Balz-, Brut- und Aufzuchtphasen vorgesehen.

Hauptbrut und Aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Steinkauz 15. April bis 15. Juli

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Der Steinkauz weist eine mittlere Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Siehe Maßnahme V-T2 B Bauzeitenregelungen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet. Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Siehe Maßnahme V-T2 B Bauzeitenregelungen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Fazit Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt –

9.1.41 Teichralle

Wasserralle			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten <input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Teichralle	<i>Gallinula chloropus</i>	V	3

Erläuterungen:

Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet

Charakterisierung der betroffenen Tierarten

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Das Teichhuhn lebt in Uferzonen und Verlandungsgürteln langsam fließender und stehender Gewässer des Tieflandes. Dabei werden uferseitige Pflanzenbestände bis hin zu dichtem Ufergebüsch bevorzugt. Besiedelt werden Seen, Teiche, Tümpel, Altarme und Abgrabungsgewässer, im Siedlungsbereich auch Dorfteiche und Parkgewässer. Die Nahrung ist sowohl pflanzlich als auch tierisch mit jahreszeitlichen Unterschieden. Es werden Samen von Sumpf- und Wasserpflanzen, Insekten, Mollusken sowie andere Wirbellose verzehrt. Auf 1 ha Wasserfläche können bis zu 7 Brutpaare vorkommen. Das Nest wird meist gut verdeckt in der Ufervegetation in Gewässernähe angelegt. (LANUV 2016).

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Neubaumast 012A	Nachweis eines Brutpaares an einem Teich, angrenzend an die geplanten Arbeitsflächen

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.

In Baden-Württemberg ist die Teichralle ein regelmäßig brütender, mittelhäufiger Vogel. Die Art ist im gesamten Bundesland verbreitet, Verbreitungslücken liegen lediglich im Schwarzwald und Teilen der Schwäbischen Alb (OGBW 2018).

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBP.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Es werden keine Habitatstrukturen durch das Vorhaben in Anspruch genommen.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Es werden keine Habitatstrukturen durch das Vorhaben in Anspruch genommen.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

Sollten Bauarbeiten im Nahbereich (40 m) von Brutvorkommen der Teichralle zur Brutzeit durchgeführt werden, kann es zu einer Entwertung des Brutplatzes kommen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.

Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden ist. Weitere Kleingewässer sowie die Rheinaue liegen in unmittelbarem Umfeld der Konfliktstelle.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Teichralle – 15. April bis 15. Juli

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?</p> <p style="text-align: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </p> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?</p> <p style="text-align: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </p> <p>Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Die Teichralle weist eine mittlere Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p style="text-align: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p style="text-align: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </p> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p style="text-align: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </p> <p>Siehe V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein

Fazit

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG

- ☒ nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.
☐ erfüllt –

9.1.42 Turmfalke

Turmfalke

Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten

- ☐ Art des Anhangs II/IV der FFH-RL
☒ Europäische Vogelart

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	*	V

Erläuterungen:

Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet

Charakterisierung der betroffenen Tierarten

Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen

Der Turmfalke kommt in offenen strukturreichen Kulturlandschaften, oft in der Nähe menschlicher Siedlungen vor. Selbst in großen Städten fehlt er nicht, dagegen meidet er geschlossene Waldgebiete. Als Nahrungsgebiete suchen Turmfalken Flächen mit niedriger Vegetation wie Dauergrünland, Äcker und Brachen auf. In optimalen Lebensräumen beansprucht ein Brutpaar ein Jagdrevier von nur 1,5 bis 2,5 km² Größe. Als Brutplätze werden Felsnischen und Halbhöhlen an natürlichen Felswänden, Steinbrüchen oder Gebäuden (z.B. an Hochhäusern, Scheunen, Ruinen, Brücken), aber auch alte Krähennester in Bäumen ausgewählt. Regelmäßig werden auch Nistkästen angenommen. (LANUV 2016).

Verbreitung im Untersuchungsraum

- ☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Nachweisorte an denen eine Betroffenheit der Art nicht auszuschließen ist sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung
Rückbaumast 075	Nachweis eines Brutpaares auf dem rückzubauenden Strommast innerhalb der Arbeitsflächen
Rückbaumast 081A	Nachweis eines Brutpaares auf dem rückzubauenden Strommast innerhalb der Arbeitsflächen
Rückbaumast 081A	Nachweis eines Brutpaares auf einem Strommast einer parallelgeführten Leitung, innerhalb der Arbeitsflächen
Rückbaumast 112	Nachweis eines Brutpaares in Gehölzbestand ca. 20 m von geplanten Arbeitsflächen entfernt
Rückbaumast 136	Nachweis eines Brutpaares auf dem rückzubauenden Strommast innerhalb der Arbeitsflächen

Rückbaumast 143	Nachweis eines Brutpaares auf dem rückzubauenden Strommast innerhalb der Arbeitsflächen
Rückbaumast 477	Nachweis eines Brutpaares auf dem rückzubauenden Strommast innerhalb der Arbeitsflächen
Rückbaumast 1001	Nachweis eines Brutpaares auf dem rückzubauenden Strommast innerhalb der Arbeitsflächen
Rückbaumast 2088	Nachweis eines Brutpaares auf dem rückzubauenden Strommast innerhalb der Arbeitsflächen
Neubaumast 079A	Nachweis eines Brutpaares auf einem Mast parallelgeführten Leitung, innerhalb der Arbeitsflächen
Neubaumast 095A	Nachweis eines Brutpaares in Gehölzbestand angrenzend an Arbeitsflächen
Neubaumast 128A	Nachweis eines Brutpaares im Nahbereich des benachbarten Mastes 012 an der BAB A5 in einem Gehölzbestand angrenzend an Arbeitsflächen
Neubaumast 140A	Nachweis eines Brutpaares auf dem rückzubauenden Strommast innerhalb der Arbeitsflächen
Umspannwerk Bühl	Nachweis eines Brutpaares innerhalb des Umspannwerkes ca. 30m von den geplanten Arbeitsflächen entfernt

Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.

In Baden-Württemberg ist der Turmfalke ein regelmäßig brütender, mittelhäufiger Vogel. Die Art ist in Baden-Württemberg flächendeckend verbreitet (OGBW 2018).

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

Es werden voraussichtlich 9 Horste durch Rückbaumaßnahmen zerstört.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Es werden nur in sehr geringem Umfang Nahrungshabitate durch die Arbeitsflächen überprägt, sodass die Funktionalität der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten erhalten bleibt.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

Lediglich ein Teilbereich des Habitatkomplexes wird temporär während der Bauzeit durch optische und akustische Störungen entwertet. Das Gesamthabitat bleibt in seiner Funktion erhalten. Eine Störung von im Nahbereich der Arbeitsflächen brütenden Vögeln ist jedoch möglich.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 B Bauzeitenregelungen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

Zum Schutz insbesondere sehr störungsanfälliger Arten, die aufgrund starker Brutplatztreue, fehlender Ausweichmöglichkeiten und wenig Toleranz gegenüber Umsiedlungen voraussichtlich unausweichlich ihre angestammten Brutplätze im Nahbereich der geplanten Trasse wieder aufsuchen werden, ist ein Ausschluss von Bauarbeiten während der artspezifischen Balz-, Brut- und Aufzuchtphasen vorgesehen.

Hauptbrut und Aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Turmfalke 01. Mai bis 30. August

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

A-CEF2 CEF-Maßnahmen für gefährdete und/oder strenggeschützte Brutvogelarten

CEF-Maßnahme für den Turmfalken

Bei Mastbruten des Turmfalken auf Rückbaumasten bzw. auf Masten auf denen ein Horst beseitigt werden muss sind pro Horst eine Turmfalkenniströhre (z.B. Turmfalkenniströhre 2TF der Fa. Schwegler oder vergleichbares Produkt) auf dem nächstgelegenen Neubaumast oder Bestandsmast bzw. bei Bedarf auf geeigneten vergleichbaren Strukturen in Absprache mit der ÖBB und dem jeweiligen Leitungsbetreiber anzubringen. Der Ersatz für den beseitigten Horst muss zeitlich so angebracht werden, dass er in der nächsten Brutsaison seine Funktion erfüllen kann.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

<p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Der Turmfalke weist nur eine geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 B Bauzeitenregelungen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 B Bauzeitenregelungen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.</p> <p><input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.43 Wasserralle

Wasserralle			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten			
<input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	V	2
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Als Lebensraum bevorzugt die Wasserralle dichte Ufer- und Verlandungszonen mit Röhricht- und Seggenbeständen an Seen und Teichen (Wassertiefe bis 20 cm). Bisweilen werden aber auch kleinere Schilfstreifen an langsam fließenden Gewässern und Gräben besiedelt. Auf einer Fläche von 10 ha Röhricht können bis zu 10 Brutpaare vorkommen. Als Nahrung werden Kleintiere, vor allem Insekten und deren Larven, kleine Schnecken, Würmer, Krebse, seltener auch kleine Wirbeltiere erbeutet. Das Nest wird meist gut versteckt in Röhricht- oder dichten Seggenbeständen angelegt. Im Winter treten Wasserrallen auch an weniger dicht bewachsenen Gewässern auf, die Gewässer beziehungsweise Uferzonen müssen aber zumindest partiell eisfrei bleiben. (LANUV 2016).			
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Nachweisorte an denen eine Betroffenheit der Art nicht auszuschließen ist sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:			
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)		Bemerkung	
Neubaumast 096A		Nachweis eines Brutpaares innerhalb eines Feuchtwiesenbereiches, ca. 60m Entfernung zu geplanten Arbeitsflächen	
Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt. In Baden-Württemberg ist die Wasserralle ein regelmäßig brütender, aber seltener Vogel. Verbreitungsschwerpunkte liegen im Oberrheingraben und im Südosten des Landes (OGBW 2018).			
Kartografische Darstellung Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBP.			
Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)			
Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein			

Es werden nur Teilbereiche von Habitatflächen durch das Vorhaben in Anspruch genommen, ihre Funktionalität bleibt gewahrt.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Es werden nur Teilbereiche von Habitatflächen durch das Vorhaben in Anspruch genommen, ihre Funktionalität bleibt gewahrt.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

Sollten Bauarbeiten im Nahbereich (30 m) von Brutvorkommen der Wasserralle zur Brutzeit durchgeführt werden, kann es zu einer Entwertung des Brutplatzes kommen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.

Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden sind.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Wasserralle - 15. März bis 15. Juli

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Die Wasserralle weist eine mittlere Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Die in Unterlage 9, Anhang 3 durchgeführte artspezifische Betrachtung weist in Bezug auf das Kollisionsrisiko ein konstellationsspezifisches Risiko auf Artebene im Hinblick auf den Umbau der Freileitung auf.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

V-T2 D Vogelschutzmarker zur Verminderung des Kollisionsrisikos für Vögel

Anbringung von Vogelabweisern in den in Anhang 3 zur Anlage 9 (Bewertung des Kollisionsrisikos) aufgeführten Bereichen. Vogelabweiser (Schwarz-Weiß-Kontrastmarker am Erdseil, im 25m-Abstand) sind nach Möglichkeit unverzüglich nach oder im Zuge der Umsetzung des Vorhabens anzubringen.

Der Einsatz von Markern führt zu einer deutlichen Verringerung des Kollisionsrisikos. Nach Liesenjohann et. al. (2019) wird für Wasserrallen das konstellationsspezifische Risiko durch Markierungen an Freileitungen um 2 Stufen gesenkt.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p style="text-align: center;"><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p style="text-align: center;"><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p style="text-align: center;"><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.44 Weißstorch

Weißstorch			
<p>Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten</p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art des Anhangs I der VRL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p>			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	3	V
<p>Erläuterungen:</p> <p>Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet</p>			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
<p>Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen</p> <p>Der Weißstorch ist ein Zugvogel, der als Langstreckenzieher im tropischen Afrika überwintert. Der Lebensraum des Weißstorchs sind offene bis halboffene bäuerliche Kulturlandschaften. Bevorzugt werden ausgedehnte feuchte Flussniederungen und Auen mit extensiv genutzten Grünlandflächen. Vom Nistplatz aus können Weißstörche über weite Distanzen (bis zu 5-10 km) ihre Nahrungsgebiete aufsuchen. Die Brutplätze</p>			

<p>liegen in ländlichen Siedlungen, auf einzeln stehenden Masten (Kunsthörste) oder Hausdächern, regelmäßig auch auf Bäumen. Alte Hörste können von den ausgesprochen nistplatztreuen Tieren über viele Jahre genutzt werden. Weißstörche ernähren sich sehr vielseitig, die Nahrung besteht vor allem aus Mäusen und Kleinsäugetern, Insekten und deren Larven, Regenwürmern, Fröschen, Fischen, Reptilien. Kleinere Nahrungstiere sind vor allem in der ersten Phase der Jungenaufzucht sehr wichtig. Der Nahrungserwerb erfolgt im Schreiten auf Flächen mit kurzer oder lückenhafter Vegetation, zum Teil auch im Seichtwasser. (LANUV 2016).</p>						
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich</p> <p>Nachweisorte der Art (eigene Erfassungen) an denen eine Betroffenheit durch die Baumaßnahme nicht auszuschließen ist sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: left; padding: 2px;">Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)</th> <th style="text-align: left; padding: 2px;">Bemerkung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 2px;">Rückbaumast 022</td> <td style="padding: 2px;">Nachweis eines Brutpaares auf dem rückzubauenden Strommast innerhalb der Arbeitsflächen. Der Mast steht innerhalb einer Kleingartenanlage.</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Rückbaumast 127</td> <td style="padding: 2px;">Nachweis eines Brutpaares auf dem rückzubauenden Strommast innerhalb der Arbeitsflächen. Der Mast steht innerhalb eines Wohngebietes</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es liegen weitere Hinweise zu Neststandorten des Weißstorchs aus den Daten des LUBW vor. Berücksichtigt wurden alle Hinweise in einem Abstand von 2.000m zur geplanten Freileitung auf Grund des weiteren Aktionsraums der Art (Bernotat et al. 2018).</p> <p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt. In Baden-Württemberg ist der Weißstorch ein regelmäßig brütender, aber seltener Vogel. Verbreitungsschwerpunkte liegen im Oberrheingraben und im Südosten des Landes (OGBW 2018).</p> <p>Kartografische Darstellung</p> <p>Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.</p>	Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung	Rückbaumast 022	Nachweis eines Brutpaares auf dem rückzubauenden Strommast innerhalb der Arbeitsflächen. Der Mast steht innerhalb einer Kleingartenanlage.	Rückbaumast 127	Nachweis eines Brutpaares auf dem rückzubauenden Strommast innerhalb der Arbeitsflächen. Der Mast steht innerhalb eines Wohngebietes
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)	Bemerkung					
Rückbaumast 022	Nachweis eines Brutpaares auf dem rückzubauenden Strommast innerhalb der Arbeitsflächen. Der Mast steht innerhalb einer Kleingartenanlage.					
Rückbaumast 127	Nachweis eines Brutpaares auf dem rückzubauenden Strommast innerhalb der Arbeitsflächen. Der Mast steht innerhalb eines Wohngebietes					
<p>Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)</p> <p>Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="padding-left: 40px;"><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Durch den Rückbau von Masten entfallen 2 Horststandorte.</p> <p>Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?</p> <p style="padding-left: 40px;"><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Essentielle Teilhabitate werden durch die Baumaßnahmen nicht in ihrer Funktionsfähigkeit beeinträchtigt.</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p>						

☐ ja ☒ nein

Störungen durch die Baumaßnahmen sind nicht zu erwarten.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☒ nein

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☐ ja ☒ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

A-CEF2 CEF-Maßnahmen für gefährdete und/oder strenggeschützte Brutvogelarten

CEF-Maßnahme für den Weißstorch

Bei Mastbruten des Weißstorchs auf Rückbaumasten bzw. auf Masten, auf denen ein Horst beseitigt werden muss, sind pro Horst ein Ersatzhorst am nächstgelegenen Neubaumast oder Bestandsmast bzw. ggf. in der freien Landschaft oder auf geeigneten Gebäuden oder Strukturen (ggf. Gebäude, Kunstmast) auszubringen. Die Lage sind vor Ort in Absprache mit der ÖBB, den UNBs und dem jeweiligen Leitungsbetreiber bzw. ggf. den jeweiligen Flächeneigentümern abzustimmen. Der Ersatz für den beseitigten Horst muss zeitlich so angebracht werden, dass er in der nächsten Brutsaison seine Funktion erfüllen kann.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

<div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-bottom: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Der Weißstorch weist eine hohe Mortalitätsgefährdung gegenüber dem Anflug an Freileitungen auf. Die in Unterlage 9, Anhang 3 durchgeführte artspezifische Betrachtung weist in Bezug auf das Kollisionsrisiko ein konstellationsspezifisches Risiko auf Artebene im Hinblick auf den Umbau der Freileitung auf.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>V-T2 D Vogelschutzmarker zur Verminderung des Kollisionsrisikos für Vögel</p> <p>Anbringung von Vogelabweisern in den in Anhang 3 zur Anlage 9 (Bewertung des Kollisionsrisikos) aufgeführten Bereichen. Vogelabweiser (Schwarz-Weiß-Kontrastmarker am Erdseil, im 25m-Abstand) sind nach Möglichkeit unverzüglich nach oder im Zuge der Umsetzung des Vorhabens anzubringen.</p> <p>Der Einsatz von Markern führt zu einer deutlichen Verringerung des Kollisionsrisikos. Nach Liesenjohn et al. (2019) wird für den Weißstorch das konstellationsspezifische Risiko durch Markierungen an Freileitungen um 2 Stufen gesenkt.</p> <p>V-T2 B Bauzeitenregelungen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p> <p>Zum Schutz insbesondere sehr störungsanfälliger Arten, die aufgrund starker Brutplatztreue, fehlender Ausweichmöglichkeiten und wenig Toleranz gegenüber Umsiedlungen voraussichtlich unausweichlich ihre angestammten Brutplätze im Nahbereich der geplanten Trasse wieder aufsuchen werden, ist ein Ausschluss von Bauarbeiten während der artspezifischen Balz-, Brut- und Aufzuchtphasen vorgesehen.</p> <p><u>Hauptbrut und Aufzuchtzeiten der relevanten Arten:</u></p> <p>Weißstorch 01. April bis 15. Juni</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>
<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <p>V-T2 B Bauzeitenregelungen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p> <p>Zum Schutz insbesondere sehr störungsanfälliger Arten, die aufgrund starker Brutplatztreue, fehlender Ausweichmöglichkeiten und wenig Toleranz gegenüber Umsiedlungen voraussichtlich unausweichlich ihre angestammten Brutplätze im Nahbereich der geplanten Trasse wieder aufsuchen werden, ist ein Ausschluss von Bauarbeiten während der artspezifischen Balz-, Brut- und Aufzuchtphasen vorgesehen.</p> <p><u>Hauptbrut und Aufzuchtzeiten der relevanten Arten:</u></p> <p>Weißstorch 01. April bis 15. Juni</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p>

<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Fazit Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt –

9.1.45 Wendehals

Wendehals			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten <input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	2	2
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet			
Charakterisierung der betroffenen Tierarten			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Der Wendehals war lange Zeit eine Charakterart reich strukturierter Kulturlandschaften. Er besiedelte unter anderem alte, strukturreiche Obstwiesen und Gärten sowie baumreiche Parklandschaften mit Alleen und Feldgehölzen. Mittlerweile kommt er nur noch in halboffenen Heidegebieten und Magerrasen mit lückigen Baumbeständen vor, wo er in Specht- oder anderen Baumhöhlen brütet. Der Wendehals ist ein Nahrungsspezialist, der im Unterschied zu den meisten Spechtarten seine Nahrung (v.a. Insekten) am Boden sucht. Zur Brutzeit werden vor allem Larven und Puppen von Ameisen erbeutet. (LANUV 2016).			
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Nachweisorte der Art sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:			
Nachweisort/Umgebung (Mastnummer)		Bemerkung	
Neubaumast 033A		Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzbestand im Abstand von mehr als 40m zu den geplanten Arbeitsflächen	
Rückbaumast 053		Nachweis eines Brutpaares in einem Gehölzbestand innerhalb einer geplanten Gerüstaustellfläche	

Neubaumast 083A	Nachweis eines Brutpaares in einer Obstbaumreihe in ca. 30 m Abstand zu den geplanten Arbeitsflächen
<p>Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art auf Ebene des Landes Baden-Württemberg wurde noch nicht festgelegt.</p> <p>In Baden-Württemberg ist der Wendehals ein regelmäßig brütender, mittelhäufiger Vogel. Der Wendehals ist in Baden-Württemberg vor allem im Oberrheinischen Tiefland, den Neckar- und Tauber Gäuplatten, dem Schwäbischen Keuper-Lias-Land sowie dem Voralpinen Hügelland und Moorland verbreitet (OGBW 2018).</p>	
<p>Kartografische Darstellung</p> <p>Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.</p>	
<p>Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)</p> <p>Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Es werden nur Teilbereiche von Habitatflächen durch das Vorhaben in Anspruch genommen, ihre Funktionalität bleibt gewahrt.</p> <p>Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Es werden nur Teilbereiche von Habitatflächen durch das Vorhaben in Anspruch genommen, ihre Funktionalität bleibt gewahrt.</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Sollten Bauarbeiten im Nahbereich (50 m) von Brutvorkommen des Wendehalses zur Brutzeit durchgeführt werden, kann es zu einer temporären Entwertung des Brutplatzes kommen.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p> <p>In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.</p> <p>Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.</p>	

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Art ist in der Lage, Ausweichhabitate (Gehölzbestände) im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden ist.

Hauptbrut- und -aufzuchtzeiten der relevanten Arten:

Wendehals – 01. Mai bis 31. Juli

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Der Wendehals weist eine mittlere Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Hier ist gem. Bernotat et al. (2018) nicht von einer Planungs- bzw. Verbotsrelevanz durch Mortalität auszugehen.

<p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.</p> <p><input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.46 Besonders geschützte Brutvögel

Gilde der besonders geschützte und nicht anfluggefährdete Brutvogelarten, Nahrungsgäste oder Durchzügler ohne Gefährdungsstatus			
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten <input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart			
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste Status in Deutschland (Grüneberg et al. 2015)	Rote Liste Status in BaWü (Bauer et al. 2016)
Gilde der besonders geschützten Brutvögel (s. Kap. 3.4.3)	-	-	-

Erläuterungen:

Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet

Charakterisierung der betroffenen Tierarten

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Die Lebensräume der besonders geschützten Brutvogelarten innerhalb des Untersuchungsraumes erstrecken sich von Gehölzflächen wie Waldränder und Feldgehölze, über Hecke, Streuobstwiesen, Kleingärten, Siedlungsrandbereiche bis hin zu landwirtschaftlichen Flächen. Sowohl die gehölzbrütenden als auch bodenbrütenden Arten legen ihre Nester in jeder Brutzeit neu an.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Der Erhaltungszustand der Arten kann als günstig bewertet werden.

Kartografische Darstellung

Die Darstellungen der Fundpunkte erfolgt in der Plananlage 14.2 und 14.3 des LBPs.

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Es werden nur Teilbereiche von Habitatflächen durch das Vorhaben in Anspruch genommen, ihre Funktionalität bleibt gewahrt.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Es werden nur Teilbereiche von Habitatflächen durch das Vorhaben in Anspruch genommen, ihre Funktionalität bleibt gewahrt.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

Sollten Bauarbeiten im Nahbereich (i. d. R. geringe Fluchtdistanz ca. 10-15 m) von Brutvorkommen der besonders geschützten Arten zur Brutzeit durchgeführt werden oder Habitate durch Baumaßnahmen beseitigt werden, kann es zu einer temporären Entwertung des Brutplatzes kommen.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten

In den Bereichen mit Vorkommen der oben genannten Brutvögel sind Baufeldräumungen (kleinflächige Gehölzrodungen, Fällarbeiten, Abschieben des Mutterbodens, Entfernung von Schilf-, Hochstauden- und Ruderalfluren) spätestens bis kurz vor Beginn der Brut- und Aufzuchtzeiten durchzuführen. Nach der Baufeldräumung ist ein möglichst kurzfristiger Fortgang der weiteren Bauarbeiten (z. B. häufige Fahrzeugbewegungen, Ausfahren der Mastteile) in den relevanten Abschnitten notwendig, um eine nachträgliche Ansiedlung zu verhindern.

Durch den frühzeitigen Baubeginn (Abschieben des Mutterbodens, ggf. Grubbern) ist zudem ein späteres Verlassen des Nestes durch baubedingte Störungen auszuschließen.

Falls die zeitlichen Vorgaben der Baufeldräumung nicht eingehalten werden können, sind bei einem aktuellen Vorkommen einer der genannten Art im Umfeld (Fluchtdistanz) bzw. im Bereich des Arbeitsstreifens Bauzeitenbeschränkungen während der artspezifischen Brut- und Aufzuchtphase anzuwenden.

Gehölzfällungen und Rodungen sind unter Beachtung der zu erhaltenden Horst- und Höhlenbäume durchzuführen.

Die Arten sind in der Lage, Ausweichhabitate (Gehölzbestände oder landwirtschaftliche Flächen) im direkten Umfeld zu finden, da sie nicht an seltene Biotopstrukturen gebunden sind.

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des

<p>Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Nur während der Bauphase kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Die besonders geschützten Arten weisen in der Regel eine geringe Mortalitätsgefährdung gegenüber der Kollision mit Freileitungen auf. Auf Grund der Vorbelastung durch Bestandsleitungen ist kein erhöhtes Tötungsrisiko für die Arten zu prognostizieren, sie profitieren jedoch von den Maßnahmen für empfindlichere Arten (V-T2D Vogelmarker).</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Sollten während der Brutzeit Arbeiten im Nahbereich einer Brutstätte durchgeführt werden, kann es zu einer Aufgabe der Brut und somit zu einer Schädigung von Jungvögeln oder Eiern kommen. Adulte Tiere sind hochmobil und durch die Arbeiten nicht gefährdet.</p> <p>Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Siehe Maßnahme V-T2 A Bauvorbereitende Maßnahmen für gefährdete und/ oder streng geschützte Brutvogelarten</p>
<p>Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Fazit</p> <p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.</p> <p><input type="checkbox"/> erfüllt –</p>

9.1.47 Rastvögel

Gilde der kollisionsgefährdeten Rastvögel		
Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten		
<input type="checkbox"/> Art des Anhangs II/IV der FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart		
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Liste der wandernden Vögel Deutschlands (2013)
Gaugans	<i>Anser anser</i>	-
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	-
Kanadagans	<i>Branta canadensis</i>	-
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	V
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	-
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	-
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>	-
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	-
Erläuterungen: Rote Liste: 1 vom Aussterben bedroht; 2 stark gefährdet; 3 gefährdet; i gefährdete wandernde Tierart; G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; V Vorwarnliste; * nicht gefährdet		
Charakterisierung der betroffenen Tierarten		
Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen Auf Grund der Nähe zum Rhein und den dortigen günstigen Habitatbedingungen für rastende Wasservögel (v.a. Enten) liegen auch im Betrachtungsraum entlang der Leitungstrasse überwiegend Nachweise von rastenden oder durchziehenden Wasservogelarten vor. Für diese Arten geeignete Habitate beschränken sich im Betrachtungsraum außerhalb der Schutzgebiete jedoch fast ausschließlich auf suboptimal geeignete Strukturen wie kleinere Gewässer und größere Baggerseen, die meist in einer intensiv genutzten Landschaft liegen (Landwirtschaft, Naherholung, Verkehr). Gut geeignete und ungestörtere Lebensräume (insbesondere Offenland im Umfeld von Rastgewässern) finden sich fast ausschließlich im Vogelschutzgebiet „Rheinniederung Elchesheim-Karlsruhe“.		
Das Naturschutzgebiet „Bruchgraben“ hat für den Kiebitz eine regionale Bedeutung. Für alle o. g. Arten haben die Rastbestände innerhalb des Untersuchungsraumes eine landesweite Bedeutung.		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich		
Nachweise von Rastvögeln erfolgten innerhalb des VSG „Rheinniederung Elchesheim-Karlsruhe“ (landesweite Bedeutung dieses Rastbestandes). Das Naturschutzgebiet „Bruchgraben“ hat für den Kiebitz eine regionale Bedeutung.		
Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population Es handelt sich um Rastbestände mit landesweiter bzw. regionaler Bedeutung. Der Erhaltungszustand dieser Arten wurde noch nicht festgelegt.		
Kartografische Darstellung Keine Darstellung.		

Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Die Arbeitsflächen weisen einen großen Abstand zu den Flächen, auf denen der Nachweis geführt wurde, auf. Es sind somit keine Auswirkungen auf rastende Vögel zu erwarten.

Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja ☒ nein

Die Arbeitsflächen weisen einen großen Abstand zu den Flächen, auf denen der Nachweis geführt wurde, auf. Es sind somit keine Auswirkungen auf rastende Vögel zu erwarten.

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☐ ja ☒ nein

Die Arbeitsflächen weisen einen großen Abstand zu den Flächen, auf denen der Nachweis geführt wurde, auf. Es sind somit keine Auswirkungen auf rastende Vögel zu erwarten.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.

Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Die geplante Netzverstärkung der Freileitung ist ein Vorhaben, das gemäß § 15 BNatSchG zulässig ist. Den Verursacherpflichten wird nachgekommen. Die Eingriffsregelung wird in einem separaten Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) abgearbeitet.

Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☐ nein

Eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF) ist zur Gewährleistung der ökologischen Funktion nicht erforderlich.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG)

Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☒ ja ☐ nein

Im Zuge der Baumaßnahme werden keine Tiere gefangen, verletzt oder getötet. Die genannten Rastvögel weisen eine mittlere, der Kiebitz eine hohe Mortalitätsgefährdung gegenüber dem Anflug an Freileitungen auf. Die in Unterlage 9, Anhang 3 durchgeführte artspezifische Betrachtung weist in Bezug auf das Kollisionsrisiko ein konstellationsspezifisches Risiko auf Artebene im Hinblick auf den Umbau der Freileitung auf.

Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☒ ja ☐ nein

Im Zuge der Baumaßnahmen treten keine Beeinträchtigungen auf. Die genannten Rastvögel weisen eine mittlere, der Kiebitz eine hohe Mortalitätsgefährdung gegenüber dem Anflug an Freileitungen auf. Die in Unterlage 9, Anhang 3 durchgeführte artspezifische Betrachtung weist in Bezug auf das Kollisionsrisiko ein konstellationsspezifisches Risiko auf Artebene im Hinblick auf den Umbau der Freileitung auf.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

V-T2 D Vogelschutzmarker zur Verminderung des Kollisionsrisikos für Vögel

Anbringung von Vogelabweisern in den in Anhang 3 zur Anlage 9 (Bewertung des Kollisionsrisikos) aufgeführten Bereichen. Vogelabweiser (Schwarz-Weiß-Kontrastmarker am Erdseil, im 25m-Abstand) sind nach Möglichkeit unverzüglich nach oder im Zuge der Umsetzung des Vorhabens anzubringen.

Der Einsatz von Markern führt zu einer deutlichen Verringerung des Kollisionsrisikos. Nach Liesenjohann et al. (2019) wird für Graugans, Höckerschwan, Kanadagans und Silberreiher das konstellationsspezifische Risiko durch Markierungen an Freileitungen um 3, für Kiebitz, Lachmöwe, Schellente und Zwergtaucher um 2 Stufen gesenkt.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja ☒ nein

Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

Die Arbeitsflächen weisen einen großen Abstand zu den Flächen, auf denen der Nachweis geführt wurde, auf. Es sind somit keine Auswirkungen auf rastende Vögel zu erwarten.

Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☐ nein

Es sind keine Vermeidungsmaßnahmen notwendig.
Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Fazit
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF- Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG <input checked="" type="checkbox"/> nicht erfüllt – Vorhaben bzw. Planung ist zulässig. <input type="checkbox"/> erfüllt –